A. or. 9202

<36631081950018

<36631081950018

Bayer. Staatsbibliothek

Hamâsa.

II.

Hamâsa

oder

die ältesten arabischen Volkslieder,

gesammelt von

Abu Temmâm,

übersetzt und erläutert

von

Friedrich Rückert.

In zwei Teilen.

Zweiter Teil.

Stuttgart.

Verlag von Samuel Gottlieb Liesching.

1846.

G. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Schnellpressendruck von J. Kreuzer in Stuttgart.

Drittes Buch.

Sprüche der feinen Sitte.

Nr. 391–447.

Buch der feinen Sitte.

391.

Miſkîn von Dârem.

Maß Tawil.

◡ – ⏓ | ◡ – – – | ◡ – ⏓ | ◡ – ◡ –

Wie manch traute Freunde, deren keinem die Heimlichkeit
des andern ich ſehn laß, und ich ſelbſt bin ihr aller Band.

Ein Talwinkel meines Herzens ligt jedem eingeräumt,
ein Ort des Vertrauns, zu dem den Zugang kein andrer fand.

Sie wohnen getrennt im Land, indeſs ihre Heimlichkeit
vertraut iſt dem ſichern Fels, den ſprengt keine Menſchenhand.

Anmerkung.

V. 3. Das Land könnte man figürlich verſtehn, als Fortſetzung des Bildes von den Talwinkeln des Herzens; doch die Scholien verſtehn es von dem wirklichen Lande, in welchem die Freunde umherwohnen: „Sie ſind von ihm abweſend, doch ihr Geheimnis iſt bei ihm wol verwahrt.“

392.

Jahja Ben Sijâd.

Als des Alters weißen Glanz ich ſah entglommen
an des Hauptes Scheitel, ſagt ich ihm Willkommen.

Wenn ich hoffte, daß, wo ich den Gruß verſagte,
es verjagt würd, o wie gern ich es verjagte!

Doch ein Uebel, wo dichs heimsucht, und willfährlich
du es aufnimmst, wird es minder dir beschwerlich.

Anmerkung.

Weil wir hier im Buch der Sittensprüche sind, wollen wir auch einen Vers nicht übergehn, den die Scholien, übrigens nur als grammatisches Beispiel, zum letzten der obigen Verse beibringen:

Wir finden, daß der Ehre
Not tut zu mancher Zeit
Die Zucht mehr als aus Jemen
ein pfeilgesticktes Kleid.

393.

Elmarrar Ben Sa'îd.

Wo du ein Fürst willst sein in deinem Stamme,
so sei es mehr mit Milde, dann Gewalt:
Die Mild hat beßern Ausgang als die Strenge;
es sei denn, wo's zu steuern Freveln galt.

394.

Ißâm Ben Obeid von Senân.

Vorwürfe des zurückgesetzten Freundes.

Wer trägt zu Abu Misma die Botschaft durchs Gefild?
da lebet noch die Hoffnung, wo noch die Schelte gilt:

Du gabest vor mir Leuten den Zutritt in dein Thor,
die, wo nach Recht es gienge, mir nimmer giengen vor.

Wo Grab und Grab man zälet, bin ich weit edler hier
an Toten, weit entfernter vom schmählichen Quartier.

Doch dazu ists gekommen, daß ich an deinem Fluß,
um meinen Wunsch zu haben, durch Fremde schöpfen muß.

395.

Schabîb Ben Elbarsa, der Morrische.

Wenn ein Groll von Vettern ward mit Staub bedeckt,
laß ich ihn unaufgewühlt, unaufgeweckt,

Aus Besorgnis, über mich möcht es ergehn;
weil die grösten Ding' aus kleinstem oft entstehn.

Klar ist jedes Dinges Ausgang, wenn's vorbei;
doch der Eingang läßt nicht wißen was es sei.

Anmerkungen.

Der Dichter heißt Ben Elbarsa, d. h. Sohn der Aussätzigen; wozu die Legende: Der Profet wollte sie heiraten und warb um sie; da sprach ihr Vater: Ich mag sie dir nicht geben, o Gesandter Gottes, weil sie aussätzig ist. Als er nun zu seiner Tochter zurückkam, war sie wirklich aussätzig geworden. — Man hebt als eine Eigentümlichkeit der Profetenschaft Mohammeds hervor, daß er keine Wunder wie andre Profeten getan; aber von solchen Wundern, wie das hier, sind alle Geschichtbücher voll.

Im Arabischen besteht das Gedicht aus 6 Versen, von denen die obigen V. 1, 2 und 4 sind. Der hier weggelaßene V. 3 des Arabischen, forderte aber eine ähnliche Ergänzung, wie unser V. 4 enthält, und man kann den Vers geradezu zweimal gebrauchen; wie wir hiermit tun, indem wir V. 3 und 4 des Arabischen als eignes Bruchstück folgen laßen, so wie dann als drittes Bruchstück V. 5 und 6 des Arabischen.

396.

Derselbe

bereut seine Unentschloßenheit.

So wahr ich leb'! am Tage Oneisa's war ich nah
dem Zwecke, wenn da vester mir war der Seele Seil.

Allein man unterscheidet die Dinge hinterher,
die ähnlich sehn einander an ihrem Vorderteil.

Anmerkung.

Der letzte Vers dieses Bruchstückes sihtt nun dem des vorhergehenden nicht mehr so ähnlich; es ist aber dort bereits gesagt, daß beide Verse im Arabischen einer sind.

397.

Derselbe.

Will das Volk von Saad Ben Dhubjan je sich rühmen,
nur mit unsres Ruhmes Krone kann sichs blümen.

Ja, des Volkes Ruhmlicht sind wir, mußt du wißen;
doch das Licht wird sichtbar erst in Finsternissen.

398.

Maan Ben Aus.

Vorwürfe an einen Freund.

Ich weiß nicht, doch ich zittre, wer von uns beiden mag
bestimmt sein zu begegnen am ersten seinem Tag.

Ich war dein treuer Bruder, der niemals ließ von dir,
ob dir ein Gegner lästig, ob leid ward ein Quartier.

Jeden, der dich befehdet, befehdete meine Hand;
und wo dich Schulden drückten, setzt ich mein Vieh zum Pfand.

Wenn du mich eines Tages beleidigt, wartet' ich
auf morgen, ob den Tag nicht dein nächster Tag verglich.

Ich habe längst in manchem, womit du mich gekränkt,
Nachgibigkeit bewiesen, und Nachsicht dir geschenkt.

Dich aber scheint ein Uebel zu plagen, das nur heilt,
wenn du mir weh tust; hast du dadurch ein Heil ereilt?

Du wirst, von mir dich trennend, von deiner rechten Hand
dich trennen; sprich, welch andre dafür sich wieder fand?

Anmerkungen.

V. 6 steht im Arabischen vor V. 5. Dabei ist die Uebersetzung von diesem V. 6. etwas weniger treu ausgefallen, als eine frühere im arabischen Versmaße Tawîl, die so lautet:

> Ha ists doch, alsob mir wehzutun heilte dir ein Weh;
> wie reizt meine Langmut dich so eilig zu streben?

Dabei ist in der zweiten Zeile die von den Scholien angeführte Lesart **reithati** der Lesart des Textes **ribati** vorgezogen.

Aber das Gedicht hat im Arabischen noch einige Verse mehr, die wir als einen zweiten Teil besonders geben:

399.

Derselbe an denselben.

1 Reißt hier es ab, so knüpfet ein andrer dort mein Band,
und vor dem Haus des Haßes ist freier Raum im Land.

Wenn du nicht deinem Bruder zu Recht willfährig bist,
steht er dir auf dem Sprunge, wenn er verständig ist.

Er würde auf der Schneide des Schwertes lieber stehn,
wenn sonst kein Weg ihm bliebe, Mishandlung zu entgehn.

Wenn mich ein Freund verletzte mit Argwon und Verrat,
und mir vergalt mit Bösem, was ich ihm Gutes tat;

5 So wendet' ich den Rücken des Schildes gegen ihn,
und säumte nicht von da mich gemach zurückzuziehn.

Wo aber meine Seele sich einmal wendet' ab,
da wendet sie so leicht nie sich wieder zu vorm Grab.

Anmerkungen.

V. 3. Z. 1 lautet in der früheren Uebersetzung:

> Und handhaben wird er, dir zu wehren, das scharfe Schwert.

Im Arabischen nämlich steht: die Schärfe des Schwertes reiten; und ich weiß nicht, welche Auffaßung, die bildliche oder die unbildliche, die richtigere ist.

V. 5. Dieses Bild erläutern die Scholien aufs Beste: „Der Krieger hält den Rücken seines Schildes seinen Feinden, und dessen Bauch seinen Freunden

zugekehrt, wenn er nun aber (von seinen Freunden) zu den Feinden übergeht, so wendet er den Rücken des Schildes nach der Seite seiner (ehmaligen) Freunde.“ Die Scholien bringen dazu noch eine Bemerkung des Abulalâ, aus der wir ersehn, daß es den Arabern mit ihren poetischen Bildern wie uns gieng: sie schleppten dieses mit der Sprache fort, nachdem die Sache längst verschwunden, kein Schild bei den Kriegern mehr im Gebrauch war.

Zum Eingang des Gedichts geben die Scholien eine Veranlaßung an, die freilich die Abwendung des Freundes, über die der Dichter mit so gutem Rechte zu klagen scheint, in anderem Lichte zeigt, nämlich: der Dichter hatte die Schwester des Freundes zur Ehe, und verstieß sie (zufällig — sagen die Scholien) und heiratete eine andere. Da schwor der Freund, nie mehr ein Wort mit ihm zu reden; und der Dichter dichtete nun, um sein Herz wieder zu gewinnen.

400.

Amru Ben Kami'a,

der Gefährte des Amrilkais.

(S. den deutschen Amrilkais S. 123.)

O weh mir um die Jugend, die ich misste!
An ihr vermiss' ich keine Kleinigkeit;

Als ich zum nächsten Weinhaus wandelnd, flattern
die Locken ließ und wehn das bunte Kleid.

Beneide nicht den Mann, von dem man saget:
Ein Ratsherr ist er worden mit der Zeit!

Genoß er lang das Leben, seine Stirne
zeigt nun die Spur der langen Herrlichkeit.

Anmerkungen.

Die Scholien bringen zu jedem Verse, den ersten ausgenommen, einige Parallelen, nämlich zu

V. 2 von einem Ungenannten:

Ein Zechertrupp, den ich begrüßte
frühmorgens in der Schenke;
Sie fragen nicht, wenn sie berauscht sind,
wer die Geschicke lenke.

V. 3 von Elmorakkesch:

Die Jugend ist dahin zum Geier; preise
den Mann nicht glücklich, der nun heißt der Weise.

V. 4 von einem Ungenannten:

Ist es nicht Krankheit gnug, solang gesund zu bleiben!

Und von einem andern:

Ich bet um Wolsein, daß mich Gott gesund erhalte;
und eine Krankheit ist das Wolsein, dran ich alte.

Senectus ipsa est morbus.

401.

Ijâs Ben Elkâif.

Die reichen Leute bleiben ruhig
in ihrem Kreise;
Die Armen treibt ein weites Streben
auf weite Reise.

Sei deinem Bruder hold, solang ihr
vereint seid beide;
Es ist genug am Tode, daß er
uns trenn' und scheide.

Kehr' ich von langer Reise wieder,
so manchen lieben
Find' ich nicht mehr, und nur das Land ist
wie sonst geblieben.

402.

Rebîa Ben Makrum von Dabba.

Zu Ehren seiner edlen Oheime und Vettern, Abi Bajân und Damra, verträgt er sich gern auch mit misliebigen Vettern und Nachbarn.

Wie mancher heimlich voll Erbitterungen
mit Gift im Herzen, Honig auf der Zungen;

Buch der feinen Sitte.

391.

Miſkîn von Dârem.

Maß Tawil.

⏑ – ⏓ | ⏑ – – – | ⏑ – ⏓ | ⏑ – ⏑ –

Wie manch traute Freunde, deren keinem die Heimlichkeit
des andern ich sehn laß, und ich selbſt bin ihr aller Band.

Ein Talwinkel meines Herzens ligt jedem eingeräumt,
ein Ort des Vertrauns, zu dem den Zugang kein andrer fand.

Sie wohnen getrennt im Land, indeſs ihre Heimlichkeit
vertraut iſt dem ſichern Fels, den ſprengt keine Menſchenhand.

Anmerkung.

V. 3. Das Land könnte man figürlich verſtehn, als Fortſetzung des Bildes von den Talwinkeln des Herzens; doch die Scholien verſtehn es von dem wirklichen Lande, in welchem die Freunde umherwohnen: „Sie ſind von ihm abweſend, doch ihr Geheimnis iſt bei ihm wol verwahrt.“

392.

Jahja Ben Sijâd.

Als des Alters weißen Glanz ich ſah entglommen
an des Hauptes Scheitel, ſagt ich ihm Willkommen.

Wenn ich hoffte, daß, wo ich den Gruß verſagte,
es verjagt würd, o wie gern ich es verjagte!

Ihm bieten könnt ich, wollt ich nur, die Fehde
mit Lermen oder ungeschliffner Rede.

Doch knüpf ich gern mein Seil an seines an,
wie ich es knüpfte an Abi Bajân

Und Damra; Damra, der da ist im Lande
der beste, dem mich einen veste Bande;

Des Gaues edler Hengst, gleich Gold dem reinen,
das man am Regentag list aus den Steinen.

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Es ist, sagen die Scholien, ein Goldlager in Jemen. (Andre sprechen von vilen dergleichen in Jemen und in Jemâma.) Wenn da der Regen stark ist und anhält, spült er es ab und gibt ihm einen Glanz, den man von weitem sıht, so daß der Suchende es leicht findet und sammelt. Solches Gold (womit der Gelobte verglichen wird) hat zwei Vorzüge, daß der Regen es rein von den Erdteilen gemacht hat, und daß es leicht auszubeuten ist (wie die Gunst und Fülle des Gelobten). Doch geben die Scholien zu, daß der Vers auch übersetzt werden könne, in Bezug auf den Gelobten selbst, der von den Gästen ausgebeutet * wird:

Am Regentag besucht von Groß und Kleinen.

* Lis mudschtanijan statt mudschtaſijan.

403.

Sulma Ben Rebîa.

Ein Braten und ein Räuschchen, und ein Ritt
auf einem Rosse von verläßigem Tritt;

Das tummeln mag der Mann mit lustigem Schwung
auf sanftem Abhang durch die Niederung:

Im goldgestickten Kleide zarte Fraun,
in Gold und Seide, Bildern gleich zu schaun:

Und gute Füll' und ruhiges Gemach,
und angeschlagner Saiten sanftes Ach:

Das ist des Lebens Lust; der Mensch gehört
dem Schicksal, und das Schicksal schwankt und thört.

Reich ist wie arm, und Wolergehn wie Not,
und alles Lebende gehört dem Tod.

Er hat den Gadhi Behm in seiner Kraft,
wie einst den Stamm von Tasm, hinweggerafft,

Das Volk von Dschâsch und Mâreb, Dhu Dschudûn,
und das Geschlecht von Lokman und Tukûn.

Anmerkung.

Der Dichter ist villeicht der Sohn des vorhergehenden, und sein Gedicht um dieser leiblichen Verwandtschaft willen hier angefügt. — Von den in den beiden letzten Versen aufgezälten Opfern der Zeit sind bekannt Tasm, Mâreb und Lokman, und, wie ich glaube, Gadhî Behm, ob ich gleich nichts weiter von diesem Namen zu sagen weiß, als daß er „junge Zicklein oder Lämmer" bedeutet. Dhu Dschudûn ist wol derselbe, den die Lexika Dhu Dschadan nennen: ein alter himjarischer König und Erfinder der Musik, wovon er seinen Namen hat; denn Dschadan soll Wollaut bedeuten, Dschudûn aber ist nur die Vilzal davon. Ebenso ist wol Tukûn die Vilzal von Tikn, der ein berühmter Bogenschütze gewesen sein soll; aber die Vilzal scheint hier unpassend, und villeicht ist Takûn als Nebenform von Tikn, zu schreiben. Von Dschâsch endlich ist mir gar nichts bekannt, als daß es Herz bedeutet.

404.

Abdallah Ben Hemmam der Salulische.

Gegen einen Angeber.

Bist ein Mann entweder, dem ich traut' und der betrog
mein Vertrauen, oder der, was er nicht wußte, log.

Eins von beidem kann dir in dem Handel nicht entgehn:
als Verräter, oder als Verläumder dazustehn.

Anmerkung.

Die Scholien: Ein Angeber hatte den Abdallah Ben Hemmam bei Sijâd Ben Abi Moawia angegeben, und gesagt: Er hat ein Spottgedicht auf dich gemacht. Da sprach Sijâd zu dem Manne: Soll ich euch gegen einander stellen?

O ja, sprach jener. Da sandte Sijâd zu dem Ben Hemmam und er kam; jener Mann aber war in ein Seitengemach getreten. Da sprach Sijâd zu Ben Hemmam: Ich habe erfahren, daß du ein Schmähgedicht auf mich gemacht hast. Jener sprach: Nein! Gott schirme den Emir! das hab ich nicht getan, und du verdienst es auch nicht. Der Fürst sprach: Dieser hat mirs gesagt; und ließ den Mann heraustreten. Da blickte Ben Hemmam ein Weilchen zu Boden, dann trat er zu dem Manne hin und sprach:

Bist ein Mann entweder u. s. w.

Diese Antwort gefiel dem Sijâd, und er jagte den Angeber fort.

405.

Schabîb Ben Elbarsa, der Morrische.

(S. Nr. 395—397.)

Teilname an einem bedrängten Freund in der Fremde.

Zu Gallâk auf Irnan sprach ich:
Sag, was dich befällt?
Gegen mich heraus nicht rücken
wollt er unverstellt.

Ein gezwungen Lächeln tat er,
und ich merkte dran
Einen Kummer und was Leides,
das ihm wehgetan.

Wenn den Mann ein Freund im fremden
Lande läßt im Stich,
Spielen ihm des Landes graue
Farben wunderlich.

406.

Sâlem Ben Wâbißa von Eßed.

Lieb ist der Mann mir, dem nicht geht Unreines ein ins Ohr,
als lig' ihm gegen alles was unrein ein Riegel vor;

Der, dessen Herz zum Frieden treibt, der Unheil nicht verbreitet,
und nicht das Gute hemmt, und der nicht mit Schimpfrede streitet.

Daferne du uns gelten willst für ehrsam, ehrenwert,
für fein, gebildet, edel, für verständig und gelehrt;

So sei, wo du ein Straucheln nimst von einem Freund in Acht,
der erste auf Entschuldigung des Strauchelnden bedacht.

Bedürfnisses Befriedigung ist wahren Reichtums Glück;
zum Mangel kehrt der Reichtum, der darüber geht, zurück.

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Motenebbi im Schlußvers der ersten Fadekijja (Grangeret S. 11):

Des Menschen zweites Leben ist sein Name; was ihn nähret,
ist sein Bedarf; vom Ueberfluß ist Sorge nur gemehret.

Wobei der Scholiast den Vers unseres Dichters anführt.

407.

Elmuammal Ben Umeil von Muhâreb.

Wie manch Gemeiner wünschte,
daß ich ihn schmähete,
Ob Wermut auch mein Schmähen
wär oder Bitterklee.

Doch daß ich mich des Schmähens
enthalt' aus Edelmut,
Tut dem Gemeinen wehe,
wie ihm kein Schmähen tut.

408.

Akîl Ben Ullafa von Morra.

Verschiedne Kleider hat die Zeit, und du sollst dich nicht scheuen
zu gehn im Kleide wie sie geht, im alten oder neuen.

Sei du der Weisen Weisester, wo du bist unter ihnen;
und wo bei Thoren du erscheinst, da sei als Thor erschienen.

409.

Ein Dichter von Fesâra.

Ich nenne, grüß ich einen, beim Ehrennamen ihn,
und nicht mit einem Namen, den ihm der Schimpf geliehn.

So hab ich mich gebildet, daß es Natur mir ward;
denn Bildung dient zum Zügel der angebornen Art.

410.

Ein Dichter von den Beni Korai.

1.

Sehn die Leute neben einem Mann, der reich,
einen Armen, nennen sie den stark, den weich;
Da Reichtum und Armut doch nicht Menschenlist,
sondern Glücksgab und erloßter Anteil ist.

2.

Wer die Tugend in der Jugend nicht gewann,
wird sie schwer erwerben als gestandner Mann.

3.

Auch wol einen Reichen sahn wir tadelswert,
und ein Armer ist gestorben hochgeehrt.

411.

Ein Ungenannter.

Hier finden Händel einen, der sich darauf versteht,
was man mit Fug vermeidet, was man mit Fug besteht.

Mir ziemt es nicht, zu ducken kleinmütig und verzagt,
noch mich bestürzt zu zeigen, wo schief ein Handel geht.

Anmerkung.

V. 1. Die im Arabischen ebenso abgerißene Rede will sagen: Wenn Händel, misliche oder wichtige Angelegenheiten, kommen, so finden sie an mir einen solchen Mann.

412.

Ein Anderer.

Weißt du doch nicht, wenn dir kommt ein bittender, ob er,
oder ob du selbst beglückter werdest durch Gewähr.

Was du einem bittenden bedürftgen schlugest ab
heute, morgen kann es sein daß Gott die Bitt' ihm gab.

In der Hände Vilheit ist Abwehr für Unverstand,
schonender und förderndeer doch ist die milde Hand.

413.

Ein Anderer.

Hüte dich vor solchem Handel alzumal,
der den Zugang breit hat und den Rückgang schmal.

Denn was hilfts, ob du dich selbst entschuld'gen kannst,
wenn Entschuldgung du bei keinem sonst gewannst.

414.

Elabbas Ben Mirdas.

Mit Verachtung sihst du einen schmächtigen,
merkst in ihm den Löwen nicht den mächtigen;

Und bewunderst einen schlanken zarten,
prüfst ihn, und er täuschet dein Erwarten.

Nichts auf seines Leibes Größe bilde
sich ein Mann ein, nur auf Güt' und Milde.

Schwache Vögel haben große Leiber,
nicht so groß ist Edelfalk und Geier.

Vile Jungen ziehen die gemeinen;
doch die Adlermutter zieht nur einen.

Dem Kamel ward Größe dem unbändigen,
doch was nützet sie dem unverständigen?
Auch ein Knabe lenkts wohin er will,
und dem Zügel hält es hungernd still.

Eine Dirne treibt es mit dem Stecken,
und es darf nicht widern Stachel läcken.

Gelt' ich unter Schlechten auch geringe,
unter Edlen heb' ich hoch die Schwinge.

415.

Ein Ungenannter.

Was sagst du mir vom Leben!
da Fünfundsechziger hier
Sind meine Mitgebornen,
was bleibt vom Leben mir!

Weltkinder sah ich ruhen
gemächlich ganz und gar,
Sie waren doch auf Reisen,
und wurdens nicht gewahr.

Wir weilen einen Abend
und Morgen auf dem Flug,

Und haben nicht zur Wohnung
Geräte, noch zum Zug.

Anmerkung.

Nichts einfacher, wie es scheint, als dieses Gedicht. Desto wunderbarer, wie man so etwas in verschiedner Stimmung verschieden auffaßen kann. So finde ich diese frühere Uebersetzung, worin die zwei letzten Verse ganz anders gedeutet sind, nämlich als Reise zum Grab im Hause des Sarges:

Maß Tawîl.

O Weib, schilt mich nicht! was heißt das Leben! Ein Thor ist, wer
Geburtstage fünfundsechzig zält, und aufs Leben spart.
Ich sah manchen Mann der Welt in seiner Gemächlichkeit
zum Manne der Reise werden, ohne daß ers gewahrt.
Wir reisen am Abend und am Morgen in einem Haus,
und brauchen kein Wohngerät und auch kein Gerät zur Fart.

416.

Ein Ungenannter.

1.

Du sollst dich um kein Ding bekümmern,
das dich nicht angeht,
Und keinem deinen Rat aufdringen,
dem er nicht ansteht.

2.

Verlaß nicht deinen Vetter,
stößt ihm ein Unfall zu;
Und wer da ihn befehdet,
denselben befehde du.

Trenne dich nicht vom Vetter,
der wie dein Bruder ist;
Du weißt nicht, wo du nächstens
seiner bedürftig bist.

417.

Manthur Ben Suhaim.

Ich schelte meine Wirt' um ihre
Bewirtung nicht,
Und mache sauer weder meines
noch ihr Gesicht.

Wenns edle reiche sind, bei denen
ich eingekehrt,
Mag mir genügen, was bei ihnen
mir ist beschert.

Wenns edle arme sind, wie gerne
entschuldg' ich die;
Und sind es geizige, so schäme
ich mich für sie.

Ich wahre meinen Schatz der Ehren
als bestes Pfand,
Und schnüre meinen Bauch zusammen
wie mein Gewand.

418.

Salem Ben Wâbißa.

Manchem Vetter Neidhart, hämschem Brudersohn,
der mein Fleisch aß und nicht wurde satt davon,

Heilt ich aus den Busen, der von Ingrimm litt,
und die Nägel ohne Scher' ich ihm beschnitt:

Mit Verstand und Güte flößt ich Gottes Scheu
ein und bracht ihm bei vergeßne Brudertreu.

Und es war sein Bogen nun für mich gespannt,
offen gegen meine Feinde hingewandt.

Eine Schmach ist Lindigkeit, du weißt es wol,
aber Lindigkeit aus Kraft ist ehrenvoll.

419.

Ein Ungenannter.

Ich seh ein Mahl, und laß es unberührt,
und gehe, weil mein Bauch ist eingeschnürt;
Weil ich nichts Gutes wahr am Leben nam
und an der Welt nichts, wo entwich die Scham.

So lange lebst du wol, als Scham du hast,
alswie der Baum solang ihm blieb der Bast.

420.

Näse' Ben Saad von Tai.

Wiß, o Weib, daß, wo mich ein Begehren
reizt, ich doch vergeße nicht der Ehren.

Nie nachher beklag ich, was entgangen,
doch zuvor such ich es zu erlangen.

421.

Ein Dichter der Beni Eßed.

Zufrieden hat, nicht übermütig
der Reichtum mich gemacht;
Und meine Füll ist jedem, welcher
mein Darlehn sucht, gebracht.

Zu Zeiten mag ich selber darben,
allein, wie schwer ich darb',

Ich raste nicht, bis ich mit Ehren
die Fülle mir erwarb.

Und niemals ließ ich, bis mein Darben
beseitigt war und schwand,
Zum Beistand einen Freund ihm kommen
mit Gabe milder Hand.

Ich spende meine Freundlichkeiten,
und lauter bleibt mein Mut,
Wenn im Gemüt des reinsten Mannes
sich manchmal trübt die Flut.

Das aber ist die Gabe Gottes
und meiner Reiselust,
Und daß ich unverdroßen schnüre
zur Fahrt des Reittiers Brust.

Und oftmals rett ich meinen Vetter,
wo ihm ein Anschlag fehl
Gegangen, und er glitt, wie gleitet
am Abhang ein Kamel.

Mein Gut und meine Liebe schenk ich
und meinen Beistand ihm,
Ob auch in seiner Rippen Wölbung
verschloßen sei ein Grimm.

Ihn überströmet meine Großmut;
und wenn ich wollte, drang
Ein Schlag des Beils in seine Knochen
von scharfer Worte Klang.

Mir selber weiß ich zu gebieten,
wann ein Begegnis dräut,
Da wo manch andrer nur gebieten
sich läßt, und nicht gebeut.

Auch zeig ich nicht zwei Angesichte
für jeden, der mich kennt;

Und weit von Geiz ist meine Erd und
mein Himmel weit getrennt.

Schlicht bin ich, und nicht wechseln meine
Gebärden Nacht und Tag,
Wasauch der Lauf der Stunden knüpfen
und was er lösen mag.

422.

Hâtem von Tai.

Nicht laß ich mein Kamel verhängten Zügels laufen,
um vor den übrigen* die Tränke leer zu saufen.
Auch schnür ich sein Gepäck nicht knapper, daß es leicht
vorausrennt und mich nicht mein Mitgefährt' erreicht.

Wenn du ein Saumtier hast ein tüchtiges zu reiten,
laß den Gefährten dir zu Fuße nicht nachschreiten:

Halt an und nim ihn auf, wenn es euch beide trägt;
wo nicht, so wechselt ab im Reiten, wie man pflegt.

* Lis alrakâ'ibi statt alrakâbi.

423.

Ein Ungenannter.

Gleich vergeß' ich, wenn der Notruf scholl
„Hilf dem Freunde!", jeden alten Groll;

Wenn der Freund auch, als ich in der Not
selber war, mir keine Hülfe bot.

424.

Ein Anderer.

Ein Vetter auch, von dem hinweg die andern Vettern wichen,
alsob er sei ein räudiges Kamel mit Pech bestrichen;

Ich nam mich seiner an, als nicht die alte Kuh des Jungen
sich annam, und der Melker ihr umsonst sein Lied gesungen.

Anmerkungen.

V. 1. Mit Pech bestreicht man das räudige Kamel, um seine Räude zu heilen, scheut aber dann doppelt seine Berührung, wegen des Peches noch mehr, als wegen der Räude. Symbolisch.

V. 2. Die alte Kamelkuh (denn eine solche ist oben mit der Kuh gemeint, da Rindvieh hier äußerst selten erscheint) soll je älter desto zärtlicher gegen ihr Junges sein; aber sie hat so wenig Milch (so groß ist der Futtermangel, der Notstand), daß selbst der Melker mit seinem Melklied, dem Bes Bes (wovon er selbst Mubiß heißt) ihr keinen Tropfen entlocken kann.

424.[a]

Ein Ungenannter.

Lang im Zweifel stand ich, bis mir deutlich die Erklärung
ward im Herzen, beßer sei der Tod als die Entbehrung.

Von den Meinen nam ich Abschied, ohne zu verzagen,
und verließ die Heimat, um dem Reichtum nachzujagen.

Zu ihr, die beim Abschied weinte, sprach ich: faß dich, schmucke!
denn der Tod ist beßer als ein Leben unterm Drucke.

Dir erwerb' ich Güter, oder sterb' auf fremder Erden,
wo auf meinem Grabe wenig Thränen fließen werden.

Anmerkung.

Der Uebersetzer hat an dieser Stelle ein Gedicht von Orwa Ben Elward, „dem Henkel der Armen“ übergehn müßen, weil er es, des Zusammenhangs wegen, schon zu Nr. 151, Nachtrag 1 beigebracht hatte. Da fand er zufällig

als Ersatz ein ähnliches, das hier eingeschaltet ist. Es steht in Hamaker's Specimen S. 78. Dort hat es der gelehrte Geograph Jakûti in einen Brief eingeflochten, worin er seine eigenen Streifzüge schildert; es ist aber gewis nicht von ihm selbst, sondern irgend ein fremdes angeeignetes, und ich zweifle nicht, daß es ein altes sei.

Philologische Bemerkungen.

Am Schluße der ersten Zeile von V. 2 steht ein verderbtes Wort, das Hamaker ma'âbuhu list, und, mit dem vorhergehenden bilkalbi, übersetzt animo reditum agitans, was es doch nicht heißen kann, wenn es auch nicht dem Verse widerstrebte, der –⏑– statt ⏑–⏑– fordert. Es ist wol eine Form fâ'ilun dafür zu suchen; aber nâbihun, was sich zunächst darbietet, ist zu pretiös. — V. 2b. Im Reim ist die in den Noten angegebne Variante iljusri das allein rechte statt des im Text stehenden ilsitri, was zur Not bedeuten könnte: um Unterkunft (zu suchen), aber gewis nicht „ad occulta quaerenda." — V. 3a. Im Anfang des Verses ist zu schreiben wabâkijatin, für das was Hamaker wabâkaitu gelesen, und flebam übersetzt hat (c. III. statt c. I.).

425.

Ein Anderer.

Träg bin ich sonst, nur daß ich gern Gefälligkeit benutze
von lieber Hand, und vest den Gurt schnall' einem Freund zum Schutze.

426.

Abdallah Ben Sabîr von Eßed.

Kein Uebel, das mich traf, halt' ich für dauerhaft wie Quadern,
und reiß' um etwas auch, das fehl mir schlug, nicht auf die Adern.

Nie in ein Haus des Ungemachs bin ich geraten, ohne
daß ich vertraut', es finde wol den Ausgang der Entflohne.

427.

Mâlek Ben Harîm von Hemdan.

Ich weiß nun, denn die Tage
sind an Erfahrung reich,
Und bringen dir zur Kunde,
was du nicht wußtest gleich:
Daß Ueberfluß am Gute
wol nutzet seinem Herrn,
Und ihm das Lob zuwendet,
den sonst man schölte gern.

Und daß des Gutes Mangel
schwer einem Mann zusetzt,
Wie rohes Peitschenleder
einschneidet und zerfetzt.

Er siht der Ehre Stufen,
und kann selbst nicht hinan,
Und sitzet unterm Volke,
den Mund nicht aufgetan.

428.

Mohammed Ben Beschîr.

Daß meine Blöße deck' ein Rock zerrißen,
und mich vom vollen Schmaus abfind' ein Bißen;
Ist ehrenhafter mir, als daß den Rücken
Woltaten, aufgelegt von Niedern, drücken.

Steh meine Hab' auch hinter meinem Mut,
und unter meiner Sinnesart mein Gut;

Doch meid' ich alles, das mich könnt' umschnüren
mit Schanden und zur trüben Tränke führen.

429.

Derselbe.

Was treibt dich auf die Reise bei Nacht und auch bei Tag,
bald über Land bald über des Meeres Wellenschlag!

Schon manchen, dem bei seinem Auskommen kurz der Schritt
gewesen, sah ich werden der Nahrungssorgen quitt.

Geduld! wenn Weg und Stege der Hoffnung sind verlegt,
Geduld ist solch ein Schlüßel, der jedes Schloß bewegt.

Und währt im Finstern lange dein Gang, verzweifle nicht,
nim die Geduld zu Hülfe, so sihest du ein Licht.

Geduldig nur ist würdig, daß er sein Ziel erreicht,
und der beständge Klopfer, daß ihm die Pforte weicht.

Miß deinem Fuß die Stelle, bevor du tust den Schritt;
wer vorwerts tritt aufs Glatte, nicht klag er, wenn er glitt.

Und trau nicht jedem Lautern, das dir wird aufgetischt
zum Trunke; denn Unlautres ist oft ihm beigemischt.

430.

Hodscheia Ben Elmudarrab.

Er saß vor seinem Zelte, da kam eine Magd heraus mit einem hölzernen Becher voll Milch, und er fragte sie, wo willst du mit dem Becher hin? Sie sprach: Zu den Kindern deines Bruders, den Waisen. Da schwieg er verdrießlich. Als darauf seine beiden Hirten eintrieben, sprach er zu ihnen: Treibt sie vor die Thür meiner Bruderskinder! Dann gieng er in sein Zelt, zankte mit seinem Weib, und sprach:

Ich poltert' und im Zorn sie polterte hinwieder,
und ließ vor meinem Blick den dichten Schleier nieder.

Was zankst du um mein Gut? es ist wol angelegt;
geh, zank solang du willst, dafern dein Zorn sich regt.

Die Waisen sah ich; nicht half ihrem Mangel ab,
was man im Becher im geflickten ihnen gab.

Zu beiden Knechten sprach ich da: Treibt hin zu ihnen!
Mein Haus sei als sei nie hier ein Kamel erschienen!

Wie! meine Kinderchen, sie sollten Hunger leiden,
ists recht?,* und ihren Durst an jeder Pfütze weiden?

Sie mahnen ans Gebein mich dessen, der, wo ich
ihm zufloh, tröstete mit jedem Reittier mich;

Des Bruders, der, wo ich im Drang der Not ihn rief,
antwortet', und mit mir zum Schwert des Zornes lief.

O glaube nicht, ich sei ein Tölpel, ob du schon
mich freietest, ich bin Hodschei Modarrabs Sohn.

Der Kinder Madan's nem ich mich der armen an,
und tu, beim Herrn von Almohassab!, Recht daran.

* Lis ahakkun statt ahakku.

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Almohassab der Ort des Steinchenwerfens auf der Wallfart von Mekka.

— A'ischa (die Witwe des Profeten), als ihr Bruder Mohammed Ben Abi Bekr getötet worden war, sandte sie ihren andern Bruder Abderrahman Ben Abi Bekr, die Kinder des Getöteten aus Aegypten zu holen. Und als er sie brachte, nam sie dieselben von ihm und erzog sie, bis sie herangewachsen waren. Dann berief sie ihn und sprach: O Abderrahman, zürne nicht, daß ich die Kinder des Bruders dir weggenommen habe. Aber sie waren noch klein, und ich fürchtete, deine Frauen möchten unwillig über sie werden; und ich hatte größere Zuneigung und mehr Geduld mit ihnen. Nun aber nim sie zu dir, und sei ihnen, was Hodscheia Ben Elmodarrab den Kindern seines Bruders Madan war. Worauf sie obige Verse hersagte.

431.

Mohammed Ben Omaira, genannt Elmokanna',

d. i. der (von seiner Rüstung) umhüllte, von Kinda.

Die Meinen tadelns, daß ich mich in Schulden stecke,
da durch die Schulden ich doch ihren Ruhm bezwecke.

Damit stopf ich den Riß von euerem Versehn,
und decke Blößen, die ihr ließet offen stehn.

Die Schüßel — offen steht ihr Zugang spät und frühe —
ist überkrönt mit Fleisch und überströmt mit Brühe.

Ein hoher edler Hengst steht meinem Blick entgegen
am Thor, und einen Knecht halt ich um sein zu pflegen.

Der Unterschied von mir und meines Vaters Kindern
und Oheims Söhnen ist wol sichtbar selbst den blindern.

Denn, nagen sie mein Fleisch, so streb ich ihrs zu mehren;
und stürzen meine Ehr, so bau ich ihre Ehren.

Verraten sie mein Hehl, so hüt ich ihre Hehle;
und leiten sie mich fehl, so lenk ich sie vom Fehle.

Gern sehn sie über mich den Unglücksvogel fliegen,
ich gern ob ihrem Haupt den glücklichen sich wiegen.

Auch keinen alten Groll nachtrag ich misgunstvoll;
kein Fürst des Volkes ist, wer nachträgt einen Groll.

Mein Gut steht ihnen preis, wenn ich die Fülle habe,
und hab ich nichts, heisch ich von ihnen keine Gabe.

Ich bin des Gastes Knecht, solang er weilt bei mir;
im Uebrigen hab ich vom Knechte nichts an mir.

432.

Ein Dichter von Fesâra.

Wenn lang nicht ist mein Bein, zureichend ist es eben,
um zu* dem Edelsten mit mir emporzustreben.

Des Leibes Schön' ist nichts, ob sie das Aug entzückt,
wo Leibesschöne nicht mit Tugend ist geschmückt.

* Villeicht ist bihi li — für lahu bi — zu lesen.

Und steh ich unter Langgewachsnen, überhol
ich ihren Wuchs mit Huld, daß ich lang heiße wol.

Manch rankendes Gesproß hinstirbt es und erlischt,
wenn von der Wurzel Kraft es nicht wird angefrischt.

Wie Menschenfreundlichkeit so holdes kenn ich nicht;
süß ist sie von Geschmack und lieblich von Gesicht.

433.

Abdallah Ben Moâwia.

Wol strebt mein Mut nach hohen Dingen,
doch die mein Gut nicht kann erschwingen.

Zu geizen nicht erlaubt mein Mut,
doch meinen Vorsatz hemmt mein Gut.

434.

Modarris Ben Rib'i.

Der Unsern Thorheit sehn wir nach, und zwacken
dafür die Feinde, denen steif der Nacken.

Wir heilen, wo im Volk will Unheil nahn,
und stiften nicht, wo Heil ist, Unheil an.

Wo sie zur Höh aufstreben, haben sie
von uns zu fürchten Neid * und Hind'rung nie.

Wir fördern den von uns der wirkt, und geben
ihm Vorschub sich als Volkshaupt zu erheben.

Dem Ruf des Ueberfalls antworten wir
mit stürmscher Reiterschaar voll Kampfbegier;

* In den Scholien streiche wa vor lam nahsid'hum.

Und stumpfen seine Spitz', und dämpfen seine Glut,
daß sie erlischt, und nie lischt uns der Mut.

Wir halten uns im Haus der Notwehr, wo
Kamele gerne freßen dürres Stroh.

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Der von seinen Feinden angegriffene Stamm zieht sich zu seiner Verteidigung in die Stellung zurück, die im Arabischen dâr ulhifâdh heißt, und von uns Haus der Notwehr übersetzt worden ist. Dort müßen die Kamele, die nicht auf freier Waide wie sonst gehn dürfen, mit geringer Nahrung, dürren Gräsern vorlieb nemen, oder darin schwelgen, wie der Text eigentlich sagt.

Der Uebersetzer hat an unzäligen Stellen in diesen Gedichten zu kämpfen gehabt mit den arabischen Ausdrücken hafidha, hifâdh, muhâfadha, sämtlich von der Wurzel h-f-dh, die nach den Wörterbüchern und Scholiasten einen besondern Kampf für Ehre, einen Kampfzorn und Zornbrand und dergleichen bedeuten sollen, da doch in der Wurzel h-f-dh nichts weder von Kampf noch von Glut und Zorn steckt. Endlich hat er hier den Ausdruck Notwehr gefunden, der die ganze Sfäre des Begriffes füllt und deckt. Setzen wir nun für Notwehr die alten Formen Nothaften oder Ehehaften, so haben wir zur Gleichheit der Sache auch die des Wortes; denn das arabische h-f-dh ist genau das deutsche Haften. Hâfidh (in persischer Aussprache Hâfis) ist, wenn etwas (besonders der Koran) im Gedächtnis haftet.

435.

Elmutawakkal von Leith.

Wenn den Freund die Lauterkeit verdrießet,
Freundschaft aufzukünden er beschließet;

Will ich seine trübe Flut nicht schlürfen:
sehn nicht soll er, daß wir sein bedürfen.

Abschied geb ich ihm, und tu mit Glimpfe
ab den Handel ohne daß ich schimpfe.

Hüte dich vorm Bund mit einem Wicht,
der, wenn er sich losreißt, Böses spricht.

436.

Ein Ungenannter.

Ihr beiden Freund' in Silsilein, wär's hier in Naaf Liwâ
gewesen, wol ertrug ichs nicht, was ihr mir botet da.

Doch ich vergeße nie, was einst ein guter Freund mir riet:
gefallen läßt sich vil, wer ist allein in Feindsgebiet.

Anmerkung.

Parallele zur letzten Zeile. So* sagt einer der Räuber (d. i. Landfahrer):

Wir drückten zu ein Auge, nicht aus friedlichem Gebaren,
sondern dieweil im Madhhidsch wir beide fremde waren.

* Ein wa mithluhu ist in den Scholien zu streichen.

437.

Kais Ben Elchatîm,

nach andern:

Rebî' Ben Abul Hokaik, der Jude.

Der Aufenthalt in irgend einem Lande,
wo man den Mann nicht ehrt, ist eine Schande.

Und mancher Leute Sinnesart zuweilen
ist Weh wie Leibweh, das nicht ist zu heilen.

Wol möchte, was er wünscht, der Mensch erstreben;
doch Gott wird das nur, was er will, ihm geben.

Wo ein Beklemmendes hat Platz genommen,
nach der Beklemmung wird Erholung kommen.

Dem Gierigen hilft nicht die Gier zur Habe,
doch dein Besitz wächst mit der milden Gabe.

Gnüg' ist ein Segen* auf des Lebens Tage,
und Ungnüg' eine lebenslange Plage.

* Lis zweimal ganâ'u statt ganijju.

Dem Geizigen kommt nicht sein Gut zu Statten,
und Milde läßt nicht ihren Herrn ermatten.

Für manches Uebel Heilung wird gebaut,
doch für die Thorheit wächst kein Heilungskraut.

Anmerkungen.

Wenn das Gedicht einem arabischen Juden gehört, so kann man es für eine Nachwirkung der Sprichwörter Salomons ansehn.

Das Leibweh im zweiten Vers, das auch sonst als ein schreckliches unheilbares bezeichnet wird, ist ohne Zweifel eine Cholera; elhaida bei Hariri Mak. 13 (deutsch, arabisch 15).

438.

Jesîd Ben Elhakam von Thakîf.

Lehrsprüche an seinen Sohn Bedr.

O Bedr, es tut sich weiser Mund
verständgem Sinn in Sprüchen kund.

Bleib deinem Freunde treu in Liebe;
Lieb' ist nichts wert, die treu nicht bliebe.

Erkenne deines Nachbars Rechte;
ein Edler kennt des Rechtes Mächte.

Bedenk, daß du von deinem Gast
Schelt' oder Lob zu hoffen hast.

Der Mensch ist zweierlei Gebilde,*
von edler und von schlechter Gilde.

O Söhnchen, wiße, Wißenschaft
nutzt Wißenden unzweifelhaft!

Es sind die Dinge kleiner Art,
wodurch verursacht Großes ward.

Feindschaft ist lästiger als Schulden;
sie drängt, wenn Gläubger sich gedulden.

* Lis mubtanajâni statt mubtanijâni.

Frevel erlegt den eignen Mann;
und Unrecht, schwer verdaut man dran.

Der Fern' ist oft dein Bruder gerne,
dein nächster Blutsfreund steht dir ferne.

Durch Reichtum wird der Mann geehrt,
und wer nichts hat, hat keinen Wert.

Doch oft ist arm der fromm' und klug',
ein Thor und Sünder reich genug.

Der pflegt sich, jener muß sich plagen;
wer ist von beiden zu beklagen?

Oft kargt der Mann mit Pflicht und Gabe,
und läßt dann Fremden seine Habe.

Wie mag er geizen, der zum Ziel
des Todes steht, des Schicksals Spiel!

Er siht Geschlechter, ihm zuvor
erloschen gleich erloschnem Rohr.

Und alle Welt zerfällt in Wust,
es bleibt kein Leid und keine Lust.

Wer weiß, ob er von seinem Weibe,
ob sie von ihm, verwitwet bleibe?

Ob Vater kinderlos wird reisen,
ob laßen vaterlose Waisen?

Doch wer des Krieges walten will,
der sei im Drangsal vest und still,

Wiß' einen Zahnbiß zu vertragen,
und steh fürs * Recht ein ohne Zagen.

Ja, wiße, daß nicht tragen kann
den Krieg ein üppger ** schlaffer Mann.

* Schreib lada für ladaj.
** Lis eltarif für eltarik (Scholien).

Das beste Ross ist, das sich reißt
voran und in die Stange beißt.

439.

Munkidh von Hilâl.

Welch Leben ist dieß Leben, das mir nie andres gab,
als ab und aufzusitzen, Schnellraft und scharfen Trab.

Die Windungen der Täler durchstreich ich fort und fort,
als hab' ich einzufordern Blutrach' an jedem Ort.

Doch Würd' und Ehre seh ich in keinem als darin,
zu zügeln die Begierde nach nichtigem Gewinn.

Ein Unglück ists, Woltaten zu tragen und ein Wort
des Vorwurfs da wo einer dir auftat seinen Hort.

440.

Mohammed Ben Abi Schihâdh von Dabba.

Wenn du Reichtum hast erlangt
und davon nicht spendest,
Wundern sollt' es mich wenn du*
einen Lober fändest.

Wenn du von den Nahen nicht
etwas läßest gerne
Dir gefallen, wird nach dir
zielen jeder Ferne.

Wenn du deine Thorheit nicht
machest deinem Witze
Untertan, gibts über dir
Donner stets und Blitze.

* Lis getrennt mâ laka.

Wenn du dir vom Zweifel nicht
hilfst mit vestem Mute,
Wirst du stets ein Handpferd sein
vor des Treibers Rute.

Wenig nützet dir ein Gut
das du hast gehaufelt,
Wenn dein Erb' ans Teilen geht,
und dein Gräber schaufelt.

Wenn du nicht ein Eßen kannst
laßen, das dich locket,
Und ein Stillesitzen, wo
jeder Sklave hocket;

Hast du Schanden angelegt,
die beständig keimen
Durch der Leute Schmähungen
so in Red' als Reimen.

441.

Ein Ungenannter.

Neidenswert ist Jugendlust
und das frische Leben
Eines Reichen, der sein Gut
frei weiß auszugeben.

Durft hält nieder einen Mann
unter seinem Sinne,
Der, wo Durft nicht wäre, wol
klömm' auf höchste Zinne.

442.

Horka, die Tochter Nomans, des letzten Königs von Hira.

Wo herrschend wir geschaltet,*
den Menschen obgewaltet,
Sehn wir uns unter ihnen
verurteilt nun zu dienen.

O pfui der Welt verfänglich,
daß ihre Lust vergänglich,
Ihr Glück sich immer drehet
mit uns, und still nie stehet.

* In den Scholien lis nuridu statt juridu.

443.

Elhakam Ben Abdal.

Ich suche, wie ein Edler sucht, für mich
den Unterhalt, ich such' ihn adelich.

Ich melke nur der lautern Fülle Quell,
und mühe mich nicht um den Rest unhell.*

Ich sehe, daß ein edler Mann, wo du
zu edlem Dienst ihn aufrufst, eilt dazu;

Indeſs ein Knecht nie nach dem Hohen strebt,
und nie dir etwas gibt, als wo er bebt:

Sowie der Esel, dessen Rücken prägt
die Schmach, nicht brav geht, wo man nicht ihn schlägt.

Ich fand, daß keinen Halt der Mensch besaß,
wenn ichs erwog, als Gottesfurcht und Maß.

Auskommen fand, wer stille blieb im Raum,
aufs Tier nicht schnallend Sattel oder Saum;

* Nach der Lesart: gobrihâ statt gairihâ.

Und dem entgieng die Habe, der zu Roſs
und zu Kamel durch alle Fernen ſchoß.

444.

Ein Ungenannter.

Das ſchlechte Jahr.

O Jahr, das mir in allen Stücken
zu Leide war,
Ich opfre dich dem Angedenken
vom vorgen Jahr.

Geopfert ſei dem Angedenken
von einem Jahr,
Wo weder Miswachs noch Zerwürfnis
der Freunde war.

445.

Feresdak.

Wenn die Zeit auf Leuten lag mit ihrem Drucke,
wälzt ſie auf die nächſten ſich mit einem Rucke.

Sags den Schadenfrohen, um ſie zu erwecken:
was geſchmeckt wir haben, krieget ihr zu ſchmecken.

446.

Elſalatân von Abd.

Maß Mutekârib.

◡ – ⏓ | ◡ – ⏓ | ◡ – ⏓ | ◡ –

Den Kleinen erzieht und den Großen verdirbt
der Wechſel des Morgens, der Umlauf der Nacht.

Wenn Nacht hat zum Greise gemacht ihren Tag,
ist einer darauf neu als Jüngling erwacht.

Wir gehn früh und spät, und die Sorge mit uns,
und nie hat, wer lebt, seine Sorg' abgemacht.

Es stirbt mit dem Mann seine Sorg', und es bleibt
solang als er bleibt, ihm von Sorgen die Schlacht.

Du sagst: Leute, bringt zu dem Milden mich hin!
da haben sie dich zu dem Reichen gebracht.

447.

Zweite Hälfte desselben Gedichtes.

Du weißt ja, was Lokman dem Sohn einst geraten;
so rat' ich dem Amru nun trefflichen Rat:

Mein Söhnlein, das Plaudern der Menschen ist Unrat,
drum halt dein Geheimnis bei Plaudrern zu Rat.

Solang es bei Einem, ist dein dein Geheimnis;
Geheimnis bei dreien ist offner Verrat.

Wie manchem das Schweigen zum Heil schon gereichte,
so war manches Reden von Unheil die Saat.

447.[a]

Zugabe.

Nr. (1) bis (51).

(1.)

Elmo'tamid.

(Abulf. Ann. III. S. 302.)

Elmo'tamid, Herr von Sevilla, ward gefangen und eingekerkert in Agmât J. 488. Einst besuchten ihn im Kerker an einem Festtag seine Kinder, darunter Töchter schön in dürftiger Hülle; da sprach er:

In vorgen Tagen hat dich wol des Festes Glanz gefreut;
heut kommt das Fest und in Agmât bist du gefangen heut.
Du sihst vor dir die Töchter stehn in Lumpen, hungerblaß,
sie spinnen für die Leute nun, und haben keinen Deut.
Durch Kot der Straßen schreiten sie nun unbeschuht, alsob
man sonst vor ihren Füßen Musk und Kampfer nie gestreut.
Da sihst du manches Wangenfeld, das über Dürre klagt,
und dem nur unter Seufzerhauch die Tränkung sich erneut.
Einst hat die Zeit auf dein Gebot* geachtet, bis sie dich
zu dem nun machte, welchem man verbietet und gebeut.
Wer denn nach dir sich freuen will an einer Herrschermacht,
der wiße, daß er nur getäuscht an Träumen sich erfreut.

* Lis in ta'murhu statt in kunta ta'muruhu.

(2.)

Ali der Reine.

(Abulf. Ann. II. S. 218.)

Alî der Reine, oder Alî der Führer, oder auch Alî der Fromme genannt, der zehnte der zwölf aliischen Imâme, ward beim abbâßischen Chalifen Elmutewekkil angeklagt, verbotene Bücher und Waffen in seinem Hause zu führen. Da sandte Elmutewekkil eine Anzal seiner Türken, die überfielen den Ali des Nachts unvermutet, und fanden ihn in verschloßenem Gemach, bekleidet mit wollener Kutte, mit dem Gesichte gegen den Betort der Kaaba gewandt, Koranverse hersingend von Verheißung und Drohung, zwischen ihm und der Erde keine Decke als der Sand und das Gestein. Und in diesem Zustand ward er zu Elmutewekkil gebracht, der eben Wein zechte und in seiner Hand den Becher hielt. Als Mutewekkil ihn sah, achtete er ihn groß, ließ ihn an seine Seite sitzen, und reichte ihm den Becher. Doch jener sprach: O Fürst der Gläubigen, dieser (Becher) hat noch nie mein Fleisch und Blut durchgährt, drum erlaß mir ihn. Und er erließ es ihm, sprach aber: Trag mir ein Gedicht vor. Jener sprach: Ich bin wenig unterrichtet in Gedichten. Doch Mutewekkil sprach: Es muß sein. Da trug er vor:

Maß Besît.

– – ◡ – | – ◡ – | – – ◡ – | ◡ ◡ –

Auf Bergeshöhn hausten sie, von breitgeschulterter Schaar
der Wach umschirmt,* doch nicht half die Höh' auf der sie gehaust.

* Lis jahrisuhum.

Herabgebracht wurden sie aus ihrer Vestungen Trotz,
und einer Grub anvertraut; wie übel sind sie behaust!

Und einer ruft ihnen zu, da wo bestattet sie sind:
Wo Thron und Kron und Gewand, das stolz die Glider umbaust?

Und wo die Antlitze nun, die einst so üppig geglänzt,
um die sich Vorhang und Schleir in reichen Falten gekraust?

Doch Rede steht nur das Grab statt ihrer, die man befragt;
es spricht: Die Antlitze sind vom Kampf der Würmer gezaust.

Sie haben, traun, lange Frist vordem geschmaust und gezecht,
nun sind sie da, wo sie sind nach langem Schmausen geschmaust.

(3.)

Mâlek Ben Abi Kaab Ben Elkain von Chasradsch, vom Geschlechte der Beni Salama (nach andern von Murâd).

Gastbewirtung.

(Kitab Alagani S. 33.)

Wenn der volle Schlauch erschöpft ist und die Gäste taumeln schon
stock' ich doch nicht zuzureden: trinkt, wir haben mehr davon.

Aber heimlich zu dem Schenkwirt send ich meine Diener: bringt
was er hat; und was er fordert, zalts ihm ohne daß ihr dingt.

(4.)

Motenebbi.

(Grangeret S. 11.)

Jeder täte gern hervor sich, wenn es angieng' ohne Not;
doch Freigebigkeit bringt Armut und die Tapferkeit den Tod.

(5.)

Derselbe.

(Ebendas.)

Wir sind in einer solchen Zeit, wo es den meisten an
zu rechnen ist als Woltun, wenn sie übel nicht getan.

(6.)

Derselbe.

(Ebendas. S. 16.)

Ich bin feige, wenn der Abschied meiner Lieben mich befällt;
aber wo den Tod das Leben vor sich sịht, bin ich ein Held.

Feindesdrohn kann meinem Herzen nur mehr Härte geben,
doch die Scheltred eines Freundes macht mich furchtsam beben.

(7.)

Derselbe.

(Ebendas.)

Leben ist dem leicht, der nicht weiß, oder der vergißt
sorglos, was vergangen, und was zu erwarten ist.
Nach des Täters Hingang bleiben seine Taten stehn
eine Zeitlang, um nach ihm von hinnen auch zu gehn.

(8.)

Derselbe.

(Ebendas. S. 30.)

Du klage vor den Leuten nicht! du wirst damit sie laben,
als klagte ein verwundet Reh den Geiern und den Raben.

(9.)

Derselbe.

(Ebendas.)

Mein Leben schwindet hin; o wär ihm seine Frist gemeßen
in anderer als seiner Zeit, von Zeiten ehedessen.
Einst zu der Welt kam ein Geschlecht in ihrer Jugend Blume,
und freute sich, nun kamen wir zu ihrem Greisentume.

(10.)

Derselbe.

(Ebendas. S. 36.)

Ich möcht ein Herz nicht haben, des ganzes Glück umfieng'
eine Reihe blanker Zähne, ein offner Augenring.

Die Schöne, die dich ausschließt, versperrt dir nicht dein Glück,
und führt, wenn sie dich einläßt, dich nicht dazu zurück.

Laß mich, daß ich erreiche, was nie noch ward erreicht!
Schwer ist der Weg der Ehren, und der der Schande leicht.

Du freilich wünschest Ehre wolfeilen Kaufs für dich;
doch Honig ist zu kaufen nicht ohne Bienenstich.

(11.)

Ein Ungenannter.

(Ebendas. S. 24.)

Sei wessen Sohn* du sein magst, und erstrebe
Verdienst, das dich des Stammbaums überhebe.

Der Mann ist, wer: das bin ich!** sagen kann;
nicht, wer da sagt: mein Vater war der Mann.

* Lis ibna man statt aina mâ.
** Schreib hâ ana.

(12.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 32.)

Bei Gott! wenn alle Güter der Welt beständig auch
uns blieben, und nie würde geschmälert ihr Gebrauch;

Doch nicht sollt' ihnen fröhnen des Freien hoher Sinn:
nun denn, um wievil minder, da sie sind morgen hin!

(13.)

Ein Anderer.

(Das. S. 23.)

Das Leben ist ein widerruflich
geliehnes Gut;
Und es aneignen sich zu wollen
ist Thorenmut.

Hier ist Vergangnes, und verborgen
was du erstrebst;
Und dein ist nichts als diese Stunde
in der du lebst.

(14.)

Ein Ungenannter.

(Meidani, Freytag II. S. 16).

Ich bin, seit Ismael von mir geschieden, mein Gefärte,
alswie die Scheide, die im Kampf verlaßen ist vom Schwerte.

Und kehr ich nun bei andern ein, so bin ich nur geblieben
als wie ein Wild das Hungersnot zu Menschen hat getrieben.

(15.)

Abul Aswad.

(Meidani, Freytag II. S. 41, auch in den Scholien von Harîri S. 164.)

Durchs Wünschen wird nicht Unterhalt gewonnen;
schöpf auch mit andern Schöpfenden am Bronnen!
Bald wirst du einen vollen Eimer ziehn,
bald wenig Waßer und viel Schlamm darin.

(16.)

Ein Ungenannter.

(Meidani, Freytag II. S. 184.)

Die Wünsche sind vom Ziel getrennt;
Die Zeit erkennt und die Zeit verkennt;
Der fällt, wer mit der Zeit wettrennt.

(17.)

Amru Ben Omâma sang,

als Dschu'aid ihn töten wollte:

(Ebendas. I. S. 7.)

Ich nippte schon, bevor ich trank, den Todesborn;
den Feigen nur trifft unversehns des Schicksals Dorn.
Der Stier verteidigt seine Nase mit seinem Horn,
und jeder Mann wehrt sich soweit ihm reicht der Zorn.

Anmerkung.

Die unterstrichene dritte Zeile, die im Arabischen als die letzte steht, ist ein Sprichwort.

(18.)

Ein Ungenannter.

(Ebendas. II. S. 485.)

Bevor du ihn erprobet hast, sollst du den Mann nicht loben,
und ihn nicht schelten ohne daß du hast gewisse Proben.
Anmaßung ist es, wenn du lobst, was du nicht kennst zur Gnüge;
und wenn, was du gelobt, du schiltst, so straffst du selbst dich Lüge.

(19.)

Lebîd.

(Ebendas. S. 322.)

Lüge, wo du dich besprichst mit deinem Mut,
weil die Wahrheit nur der Hoffnung Abbruch tut.

(20.)

Suheir,

in einer Totenklage.

(Ebendas. I. S. 386.)

Wenn das Lob der Menschen ewges Leben könnte geben,
starb er nicht; das Lob der Menschen gibt nicht ewges Leben:
Doch ein bleibend Erbteil ist in ihm; und deine Kinder
magst du wol damit versehen und dich selbst nicht minder.

(21.)

Ein Ungenannter.

(Ebendas. S. 744.)

Hast du wol gesehen schon,
oder auch gehört davon,

Daß zurück ins Euter trat,
was der Melker im Kübel hat?

(22.)

Elmuchabbel.

(Ebendas. S. 416.)

Wie Saad sprach, als er sein Kamel
dem Sohn zu führen gab:
Ich bin ein Greis, halt, Sa'sa'a,
von mir die Hasen ab!

Anmerkung.

Saad Ben Seid Menât, Elfiẞr genannt, der Stammvater von Temîn; in seiner Jugend ein Held, in seinem Alter — ein Greis.

(23.)

Ein Ungenannter.

(Ebendas. S. 4.)

Vergeßlich bin ich meist in dem, um was ich mich nicht kränk,
in allem, was mich nah angeht, bin ich wol eingedenk.

(24.)

Lebîd.

(Ebendas. S. 33.)

Die Furcht des Herrn nur führt zum beßern Teile;
mit ihm sei meine Weil' und meine Eile.

Brauch die Kamele, wozu jedes taugt;
das Werk gerät, wie man das Werkzeug braucht.

Leg deinem Tier das Band an mit Verstand;
behütet ist, wer angelegt das Band.

Vergilt mit Gutem, tat man Gutes dir;
denn nur der Mensch vergilt, und nicht das Tier.

Anmerkung.

Die letzte Zeile ist ein Sprichwort.

(25.)

Ein Ungenannter.

(Ebendas. S. 49.)

Ich bin ohne Schuld, ich sagte zu dem Volk: Versorget gut
euch mit Waßer, als das Volk war an des Weihers voller Flut.

Einem Altkamele tut ein angehängter Schlauch nicht weh;
und zum Waßer Waßer mitzubringen ist das sicherste.

Anmerkung.

Die letzte Zeile ist ein Sprichwort.

(26.)

Abu Ojaina Elmuhellebi.

(Ebendas. S. 92.)

Sage dem, der sihet, was ihm nicht gefällt,
den Verwundrung ob dem Lauf der Zeit befällt:

Laß Verwundrung und Verdruß dich nicht bestehn!
wer da lebet, sihet, was er nicht gesehn.

(27.)

Elmuhellebi.

(Flügel Vertr. Gefährte. S. 30.)

Die Sklaven sih für Zeltpflöck an, die man wol mit dem Stock
muß klopfen; vest steht nicht das Zelt, wo man nicht schlägt den Pflock.

(28.)

Mohammed Ben Imran.

(Das. S. 182.)

Sie sagen: er ist stolz. Ja wohl! hätt einer unter ihrem Haufen
von dem ein wenig,* was ich hab, er würde nie vom Stolz ausschnaufen.

* Schreib biba'di (dad).

(29.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 80.)

Wende dich ab in Großmut von heimlichem Bericht;
und was man hinterm Rücken dir rede, frage nicht.
Denn das nur, was zu Ohren davon dir kommt, das nagt;
was aber du nicht hörest, das ist wie nicht gesagt.

Anmerkungen.

V. 1. Eigentlich: von dem, was man dir heimlich Unangenemes hinterbringt. Ich bemerke dieses nur wegen der Misverständnisse bei Flügel.

V. 2. Am Ende des Verses ist jukal statt jakul zu lesen.

(30.)

Ein Mann von Jeschkur.

(Das. S. 84.)

(Ein altes Bruchstück aus der Zeit, wo Bekr (Jeschkur) und Tagleb die Gunst der Könige von Hîra suchten.)

Könige verzeihn oft Großes, um zu zeigen ihr Vermögen,
Und dann ahnden sie Geringes, nicht alsob sie's falsch erwögen,
Sondern daß wir ihre Macht erkennen und sie fürchten mögen.

(31.)

Ibn Elrûmi.

(Das. S. 86.)

Gib deinem Freund in etwas nach!* Ein Edler mag in Fällen,
wo ihn der andre täuschen will, auch wol getäuscht sich stellen.

* Lis fasâmih Imperativ.

(32.)

Ein Ungenannter.

Warum er sich von seinem Gönner (einem Fürsten) zurückgezogen.

(Das. S. 96.)

Wenn meine Furcht mich dir entzog, doch hab' ich
nicht meinen Händen abgestreift dein Seil;*
Und nicht geflohen bin ich weil ich dächte,
mich träfe, wo du schößest,** nicht dein Pfeil:
Ich floh nur, weil ich hoffe, wirken werdest
du laßen deine Großmut mir zum Heil.

* Schreib: min kaffajja hablak (mukajjad).
** Schreib ramaita statt ramaitu.

Anmerkung.

Zur letzten Zeile. Statt: mir zum Heil, sagt das Arabische: in der Milde; was aber jenes eben in sich schließt.

(33.)

Abd Elsamad.

(Das. S. 142.)

Manchen kümmert, was ich tue,
und mich läßt sein Tun in Ruhe.
Ihm in Sinnen lig ich immer,
und er kommt in Sinn mir nimmer.

(34.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 68.)

Solang du jeden Aerger willst* auslaßen,
wird dich von Aerger immer mehr erfaßen.

* Vokalisiere: turidi statt turaddi.

(35.)

Mahmud Elwarrak.

(Das.)

Beschwichtige gelind den Freund, wenn ihm der Zorn aufrauschet;
sonst bringt der Zorn zum Vorschein wol von Groll was heimlich lauschet:
Und oft geschihts daß gegen seinen Freund ein Freund, gerät er
in Zorn, hervorsucht Schmähungen auf Väter und Großväter.

(36.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 216.)

Leis kommt den angenommnen Sitten
die angeborne nachgeschritten.

(37.)

Ein Ungenannter.

(Das.)

Die Seel hat ein Gepräge, das zeigt an einem Mann,
ob er ist edel oder sich nur stellt edel an.

(38.)

Ibn Elrûmi.

(Das. S. 220.)

Alle eure Eigenschaften sind ein Schmuck an euch,
und es zeigt sich euerm Innern euer Aeußres gleich,
Alswie ein Citronenbaum, der gleiches Wolruchs hat
Blüt' und Frucht, sein Holz ist gleich an Wolruch seinem Blatt.

(39.)

Abul Ainâ.

(Das. S. 258).

Wenn du den Mann bewunderst,
so sei nur selbst der Mann;
Was du bewundert, sihest
dû an dir selbst sodann.

Es ligt vor Ehr und Adel
kein solcher Riegel vor,
Der wo zu ihm du kämest,
verschlöße dir das Thor.

Anmerkung.

Für: Riegel, der dir das Thor verschlöße, steht im Arabischen: Vorhang, der dir deinen Eingang verhängte.

Flügel: Ueber Ruhm und edle Taten hüllt sich kein Schleier; nahst du dich ihm, verhüllt er dich.

(40.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 176.)

Ein Hund steht auf, und wirft sich nieder,
kein Adel schmückt des Hundes Glider;

Er hat die höchste Spitz erreicht,
wo seitwerts alles Große weicht.
Das Ende* jedes Dings der Welt
ist daß, wenn es gestiegen, fällt;
Doch Gottes Fluch auf Hochmut ligt,
der sich zuletzt demütig schmiegt.*

* Schreib kasru kulli. — Das Versende überall mukajjad zu machen; Maß Chafif.

(41.)

Ein Ungenannter.

Eine Tierfabel.

(Meid. Freyt. I. 637.)

Du tatest wie der böse Wolf, als er einmal
zum Lamme sprach, ihn aber quälte Hungerqual:
Hast du mich nicht geschmäht, als ich unschuldig war?
Es sprach: wann war das? und er sprach: im vorgen Jahr.
Es sprach: ich bin in diesem Jahr geboren erst;
doch nim mich nur und friß mich, weil du Fraß entbehrst!

(42.)

Ein Ungenannter.

Eine andere Tierfabel.

(Das. II. S. 158.)

Der du auf Selma schimpfst so fein,
du scheinst mir wie der Fuchs zu sein,
Der nach der Traube langte, doch
befand, daß sie ihm hieng zu hoch;
Da sprach er: sauer ist die Traube,
da er nicht sah, wie er sie raube.

(42.[a])

Ein Ungenannter.

Noch eine Tierfabel: der Strauß.

(Das. S. 323.)

Wie der Strauß, der, als er gieng im Freien, war geöhret,
bis die Furchtsamkeit ihn und der Unverstand bethöret,
Und er gieng, daß er ein Horn sich kaufe oder tausche;
doch die Zeit gibt bald Gewinn und bald Verlust zu Kaufe:
Du bist taub!, ward ihm gesagt, und ihm vom Stumpf die Ohren
abgeschnitten; und er hatte Horn und Ohr verloren.

Anmerkung.

Der Hergang der Geschichte ist im letzten Vers nicht vollständig erörtert.

Nach andrer Wendung geschiht gleiches dem Esel mit seinen Ohren. Der Unterschied ist: beim Strauß erklärt die Fabel das scheinbare Fehlen der Ohren; beim Esel spielt sie mit den langen.

(43.)

Abul Fatah.

Der Seidenwurm.

(Das. S. 358.)

Sihst du nicht, daß jeder Mensch sein Lebenlang
sich bemüht um etwas das er nie errang:
Wie der Seidenwurm beständig spinnt, und dann
stirbt betrübt in Mitte dessen, was er spann.

(44.)

Ein Ungenannter.

Ungleiche Genoßenschaft.

Rabe und Wolf.

(Das. S. 366.)

Mit dem Wolfe teilt der Rabe das was jener raubt,
aber was der Rab erbeutet, hält die Palm umlaubt.

Anmerkung.

Der Rabe nimmt Teil am Fraß des vom Wolf erbeuteten Raubes, aber behält für sich die Datteln, die er von der Palme holt.

(45.)

Ein Ungenannter.

Bruchstück einer Tierfabel.

(Sacy Chrest. III. S. 34 aus Wâhedi's Commentar zu Motenebbi.)

In finstrer Nacht ergötzten sich die Frösch am Chorgesange;
auf ihre Fährte leitete ihr Lied die Waßerschlange.

(46.)

Ein Ungenannter.

(Hamaker Spec. S. 219.)

Die Häsin, scheu umschauend, sprach dieß Wort, das wol
ein Weiser hegen mag im Herzensgrunde:

Geschwinder bin ich als die Hunde, doch es ist
mein bester Tag, wo mich nicht sehn die Hunde.

(47.)

Ibn Elmobârek.

(Ebendas.)

Ruh von Früh- und Spätritt gab ich mir und meinen Tieren,
statt bei Geiz zu gasten, bei der Milde zu gastieren,
Durch Beschränken und Einlenken* und still Haushalt führen:
die Entsagung ward mein Schlüßel zu der Wolfahrt Thüren.

* Lis bi'afâfin wa kafâfin statt wa kanâf. — Von der Form nazâli = inzil, wie H. annimmt, kann hier keine Rede sein. Das Versmaß ist Ramal.

(48.)

Abu Dscha'fer Eltabari, der Geschichtschreiber.

(Das. S. 22.)

Wenn ich arm bin, so erfährts mein Bruder nicht;
wenn ich reich bin, ists mein Freund mit mir.

Scham* bewahrt mir meines Angesichtes Glanz,
und im Streben leitet mich Gebühr.

Hätt ich wollen geben preis mein Angesicht,
stand zum Reichtum offen mir die Thür.

* Lis hajâ'i für das sinnlose dschijâ'i.

(49.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 85—86.)

Fremde ward mir meine Zeit, nachdem ich mußt ergrauen,
die bekannten Züge läßt sie mir fremdartig schauen.

Wenn daran die Seele denkt, seufzt die sehnsuchtvolle,
und die Augenadern laßen ihre Thränen rollen;

Daß* gekommen eine Zeit, die das Vergangne preiset,
in Erinnerungen weiten Raum der Reu anweiset.

Und wie sollt es nicht, da mir vom Lebensbecher blieben
nur die Hefen an dem Grunde, die unlieblich trüben!

Ja, in jeglichem Gefäß ist nur das erste helle,**
ein Gemisch von Schlamm und Kehricht*** füllt die untre Stelle.

* Für ilâ an wol beßer: 'alâ an.

** Lis safwuhu für safwatun.

*** Lis kadhâti für kadâti; doch ist auch jenes ungeschickt, wie das „Kehricht" der Uebersetzung.

Anmerkung.

V. 3 laudator temporis acti. *Horat.* — *Hamaker*: donec temporis vices venerunt, quod (male) praeterierat reparantes, gemituque ex illius recordatione orto me liberantes.

V. 4 ist im Text als letzter Vers, ungeschickt. — Hamaker hat durch das Misverstehn einer Partikel (lammâ c. apocop. = lam) etwas verkehrtes herausgebracht.

(50.)

Abul Muthaffer Mohammed Elabiwerdi, der Umeiade.

(Hamaker Spec. S. 84. Abulf. III. 382. not. hist. 245 b.)

Feindselig ward das Schicksal mir; es denkt wol nicht daran,
daß seine Macht verächtlich ist, und ich ein stolzer Mann.

Die Mühsal* zeigte mir, wie sie kann placken Tag für Tag,
ich aber zeigt ihr, was der Mut und die Geduld vermag.

* Nach der Vokalis. ilchatbu.

(51.)

Eljakuti, der Geograph.

(Hamaker Spec. S. 80.)

Wenn die Zeit mich überfällt mit Heeresmacht,
deren Vortrab Kummer ist und Sorgennacht;

Rüst ich meinen Hinterhalt, der glücklich focht
unter zwei Emiren, Buch und Lampendocht.

Aus dem Schooß der Nächte führ ich dann hervor
Wunder, deren Wahrheit man nicht glaubt zuvor;

Und mit ihnen mach ich mich von Sorgen rein,
wie von Sorgen andre rein wol macht der Wein.

V. 4 ist im Text als letzter Vers angeschlossen. — Hammer hat durch das Mißverstehen einer Partikel (lamyut statt lam-yaup. = lam) etwas verkehrtes ausgedrückt.

(50.)

Abul Muzaffer Jilehmanes Ebuscheckr, der Ghaznawi.

(Hammer Gesch. S. 54. Ethé III. 301 ... 245.)

Frühling ward das Schicksal mir; es freut mich nicht daran,
daß seine Macht vergänglich ist, daß ich ein solcher Mann.

Die Nachtigall* zeigt hier, wie sie kann ringen Tag für Tag,
ich aber zeig' ihr, was der Blut und die Geduld vermag.

* Nach der Rückkehr, [illegible].

([illegible])

Ghazali, der Geograph.

(Hammer Gesch. S. 56.)

Wenn die Zeit auch mitunter mit Geisteswacht,
deren Vortrefs Kundigen ist und Vergessenheit;

Bist ich seltner Schreibart, der glücklich jetzt
unter zwei Zeichen, Buch und Kunstwerk;

Und dem Schwur des Rechts lehr ich dann deiner
Wunder, deren Wahrheit man nicht genau zuvor;

Und mit Ehren mag ich auch den Morgen sein,
wie vom Morgen einer sein wohl macht der Glanz.

Viertes Buch.

Liebeslieder.

Nr. 448—586.

Buch der Liebeslieder.

448.

Elsimma Ben Abdallah, vom Stamme Aamer Ben Salamat Elchair.

„Er liebte eine Oheimstochter, Namens Rejja, und warb um sie bei dem Oheim; dieser gelobte sie ihm um 50 Kamele. Da gieng er zu seinem Vater, und forderte die 50 Kamele von ihm, dieser aber ließ ihn nur 49 wegtreiben, indem er sprach: Dein Oheim wird um ein Kamel weniger nicht mit uns rechten. Doch der wollte nur die volle Zal annemen. Da ward der Vater heftig, und der Oheim ward auch heftig und sprach: Nie sah ich schmutzigere Leute als euch beide, und ich selbst wäre noch schmutziger, wenn ich bei euch bleiben möchte. Da brach er auf, und zog nach Syrien mit seinem Hause, doch des Jünglings Seele folgte der Geliebten nach, da sprach er die Verse.“ So die Einleitung des Scholiasten; doch die folgenden Bruchstücke (im Arabischen Ein Gedicht mit gemeinsamem Reime) setzen eine andere Lage: Der Liebende selbst hat sich von der Geliebten entfernt, und klagt nun darüber, denkt zurück an das Zusammensein im idyllischen Hochland, Nedschd, u. s. w.

1.

Nach Rejja seufzest du, und doch von Rejja hast
du selber dich entfernt aus der vereinten Rast.

Nicht wol stehts, daß du erst freiwillig es getan,
und zagst nun, da dich ruft der Sehnsucht Herold an.

2.

Nemt Abschied dort von Nedschd, und wer dort wohnt im Hag!
O, wer ist der von Nedschd gern Abschied nemen mag!

Mein Leben um dieß Land! wie lieblich ist sein Bühl,
wie schön die Sommertrift und grüner Waide Pfühl!

Die Abende im Hag sie kehren dir nicht wieder;
o laß nur thränenfeucht dir sein die Augenlider!

3.

Und als ich Vischr'es Höhn sah zwischen uns geschoben,
und die Kamelinnen Heimwehgestöhn erhoben;

Da stand mein rechtes Aug in Thränen, und ich schalt
auf seinen Unverstand, da floßen beid alsbald.

Ich wandte nach dem Gau im Ritt mich um so lange,
bis mich der Muskel schmerzt' am Hals und an der Wange.

Der Tage dort im Hag denk ich, und drück aufs Herz
die Hand aus Furcht daß es zerspringe mir vor Schmerz.

Anmerkungen.

Bei den Liebesgedichten kommt begreiflicher Weise die Pedanterie der Ausleger am meisten zum Vorschein. Natürlich übergehn wir dergleichen in der Regel mit Stillschweigen; doch hier zum Anfang wollen wir eine kleine Probe geben.

Im ersten Verse des letzten Bruchstückes haben wir Kamelinnen, die ein Heimwehgestöhn erheben; diese sind hier ganz an ihrer Stelle, und erscheinen auch sonst häufig eben so. Vergl. Nr. 490. Aber die Kamelinnen sind nur durch eine Conjectur da. Im Texte nämlich steht banât ulschauki, wörtlich: die Töchter des Verlangens. Das soll nun nach den Scholien sovil sein als: die vom Verlangen verursachten oder hervorgebrachten (Dinge oder Zustände). Und diese nun sollen ein Heimwehgestöhn erheben, oder, wie die arabischen Worte lauten: als heimwerts verlangende seufzen. Diese seufzenden frostigen Abstracta haben wir hinweggeräumt durch die angenommene Lebensart (die in arabischer Schrift nur durch 2 Häkchen und 2 Pünktchen von der gegebenen sich unterscheidet): banât ulnûki, d. h. Töchter der alten Kamelinnen, d. i. junge Kamelinnen. Aber auch wenn das banât ulschauki stehn bleiben soll, so können diese Töchter des Verlangens eben auch nichts anders als die heimwehseufzenden Kamelinnen sein.

Bei der zweiten Zeile bemerken die Scholien: der Dichter sagt: Mein linkes Auge weinte; weil er einaugig war, und das erloschene Auge nicht weint. Hiebei haben wir zuerst zu bemerken, daß unsre Uebersetzung zufällig das rechte Auge statt des linken gesetzt hat; was eben kein Schade ist. Dann aber: daß der Scholiast, selbst einäugig, übersehen hat, daß sogleich in der folgenden Zeile das andre Auge ja auch mit weint. Nicht zu gedenken, daß ein einaugiger Liebhaber und Liebesdichter eine vil zu unangeneme Figur ist, um sie ohne Not zur Erklärung eines Verses beizuziehn, der keiner Erklärung bedarf. Doch sei

bei dieser Gelegenheit noch eine Bemerkung über das Wort a'waru gemacht, das einaugig bedeuten soll. Es kommt so oft als Beiname vor, daß es einem Bedenken macht, so gar vil Einaugige unter den Arabern zu finden. Nun aber bedeutet das Wort in der maltesischen Sprache, dieser edlen reinen Tochter der arabischen, nur schielend. Und ich vermute, daß auch im Arabischen dasselbe Wort, wenn nicht das Schielen (wofür andre Bezeichnungen sich finden), doch einen geringeren Fehler der Sehe, als deren gänzliches Fehlen, bezeichne.

Aber noch seltsamer hat der Ausleger Abu Abdallah Elmufadscha' sich die Sache ausgedacht. Nach ihm sprach der Dichter diesen Vers, als er in seinem Waidegeheg in der Nähe der Wohnung der Geliebten war. Das Auge ist eine aus Süden aufsteigende Regenwolke, die allerdings im Arabischen ain, wie das Auge, heißt. Er sah sie zuerst links von Süden aufsteigen; das bedeutet: da stand mein linkes Aug in Thränen. Er fürchtete aber, wenn der Regen anhielte, dadurch von der Geliebten getrennt zu werden; das bedeutet: ich schalt auf seinen (des Regengewölks) Unverstand. Dann sah er aber ein andres rechts vom Süden aufsteigen, und erkannte nun, daß die Trennung unvermeidlich sei; das bedeutet: da floßen beide alsbald.

Zum dritten Vers wird bemerkt, daß der verliebte Dichter sich deswegen so sehr umdrehe, weil es ein Liebesaberglauben sei, daß, wer aus der Heimat geht und dabei sich umdreht, (einst oder bald) wieder dahin zurückgelange.

Zum letzten Verse wird nichts bemerkenswertes bemerkt.

Nachträglich, zur Oertlichkeit des ersten Verses: Elbischr wird als Berg von Mesopotamien angegeben; daß er dem benachbarten arabischen Hochland, Nedschd, angehört, sehn wir hier. Ebenso erscheint der Berg, mit noch einem Nachbar, Suwâdsch, in einem Bruchstück desselben Dichters, das die Scholien an einem andern Orte beibringen (S. 381 arab.), und das wir nicht verschmähen wollen hier zu übersetzen wegen einiger Züge von Landschaftsmalerei, die es enthält:

Als Bischr'es Anhöh nun uns gegenüber stand,
verwandelt durch die Fern' erschien der Strich von Sand,
Als auch Suwâdsch uns so zukehrte seine Seite,
alsob ein rotes Roſs hin durch den Frühdampf schreite —

Der Frühdampf âl, hier mit dem Zusatz âl eldohâ, der Dampf des steigenden Tages, im Gegensatz zum eigentlichen serâb, dem Dampfe des Mittags, doch, wie das Bild des Verses zeigt, schon ziemlich ähnliche Erscheinungen wie dieser selbst darbietend.

449.

Ein Ungenannter.

Ich höre, Leila sendet
Fürsprecher her an mich;

Ist denn nicht Leila selber
Fürsprache gnug für sich?
Wer gölte mir vor Leila?
Wer wär es den zum Schutz
Sie brauchte? bin der Mann ich,
der ihr wol böte Trutz?

450.

Ibn Eldumeina.

(Sihe Nr. 471.)

Kann aufatmen mir mein Herz
ohne daß ein Traum
Von der Sommertrift Soâd's
ihm kommt, vom Waideraum!
Meine Augen täusch ich weg
dort von ihrer Spur;
Denn wo es die Spuren sicht,
weint das Auge nur.

Rehe schleiertragende
hab ich einst dort gesehn,
Und nun waiden Rehe dort,
die ohne Schleier gehn.

451.

Ein Ungenannter.

Gott, wenn ich sterb, und du mit Leila
nicht tränkst mein Schattenbild,
O so wird durstiger als meines
kein Grab sein im Gefild.

Ja, wenn ich jemals mich für Leila
entschlage dieser Glut,
Entschlag ich ihr mich aus Verzweiflung,
und nicht aus Mannesmut.

Und fühlt je, Leila zu entbehren,
dieß Herz sich reich genug,
O Gott, das ist ein Herzensreichtum,
der aus in Armut schlug. *

* Lis karibun statt karibin.

Anmerkung.

V. 1 ist verliebter Halbunsinn, den man nicht scharf analysieren darf. Zu Grunde ligt die im Buche der Totenklagen öfter dagewesene Vorstellung vom Dursten des Grabes und Durstschrei des Totenvogels der Seele nach Tränkung mit Blut der Rache. Der Liebesdichter meint aber eine Liebestränkung; doch wie diese dem Grabe, oder dem im Grabe, zu gute kommen soll, ist nicht auszumachen. Die hier sehr verständigen Scholien geben einen Ausweg in dieser Wendung. O Gott, wenn du mich nicht mit Leila tränkest, eh ich sterbe, so wird kein Grab, d. i. kein Begrabner (wie man sagt: ein edles Haus, baitun kerîmun, für: ein edler Wirt im Hause) durstiger sein als mein Grab oder als ich. Das Schattenbild aber ist eine Hyperbel zur Bezeichnung der äußersten Liebesabmagerung des noch lebenden Dichters. — Wir können hierbei eine kleine kritische Rüge nicht unterdrücken. Der grundgelehrte Herausgeber der Hamâsa hat an sehr vilen Stellen in den Scholien ganz ungebührlich die Vokalbezeichnung da weggelaßen, wo sie ganz unumgänglich notwendig ist, und auch in allen guten Handschriften sich findet, nämlich da, wo eben ein Unterschied grammatisch besprochen werden soll, der nur auf der Vokalverschiedenheit beruht. So in obiger Stelle: ein edles Haus für: ein edler Wirt im Hause. Statt baitun kerimun, ein edles Haus, steht da ohne Declinationsvokale bait kerim, wobei man natürlich an das gewöhnliche Genitivsverband: baitu kerîmin, Haus eines Edlen, denkt, an das man grade nicht denken soll.

452.

Ein Anderer.

Wie es ihm ergangen, als er die Frauen des Stammes abreisen sah, und ihnen nachreiten wollte.

Meinen Sattel legt' ich auf
vor der Unterdecke,

Da in Kopf und Herzen mir
war die Wirre doppelt;

Spornte dann mein magres Tier,
um den Frauensänften
Nachzurennen, doch es war —
dran dacht' ich nicht — gekoppelt.

453.

Dschirân Elaud.

O das Herz, das Abends bei Gorrab nach jenen,
die mit Sänften zogen, fast zersprang vor Sehnen!

Abends, da die Rastenden nicht hatten Rast
auf Gorrab, und auch die ziehnden keine Hast.

Anmerkungen.

Der Dichter, eigentlich Amer Ben Elhâreth genannt, der seinen Beinamen Dschirân Elaud, d. h. Bug des Altkamels, von einem Verse bekommen, worin er diesen Ausdruck auf eine auffallende Weise gebraucht hatte — eine häufige Entstehungsart arabischer Dichterbeinamen — war mit dem vereinten Stamme an einem Orte Gorrab. Da teilte sich der Stamm in zwei Haufen, von denen der eine nach neuer Waide auszog, der andere am Orte zurückblieb, um Anstalten (zu späterem Nachziehn) zu machen. Des Dichters Geliebte war unter den Wegziehenden, er selbst unter den Bleibenden. Aber die Bleibenden hatten (so scheint es wenigstens dem ungeduldigen Liebhaber) kein Bleiben am Orte mehr, aus Verlangen jenen nachzukommen; und die Ziehenden hatten auch (das traut der Dichter mit Recht seiner Geliebten zu) keine große Eile, weil sie das Nachkommen von jenen erwarteten.

454.

Elhußein Ben Mutair von Eßed.

(Moderner Ton persischer Lyrik.)

Ein Mann war ich, ein vester,
da zündeten die Wehn

Mir Kohlen auf der Leber,
die träg sind auszugehn.

Ich hoffte, daß die Thorheit
einst ihren Todestag
Erlebte, wenn sie lange
gewaltet Jahr und Tag.

Allein das Korn im Herzen,
vom Frühguß angesprüht,
Vom Spätstrom eingeregnet,
wächst neu in Lust und blüht,*

… Durch Schöne, schwarz von Locken,
mit rotgefärbter Hand,
Mit braunem Schlüßelbeine
und weißem Wangenrand;

Die dünn sind um die Mitte,
und die ihr Halsgehäng
Mehr schmücken, als sie selber
geschmückt sind vom Gespäng.

Sie schwellen uns mit Wünschen,
bis uns im Glanze stehn
Die Herzen, wie bethaute
Violen anzusehn.

* Ich lese 'ihâdu für 'ihâda, ohne deswegen ba'iduhâ für ja'iduhâ aus den Scholien anzunemen. — Das letzte Wort in den Scholien ist judschad-diduhâ statt juha- zu lesen.

455.

Abu Sachr von Hudheil.

Bei dem, der schafft das Weinen und das Lachen,
des Wort kann töten und lebendig machen!

Sie brachte mich soweit um zu beneiden
zwei Rehe, die gesellig furchtlos weiden.

Laß, Liebe, nächtlich wachsen deine Plage!
Trost, sei vertagt zum Auferstehungstage!

Rastlos bemüht war, bis sie uns geschieden,
die Welt; nun ruht die Welt und ist zufrieden.

456.

Derselbe.

In dessen Händen, der durch dich verwundet
mein Herz, ligt auch, wodurch dieß Herz gesundet.

Mein Aug' erquicket im entfernten Raume,
was keinen Träumer je erquickt im Traume,

Zu sehen, und zu denken, daß sie sehe
des Tages Klarheit und der Sterne Nähe.

Und eine Nacht, in der ich einst umfangen
sie wieder darf mit sittigem Verlangen,

Ist teurer mir, wie spät sie ein sich finde,
als meine Hab' und all mein Hausgesinde.

Im Tod einmal ist Trennung uns beschieden;
doch du hast dich von mir vorm Tod geschieden.

Am Leben bleibt, solang ich* werde bleiben,
dieß Weh im Herzen, um mich aufzureiben.

Wiß nur, daß ich an dich verloren bin,
und tu, nun du es weißt, nach deinem Sinn.

* Lis bakitu für bakiti.

Anmerkungen.

V. 2. Ein Träumer, nach der Lesart dhu hulm, nach der andern Lesart dhu hilm, ein Verständiger; beide, der Thor und der Weise sind hier gleich.

V. 3. Den schönen Sinn dieses Verses geben die Scholien zu, bringen aber dazu einen — noch schöneren, nämlich: Mich erquickt, was keinen Verständigen erquicken kann, die Hoffnung, daß es dir eben so übel gehn werde, als es mir durch dich geht: daß du am hellen Tage die Sterne sehest, eine bildliche

Bezeichnung für: angst und bange, in höchster Not. (Den Ursprung dieser Phrase wird eine spätere Note beibringen.)

V. 5. Ich fürchte, einer arabischen Partikel Gewalt getan zu haben durch die Uebersetzung: wie spät sie ein sich finde. Nach den Scholien wäre dafür zu setzen:

— o daß mir alles schwinde —.

Zusatz.

Von diesem Dichter, der ein schon etwas weiches Gefühl mit noch schöner altertümlicher Kraft der Rede verbindet, hat Schultens in seinem vortrefflichen Auszug der Hamâsa, zu seiner Nr. XXIV, ein Totenlied mitgeteilt, das wir hier übersetzen wollen:

Ich sprach: Ein Guß der Wolke,
villeicht wird heut er dämpfen
Des Hügels Staub am Orte
dort wo die Winde kämpfen,

Und Dawud's Schatten tränken,
wo ihn die Gruft umschließt,
Wiewol, wen Platten decken,
des Trankes nicht genießt;

Doch mag es Aug' und Seele
wol sänftigen, zu sehn
In sein Geheg die Füllen
spielender Bäche gehn,

Die einen vollen Eimer
bringen zu jeder Frist
An Dawud, weil an Gaben
Gott überschwänglich ist.

457.

Ein Ungenannter.

(Nach Abu Rijasch: Ibn Udheina.)

(Persische Dichtweise.)

Die da gewähnt, daß sie dein Herz verliere,
bleibt deine Liebe, wie du bleibest ihre. *

Die zarte, früh ließ Anmut sie gedeihn,
und bildete mit Maß sie rund und fein.

Ich sprach zum Freund, als sie den Gruß verbarg:
o wie freigebig ist sie und wie karg!

Ich scherzt': ich will sie laßen! doch das Herz
bat beim Gemüte vor; o laß den Scherz!

* In hawan lahâ ist das l mit euphonischem Teschdid zu bezeichnen, damit es hawallahâ laute, wie der künstliche Reim ist.

Anmerkung.

V. 2 lautet in einer früheren, die persische Reimkunst des Arabischen nachbildenden Uebersetzung, nachdrücklicher und treuer so:

Die weiße, deren Reize hat die Lust geformt,
mit Kunst, und hat gedünnet und gedichtet sie.

Wozu die Scholien: An ihr ist dünn (und fein), was an Schönen dünn sein muß, z. B. Mitte des Leibes, Nase u. s. w. und dicht oder stark, was dicht oder stark sein muß, z. B. Busen, Waden, Lende. — Das Haar ist vom Scholiasten zum dünnen gezält, bei uns fällt es dem dichten zu. Das ligt am verschiednen Umfang der Wörter dicht und dünn, und daß im Arabischen beim Haar aufs Einzelne, das Härchen, gesehn ist.

458.

Ein Anderer.

Bei dem, zu dessen Tempel hin Kamele gehn zu Hauf,
und suchen seinen Gnadenort,* bestäubt in schnellem Lauf!

* Für murdhât möchte ich mardhât lesen, für tartamî aber tartakî, tantamî, tantahî oder etwas ähnliches.

Ha, wenn einmal der Wechselgang der Zeit den Vorteil mir gibt über Ummu Amru, geb ich ihn so leicht nicht auf.

459.

Ein Anderer.

Als Späher für das Herz sandt ich aus einen Blick;
von dem, was er geschaut, verwirrt* kam er zurück.

Sovil sah ich an dir, daß ich zugleich nicht faßen
das Ganze kann, noch auch davon ein Teilchen laßen.

* Lis at'abatka für at'abanka.

460.

Ein Anderer.

Abschied vom idyllischen Hochland (Nedschd).

(Vergl. Nr. 448.)

Arabisches Maß Wâfir.

◡ – ◡ ◡ – | ◡ – ◡ ◡ – | ◡ – –

Zu meinem Gefährten sprach ich, als uns die weißen
Kamelinnen trugen nieder am Bühl Dhimâr:

Nun letze dich mit dem Duft des Arâr's vom Hochland!
denn heut auf den Abend bleibet uns kein Arâr.
Ha, sei mir gegrüßt, o wonniger Hauch vom Hochland,
o Frische des Grüns nach Regenerguß im Jahr!
Als ruhig die Meinen fidelten auf dem Hochland,
und über die Zeit von mir nicht zu klagen war!
Da floßen uns hin die Monde, daß keine Mitte
wir namen an ihnen, namen kein Ende wahr.

Anmerkung.

V. 2. Arâr, ein wolriechendes Gewächs des Hochlands, buphthalmus silvester.

461.

Ein Anderer.

Und was mich betrübt: daß, als sie mir begegnet,
sie sich abwandt und im Aug ihr Tropfen quollen;
Dann, als aus der Ferne sie nach mir sich wieder
umsah, ließ vom Schleier sie die Tropfen rollen.

462.

Ein Anderer.

Weil ich sah die Neidischen
unsrer Liebe Stricke
Legen, und auf unsrer Spur
schärfen schele Blicke;

Will ich, ohne daß mein Herz
je von dir soll scheiden,
Dich besuchen Einen Tag,
und einen Monat meiden.

Anmerkung.

Scholien: „Diese beiden Verse sind vom Dichter Elardschi. Ishak Ben Ibrahim von Moßul berichtet: Als Omar Ben Abi Rebîa (der berühmte Minnesinger in Mekka) gestorben war, sah man ein Mädchen weinen und mit Wehklagen ihr Antlitz schlagen, indem sie ausrief: Wer bleibt nun für Mekka, um seine Jünglinge * und Mädchen zu besingen! Da sprach man zu ihr: Gib dich zufrieden! Schon ist herangewachsen ein junger Mann vom Geschlecht Othman Ben Affan, Namens Elardschi, der in die Fußtapfen von jenem tritt. Sie sprach: Sagt mir etwas von seinen Sachen her. Und sie sagten ihr obige zwei Verse; da wischte sie ihre Augen ab, hob ihre Hände zum Himmel, und rief: Gelobt sei Gott, der seine heilige Stadt nicht verläßt!“

* Ich lese schabâbihâ für scha'â'ihâ.

463.

Ein Dichter von Koreisch.

Als wir bei Elkâ und bei Balâkith ritten,
und die weißen Stuten mit uns abwerts schritten,

Ueberkam dein Angedenken mit dem Monde
in der Nacht mich so daß ich nicht weiter konnte.

Deinem Liebesrufe gab mein Herz Antwort,*
und zum Treiber sprach ich: Treib die Tiere fort!

* In den Scholien lis alkalimatu statt alkâmatu.

Anmerkung.

Scholien: „Der Dichter ist Abu Bekr Ben Abderrahman Ben Elmiswar von Medina. Er machte eine Reise nach Syrien, unterwegs aber gedachte er seines Weibes Sâliha Bint Abi Obeida, die er sehr liebte; da lenkte er, indem er seine Tiere vor den Kopf schlug, um nach Medina, und sprach Obiges. Als sie ihn nun ihretwegen zurückkommen sah, und seine Verse hörte, sprach sie: So will ich denn nun auch nichts mehr dir vorenthalten! und setzte ihn in Besitz ihres eignen Vermögens, mit dem sie bisher gegen ihn gegeizt hatte."

464.

Ben Herma.

An sich selber.

Arabisches Maß Besit.

– – ◡ – | – ◡ – | – – ◡ – | ◡ ◡ –

Spar einen Rest Thränen auf, eh sie das Weinen verschlang;
stell ein das Wettrennen aus des Auges rinnendem Kern!
Das Augennetz hält es sonst, wie stark es sein mag, nicht aus,
das Augenlid hälts nicht aus, und nicht im Auge der Stern.

465.

Ein Ungenannter.

Ein solches Freundespaar* nie sah ich
wie uns, die beiden,
Von solcher Treue, die durch Feinde
nicht ist zu scheiden:

Ein Freundespaar, das nimmer hoffet
Verein auf Erden,
Da alle Freundespaare hoffen
vereint zu werden.

* Verbeßere zwei Druckfehler: lam und challaj.

Anmerkung.

Bei diesem Bruchstück war es dem Uebersetzer unmöglich, seinen Grundsatz durchzuführen, keinen Vers auszulaßen. Hier mußte der erste wegbleiben, der zu den beiden obigen gar nicht gehört, und wörtlich so lautet: „Ich war der Liebe eine Zeitlang überlegen, doch es ließ nicht nach an mir das Aufdrehen und das Zudrehen, bis sie mir überlegen war." — Das Aufdrehen oder Aufdröseln, und Zudrehen, Vestdrehen, des Fadens oder Seiles, soll den gegenseitigen Kampf der Neigungen bedeuten, und dadurch soll hier eine solche Liebe bezeichnet sein, die nicht aus Zufall, auf den ersten Anlauf, plötzlich entstanden, schnell wieder fahren läßt, wie sie schnell ergriffen hat; wozu die Scholien bemerken, daß Ibn Elarabi einen Vers anführe über die Einteilung der Liebe, von dem er sage, er sei einzig in seiner Art, seinen Verfaßer aber kenne man nicht. Dieser einzige Vers lautet:

Die Lieb ist dreierlei:
Liebe ein Herzensband;
Lieb' eine Heuchelei,
und Lieb' ein Todesbrand.

466.

Ein Anderer.

Jedes Ungemach der Zeiten,
außer Liebestrennung,

Fand ich völlig unbedeutend *
und nicht wert der Nennung.

So zu meinem Herzen sprach ich,
als mit Liebesplagen
Es mir zusetzt' und mir auflud,
was nicht war zu tragen:

O du Herz, das Liebe meistert,
wirst du dich besinnen?
Welch ein thöricht Herz! nie laße
Gott dich Ruh gewinnen!

* Statt hajjibat lese ich hajjinat.

467.

Elhußein Ben Mutair.

(Sihe Nr. 454.)

Welch ein Wunder, wie nach mir sich
alle Köpfe drehen,
Alsob sonst sei kein Verliebter
vor wie nach zu sehen.

Laß die Lieb', und wieder wirst du
den Verstand gewinnen:
Sagen sie. Wenn ich sie ließe,
würd er erst entrinnen.

Welch ein Wunder, daß ich liebe,
was mich bringt in Nöte,
Gleichalsob ichs ihm vergüten
müßte, daß michs töte!

Das ist auch von Lieb' ein Zeichen,
daß mir nun die Deinen
Sind im Herzen und im Auge
lieber als die Meinen.

Anmerkung.

Im Sinne des letzten Verses sagt ein andrer:

Ich schwör es, säh ich Wölfe
mit ihr verwandt,
Lieb' hätt ich ihren Wölfen
auch zugewandt.

468.

Omar Ben Abi Rebîa.

Wir waren im Gespräche, da zeigten sich mir freier
Antlitze, deren Schönheit zu stolz war für den Schleier.

Sie kannten mich, und taten als kennten sie mich nicht,
und scherzten: Ei, ein Fremdling, dem Unterkunft gebricht!

Sie tauschten Liebesfaden mit einem bethörten Mann,
der ihnen zugab Ellen, und Spannen abgewann. —

Ich sprach zu ihrem Lober: Trit nicht zu nah mit Lob!
Wie, oder meinst du wirklich, daß sie dein Lob erhob?

Anmerkung.

Diese zierlichen Verse, eine feine Frauengastunterhaltung mehr andeutend als schildernd, wobei man die Abgerißenheit dieser Bruchstücke bedauerlich empfindet, stehn bereits in Kosegartens arabischer Chrestomathie, S. 144, wo noch dieser einleitende (aber keineswegs sich unmittelbar anschließende) schöne Vers sich findet:

Mir kam gesandt ein Bote von drei Jungfrauen klar,
und einer vierten, welche die allerschönste war.

Nun finden wir aber das Bruchstück, an eine dazu so ziemlich passende Geschichte geknüpft (wir wißen aus früherem schon, daß die Geschichten nie ganz zu den Gedichten passen) in der neuen höchstgelehrten und höchstverdienstvollen Arbeit des eben genannten Herausgebers, Kitâb Alagâni (Buch der Gesänge) S. 112. Doch enthalten wir uns, von dort hieher etwas zu verwenden, weil der Dichter Omar Ben Abi Rebîa nicht eine gelegentliche Besprechung, sondern eine eigne Behandlung verdient. Von diesem unleugbar grösten Liebesdichter der Araber, von welchem die Hamâsa nur ein kleines Fetzchen bringt, findet sich im Kitâb Alagâni ein sehr ausführlicher Artikel, worin nach der eignen Art oder Unart dieses Buches allerlei Notizen und Verse von ihm bunt durch einander geworfen sind;

außerdem aber kommen das ganze Buch hindurch, bei den Lebensbeschreibungen der verschiedenen Componisten, auch wieder Lieder von ihm vor, die sie componiert haben. Und den berühmten Minnesinger von Koreisch (vgl. Anm. zu Nr. 462). aus jener kritischen oder unkritischen Zersplitterung zu einem poetischen Ganzen zu sammeln, soll der nächste Gegenstand unserer Tätigkeit auf diesem Felde der Poesie seyn.

Nachträglich bemerke ich zum letzten, im Arabischen äußerst elliptischen Verse, daß dessen obige Uebersetzung mir bei Wiederansicht sehr bedenklich vorkommt, und etwa diese an die Stelle zu setzen sein möchte:

Zu dem, der so gepriesen sie hatte, sprach ich: Weh!
was hast du angerichtet! nun mach daß es beßer geh!

469.

Abul Rubeis von Anbar.

Pomphaftes Scherzgedicht.

Er wünscht sich eine tüchtige Kamelin herbei, um ihn von Bosra nach dem Hochland Nedschd zu seiner verlaßenen Geliebten Ummu Harb zurückzubringen.

Wann bringt zu Ummu Harb mich hin, und rüttelt wacker mir
mit Luftsprung meinen Feind, den Gram, den nachtsbeschleichenden,

Von ächtem Adel eine Stut, an Backen schön und Bug,
womit sie sich dem Drucke sträubt der Hand des Streichenden:

Die an dem Herzen Flügel hat, und, eh zur Leiter er
des Steigebügels hebt den Fuß, steigt vor dem steigenden,

Der leichtlich überrennt mit ihr langhalsig schnaubende
nas'ringige: sie trägt den schlank frei Nacken zeigenden,

Den jetzo nach gehobnem Groll zu Nedschd heimkehrenden,
schnell, nach gegebnem Scheidebrief, von Bosra entweichenden.

Anmerkungen.

V. 1 u. 2. Die Construction ist absichtlich eine verschränkte, im Arabischen noch kühner als im Deutschen, doch hinlänglich deutlich, wenn man die Wörter und ihre Beziehungen genau ansiht, was wir dem dessen sehr ungewohnten deutschen Leser hier einmal zumuten müßen.

V. 3. Daß sie noch ehr von ihrem Niederknien auffspringt, als der Auf-

steigende im Sattel sitzt, ist eigentlich ein Fehler, der ihr aber, eben so wie schon das Sträuben in V. 2, als Tugend angerechnet wird, um die große Eile zur Reise zu bezeichnen. Eben so sagt Dhul Rumma:

Die, eh er vest den Fuß hat im Bügel, springt empor.

Als Dhulrumma sein Gedicht, worin dieser Vers vorkommt, dem Kuthejjir Assa (d. i. Kuthejjir Liebhaber und Besinger der Assa) vortrug, und zu dem Verse kam, sprach Kuthejjir: Bei Gott, sie macht ihren Reiter unglücklich. Warum sagst du nicht wie der Dichter Elrâ'i:

(Maß Mutekârib.)

Du sihst, wo du schwingst in den Steigbügel dich,
sie stehn wie der Schiffskiel, und wankloser noch.

Doch Dhulrumma antwortete: Jener hat das (zahme) Kamel eines Fürsten geschildert, ich das (wilde) eines Wüstenreiters.

V. 5. Nedschd und Bosra personificiert als zwei Frauen, mit denen der Dichter Liebesverhältnisse abbricht und neu knüpft.

470.

Abdallah Ben Adschlan von Nehd.

Ein Moschusfläschchen unter den Fraun, das ich genoß
als Jüngling, und ein Becher, der mir den Frühtrunk goß.

Ein Bild im neuen Kleide der Jugend, gleichalsob
sich ein Papyrusschilfrohr an seinem Strom erhob.

Mit Fleisch gepolstert außerm Gewand, sie überlangt
die Kürzern, und wird selber von Längern überrangt.

Es ist, alsob den Rücken entlang ein Wolkenstreif
ihr oder Seide wallte, da wo sie schlingt den Reif.

Dazu ein weiß gequetschtes, und eine Sängerin,
und ein gespangtes weißes mit rötlichem darin.

Gegoßen durch den Seiher, verbreitet süßen Duft
der Wein, wovon ein Tropfen zur Lust den Trinker ruft.

Anmerkungen.

V. 3. Außerm Gewand; uns andern kommt das so vor: nicht bloß mit Kleidern, sondern auch mit Fleisch wattiert. Aber die Scholien wollen: auch an

den Stellen, die das Kleid nicht bedeckt; oder: ihre Fülle quillt übers Gewand. Hier, wo morgenländischer Geschmack so weit vom abendländischen abweicht, müßen wir durchaus die einheimischen Ausleger gelten laßen. — Zu dem gerühmten Mittelwuchs der zweiten Zeile geben die Scholien die moralische Parallele:

Halte dich ans Mittlere, das sei dein Schild:
reite weder was zu zahm, noch was zu wild.

V. 4. Wir werden notwendig an herabwallende Locken denken; aber die Scholien wollen: sie ist weich anzufühlen und glänzend von Hautfarbe. Freilich ist das arabische Wort für Seide zunächst weiße Seide, dimaks, oder, wie es sonst lautet, dimask, oder, wie es eigentlich lauten sollte, dimsak, aus dem persischen dimsa. Ein Ausleger aber hat gesehn, daß dieser Vers gar nicht auf das vorherbeschriebene Weib gehe, sondern — auf eine Kamelin, so daß zwischen beiden Versen die verbindenden ausgefallen seien. Was ihr am Rücken walle wie (weiße) Seide, oder wie ein Wolkenstreif, sei ihr Schweif. Diesen Schweif kann man nun beliebig in der deutschen Uebersetzung an die Stelle des Lückenbüßers Reif setzen. Wenn aber der Vers von einem Weibe, nicht von einem Kamel gelten soll, so muß der geschlungene Reif den Gürtel vorstellen. Das arabische Wort ist ein geflochtener Riemen, und die Scholien bemerken, daß die arabischen Frauen sich solcher Gürtung nicht bedienen, sondern nur die Mägde.

V. 5. Das weiße gequetschte ist irgend eine Leckerei von Mark oder Mus; das gespangte weiße wol ein beschlagener oder gehenkelter Silberbecher oder Napf. Im arabischen Vers ist unter dem übrigen Lustgerät auch noch ein Schlauch, der in den deutschen nicht mit hineinzubringen war.

471.

Abdallah Ben Eldumeina von Chath'am.

Annähernng an eine Schöne in der Reisesänfte unter der Obhut ihres Mannes.

Wir kamen zu den Sänften, an deren Seite ritt
ein hagrer, dessen Schulter scharf durch das Hemde schnitt.

Ein Mann, der leicht nicht blinzet, und drein schaut wie der Tod,
wo recht uns ohne Rückhalt sein Grimm entgegentritt.

Da schwenkten wir und grüßten, gezwungen grüßt' er uns,
indess der Grimm ihm würgend hinab die Kehle glitt.

Ich gab auf eine Meil' ihm Geleit, und wollt' es Gott,
solang ers Leben hätte, ritt' ich zum Trotz ihm mit.

Und als sie keinen Rat sah, und daß er zwischen uns
ein Vorhang sei der Trennung, der keinen Zugang litt;

Da schoß sie einen Blick mir — würd' ein Gewappneter
gestreift von einem solchen, des Lebens wär er quitt —

Und einen Glanz des Auges, der Wolke Leuchtung gleich,
wenn sie zum Hochland, Regen verheißend, hinüberglitt.

472.

Abul Tamahan von Kain.

O laßt mich trinken, ehr die Klagefrauen klagen,
und ehr die Seele sich dem Leib' entreißt mit Zagen,

Und ehr es morgen wird! ach morgen, wo die Brüder
heimkehren werden, werd ich kehren heim nicht wieder.

Anmerkung.

Ich weiß nicht, was diese Verse hieher ins Buch der Liebe gebracht haben mag. Sie stehn in ganz anderm Sinn, und mit anderm Nachdruck unter den Sterbeliedern des Hudba, Teil I. Nr. 153, s. das ehvorletzte Bruchstück in den Anmerkungen.

473.

Ein Ungenannter.

Das heißt Liebesglut, daß wo auf Lanzenschuß
kommt mein Herz zur Kohle, die Kohle brennen muß.

Ist das Recht, daß Ich bin ganzer Seele dein,
und für mich du weder Eßig bist noch Wein?

Bin ich so geschaffen, nun so bleib ich so;
und bin ich so gezaubert, nie ende der Zauber, o!

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Bin ich so geschaffen, ist nach meiner Conjectur matbû'an; der jetzige Text ist matbûban, bin ich so gearztet, was so vil bedeuten

soll als: bin ich von einer solchen den Aerzten bekannten und heilbaren Krankheit befallen. — Ein ganz ähnlicher Vers, im Arabischen im gleichen Versmaß und Reim steht ganz im Anfang unsrer Sammlung Nr. 6.

474.

Ein Anderer.

Verliebte klagen Liebesnot. O möge mich Gott verdammen,
allein sovil zu tragen als sie tragen all zusammen;
Daß meine sei die ganze Lust der Lieb', und nie ein andrer
Verliebter vor mir oder nach gelebt in solchen Flammen.

475.

Schubruma Ben Eltofail.

Mancher Sommertag, des Länge
kürzte, dessen Glut
Dämpfte Klang des Saitenspieles
und des Schlauches Blut;

Früh vom Morgen, bis am Abend
heimkehrt' unser Zug,
Der, Verbietenden zum Trotze,
hoch die Nasen trug:

Aufgepflanzte Henkelkrüge
waren da zu sehn,
Wie am Vorland krummgehalster
Gänse Reihen stehn.

Anmerkung.

Dieses Gedicht (wie auch schon das problematische von Nr. 470) könnte statt hier im Buche der Liebe, auch oben in dem der feinen Sitte, z. B. bei Nr. 400 stehn. Dasselbe gilt von Nr. 478, 479 und einigen andern.

476.

Dschâbir Ben Eltha'lab von Dscharm-Tai.

Arabisches Maß Tawîl.

Um Rejja's Geheimnis forschte mancher mich aus, ich gab
in Rätseln ihm Antwort, und verriet mich dabei nicht.
Er sprach: Nim mich auf in deinen Rat, denn ich bin getreu. *
Ja wol! aber sagt' ichs ihm, so wär ich getreu nicht.

* Nach der Lesart in den Scholien: dhû 'imânatin.

477.

Nasr Ibn Kais, der Großvater des Tirimmach.

Wiedersehn zweier Gealterten.

Ach ja, Buheisa sprach: Was ist dem Nasr!
wie ändert' ihn die Zeit von Kopf zu Fuß!

Auch du bist, seit wir uns nicht sahn, verändert,
und warst ein Weib sonst wie ein Sirius.

478.

Burdsch Ben Mushar von Tai.

Beduinen-Wolleben.

Ein Zechgenoß, der mir den Wein ließ munden,
ich trank ihm zu, als schief * die Sterne stunden.

Ich hob sein Haupt, und heilt' im edlen Safte
die ihm vom Tadlermund geschlagnen Wunden.

Dann stand benebelt auf der wackre Junge,
ein artiger Verschwender, kurzgebunden,

* Lesart der Scholien ta'arradat.

Griff ein bausbackig feistes Tier, da knickt' es,
als Hinterbug und Flechs' ihm war geschunden.

Auf Borg hatt' ers von einem zähen Alten,
Dem man nicht alzugern war schuldverbunden.

Satt macht' er sein Gelag, und trug im Kreise
zwei Schalen, drauf die Becher schweppernd stunden.

Wie Safian im Glase war der Schiller,
vom Auge ward die feurge Glut empfunden,

Die ihrer Trinker Kraft brach, bis sie waren
alswie im Kampf erschöpft von Todeswunden.

Dann ritten wir gebändigte, an denen
die Schenkel weiß, und hoch die Höcker stunden;

Wir saßen wie auf einem Trupp von Waldküh'n,
die früh am Bühl Chosak's fliehn vor den Hunden.

So giengen uns die Nächt' in Moschusdüften;
o Jugendlust, o rasche Flucht der Stunden! —

Wo Sängerinnen bei den Zechern saßen,
und Rehe, die an lauem Bad gesunden.

So schweifen wir, solang wir schweifen, gehn dann,
die reichen gleich wie deren Gut geschwunden,

Zu Gruben, deren Untres eng sich hölet,
und deren Obres Steine breit verspunden.

479.

Ijâs Ben Elaratt von Tai.

Maß Tawîl.

Wolher! lieber Freund, dieweil die Lust thöret ohne Wank;
wolher! laß uns grüßen, die da taumeln von süßem Trank.

Wir spülen mit Flüßigkeit den Tadel der Welt uns ab,
und reiben das Ungemach des Tags auf mit Scherz und Schwank.

Wo irgend sich schmeidig fügt ein Stündchen, verwende du's
zum Guten; das Weltgeschick ist starr, voller Lerm und Zank.

Ob irgend es eine Lust, und obs eine Ruhe sei,
ergreif sie! wie bald macht Sorg' und Kummer dich wieder krank!

480.

Ein Ungenannter.

1.

Lieb ist ein Land mir, wo Süleima wohnt,
und ob es jahrlang unberegnet blieb.
Ich lieb' in meinem Leben ja nicht Grund
und Boden, sondern wer dort wohnt, ist lieb.

2.

Ei Tadlerin, wenn du nur mit mir tränkest,
bis es durchwimmelt jede Fingerspitze,
Du würdest mich entschuldgen, und erkennen,
wie gut ich das, was ich verschwende, nütze.

481.

Abu Sa'tara von Baulan.

Der frische Mund.

Kein Frostkorn aus der Wolke Schooß, von welcher sind umfangen
die Firsten des Aldschûdi, wann die nächtgen Schleier hangen; —

In einer Bergschlucht hält sie still, bis daß zu wehn begonnen
ein Nord, von dessen Hauch zu Eis ihr Obres ist geronnen: —

Ist frischer, kühler als Ihr Mund: nie hatt' ich zu genießen
den Schmack davon, doch konnt' es wol mein Blick vom Ansehn schließen.

482.

Abul Håreth Ben Chåled von Machsum.

Die Erkennung der verlaßenen Wohnstätte.

Maß Kâmil.

◡◡–◡– | ◡◡–◡– | ◡◡–

O bei jedem Opfer, das dort am Tag von Minâ
bei den heilgen Steinen sein Blut gefeßelt verlor!

Ja, und würde plötzlich von Ihrer Wohnung gekehrt
das was oben nieder, und das was unten empor;

Doch erkennen würd ich davon die Stätte durch das,
was mein Herz für ihre Bewohner hegte zuvor.

Anmerkung.

Dieses Gedichtchen, mit einem Verse mehr, zwischen V. 2 und 3 wird im Kitâb Alagâni, im Leben des Omar Ben Abi Rebia (sihe Anm. zu Nr. 468) angeführt, und verspottet als frostig gegen ähnliche Schilderungen Omars von der verlaßenen Liebeswohnstätte, diesem weiten Tummelplatz arabischer Erotik. Wir können hier, da das Buch noch nicht fertig ist, nicht auf die Seitenzal verweisen, sondern nur auf die erste Abteilung „Thurejja“, gegen das Ende.

483.

Ein Ungenannter.

Das Gewand der Schönen.

Maß Kâmil.

◡◡–◡– | ◡◡–◡– | ◡◡–◡(–)

Es versagt der Brüste, der Lenden Fülle dem zarten Kleid*
sich dem Leib zu schmiegen und sich zu schmiegen dem Rücken.

Wenn die Abendlüft' ihr entgegen wehn, so erregen sie
Qual eifersüchtigen, Staunen neidischen Blicken.

* Kosmihâ ist ein Fehler, ich lese kosbihâ, obgleich das Wort, wie so vile der ganz gewöhnlichen, in Freytags Lexicon fehlt.

Anmerkung.

Eine Parallelstelle von Dhulrumma:

Du sihest Schmächtige, die sehn
nicht gern, wenn sie die Lüft' anwehn.

Doch Majja, weht die Luft sie an,
so läßt sie gerne das geschehn.

484.

Ein Anderer.

Der schleichende Gang der Schönen.

Die sich laßen wie die Kranken
führen, und im Gange schwanken,
Als besorgten sie, daß brechen
möchten ihrer Seiten Ranken.

Wie ein Schlänglein auf der Aue
schleicht, erstarrt vom Morgenthaue,
Das sich langsam regt voran,
wie sichs eben regen kann.

484.[a]

Oteiba Ben Mirdas (oder ein Andrer).

Die schöne Bequemliche.

Die nicht aus strengem Auge blicket, deren Schmuck
ist Jugend und ein kühl gemächlich Leben.

Will sie am Sonnenvordach rücken, * schieben ihr
die Mägd' es, daß sie sich nicht darf erheben.

Sie will nur heiter leicht Gespräch, als sei sie ein
bettlägriger, den man hat aufgegeben.

* In den Scholien lis elintijâschu.

Anmerkung.

Den man hat aufgegeben, und den man deswegen mit allen unangenemen und ernsten Dingen, häuslichen Angelegenheiten und Sorgen, verschont.

485.

Bekr Ben Elnattach.

Das lange schwarze Haar seiner Schönen.

Eine Weiße, die beim Aufstehn nach sich schleift
ein Geflecht, das voll und dunkel sie umreift.

Gleich als sei sie unter ihm ein steigender Tag,
gleich als sei es auf ihr ein Nachtschattenschlag.

Anmerkung.

Die Scholien berichten uns, daß dieser Dichter ein sehr berühmter sei, des Stammes von den Beni Hanîfa, des Zunamens Abu Wâ'il, aus Jemâma. Abu Hikkan sagt über ihn: Ich kannte noch Leute, die sagten: mit Bekr ist die Dichtung geschloßen. Er dichtete besonders fleißig Lobgedichte auf Abu Dolaf und dessen Brüder; ein gutes davon ist dieses:

Abu Dolaf's Beispiel ist Gesetzeskraft,
Abu Dolaf's Ruhm ist eine Heermannschaft;
Mit den Augen Abu Dolaf's blickt den Mann
unter Waffen das Geschick des Todes an.

486.

Ein Ungenannter.

Ich sah sie ungesehen, und schönres sah ich nicht;
ich sah des Mondes Aufgang in ihrem Angesicht.

Wie sie mein Auge füllte, so füllt' es immerdar
die Thräne, bis mir völlig erschöpft die Thräne war.

487.

Kuthejjir Ben Abderrahman von Chosâ'a, zubenannt Abu Sachr.

Ich wünschte — doch was hilft mir
zu wünschen — was im Sinn
Sie trägt, wünscht' ich zu wißen,
die Hadschebierin.

Wenn Liebe, nun das würde
mich freun im Herzensgrund;
Wenn keine, nun so stopft' ich
den Neidern doch den Mund.

Sooft ich dein gedenke,
spaltet die Seele sich
in zwo, die ein' entschuldigt,
die andre tadelt mich.

Die eine Hälfte sträubt sich
zu dulden ihre Schmach,
Die andre sie zu dulden
gibt widerwillig nach.

488.

Derselbe.

Von den beiden Orten, wo Sie abwechselnd wohnt.

Schagb und Badâ, allbeide
lieb machest du sie mir,
Ob meine eigne Waide
sei weder dort noch hier.

Wenn meine Augen thränen,
schütz ich ein Stäubchen vor;
O wenn der Arzt es wüßte,
der dran die Müh verlor!

Dort fidelt sie am Abend,
und dort ein andermal
Am Morgen, davon duftet
mir dieß und jenes Tal.

Anmerkung.

Parallelstelle zum letzten Verse:

1.

Ihren Odem hat sie mitgeteilt der Flur,
die auf lange Zeit nun davon duftet nur.

2.

Muskus hauchen Na'mans Au'n, weil auf den Au'n
Seinab wandeln gieng mit duftgewürzten Frau'n.

489.

Noßaib.

Die den Minnesinger beschämende Taube.

(Vergl. Hariri's Vorwort S. 8.)

Gerufen in der Schwebe
der Nacht hat eine Taube,
Indeſs ich lag im Schlummer,
und sie war wach im Laube.

O wär ich ein Verliebter,
wie ich sooft beschwor,
So kämen nicht mit Seufzen
die Tauben mir zuvor.

Anmerkungen.

Dieser Minnesinger war, nach den Scholien, ein schwarzer Sklave bei einem Manne in Wâdilkorâ; der mit seinem Herrn eine Summe verabredete, um die er sich loskaufen könnte.* Darauf gieng er zu Abdelassis Ben Merwan, (einem Bruder des Chalifen Abdelmelik Ben Merwan), und besang ihn so:

* Lis kâtabat statt kânat.

Es schuldet dem Abdelassis sein Stamm
und andre Stämme Dankschuld überschwänglich.
Dein Thor ist aller Thore lindestes,
dein Haus ist vilbesucht und leichtzugänglich.
Dein Hund ist für Einsprechende so lind
wie eine Mutter für ihr eignes Kind.
Du bist geschickt zur Gab, und wir zum Preise
in kunstgeschmückter landdurchziehnder * Weise.

Darauf kaufte Abdelassis ihn los (erwarb Patronatsrechte über ihn) und beschenkte ihn.

Im Kitâb Alagâni S. 7 finden sich von diesem schwarzen Dichter die Worte zu der dritten von den drei berühmten Sangweisen, die für Harun Alraschid aus vil hunderten ausgewählt wurden, und zwar zur Sangweise des Ben Mohris, diese Worte:

Erregen deine Sehnsucht die einst bewohnten Fluren?
Ja, denn dort sind von allem, was lieb dir war, die Spuren.

Wofür andere, als Text zur selben Sangweise, die Worte des halb mythischen Medschnun der Leila setzen:

Hat dich, o Ummu Mâlek, gerafft der Lauf der Tage?
Ein Schlag vom Schicksal war es, und mich trafs mit dem Schlage.

* Lis sâ'irah statt sâ'iruh.

490.

Ein Ungenannter.

An sein vor Heimweh stöhnendes Kamel.

(Vergl. Nr. 448. 3. V. 1.)

Versige dir das Mark der Fersensehne!
Wonach erweckt mir Sehnsucht * dein Gestöhne?

Ich bin von Kummer wie du selbst betroffen;
nur berg ich ihn, du aber zeigst ihn offen.

Es treibt mich selber, was dich treibt; nur säumen
mich andre Zäum' und Zügel, als dich zäumen.

* Nach der Lesart in den Scholien.

Anmerkungen.

Zum letzten Vers: Mich hält der eigne Stolz zurück, du aber würdest ohne den Zügel auf und davon, und grades Weges nach Hause rennen.

Die beiden ersten Verse stehn, mit geringer Veränderung, und fast gleichem Reime, im ersten Teil, Nr. 84, wo sie wenigstens eben so ursprünglich und echt wie hier sind, wo nicht mehr.

Vom Mark der Fersensehne im ersten Verse bemerken die Scholien, daß die Abmagerung eines Tiers sich zuletzt, und darum am auffallendsten, an zwei Teilen des Leibes, an diesem Fersenknöchel, und um das Auge zeige; daher ein Dichter von seinen Kamelstuten sagt:

Die ohne Klage* traben,
solang sie Mark um Aug' und Ferse haben.

* Lis jaschtakina statt jaschjakina.

491.

Ein Anderer.

Nachdem sein Herze widerspenstig
nicht wollte sich bequemen
Für Leila einen Trost an Leuten
und Gütern anzunemen;
Wollt er sich selbst an einer andern
zu trösten nun erproben;
Doch sih, die hat sein Weh um Leila
geschärft, anstatt gehoben.

Anmerkung.

Ich getraue mir nicht zu bestimmen, ob diese Verse satyrisch oder sentimental zu nemen sind.

492.

Kuthejjir,

der Minnesinger der Assa.

Mich wunderts, wie ich, Assa, von dir genas, da ich
solang gelebt, und immer, o Assa, krank um dich.

Wenn nun mir das Genesen von dir soll Ruhe sein;
nun wol, ich bin genesen, Gott mag die Ruh verleihn!

Geschwunden ist die Hülle des Hauptes, das erbleicht;
allein des Herzens Hülle sie schwindet nicht so leicht.

Anmerkungen.

Es gibt mehrere Dichter des Namens Kuthejjir oder abgekürzt Kutheir; in unserm Buch der Liebeslieder erscheinen wenigstens zwei verschiedene, dieser hier, und der von Nr. 487 und 488. Ob der Kutheir von Nr. 500 eins mit einem dieser beiden, oder ein dritter, muß ich jetzt unentschieden laßen. Von unserm hier, den der Name seiner Geliebten, Assa, eben so auszeichnet, wie den Dschemîl (Nr. 538) der Name Botheina, ist ohne Zweifel das namenlose Bruchstück im Kitâb Alagâni S. 166 (die drei letzten Verse):

Assa, so ist abgeschnitten zwischen uns das Band,
die Abwender haben, Assa, dich mir abgewandt.

Wenn man sagt: das ist die Wohnung Assa's, treibt dahin
mich die Sehnsucht und bestürmt mich des Verlangens Brand.

Und ich stutz', und Wahnsinn macht mirs, daß unsaubres Volk
sehen soll, daß ich von deinem Hause bin verbannt.

Diese Verse kehren im Kitâb Alagâni wieder S. 170 mit einem Zusatz:

Würde mir sovil, o Assa, nur von dir zu Teil,
böt' ein Krämer, wo du fern bist, mir nur Faßung feil!

493.

Orwa Ben Udheina, des Stammes der Beni Leith von Kenâna.

Ein treues Paar, bekümmern
kann Trennung sie allein,
Und nie zu lang im Leben
wird ihnen der Verein.

Sie harren, wo ein Wölkchen
der Lust sich ihnen zeigt;
Und wo die Liebe rufet,
sind sie dem Ruf geneigt.

Sie achten nicht, was sagen
die Menschen dort und hie;

Nur was sie selber sagen
und tun, beachten sie.

Anmerkung.

Der Dichter ist ein islamitischer, ein gottesfürchtiger Mann, auch als Gewährsmann heiliger Ueberlieferung bekannt. Er wartete einst dem Hischâm Ben Abdelmelik auf, da sprach dieser zu ihm: Bist du 's nicht, der gesagt hat:

Ich weiß es wol, doch schwelgen
ist nicht in meiner Art,
Die Nahrung muß mir werden,
die mir beschieden ward.

Ich geh ihr nach, so macht sie
mir Mühe spät und früh;
Und säß' ich still, so käme
sie zu mir ohne Müh.

Orwa sprach: Ja, der bin ich. Da sprach der Chalif: Und warum bist du nun doch zu mir hergekommen? Orwa sprach: (Entschuldige mich, daß ich hinausgehe): Ich will nach meinen Sachen sehn. Und auf der Stelle gieng er und reiste ab. Aber Hischâm schickte ihm ein Geschenk nach. — Dergleichen Geschichtchen werden vile erzält, und ich glaube, dieses selbst steht in den Noten zum deutschen Hariri.

494.

Ein Ungenannter.

Als ich sahe, daß dein Herz
zu dem Feind sich neigte
Ab von mir, und kein Ersatz
mir für dich sich zeigte;

Gieng ich von dir wie das Reh,
das der Pfeil getroffen;
Hin sich schleppen mag sichs noch,
doch den Tod nur hoffen.

495.

Ein Anderer.

Immer Lieb' auf Lieb', und immer geizest du,
und dem Geize, sagt man, kommt nicht Liebe zu.

Doch, beim Haus, dem ihren Gruß die Andacht beut,
auch von kleiner Gabe wird die Lieb' erfreut.

Und bei mir, o wiß es, ist nach dir ein Brand,
wie nach Waßer ein verlechzend Tier empfand.

496.

Ein Anderer.

Kann dich dessen, was du liebest,
nicht die Fern' entschlagen,
Noch die Länge deiner Nähe
dir Befried'gung tragen;

Ist es nicht alsob du hättest
nur den Hauch geliehen
Von der Seele, die sich fertig
hält hinweg zu ziehen!

497.

Abdallah Ben Aldumeina von Chath'am.

(S. Nr. 471.)

O Luft vom Hochland, wie vom Hochland
du ziehst ins Feld,
Hast du mit Kummer über Kummer
mein Herz geschwellt.

Ha, daß auf frischem Lorberzweige
im Morgenglanz
Die Turteltaube dort als Herold
der Liebe gellt;
Drob weinst du wie ein Kind, und bist nicht
der starke mehr,
Und stellst zur Schau, was du sonst nimmer
zur Schau gestellt!

Man sagt, wenn nah bleibt ein Verliebter,
so wird er satt,
Und die Entfernung heilt den Kummer,
der schwer ihm fällt.

Versucht mit beiden hab ichs, keines
von beidem half;
Nur beßer ist des Hauses Näh' als
die ferne Welt.

Nur daß dir auch des Hauses Nähe
nicht Nutzen bringt,
Wenn dir das Liebchen, das du liebest,
sein Wort nicht hält.

498.

Ein Ungenannter.

Wenn du dich deinem Freunde willst entziehn,
so meid' auf eine Zeit von Tagen ihn.
Durch täglichen Gebrauch wird abgetragen
dein neues Kleid zwar, doch dein Freund nur durch Entsagen.

Anmerkung.

Ist kein Liebeslied, sondern ein Sittenspruch. — Das Bild vom Abtragen des Kleides findet sich aufs manigfaltigste angewendet, doch villeicht nirgends feiner und sinnreicher als in folgender Klage, die wir aus Freytags Metrik S. 194 entnemen.

Ein Ungenannter.

Unsere vergangnen Tage seien Gott befohlen;
wäre, was * vergangen ist, nur wieder einzuholen!

Aufgebraucht ist unser Lieben, das die Zeit versehrte,
deren lindestes Begegnis ist gleich einem Schwerte.

Nicht vom täglichen Gebrauche ward es alt; veralten
mag durch Nichtgebrauch ein Kleid auch, wie es ligt in Falten.

* Statt scheiban, Alter, ist schei'an, ein Ding, etwas, zu lesen.

499.

Ein Ungenannter.

1.

Gegen Morgen kam im Traume
Seinab mir gegangen.
„Gruß dir, Liebchen! ist Versäumtes
wieder zu erlangen."

Doch sie sprach: Du sollst mich meiden,
nicht an mir dich weiden.
„Liebste, bist du nicht mein Leben?
wie soll ich dich meiden!"

2.

Sie sagen: Nach den dreißigern gibts denn noch eine Lust?
Ich sagte: Gibt es eine Lust denn vor den dreißigern?

Grau werden wäre doch, bei Gott entsetzlich, wenn, sooft,
ein graues Härchen käme, dir ausgieng' ein Freudenstern.

500.

Kuthejjir.

Du zogest mich heran, bis meiner
du warest Herr geworden,

Mit Rede, die wol Gemsen brächte
herab zu niedern Borden.

Dann zogst du dich, als keine Rettung
mir übrig blieb, zurück;
Und was du mir im Herzen ließest,
war nicht zu meinem Glück.

Anmerkung.

Aus den Scholien: Man berichtet von Abi Omar Ben Elalâ, daß er sagte: Ich war mit (dem berühmten Dichter) Dscherîr, der nach Syrien reiste; da ward er lustig, und sprach: Sag mir etwas von dem Bruder (Stammgenoßen) der Beni Muleih; womit er Kutheir meinte. Und ich sagte ihm die beiden Verse her: Du zogest mich u. s. w. Da rief Dscherîr: Wenn es nur einem Greise wie mir nicht übel stände, so wollt' ich vor Lust brüllen, daß es Heschâm auf seinem Throne (in Damask) hörte! — Das Kitâb Alagâni bringt mehrere Beispiele solcher rückhaltlosen Bewunderung eines Dichters für irgend einen Vers eines andern, an welchem wir gar nicht so vil zu bewundern finden.

Als Schilderung ähnlicher Feinheit teilen die Scholien folgende Verse mit:

Sie traten auf mit Anstand, und hielten sich im Schleier,
in ernste Worte mischte sich auch ein Wörtchen freier.
Da ward verwirrt der Weise, und lüstern ward der Thor;
doch ungeziemer Rede schloßen sie Mund und Ohr.
Bekleidet und entblößet, stillschweigend und beredt,
verschwenderisch und geizig mit Worten fein und nett.

501.

Ein Ungenannter.

Die neuen Schützinnen.

Auf Schußweite traten sie,
um auf uns zu zielen
Mit Pfeilen, die nicht prallten ab,
noch auf den Boden fielen.

Schwache Fraun, die ohne Blut
einen Mann erlegen;
Wunderbar sind schwache, die
solcher Stärke pflegen.

Wol ein altbewahrter Schatz
ist Augenlust dem Geize,
Doch nichts reizt ein junges Herz
wie frischer Jugend Reize.

502.

Ein Anderer.

Hat sie ihrer Zahnspitz' Eis
einem je gegeben preis
Dem darum mehr Not wol war
als mir selbst? Not ist mirs gar.*
Mancher Bote, der mich quält,
kommt und sagt: sie ist vermählt.
Wann stellt einer mich zufrieden,
der mir sagt: sie ist geschieden!

* Lis innahu statt annahu.

503.

Ein Anderer.

Dem Auge tut es wol, zu sehn die Düne von Gadâ,
und wenn ich mit dem Auge nur den Rand der Düne sah;

Doch ach, wie sehr ich lieben mag, was in Gadâ dort wohnt,
ich bin der erste nicht, den sein Verlangen schlecht belohnt.

504.

Ein Anderer.

Frag nur dort die Balsamstaude,
wo sie wächst im Sandeswall,

Frag sie nur, wie oft ich grüßte
deiner Wohnstatt Trümmerfall. *

Ob in ihrem Schatten ich
stand beim Abendwehen
Einem Bettler gleich, und lieb
war mirs so zu stehen.

Ob beim Anblick deiner Wohnung
mir das Auge reich
Ward an Thränen, dem gelösten
Perlenstrange gleich.

Alle Leute seh' ich hoffen
Frühlingswaide, Frühlingslust;
Aber meine Frühlingshoffnung
ist wo du dich niedertust.

Alle Leute seh ich fürchten
Jahresmiswachs, Jahresnot;
Aber meine Jahresfurcht ist
nur wo mir dein Wegziehn droht.

Muß es mich verdrießen daß
du mich bös ausmachtest,
Muß es mich doch freun dabei,
daß du mein gedachtest.

Freu es dich, wie ich die Hand
hier muß zum Herzen führen,
Und die Thrän im Auge quillt,
aus Furcht, dich zu verlieren.

* Lis atlâla für allâla.

505.

Ein Anderer.

Freue dich, solang sie währet,
ihrer Gunst, und leide

[Library stamp, partially legible]

Nicht daß dirs die Kehle würge,
wenn du sihst, sie scheide.

Gab sie dir sich seidenweich,
etwan einem andern
Guten Freunde gibt sie sich
weicher noch als Seide.

Schwor sie dir, daß ihren Bund
keine Ferne scheide;
Denke: für gefärbte Finger
gibt es keine Eide.

506.

Tauba Ben Elhomair,

Liebhaber der Leila von Achjal.

Wenn Leila, die achjalische, mich einst zu grüßen tritt heran,
da wo man einen Erdenwall auf mich und Platten hat getan;

Erwidern will ich ihren Gruß mit Jauchzen, oder geben soll
den Gruß zurück an meiner Statt ein Totenvogel schauervoll.

Man neidet mich um das, was mir von Leila nimmer ward zu Teil:
doch wenn ich nur mein Auge darf an ihr erquicken, ists mein Heil.

Anmerkung.

Bei diesem Gedichte muß der Uebersetzer einmal sich selbst als Dichter citieren. Die Scholien geben zu dem Gedichte keine Geschichte, wie sie deren zu so vilen andern geben, aber freilich zu den erotischen am wenigsten. Doch es muß auch dazu eine Geschichte vorhanden sein, die dem Uebersetzer, eh er noch einen arabischen Buchstaben gesehn hatte, in allerfrühster Jugend aus irgend einem Sammelwerke bekannt wurde, und ihn zu einer allerersten Romanze begeisterte, die sich nun im zweiten Teil der gesammelten Gedichte (bei Sauerländer S. 53) findet, und worin der orientalische Stoff freilich sehr verromantisiert, doch noch kenntlich genug ist. Aus dem Namen des Dichters, T a u b a Ben Elhomair, ist dort ein Elhaßan, L i e d e r t a u b e genannt, geworden; und der vom Grab auffliegende, dem Gruß der Geliebten Antwort gebende Totenvogel (vergl. die Anm. zu Nr. 451) ist nun eben eine Taube. Doch der echte Kern der arabi-

schen Geschichte selbst muß dieser sein: Leila, die Achjalische, reiste mit ihrem Gemahl, und sie kamen vorbei an dem Grabe des Tauba Ben Elhomair; da sprach zu Leila ihr Gemahl: Ligt hier nicht der Dichter, der gesagt hat:?

Wenn Leila, die Achjalische mich einst zu grüßen tritt heran —

So steige nun ab, trit hinan und grüß ihn! Sie weigerte sich dessen, doch er ließ sie vom Kamel heben und ans Grab, das mit Gebüsch umpflanzt war, hinanführen. Dann bedrohete er sie, bis sie sich entschloß, den Toten zu grüßen, und sprach: Ich grüße dich, Tauba! Da flog ein Vogel aus dem Gebüsch auf, den das Geräusch verstört hatte, streifte im Flug die Leila, und sie fiel tot zu Boden.

507.

Noßaib,

Liebhaber der Leila von Amer.

Es gleicht mein Herz — wenn Nachts es heißt: für Leila
wird man die Reisesänfte morgen bringen —
Der Möw' im Netze, gegen dessen Obmacht
sie ringt die Nacht durch mit bestrickten Schwingen.
Zwei Jungen hat sie auf dem Fels verlaßen,
um deren Nest die Winde sausend klingen.
Sie recken auf das Wehn die Häls', und hoffen
die Mutter, die* doch die Geschicke zwingen;
Die in der Nacht nicht findet was sie wünschet,
und nicht am Morgen Freiheit kann erringen.

* Ich lese bihâ für bihi.

508.

Ein Anderer

von einer andern Leila.

Wehrt nur Leila's Grüße mir,
offne und geheime!
Wehren könnt ihr doch mir nicht
Thränen und die Reime.

Wehrt ihr, wenn ihr ihrem Gruß
wehrt, auch ihrem Bilde,
Das zu mir den nächtgen Weg
findet durchs Gefilde?

509.

Abu Hajja von Numeir.

(Sihe Nr. 553.)

Der alte Schütze.

Mich traf, als Gottesfrieden war zwischen uns, und wir
still in Hedschâs verweilten, Namîm, der Pfeil von dir.

Da sie mich traf, o hätt' ich sie nur getroffen auch;
doch lang ists seit ich machte vom Bogenspiel Gebrauch.

510.

Ein Ungenannter.

In Gottes Hut empfehl' ich, o Ummu Mâlek, dich;
reich ist er dich zu tränken* mit Gnaden ewiglich.

Dein denk' ich, wenn es übel, und wenn es wol mir geht,
bei dem was ich hoff' und fürchte und was bevor mir steht.

* Nach der Lesart in den Scholien: jaskîki.

511.

Ein Anderer.

Gefängnis, Feßelband,
Sehnsucht und fremdes Land,
Und von der Liebe fern:
schwer ist, was ich empfand.

Fürwahr, ein Mann, wenn er,
was ich erfuhr, erfährt,
Und treu dem Bunde bleibt,
der hat sich wol bewährt.

512.

Elhakam von Elchodr.

Es teilen Ober- und Niederkleid
sich so an ihrem Leibe,
Daß jen's die Schlankheit sich erkor,
und diesem die Fülle bleibe.

Ich weiß bei Gott nicht, ob sie ist
an Schönheit auserkoren
Vor allen Frauen, oder hab
ich den Verstand verloren.

513.

Ein Ungenannter.

Umkehren soll ich ohne
daß ich den Gruß erneue
Bei Leila? o das hieße
bewahren schön die Treue!

Staub wünsch ich meinen Leuten
statt Gutes in die Hand,
Daß meine Leut' anlegten
mir solches Knechtschaftsband.

514.

Abu Dahbal von den Benî Dschomach.

Wie? Leila sollt ich laßen,
da zwischen mir und ihr
Nur eine Tagwaid' ist?
Das wäre stark von mir!

Denkt, unter euch nur wär ich
ein Mann, aus dessen Hut
Gieng' ein Kamel verloren,
ein anvertrautes Gut.
Ein Liebchen aber, dessen
geht ein Verliebter fehl,
Ist mehr als ein verloren
gegangenes Kamel.

Verzeih es Gott der Leila
an jedem neuen Tag,
Wie über mich die Herrschaft
misbraucht sie haben mag!

515.

Ein Ungenannter.

O bist du stets mein letzter
Gedank' in jedem Schlaf,
Und bist du auch der erste,
der mich im Wachen traf!

Was soll ich mehr dir bieten?
Mein Leben und mein Blut
Zu deinem Schutz, und Liebe
wie lauter Wolkenflut.

516.

Ein Anderer.

Mein Stumpfnäschen tut nicht recht:
ihr Nahesein ist Flucht,
Und mit Sehnsucht hat mich ihre
Ferne heimgesucht.

Dem Vertrauten tut sie fremde,
und sie scheint allein
Eines jeden Freundin, welchen
sie nicht liebt, zu sein.

517.

Hafs von Uleim.

Zur Weisheit sag ich: Wehre
mir nicht die Jugendlaun',
Und zu dem Alter: Schrecke
von mir nicht ab die Fraun.

Ich spürte nach der Liebe
in jeder Niederung,
Und suchte sie im Hochland,
bis es mir schien genung.

O Gott, und hast beschieden
du mir nicht die Kadhûr,
So sterbe, wie sie lebte,
sie als Jungfräulein nur.

Und wenn ich nun vereinigt
mit ihr nicht solle sein,
So möge keinem Paare
Gott segnen den Verein.

518.

Abu Bekr Ben Abderrahman von Sehra.

Die schöne Rast.

An der Stelle stallten wir,
die vom Thaue glänzte,
Im Baumgarten lieblich, der
sich mit Blüten kränzte.

Von des Ortes Lieblichkeit
war das Herz im Wallen;
Vile Wünsche wünscht' ich da,
und du warst in allen.

519.

Ma'dan Ben Elmodarrab von Kinda.

Lauter eine Zeitlang war
Leila's Lieb', da schloßen
Wir das Ohr vor Feinden und
schwätzenden Genoßen.

Leila's Lieb' hat sich gewandt
nun auf andre Seiten,
Und gewendet hab ich mich
selbst zu andern Leuten.

Doch, wer mich nach Leila liebt,
fürchtet, ich betrüg' ihn,
Oder läßt an mäßiger
Liebe sich genügen.

520.

Ein Ungenannter.

O nur dieses möcht ich wißen,
ob ich nirgends eine Nacht
Ruhn soll, wo zu mir die Nachtfahrt
nicht dein Angedenken macht.

Und ob unsern Bund zu trennen
die Verläumder nie abstehn,
Und uns ihre Gruben graben,
wo wir ebnen Boden sehn.

521.

Ein Anderer.

Ist, was von dir ich höre, wahr,
so will ich diese laiden
Gebrechen zwischen dir und mir
ausheilen durch ein Scheiden,

Und weggehn, wie ein Edler geht,
der weiß sein Herz zu halten
Verschloßen, wo Verschloßenheit
ist beßer als Entfalten.

522.

Ein Anderer.

Im Reisetrupp der Frauen, der aus Wedschra's Tale zieht,
ist ein erwachsnes Reh, das klar aus dunkeln Augen sibt.

Nicht der ist ein Verbannter, der aus seinem Lande schied;
Verbannter ist, wer bleibt und die Geliebte scheiden sibt.

523.

Ein Anderer.

(Villeicht ist dieß Gedicht von einem Weibe.)

Wie muß ich den bedauern, der,
wo ihn ein Vorwurf kränket,
Nicht weiß, was er antworten soll,
und seine Blicke senket,

Entschuldigung nicht findet, um
unschuldig sich zu zeigen,
Und schweigt, bis jeder sagt von ihm:
verdächtig ist sein Schweigen.

524.

Ein Anderer.

Jedem Ort, dem ihrer Wohnung Spur ist eingeschrieben,
nicht im Lauf der Jahre kann des Bodens Duft zerstieben.

Weißt du, Herr, wie manch Gebet um sie zu dir in Andacht
ich geschickt! o wäre mirs nicht unerhört geblieben!

Ja ich schwör's, ob ich als ihre Anverwandten fände
Wüstenwölfe, selber ihre Wölfe würd ich lieben.

Bei dem Haupt des Vaters Leilas! wenn sie nun gezogen
nach Wadilkorâ, geschahs mich einzig zu betrüben.

525.

Ein Anderer.

Wißet, daß in Dâra hier im Bund mein Auge stehet
und die Thräne mit dem Süd, zu weinen wann er wehet.

Hier in Dâra wohn ich denen nah, die mich nicht lieben;
aber die ich lieb', ist fern im Hochland mir geblieben.

Wenn der Wind vom Hochland kommt und hier bewegt die Blätter,
stell ich so mich an als sei der Wind mein Herzensvetter.

526.

Ein Anderer.

Was ist Lieb' als nur ein Seufzer, einem andern Seufzer nach,
und ein Brand im Eingeweide, den nie Kühlung unterbrach!

Ein Erguß der Thrän' im Auge, Majja, wenn vorm Aug' empor
steigt ein Berg von deiner Gegend, den ich nie bemerkt zuvor.

Anmerkung.

So hat die Sehnsucht seine Sehkraft geschärft.

527.

Ibn Majjâda.

Alsob aufs Herz mir jemand halte
die Hand gedrückt,
Damit nicht vom Zerstücker würde
sein Band zerstückt;

So zittr' ich, da der Abschied nahet
im schnellen Lauf:
Mir ist alsob ich ihn besteige
und reite drauf.

Ich weiß nicht, wenn das Scheiden Ernst macht,
ob Siegerin
An mir die Liebe sein wird, oder
ich Sieger bin.

Wenn ichs vermag, so werd ich siegen;
und wenn sie siegt,
So ists ein Gegner, dem mit Ehren
ein Mann erligt.

Anmerkung.

Der Dichter heißt eigentlich Elrammach Ben Jesid, oder nach andern: Elrammach Ben Abrad Ben Thauban u. s. w. mit dem Beinamen Abu Schorachbil. Ibn Majjâda aber heißt er von seiner Mutter. Diese war die Magd eines Mannes von Kelb, der sie an seinen Knecht Namens Nehbal verheiratet hatte. Ihren Namen bekam sie davon, daß sie einst beim Reiten auf einem Kamele einschlief und wankte; da sagten, die es sahen: seht, wie sie wankt! Und davon nannte man sie Majjâda, d. h. die Wankerin. Hernach aber kauften sie die Beni Thauban, wo dann der Vater des Dichters diesen mit ihr zeugte. Das wirft diesem ein anderer Dichter in folgenden Schmähversen vor:

Du Sohn der Dirne, Sohn der feinen Nehbalsbraut,
wie? brüsten willst du dich in Mannesehren?
Sag, ob mit Maida's oder ob mit Nehbal's Scham
und Schmach du gegen Kämpen dich willst wehren!

In diesen Versen heißt die Mutter Maida statt Majjâda. Von den beiden arabischen Versen ist der letzte höchst schadhaft, doch mit Sicherheit so weit herzustellen:

(Maß Kâmil.)

abibathri maidata am bichosjai nahbalin
am bil ◡ – ◡ tunâzil ulabtâla;

daß im zweiten Worte der letzten Zeile nur eine Lücke der Decenz bleibt, als wenn man im Deutschen schriebe: mit dem St.... Doch da die arabischen Schreiber sonst nicht so zimpferlich sind, so ist die Lücke wol unabsichtlich, entweder durch Beschädigung oder durch Unkunde eines Abschreibers entstanden, und wir dürfen sie kecklich ausfüllen: **bilisâti**.

528.

Ein Ungenannter.

Ihr Stammgenoßen Leila's, o mög' euch Gott bescheren
vil Leila's, daß ihr möchtet die eine mir gewähren.

Nie leg ich zum Schlaf mich nieder, daß nicht das Herz mir ruft
nach ihr, und ich an meinem Gewand find ihren Duft.

529.

Ein Anderer.

Die Feinde sagen — gebe den Feinden Gott kein Heil! —:
„Er zieht zurück von Leila, es ist gemorscht sein Seil.“

Und wenn gebückt am Stabe nun sollte Leila schleichen,
stets würde meine Liebe zu ihr der ersten gleichen.

Anmerkung.

Die Scholien bringen zu der am Stabe gehenden Leila dieses Gegenstück: Charka, eine arabische Ninon, war in ihrer Jugend die Geliebte und Besungene des Dichters Dhulrumma. Einst in ihrem höheren Alter, als ihr Minnesinger längst gestorben war, sendete sie zum Dichter Elkohaif Ben Chomair, und ließ ihm sagen: Besinge mich! Doch er erwiderte: Ich besinge keine alten Weiber. Da zeigte sie sich ihm, sie war aber 120 Jahr alt, und nam sein Herz ein, und er fand sie die schönste aller Geschaffenen. Darauf sprach er die Verse:

Es sendet ihre Boten an mich die Charka, daß
sie denen bei mich füge, die Charka hat berückt.
An Anmut und an Schönheit allein nimt Charka zu,
ob auch zu Noahs Alter sie alternd vorgerückt.

530.

Ein Anderer.

Zu Leila in der Wüste kam ich an einem Ort
nach Jahren, und die Thräne vom Auge floß mir dort.

Der Leila, wo sie gehet, folg ich, und wo sie steht;
was ist ein Leben anders, als daß man kommt und geht!

Es ist alsob ein Zügel gelegt ans Herz mir sei,
und sie, wo sie mag weilen, mich führ' umher dabei.

531.

Ward von Dscha'da.

Lieben Freunde, mög es Gott
euch vergelten, bieget
Ab zu Hind, wenn auch ihr Haus
auf eurem Weg nicht liget.

Saget ihr: Nicht Irrtum hat
uns hieher geführet,
Sondern Absicht, dir zu bringen
den Gruß, der dir gebühret.

Einen Erakzweig hab ich
gepflückt an Naman's Borden
Für die Hind; wer bringt zur Hind
ihn, eh er welk geworden?

Anmerkung.

Der dritte dieser Verse steht nicht im Texte, ihn bringen die Scholien bei mit der Bemerkung, daß der Verse ursprünglich acht seien.

532.

Ein Ungenannter.

Nichts Unglückseligers als ein Verliebter,
mocht' er auch süßen Schmack der Lieb' erlangen;
Denn weinen sihst du ihn zu allen Zeiten
aus Furcht entweder oder aus Verlangen:
Ihn macht, den Lieben fern, die Sehnsucht weinen,
und weinen, ihnen nah, des Abschieds Bangen:
So ist ihm heiß das Auge bei der Trennung,
und heiß ist ihm das Auge beim Umfangen.

Anmerkung.

Abu Rijâsch bezeichnet diese Verse mit Recht als „modern". Darum stehn sie auch in Grangerets Blumenlese Nr. 75.

533.

Ibn Eltathria.

Da, wo den Schurz sie anlegt, ist die Okailerinn
von Umfang; in der Mitte da ist sie fein und dünn.

Sie sommert auf den Halden Himâ's, und Mittagsruh
bei Na'man wehn die Schatten des Eraktals ihr zu.

O ist nicht ein Geringes ein Blick, den ich empfieng
von dir? o nein, mit nichten, von dir ist nichts gering.

O Freundin meiner Seele, an deren Stelle sich
von treuen Freunden keiner sonst finden mag für mich!

Du, deren Lieb' im Herzen wir bergen ohne Laut,
nicht eingeräumt den Feinden, noch Freunden anvertraut!

O ist bei dir kein Oertchen, um dir der Trennung Wehn
zu klagen? ist vorm Feinde kein Weg zu dir zu gehn?

Mein Leben für das deine! vil sind die Feind', und weit
die Fahrt, und bei dir wenig Vertreter mir bereit.

Sooft ich kam, so kam ich auf einen Vorwand her;
erschöpft hab ich die Vorwänd', und nun was sag ich mehr?
Ich hab an deinem Orte nicht jeden Tag zu tun,
und find an jedem Tage auch keinen Boten nun.

Gefaltet hab ich Blätter mit Klagen von Belang;
einst werden sie entfaltet, dann wird die Klage lang.

O lade dir nicht Schuld auf! du hast dazu nicht Kraft;
denn schwer ist meine Blutschuld am Tag der Rechenschaft.

Anmerkungen.

Dieses Gedicht ist nun, im Gegensatz zu dem nächstvorhergehenden, ein vorzugsweise echtes und ursprüngliches, und auch vergleichungsweise vollständiges, das, wie ein theokritisches Idyll, durch einzelne Züge ein deutliches Bild eines ganzen Zustandes gibt, nur daß diese Zustände des arabischen Helden-Hirtenlebens bedeutender sind als die des sicilischen Knecht-Hirtenlebens.

Der Dichter heißt Ibn Eltathria, d. i. Sohn einer Mutter vom Geschlecht Tathr, einem Zweige vom Stamme Kodâa. Sein Name ist Jesid Ben Muntesch̲ir von den Beni Amer* Ibn Salama (Salamat Elchair Ben Koschair). **

Nach Abu Rijâsch war dieser Dichter eben so tapfer als schön, dabei aber für die Weiber unfähig, wenn wir nämlich das bezeichnende Wort elmuwadda' in seiner vollen Schwere nemen, die ihm die Wörterbücher zuerkennen; was dann freilich ein noch störenderer Umstand wäre als die von uns anstößig befundene Einäugigkeit des im Anfang dieses Buches der Liebeslieder auftretenden Elsimma Ben Abdallah, s. Nr. 448 und die Anmerkungen dazu. Aber das bedenkliche Wort sagt hier villeicht nur: von zarter Leibesbeschaffenheit; womit sich die gerühmte Schönheit denn wol verträgt, und die Tapferkeit dazu desto interessanter ist. Einst — so erzält Abu Rijâsch — kam sein Bruder Thaur (d. h. Stier) zu ihm, und schor ihm die Locken; warum? erfahren wir nicht. Da sprach der Dichter:

Zu Thaur hab ich geredet, als er mein Lockenspiel
verschnitt mit einer krummen, an der ein steifer Stiel:

Verschon,*** o Thaur, die Locke! o, das ist nicht ihr Lohn;
ein andrer Lohn bereitet ist ihr an Gottes Thron.

Oft haben zarte Hände der Frauen sie befühlt,
mit frischgefärbten Spitzen dere Finger drin gewühlt.

Doch Thaur trug sie von dannen, da war ihr Glanz zu sehn
wie Panzerhemdes Ringel, so wallend und so schön.

Ich blieb mit kahlem Kopfe, der wie ein Felsblock war,
auf dem ein Aar gesessen, da flog hinweg sein Aar.

Aber beim Ueberfall der harurischen Aufrührer von Hanîfa (vergl. Nr. 187 und 189 im ersten Teil) sprach er, nachdem er den Tag tapfer gefochten, und eine Hand verloren hatte (in der Stegreifweise Redsches):

O sahst du mich an unsres Tages Helle,
Wo mir mein Freund Utârid half, der Schnelle!
Wir trieben ab Hanîfa's Ueberfälle,
Den Vortrab trieben wir von unsrer Schwelle,
Alswie Heuschreckenschwärme von der Quelle.
Wer schöpft mir einen Trunk der kühlen Welle!
Bei meinem abgehaunen Arm, Geselle,
Beschwör ich dich! es schmerzt mich nicht die Stelle. —

Das Totenlied, das dem Helden seine Schwester Seinab gesungen, s. Nr. 356.

* So âmir ist zu lesen statt amr oder omar; s. S. 590 und 468 der arabischen Scholien.

** s. S. 590 der arabischen Scholien.

*** Lis taraffak statt taraffaka.

534.

Ein Ungenannter.

Wie? nachdem von deiner Liebe
Schlag auf Schlag mich trifft,
Wählst du mich zum Feind, und schenkest
mir das lautre Gift?

Leihest jedem Widersacher
gegen mich dein Ohr?
Und nie deinen* Widersachern
lieh ich meins zuvor.

Doch sie sprach, und unverlegen
war zur Antwort sie:
Nein, du zeigtest nur Zeitlebens
Mut des Mannes nie.

Doch ich sprach: Ich bin der erste
nicht, den Liebe schlug,
Den, wie mich, die Bürde seufzen
machte, die er trug.

* Schreib alaiki statt alaika.

535.

Abul Aswad von Dual.

Mein Herz, es will durchaus nichts lieben
als Ummu Amr allein,
Die Alte, und wer Alte liebet,
der scheint ein Thor zu sein.

Doch sie ist wie ein langgetragnes
jemanisches Gewand;
Am Zeuge findet, was du wünschest,
dein Aug und deine Hand.

536.

Ein Ungenannter.

In Dhul Gamr auf Tage hab ich
mich von dir getrennt;
Um die Trennung dieser Tage
o wie Reu mich brennt!

Ich und diese Trennung, laß dir
sagen, was wir sind:
Fern vom Stalle die Kamelin
blökend nach dem Kind.

537.

Ein Anderer.

Trennungsweite konnte nie
mir von dir Befreiung
Bringen, so wie des Vereins
Dauer nicht Entzweiung.

Freunde, wenn ihr nicht mit mir
weinet, muß ich wählen
Einen Freund, der für mich weint,
wenn mir Thränen fehlen.

Trennung war, als wär sie nie,
wenn wir neu uns sehen;
Aber solch ein Wiedersehn
wann wird mirs geschehen!

538.

Dschemîl,

der Minnesinger der Botheina.

(Sihe Nr. 101 in Band I.)

Unsre Leute trennt, Botheina,
Feindschaft in zwei Teile,
Daß von dannen einer ziehe,
und der andre weile.

Wenn ich nun ein Weichling wäre,
würde mich die Ferne
Dämpfen, doch von vestem Schaft
bin ich und altem Kerne.

Zwischen uns ist keine Fehde,
ob sie in die Runde
Toben mag, wenn du nur bleibst,
Botheina, treu dem Bunde.

539.

Ein Ungenannter.

Die Scheidetage haben die Scheitel mir gebleicht,
und aus dem Sitz gehoben die Seele, die entweicht.

Sanft waren einst und linde die Tage dort im Hag,
nach ihnen war vom Leben mir sanft und lind kein Tag.

Sie sagen: Was verstört dich? der Güter reiches Teil
ist dir gehäuft im Hause, und deine Haut ist heil.

Ich aber sag: Entschuldigt! o seht, wie seine Seel'
ausstöhnet ein gekoppelt heimweherkrankt Kamel.

540.

Mohammed Ben Beschîr der Charedschide.

O du schönste aller Frauen,
aber zum Gewähr
Einer Gunst, die Liebe suchet,
spröd von langem her.

Deren Anmut ist ein Zauber,
Herzen nemend ein,
Aber deren Herz für Liebes=
Klagen ist ein Stein.

Denkt dir's nicht mehr? und ich hab es
nie vergeßen doch,
Und für alte Liebe bleibt mir
das Gedächtnis noch:

Was ich sprach, als deinem Truppe
jede Mütz' entsank,
Als die Reis'ermüdung ihnen
eingoß Schlummertrank:

„Wär ich nur auf einen Monat
deinem Volk verdingt
Als ein Knecht, der sein Gewand
und sein Gerät mitbringt!"

Anmerkung.

Zum letzten Vers. D. h. nach den Scholien: so daß er ihnen weiter keinen Unterhalt kostet, außer Eßen und Trinken, und ihnen desto weniger beschwerlich ist. So geben dieses gleichsam heimlich schöne Gedicht, das näher angeblickt und still beschaut sein will, dann aber eine reizende Eigentümlichkeit von Zuständen vor die Seele bringt — so geben es die Scholien nach dem uns schon bekannten Kritiker Abu Mohammed Elarâbi. Im Text aber stehn davon nur die zwei letzten Verse, die allerdings den Kern enthalten, der aber zu seiner Erfaßung einer Einleitung bedarf; sie stehn dort, einem andern Dichter, Dahbal von Dschomach (von welchem Nr. 514 ist) zugeschrieben, als zwei erste Verse, zu denen zwei andere hinzugetan sind, die über das Ziel, wie wir es gefaßt haben, hinausgehn, aber als eignes Bruchstück so lauten:

Das Geschick, das als Geschenk mich
hingab deinem Blick,
Und mich selber leer ausgehn ließ,
welch ein hart Geschick!

Eine Dschinnin ist sie, oder
Dschinnen sinds, von denen
Sie ein Herz zu treffen lernt
mit Bogen ohne Senen.

541.

Tauba Ben Elhomair.

(Vergl. Nr. 506.)

Sie fragen: Tut die Trennung von ihr dir wehe nun?
Ja, was das Leben aufreibt, muß freilich wehe tun.

Soll nicht dem Auge weh tun, was ihm die Thränen mehrt,
was allen Schlaf ihm raubet, und jede Lust ihm wehrt!

542.

Ibn Abi Dubâkil von Chosâa.

Lang ist der Tag, da ich dich nicht gefunden;
ein Tag, wo ich dich fand, war schnell geschwunden.

Ein Monat Trennung, tut er weh dir nun?
fragt ihr; ich frage: wer kann weher tun?

543.

Obeidallah Ben Abdallah Ben Otba Ben Maß'ud.

Du spaltetest mein Herz, dann sätest du
drein deine Lieb', und wieder gieng es zu.

Die Lieb' hat sich hinabgesenkt so tief;
von außen sah man nicht, was drinnen schlief.

Dahin gesenkt hat sie sich in die Brust,
wohin kein Wein je drang, kein Kummer, keine Lust.

544.

Ibn Majjâda.

(Vergl. Nr. 527.)

Was ich auch vergeße, nie vergeß ich, was sie sprach,
als die Schmink' aus ihren Augen schwemmt' ein Thränenbach:

Letz', o Freund, an diesem kurzen Tage dich! denn, ach,
vile lange Tage langer Monde folgen nach.

Anmerkung.

Die schwarze Augenschminke oder Salbe, Ithmid, ist eben so allgemein wie die rote Färbung der Fingerspitzen oder Nägel, Hinna, bei den arabischen Schönen in Gebrauch. Nur von den ganz natürlichen etwa wird sie verschmäht, wie in folgendem Bruchstück aus Kitâb Alagani, S. 164, vom Dichter Abderrahman Ben Haßan Ben Thâbit:

Ihr Aug ist wie das Auge der Gaselle,
das unterm Wimpersaume dunkelhelle.

Von Augensalbe redet sie mit Hohn;
sie kennt sie nicht, und hörte nur davon.

Ebenso der Schluß des folgenden Gedichts.

545.

Ein Ungenannter.

Eine weiße, freundlich unterhaltende,
wie der Mond in kühlen Nächten waltende;

Reich an Schönheit und an Neiderinnen,
denn die Schönheit mag wol Neid gewinnen:

Wenn des Redens vil wird, ins Geheg der Scham
flüchtet sie, doch trifft sie, wo das Wort sie nam.

Zarte Adern schwellen ihren Augenstern,
dessen Schwärze misset schwarze Schminke gern.

546.

Ein Ungenannter.

Die bräunliche von Antelopen Aldschiwa's;
von zarter Scham ist ihr die Wange krankenblaß.

Sie ist von denen, die dem Lüstling schenken Weh
mit Anstand einer Fürstin und dem Blick vom Reh.

Sie kürzt die Tag'; und ihr Gespiel, um ihr nicht fern
zu sein, entbehrt des Herzensfreundes Umgang gern.

Anmerkung.

Die zarte Bläße der Scham, oder vilmehr der Geschämigkeit, mit dem angegriffenen Aussehn überstandener Krankheit verglichen, ist eines der Lieblingsbilder, in denen die Phantasie der arabischen Erotiker schwelgt, gleich als ob eine leise Erinnerung an die Hinfälligkeit ein Reiz und eine Würze des Genußes sei. Vergl. mehrere Stelle im Buche der Gastlichkeit und des Lobes, dem sechsten.

Als Parallele (die noch mehr zum vorletzten Verse des nächstvorhergehenden Bruchstückes paßte) bringen die Scholien diese malerische Zeichnung der die Augen niederschlagenden Scham:

Als hätte sie am Boden für die Mutter was verlornes
zu suchen; doch, spricht sie mit dir, so spricht sie kluggebornes.

Zusatz.

Obgleich solche Schilderungen weiblicher Reize, wie die nächstvorhergehenden Bruchstücke geben, nicht eben geeignet sind, auf uns einen besondern Eindruck zu machen, so müßen wir sie uns doch als einen wesentlichen Bestandteil arabischer Erotik gefallen laßen, und der Uebersetzer will daher hier noch ein kleines in seiner Art vortreffliches Bildchen beigeben, worin altertümliche Einfalt, Kunst der Rede und Anschaulichkeit mit einander wetteifern:

Sie ließ — und ihres Zeltes Vorhäng' umgaben sie —
uns sehn — als grad der Wächter nicht war auf seiner Hut —
Zwei Antelopenaugen, daraus die Thräne quoll,
daß sie zwiefarbig glänzten von Schmink' und Thränenflut,
Und einen Hals des Rehes, des schlanken, dem sie gab
zum Schmuck zwei Einzelstränge von Perlen und Jakut.

Was wir die Kunst der Rede in diesen Versen nannten, ist hauptsächlich das, was wir in der Uebersetzung mit Gedankenstrichen bezeichnen mußten, wozu aber das Arabische nicht einmal Interpunctionszeichen braucht. Die Verse sind von Alkama, aus dem ersten, zugleich längsten und besten Gedicht desselben in der Handschrift von Gotha; und der Uebersetzer machte mit ihnen und einigen andern desselben Dichters eine Ausname von seiner Regel, nur gedrucktes, allgemein zugängliches zu übersetzen, weil Alkama wirklich durch einen unserer gründlichsten Orientalisten jetzt allgemein zugänglich gemacht und villeicht so eben schon gedruckt wird.

547.

Ein Anderer.

Ein Feuer, wie des alten Kameles Lunge rot,
das, angefacht vom Nachtwind, sein Licht der Höhe bot;

Mit Tiersläufen streb ich von seinen Wirten fort,
doch meine Liebe wendet dahin sich immerfort.

Anmerkung.

Hat sich aus den Gast- und Ehrenliedern hieher unter die Liebeslieder verirrt, wo ihm das Wörtchen Liebe in der letzten Zeile Eingang verschafft hat.

548.

Elhußein Ben Mutair.

Lenken wollt ich weg mein Auge von der Thränentränke,
doch es ist hinzugedrungen, was ich weg auch lenke.

Mir, seit ich verstoßen worden, war der Blick nie ohne
Kummer, wie der Mutter Blick, die nachweint ihrem Sohne.

Lieben Freunde, nichts am Leben hätt ich auszusetzen,
könnt uns in die Waidetage wer zurückversetzen.

Möcht entweder Gott vergangne Sünden uns verzeihen,
oder, wenn er das nicht wollte, sie uns neu verleihen.

549.

Sawwar Ben Elmodarrab.

Ich verberge, was ein Kluger zu verbergen stets gewußt,
und begrabe mein Geheimnis, daß es stirbt in meiner Brust.

Manches Herzbedürfnis, dessen Förderung mir alles gilt,
doch ein anderes Bedürfnis geb ich ihm zum Aushängschild.

Ja, mir scheint, es gleicht ein Mann, der keine Scheu und Rücksicht hegt,
einem, der vor allen Leuten hat die Kleider abgelegt.

Anmerkung.

Gehört ins Buch der feinen Sitte, wenn auch die Anwendung erotisch sein mag.

550.

Ein Ungenannter.

Aus Ehrfurcht ehr ich dich, und du hast über mich
die Macht nicht, sondern was es liebt, das füllt das Auge.
Ich scheide nicht von dir, weil du zu wenig mir
giltst, sondern weil du gibst mir wen'ger als ich brauche.

551.

Ibn Eldumeina.

(S. Nr. 471.)

Daß ich das Stromtal sähe, daß ich es sähe rinnen!
Ich kann das Stromtal nimmer entschlagen meinen Sinnen.

Zu steigen in das Stromtal verlangt es mich, denn dort
bin ich bekannt im Stromtal als einer, der von Sinnen.

O sagt mir, Knechte Gottes, ists wahr, und soll ich nie
gehn oder kommen, ohne daß es ein Wicht werd innen!

Und soll ich nie besuchen allein und mit Geleit
das Stromtal, ohne Fragen: was ist hier dein Beginnen?

Wer fragt, wenn nach der Stute der edle Hengst sich sehnt,
und sie nach ihm verlanget? wer darfs verdenken ihnen?

Die Einzeldün' am Rande des Waidehages dort,
wenn ich nie hingelange, doch muß ich stets sie minnen.

Mit Gott, ich füge dankbar mich allem, was du fügst,
und preise dich für alles, was du mich läßt gewinnen.

Ich neme, was du spendest, als Woltat an, und scheu
wend ich von allem, was dir nicht lieb ist, mich von hinnen.

Laß nicht die Seel' in Funken mir sprühn, in Splitter gehn,
die nah vor Liebeskummer daran ist zu zerrinnen.

Dir heg ich solche Scheue, daß, wo ich immer sei,
mir ist, alsob dein Späher mich säh von hohen Zinnen.

552.

Ein Ungenannter.

Die Gefährten sind gegangen, keiner fühlte meine Pein,
alle haben ihre Sorgen, und die meinen ich allein.

Dich lieb ich solang ich lebe, und wann einst das Grab mich hat,
o wie kränkt mich der Gedanke, wer dich liebt an meiner Statt.

Anmerkung.

Die Scholien protestieren gegen solche ungebührliche Erstreckung der Liebesrechte über das Grab hinaus, wie in diesem Vers, so in einem andern, den sie dazu anführen und sagen, daß er noch häßlicher sei:

In Da'd bin ich auf Lebenszeit vernarrt, und muß ich sterben,
meine Vernarrung in die Da'd vermach ich meinem Erben.

Womit zu vergleichen ist, was einer unserer deutschen Minnesinger, nur in anmutigerer Ausführlichkeit, von seinem Sohne sagt.

553.

Abu Hajja von Numeir.

Eine Huldin von Rebia,
die den Mittag schläft heran,
Hat dem Armen einen Kummer,
welchen Kummer! angetan.

Wie ein Zweig der Balsamstaude
nicht ohn' Anstand trat er her,
Ernst und Anmut in den Zügen
des Gesichts vereinigt' er.

Doch zu ihr die Mägde sprachen:
Jetzo gilt es! nicht gesund
Geh' er wieder! wenn du ihn nicht
töten willst, so mach ihn wund.

Und hinweg von ihren Sonnen
hob sie ihres Schleiers Flor;
Und als Schirm die schönsten Glider,
Hand und Knöchel, hielt sie vor.

Sprach darauf; und als sei seinen
beiden Augen Todesweh
Angetan und seinem Herzen;
sagten ihm die Mägde: geh!

Und er gieng, und wünschte weiter
nichts beim Schaden, der ihn traf,
Als daß im Kamelstall sprächen
die Gefährten: geh und schlaf!

Anmerkung.

Wie Falstaff in seiner Bedrängnis sagt: Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, und alles wäre vorbei.

Die Scholien, die es bei jeder Gelegenheit darauf angelegt zu haben scheinen, uns die Persönlichkeiten der erotischen Dichter grade bei ihren glänzendsten Productionen zu ruinieren (vergl. die Anm. zu Nr. 448 u. 533) bringen hier eine grausam lächerliche Geschichte, die wir doch nicht unterschlagen dürfen:

„Abu Hajja war ein wolredender Beduine, aber ohne Herz und gewaltig feige, doch hatte er ein Schwert, das er Glanzspeichel des Todes nannte. Einst war er bei guten Freunden in Basra eingekehrt, und in der Nacht hörte er einen Hund im Hause muchsen, da zog er sein Schwert — ein Löffel aber war schärfer als es — wickelte sich den Mantel um den Arm, und rief: O du, der du dich erkühnest gegen uns, und dich irrest an uns; übel, bei Gott, ist dein Erkühnen für dich selbst, wenig Gutes und vil Schlimmes, und ein gewetztes Schwert, Glanzspeichel des Todes, von dem du gehört hast. Berühmt ist seine Schneide, nicht zu befürchten sein Stumpfwerden. Und wenn ich zu Hülfe rief den Stamm Kais, so würde ich gegen dich erfüllen den Raum mit Reitern und Schreitern. Geh heraus, weh dir, mit Verschonung deines Lebens, eh ich hineinkomme mit Züchtigung über dich! — Da kam der Hund heraus, und jener sprach: Gelobt sei Gott, der dich in einen Hund verwandelt, und mir einen Kampf erspart hat!"

554.

Ein Ungenannter.

Ich schau, alsob ich stehe
wol hinter einem Glas,
Nach jenem Hause blickend
in Liebesübermaß.

Wenn meine Augen fließen
von Thränen, bin ich blind,
Und werde sehend wieder,
wenn sie versiget sind.

555.

Ein Anderer.

Kein Schlauch, gehörend faulem Weib, zerrißen an der Naht,
Womit ein Knecht das Vieh tränkt, eh er eingeweicht ihn hat,

Ist rinnender als du, mein Aug* in Thränen früh und spat,
Denk ich, wo sie nun wohnt, und seh, wo sie gewohnt einst hat.

* Ich lese ainaika statt ainaiki.

Anmerkung.

Vergl. Amrilkais II. 16. (S. 96.)

556.

Abulschîs von Chosâ'a.

Persische Concetti.

Da wo du weilst, da hält mich Liebe vest,
die mich nicht rückwerts und nicht vorwerts läßt.

Um dich gescholten sein, muß süß mir gelten;
sie nennen dich, so mögen sie mich schelten!

Du gleichest meinem Feind, drum lieb ich ihn;
ist mir von dir doch, was von ihm, verliehn.

Klein gelt ich mir, seit ich dir gelte klein;
wie kann, was du verachtest, wert mir sein!

Anmerkung.

Der rechte Name des Dichters ist Abu Dscha'fer Mohammed Ben Abdallah Ben Resin, ein Vetter des Dichters Dîbal Ben Ali Ben Resin, mit dem er in Feindschaft lebte, beide unter Harun Alraschîd. Sein Beiname Abul Schîs bedeutet: Vater der schlechten Datteln, worunter man seine bittersüßen Verse verstehen kann. Hier ist auch nicht ein Hauch ursprünglicher arabischer Idylle mehr zu spüren, als nur etwa im ersten Verse ein Anklang an ein Kamelreiterbild, das etwas deutlicher so gefaßt werden könnte:

Da wo du weilst, hält mich die Lieb' am Zaum,
daß ich nicht rückwerts kann und vorwerts nicht im Raum.

557.

Ein Anderer.

Kein Wunder auf der Welt wie dieß, was Sâlem mir entbot,
daß die Steißkinder ihres Stamms mir mit dem Tod gedroht.

Und nichts verbrochen gegen sie hab ich, daß ich es wüßt',
als dieses einzge, daß ich sprach: O Sercha, sei gegrüßt!

Ja, sei gegrüßt, und sei gegrüßt, nochmal gegrüßt sei hier,
mit dreien Grüßen, gibst du auch auf keinen Antwort mir.

Anmerkung.

Das beduinische Schimpfwort im ersten Vers meint, daß sie nicht auf dem ordentlichen Wege der Geburt, sondern als Unrat zur Welt gekommen seien. — Die Situation ist für den aufmerksam hinschauenden völlig deutlich, doch wollen wir für die Unaufmerksamkeit bemerken: Sein Freund Sâlem hat ihm die Nachricht gebracht, daß die Leute seiner Geliebten Sercha ihm Böses drohen, wenn er seine Liebesbewerbungen und Liebesgesänge nicht einstelle.

558.

Choleid, der Freigelaßene des Elabbas Ben Mohammed Ben Ali Ben Abdallah Ben Elabbas.

Nun, bei den Tänzerinnen in Dhat Irk,
und bei den Betern bei Na'man am Haine!

Ins Herz geschloßen hab ich deine Liebe,
ins Herz geschloßen keine sonst als deine.

Sag denen, die mein Band dich brechen heißen:
o brechet selbst erst eure Liebsvereine!

Gehorchen sie dir, so gehorch, und leisten
sie dir nicht Folge, leist' auch ihnen keine!

Anmerkungen.

Die Beteuerung im ersten Verse, die weiter unten wiederkehrt, ist denen im Koran ähnlich. Die Tänzerinnen können die gleichsam im Tanzschritt zur Wallfahrt aufschreitenden Kamelstuten, oder auch deren Reiterinnen sein. Dhat Irk ist der Name eines Ortes, von Mekka gegen Irak hin in der Wüste, wo die Wallfahrer aus Irak zusammen kommen. Das Tal Na'man mit seiner Erâkbaumbewaldung ist schon einigemale dagewesen.

Der Dichter ist keiner von den alzuspäten, denn der Abbas, dessen Freige-

laßener er in der Ueberschrift genannt wird, ist der Abulabbas, Vater der Abaßiden, und erster Begründer ihrer Herrschaft, der vom Oheim des Profeten, Elabbas, im vierten Glide abstammt.

559.

Abul Kamkâm von Eßed.

An einen Brunnen, wo er sonst mit der Geliebten zusammen gekommen war, und von welchem ihn der Stamm derselben vertrieben hatte.

Sprich einen Gruß ans Brünnlein Waschel, ruf ihm zu:
Von dir vertrieben, schmeckt mir keine Tränke gut.

Erquickung sei in deinen Schatten früh und spät,
und kühl dein Waßer dann, wann heiß ist jede Flut!

In meinem Leben trinken sollte nie ein Wicht
aus deinen Rinnen, hätt' ich dich in meiner Hut.

Anmerkung.

Abul Kamkâm ist ohne Zweifel wieder ein Neckname, obgleich wir hier den rechten Namen des Dichters nicht erfahren. Kamkâm bedeutet allerlei zusammengehäuftes: großes Gut, ein Heer, Kamelfilzläuse, auch einen Menschen, der die übrig gebliebenen Brocken vom Tisch zusammenscharrt und ißet; in welcher Bedeutung es in folgenden Schmähversen der Scholien steht:

Lädst du zu Gast mich auf 'nen Fuchs,
den du schon aufgeschroten,
Und übrig ließest nichts von ihm
als das Fell und die Pfoten?

Behalt seinen Hodensack für dich,
und das, was er hat im Wanst,
Du Kamkam, der du schlechtes
Futter verdauen kannst!

560.

Ibn Eldumeina.

(S. Nr. 471. 551.)

An die Umâma.

Du bists, die mich treibt zu reiten in so früher Stunde,
wo die Kraniche noch schlafend ruhn im Felsengrunde.

Du bists, die das Herz zerstückt mir hat mit scharfem Schnitte,
und den Schorf neu aufgerißen der verharrschten Wunde.

Du bists, die mit allen meinen Leuten mich verfeindet,
daß die nächsten gegen mich nur würgt ihr Groll im Schlunde.

561.

Der Umâma Antwort.

Du bists, der gebrochen, was du schworst in meinem Bunde,
und zum Märchen mich gemacht in schadenfrohem Munde;

Der mich ausgesetzt den Leuten, und im Schuß der Pfeile
mich gelaßen, während du davon giengst, der gesunde.

Warlich, wenn im Ernst ein Wort den Leib verwunden könnte,
wäre von Verläumderwort der meine Wund' an Wunde.

562.

Elma'lut Ben Badal von Sa'd.

In den Reisesänften bei Suweika dort die Frauen
ließen an dem Abschiedstage* wol die Augen thauen.

Wie sie ihre Thränen wischten, sprachen sie zu mir:
O, was leidest du Verlangen, und was leiden wir!

* Schreib hinna für den Druckfehler himma.

Wenn der Eifersüchtg' einmal doch in sein Haus mich näme,
daß mir das Verlangen stürb' und ich zu Leben käme!

563.

(Ibn Eldumeina.)

Was können sagen denn die Schwätzer über mich;
was sagen können sie, als daß ich liebe dich?

Die Schwätzer haben Recht, du bist die Liebste mein,
wenn auch dein Herz nicht ganz mir lauter sollte sein.

Anmerkung.

Wir haben diese Verse einem andern Dichter zugewiesen, als dem sie die Ueberschrift des arabischen Textes zuteilt. Diese nennt nämlich Dschemîl, den Liebhaber der Botheina, der an dieser eine vil zu treue Liebe hatte, als daß er die letzte der obigen Zeilen sagen könnte. Dagegen passt diese zu einem Verhältnis wie das von Ibn Eldumeina Nr. 560 u. 561. Gerade an diesen aber zu denken, veranlaßte den Uebersetzer die Bemerkung zur Ueberschrift des nächstfolgenden Gedichtes: daß dieses Abu Rijâsch dem Ibn Eldumeina zuschreibe. Man braucht nur anzunemen, diese Bemerkung sei zufällig versetzt worden.

564.

Ein Ungenannter.

(Nach Abu Rijâsch: Ibn Eldumeina.)

S. die Anm. zum Vorhergehenden.

Wenn du mich am Tage schaltest, wird mir eine Nacht,
wie dem skorpiongestochnen, schlaflos zugebracht.

Dein mit Faßung mich entschlagen wollt ich, doch es beut
Trotz ein Liebeshaft im Herzen, der nicht ist von heut,

Der die Zeitläuf' überdauert, und den Sturm aushält
des Geschicks und deiner Härte, denn er ist ein Held.

566.

Ein Ungenannter.

Besuch' die Spuren altverlaßner Wohnungen
im Stromtal, deren Schönheit längst die Zeit zertrat;

Die Stäte sonst der schönen Jünglingstöterin,
wo jetzt das Wild nur Zutritt sucht und Zutritt hat:

Da stand sie sonst, den Liebbethörten fragend, wer
er sei? und wars, die an ihm ihre Taten tat.

567.

Ein Anderer.

Die Verschwätzer ruhten nicht,
bis sie unsre Herzen
Trafen, daß sie sich einander
wandten ab mit Schmerzen;
Bis wir das als schönsten Bund
unter uns befunden,
Gegenseits zu schweigen, um nicht
aufzureißen Wunden.

568.

Ein Anderer.

Wenn die Tage wieder mich und sie zusammen bringen
auf Dhul Athl im Sommer, wo einst Lenz und Sommer giengen;

Will ich um der Trennung Nacken solche Ketten legen,
die sie, wie sie ziehn mag, nicht zu sprengen soll vermögen.

569.

Kulthum Ben Sa'b.

Der morgende Tag des Aufbruchs.

Des Abschieds Rufer rufen; o wer mit mir beweint
die Trennung, komme morgen, und weine mir vereint!

O wäre doch statt morgen ein andrer Tag, und nun
die Nacht dazwischen ewig, daß alles müßte ruhn.

Nun weint, ihr Junggesellen, was nur das Herz vermag;
denn morgen ist vom Aufbruch der Leut' ein jüngster Tag.

570.

Sijâd Ben Hamal, nach andern: Sijâd Ben Munkidh,

einer der Benil Adî vom Stamme Temîm, als er nach Jemen gekommen war, wo er sich nach seiner Heimat in Batn Elruma zurücksehnte. — Die Uebersetzung hat das Gedicht in vier Abteilungen zerlegt, wovon nur die dritte als Liebesgedicht hieher gehört.

1.

Er verwünscht die Jemenischen Landschaften und deren Bewohner.

Ich will von dir nichts wißen, o San'a, noch sei vom
Gefild Scha'ûb die Rede bei mir, noch von Nokom.

Ich liebe kein Gefilde, wo ich das Volk von Ans
erblick', und keine Gegend, in der da wohnt Kodom.

Wenn Gott ein Land mit Guße der Morgenwolke tränkt,
so müß er dieses tränken mit einem Feuerstrom.

2.

Er begrüßt einen befreundeten Stamm der Heimat.

Willkommen mir am Abend, wann frische Lüfte wehn,
das Tal Uschei, und Männer, die schlanken, die dort gehn.

Sie mögen Stammgenoßen vor fremdem Ungemach
beschirmen, und vertreten, was ihre Hand verbrach.

Sie geben reiche Speise, wann bei des Nordwinds Reif
befällt den Gau am Morgen von Schneegewölk ein Streif.

Sie stumpfen jeden Winter des Mangels scharfen Zahn,
wenn er den Zahn auch fletschet, daß er nicht beißen kann;

Bis seine drohnde Spitze sie wandten ab gelind,
und ihre Schutzbefohlnen vor Not geborgen sind.

Sie sind ein Meer im Schenken, wenn du sie bitten magst,
und sind ein Meer im Kampfe, wenn du zum Kampf dich wagst.

Wenn alle Reiter schwanken auf ihrem Sattelknopf,
so sitzt auf ihren Rossen kein Wanker und kein Tropf.

Niemand hab ich gefunden, seitdem ich sie entbehrt,
der nicht zu ihnen hätte die Liebe mir gemehrt.

Wie mancher unter ihnen, ein Mann von milder Art,
häuft seines Herdes Asche, wo Feur ein Knicker spart.

Drum ist sein Fraungesinde beliebt bei Nachbarfraun,
wann ihnen macht die Kälte den Schleim der Nase thaun.

Dann sihest du die Armen, und Bettler schwach von Gang,
wie sie begrüßet seines Platzregens Ueberschwang;

Alsob er die Gefährten in Wüsten waßerlos
beregne aus geblähter flutreicher Wolke Schooß:

So schwillet er von Spende, und zeigt, wo ihn die Pflicht
erschöpft, den Blick erhoben, und lächelnd das Gesicht;

Bis Hohes er erbauet und baulich es erhält;
und das erreicht, vor was sich die Schwierigkeit gestellt.

Ihm tut die Frühlingskalbe, die schätzbare, nicht leid,
auf welcher überwintert ein Buckel hoch und breit.

Du sihst die Schisa-Schüßel, den Rand mit Fleisch bekrönt,
von des gefällgen Wirtes Leutseligkeit verschönt;

Bei der die Leute wechseln in Haufen, um gemach
sich an= und abzutränken, alswie die Herd' am Bach.

3.

Er sieht im Traume seine Geliebte von dem vorherbelobten Stamme.

Mich hat besucht Ruweika, als reisemüd ich kaum
entschlief bei matten Tieren, an denen hieng ihr Zaum.

Aufsprang ich dem Besuche, erschreckt, von ihm geweckt,
und rief: Ist sie es, oder ein Traumbild, das mich neckt?;

Weil ich sie darauf kannte, das Schlafgemächlichkeit
sie liebt', und sie beschwerte ein Gang auch minder weit;

Und nur mit Mühe gieng sie zu einer Nachbrin Haus
so sachten Schritts als wollte der Fuß ihr nicht voraus:

Die schwarz ist von Gelocke, und weiß von Schlüßelbein,
gewölbt am Ellenbogen, am ganzen Leibe fein.

Ruweika! o bei allem, wozu der Waller wallt,
wozu im Palmentale der Lobgesang erschallt!

Nie hat dein Angedenken, seit ich nicht mehr dich sah,
die Zeit verwischt, die lange, noch was mir Froh's geschah;

Noch hat mit dir geteilet mein Herz und meinen Sinn
ein Weib! bei ihm, dem schuldig ich manche Woltat bin!

4.

Er wünscht mit seinen eigenen Stammgenoßen in der Heimat an allen lieben bekannten Orten zusammen zu sein.

Wann werd ich wieder reiten bei Schakra durch den Wall
des Sands auf einer Frischen von Fleische derb und prall?

Hin über Waschm enteilt sie, und schon ist ihr der Kamm
der Höh, die ich nicht haße, genüber bei Tharam.

O wüßt ich, ob zur Seite dort von Mukassaha,
und wo die hohen Warten sich baun von Elhina,

Und dort bei Elaschâ'a, ob ihre Schluchten nicht
zerfallen, und von ihren Steinwällen keiner bricht!

Und mancher Garten, welchen nicht sein Bewohner schilt,
und dessen Palmenschößling von Thau und Früchten schwillt,

Wo züchtige Jungfrauen, gleich Bildern, wandeln um,
im Elend nicht erwachsen und nicht im Waisentum,

Begrüßt von edlen Männern, die nie ein Schützling rügt,
und deren Nachbar nie sich ein Leid siht zugefügt,

Bedient, voll Würde sitzend in der Versammlung Kreis,
doch selber die Gefährten bedienend auf der Reis'.

Ja wüßt ich, wann am Morgen mich trüge rasch dahin
ein glattbehaarter Renner oder eine Rennerin,

Dahin bei Elumeilih und Semnan, in der Schaar
der Jüngling', unter denen Hakam und Elmarrâr,

Die bei dem Frühritt führen nicht Mantel noch Gewand,
nur tüchtge Nab'abogen, und ihren Zaum zur Hand,

Aus Mangel nicht und Armut, vilmehr aus frischem Mut
zum Waidwerk, wann der Jagdfalk aufkreischt vor Lust nach Blut.

Sie warfen sich auf struppge, genarbte, deren Lend'
hat angegriffen Sprunglauf und steiniges Geländ;

Die stäubend Kiesel splittern, sooft der Mittag dampft,
wie Dattelkerne splittern, die man im Troge stampft.

Einher vorm Reitertruppe eilt über Berg und Tal
ein rüstiger Höhensteiger, der um den Leib ist schmal.

Anmerkung.

Die so geliebte und gelobte Heimat des Dichters ist, nach Abulalâ, das Tal Elruma (auch Elrumma geschrieben), ein Bergtal von Nedschd, und die Ortsnamen der Verse sind zwischen Jemâma und Medina zu suchen. Von diesem Tal Elruma, wo mehrere Waßer zusammen kommen, die aber alle schwach sind außer einem, genannt Eldscherib, d. i. Scheffel, haben die Araber einen Spruch, worin Elruma redend eingeführt wird:

All meine Kinder laßen mich schlingen,
der Scheffel allein läßt mich trinken;

d. i. alle meine andern Flüßchen geben mir Waßer nur schluckweise, jener allein gibt es mir mundvoll.

571.

Amru Dobei'a.

Des Auges Lide wurden für seine Thränen eng,
und ließen überfließen, was es zurückhielt streng,

Enthüllten Herzenswehen, und linderten den Brand
des Schmerzens, der verborgen war in des Herzens Wand.

Mag, wer da will, nun reden was er da will! Man kann
nur fordern, was die Kräfte nicht übersteigt, vom Mann.

Gott hat verhängt die Liebe zur Maleki'erinn,
ergib dich! alles gehet, wie Gott es hat im Sinn.

572.

Wadschiha, die Tochter des Aus von Dabba.

Als sie südlich in Koßaiba verweilte, und der Aufenthalt ihrer Stammgenoßen nördlich in Soddach Elnumeira war.

Tadlerinnen kommen, meine Liebe zu bezischen,
können doch nicht aus der Seele mir die Sehnsucht wischen.

Ist es Sünde, daß ich liebe meiner Stammgenoßen
Sidlung dort, und haße hier Koßaiba's Tamarisken?

Wenn ein Wind zum Boten taugte Grüße zu bestellen,
wollt ich hier in Bergesklüften einen Süd anfrischen;

Zu ihm sagen: Bring zu ihnen meinen Gruß, und hüte
dich (so mögest du lang athmen) ihn mit Staub zu mischen.

Ach, und wenn ein Nordwind hauchte, wollt ich ihn befragen:
Rückte Soddach Elnumeira näher nicht inzwischen?

Anmerkung.

Die einzige Dichterin unter den Dichtern dieses Buches, da in dem der Totenklagen beinah so vil Frauen als Männer auftreten; nur die Totenklage scheint den Frauen den Mund aufzutun, der über ihre Herzensangelegenheiten verschloßen bleibt. Doch diese einzige hier kann mit ihren wenigen Zeilen leicht einer ganzen Schaar ihrer Zunftgenoßen, namentlich der Ungenannten, die Spitze bieten. Aber auch sie singt nicht eigentlich Liebe, sondern Heimweh. Sie kann eine Kriegsgefangne sein, auch wol eine in die Fremde verheiratete. Wenn wir sie aber die einzige Dichterin hier nennen, so ist damit gemeint: die einzige von beglaubigter Autorschaft; denn die poetische Antwort der Umâma von Nr. 561 ist villeicht eben nur eine poetische.

573.

Mirdas Ben Hemmam von Tei.

(Andere schreiben: Marrar Ben Hemmas.)

Er liebt eine thörichte Liebe im fremden Stamme von Rebia Amer.

Dich ersehnt ich, bis die Sehnsucht droht mit mir zu enden;
dich besucht ich, bis darob mich alle Freunde schänden;

Bis den schlechtesten der Deinen ich Gelindheit zeigte,
die, wo du nicht wärest, nimmer so gelind mich fänden.

Schön, wo nur die Scham nicht wäre! soll ich meine Liebe
dorthin stets, wo Ehre nicht zu hoffen ist*, verschwenden?

Meinen Stamm opfr' ich den Rehen von Rebîa Amer,
die von Zahne duftfrisch sind und hochgewölbt von Lenden.

* Villeicht ist bilmutakârabi, in der Passivform zu lesen.

574.

Ein Dichter von den Beni Eßed.

Der Lieb', o Taiba, folgt ich, bis ich nach deinem Sinn
ein wund am Halfterstricke geführt Kamel nun bin;

Das wild tat eine Zeitlang, und fügte sich zuletzt,
und nun lenkt, wo er hin will, der Futterer es hin.

Die Herzbegier zu wenden, da wo das Ziel der Lust
vor Augen steht, ist schwierig, und ich bin schwach darin.

Nicht alles läßt sich wenden, wozu die Kraft gebricht,
noch sich aussagen alles, was mir von dir im Sinn.

Genuß von dir erhoff ich wie ein Verdurstender,
der Brunnen gräbt und findet den Stein im Anbeginn.

Was kann ich von dir hoffen, die mir, wenn ich begehr
ein Augenstäubchen, abschlägt den spärlichen Gewinn!

Die, wo sie meine Seele zerfließen sihet, sagt:
ich sehe dich doch rüstig und munter immerhin!

O du milchweißes Rehkalb, am Busen aufgeschmückt
mit doppeltem Gehänge, Silber, und Perlen drin!

Im Ernst, darf ich bei Remman nie Abends einsam gehn,
bei Gadwar, ohne daß man mich fragt: wo willst du hin?

575.

Ein Dichter von den Benil Hâreth.

Ein Wunsch, der, wenn er wahr wird,
der Wünsche schönster ist;
Wo nicht, so lebt' ich wonnig
durch ihn doch eine Frist.

Auch Wünsche von Sodâ sind
ein Labsal, o Gesell,
Alsob damit dich tränkte
Sodâ aus kühlem Quell.

576.

Ein Ungenannter.

Kunde von der Herzensschwarzen
kam, daß krank sie sei,
Und ich flog ihr aus Aegypten
zum Besuch herbei.
Und bei Gott, nun weiß ich nicht,
da ich ihr gekommen,
Hat durch mich die Krankheit zu
oder abgenommen!

Anmerkung.

Was der Dichter nicht weiß, kann der Uebersetzer nicht wißen; doch in solchen vertraulichen Mitteilungen wichtiger Herzensangelegenheiten mag ohne Anstoß auch etwas Rätselhaftes bleiben. Die Herzensschwarze, sauda'ulkulûb, ist vermutlich der Name oder Beiname sauda, die Schwarze, mit der erotischen Verstärkung: des Herzens; wie in dem lieblichen Verse des Ibn Eldumeina:

Steh still, Herzens-Umeima,
bis ich den Gruß bestellt,
Und dir geklagt die Liebe,
dann tu, was dir gefällt!

Es ist bemerkenswert, wie etwas in der einen Sprache ganz gewöhnliches oft in der andern eine kostbare Seltenheit ist; so im Arabischen diese Herzens-Umeima, um derentwillen der Vers öfter citiert wird, und die Herzensschwarze, ohne die vermutlich das ganze Gedichtchen nicht aufgenommen wäre. Eine Anspielung auf das schwarze Korn des Herzens, die vom Paradiese her ihm eingepflanzte Sinnlichkeit und Sündlichkeit, ist dabei immer möglich. Daß aber Ibn Eldumeina sagt: Umeima des Herzens, in der einfachen Zal, und unser Dichter: Schwarze der Herzen, in der Vilzal: erklärt sich für uns hinlänglich aus dem Versmaß; die arabischen Ausleger aber finden darin, frostig oder spitzfindig, entweder dieses: das Herz mit seinen Umgebungen wird Herzen genannt; oder: sie hat für jeden Liebhaber ein eigenes Herz. Der überscharfsinnige, gall- und streitsüchtige Kritiker, Abu Mohammed Elarâbi, verwirft alle übrigen Erklärungen, und sagt: Sauda Ulgamîm, d. i. die Schwarze von Gamîm, deren eigentlicher Name Leila war, wohnte in Gamîm, in der Landschaft von Gatafân, und Otba, der Sohn des Kaab Ben Suheir, hatte sie besungen. Dann verliebte sich in sie nach ihm (oder nach seinem Tode) sein Sohn Elawwar, und zwar angelegentlich, und sie selbst meinte es ernstlich mit ihm. Einst war er

nach Aegypten gezogen, Getraid zu holen, da kam ihm die Nachricht, daß sie erkrankt sei. Er kehrte schnell um u. s. w. Der Kritiker läßt ihn ein langes Gedicht sprechen, von dessen Spreu aber die beiden obigen Verse der einzige Kern sind. Entweder hat Abu Temmâm sehr weise gesichtet, oder der Kritiker schlecht gedichtet. — Die Schöne soll kaltsinnig den plötzlich zum Krankenbesuch herbeigeeilten wieder nach Aegypten zurückgeschickt, dann aber sich darüber wirklich krank und zu Tode gegrämt haben; auch auf ihren Tod läßt nun der Kritiker den Dichter dichten, aber wieder sehr unpoetisch.

577.

Ein Ungenannter.

Ich mit dir bin wie der Durstge, der die Quelle schaut,
und dabei die Grube, wo ihm umzukommen graut;
Der vor Augen sieht, wie hoch das Waßer ihm zu stehn
kommen wird, doch von dem Waßer kann er fort nicht gehn.

578.

Ein Ungenannter.

Nach meiner Vermutung: ein Weib auf den Helden ihres Stammes.

Meinen Vater, meine Mutter opfr' ich dem Dschafer*,
wann erhöht im Kampfgetümmel zieht die Fahn' einher.
Er hat keinen andern Fehler, als nur, daß er bang
macht die Seinen um sein Leben, ob es daure lang.

* Lis dscha'farun.

579.

Ein Ungenannter.

Ich, verbannt von deinem Hause, gleiche dem, der sah
eine Tränke, und ihn labte nicht die labende.
Weggedränget sieht er sich von kühler Flut Geheg,
schattenfrisch am Mittag, sanftumbüscht am Abende.

580.

Ein Ungenannter.

Geh nur nach Gadâ, mein Bote!
In Gadâ, der Au,
Sind die klaren, die von Augen
weder grün noch grau.

Fast verriet ich jüngst im Tale
meine Herzensglut,
Doch ich blieb der Liebe Sieger
als ein Mann von Mut.

Gottes Herrlichkeit! was hatt' ein
Seh'nder da zu sehn,
Als man der Kamele Zug
sah über Rakd hin gehn!

Vorwerts brachten sie die ferne
Wüste ihnen* nah,
Rückwerts ließen sie uns ferner
immer ferner da.

* Ich lese kuddâmahâ statt kuddâmanâ.

Anmerkung.

So hat der Uebersetzer, nicht ohne Beihülfe einer Conjectur im letzten Vers, die unbestimmt schwankenden Verse zu einem Bilde zu gestalten gesucht: Der Dichter mit seinen Gesellen siht bei Rakd den Zug der reisenden Frauen vorüberziehn und ins Ferne der Wüste schwinden. Nun aber findet sich unter mehreren früheren Uebersetzungen eine, sichtlich gar nicht sehr alte, gleichwol aber in Vergeßenheit geratene, die das Bild anders faßt, und dazu keiner Conjectur bedarf: der Dichter selbst mit seinen Gesellen reitet an Rakd vorüber, siht dort auf dem Flug was Schönes, und läßt es hinter sich, um vorwerts in die Wüste hineinzureiten. In dieser Uebersetzung, die wir als Duplette hier beigeben, ist auch in V. 2 die letzte Hälfte genauer übersetzt, worauf übrigens fürs Ganze nichts ankommt:

Geht nach Gadâ, ihr Boten, dort in Gada sind Frau'n
mit hellen klaren Augen, nicht trüben und nicht blau'n.

Fast hätt' ich mich verraten am Morgen dort im Tal,
wie tapfer ich die Lieb' auch besiegte manchesmal.

Gott, aber welch ein Anblick war auch dem Blick geschenkt,
als wir die weißen Stuten bei Nakd herumgeschwenkt.

Da rannten sie, daß nahe vor uns die Ferne stand,
und hinter ihren Rücken die Näh' ins Ferne schwand.

581.

Ibn Herim von Kilâb.

Zum Trotze langer Trennung, zum Trotze daß bei mir
hat mancher sie verläumdet, und mancher mich bei ihr,

Hab ich um Ommu Dscha'fer in Treue stets gebuhlt
mit leichtbeschwingten Reimen und Rossen wolgeschult;

Indem ich mich erkundig' um Kund' aus ihrem Land,
und jeden Reiter frage, den unterwegs ich fand:

Und nennt er ihren Namen, so fließt den Bart entlang
die Thräne mir gleich einem gelösten Perlenstrang.

582.

Amru (oder Omar) Ben Hakîm.

Ihr Freunde, Charka's Liebe besteht mich mit Gewalt,
davon* in meinem Herzen ist mancher Sprung und Spalt.

O bliebe dieses Jahrlang bei uns die Charka nur,
was fragt' ich**, ob der Frühling beregnete die Flur?

* Druckfehler mintu für minhu.
** Druckfehler lama für lam.

583.

Ein Ungenannter.

Grüßt das Haus! wenn ich darin
die Bewohner fände,
Nicht unfreundlich würden sein
für den Gast die Wände.

Wär' es auf ein Stündchen nur
Einkehr, nur auf ein eines,
O, was kleines wäre das,
doch für mich nichts kleines.

584.

Ein Anderer.

Was wär es auch, wo du erfuhrst, ich sei ein Pfand des Todes,
wenn du zu mir den Schritt einmal noch zum Besuche lenktest,
Sodann ein kühles Tröpflein auch in einen Becher tätest,
und deine Lippe tauchtest drein, und dann damit mich tränktest!

585.

Dschemîl, der Minnesinger der Botheina.

Wo man Botheina sihet,
da ist an ihr kein Fehl,
Und siht man ihren Stammbaum,
so ist daran kein Hehl.

Der erste Blick gebührt ihr
von Männern, der sie ehrt;
Und jeder Blick, der folget,
bestätigt ihren Wert.

Im Hausgewand entstellt sie
des Schmucks Entbehrung nie;
Und schmückt sie sich, so preisen
mit Recht die Kenner sie.

Anmerkung.

Diesem ruhig schönen Gedichte eines der sinnigsten arabischen Minnesinger geben wir zum Gegensatz ein Paar leidenschaftlichere Weisen desselben bei, entnommen aus Kitâb Alagâni.

(1.)

(S. 176.)

Wund sei der Kamele Huf, weil sie zur Trennung dienen,
und nie fehl' ein hinkendes und lahmes unter ihnen!

Gleich als hätt' ich Gift getrunken, war es mir am Tage,
da ihr Zug in Gang sich setzte von des Treibers Schlage.

(2.)

(S. 81.)

O Freunde, saht ihr schon in euerm Leben einen
getöteten aus Lieb' um seinen Töter weinen?

Ein Toter bin ich* hier bei ihrem Stamm als Gast,
indess mein eigner Stamm unfern hat frohe Rast.

Erwach, o Herz, das du in Thorheit dich versenket,
und wirf die Thorheit weg, und was zur Thorheit lenket.

O, ließ sie mir Verstand, so gieng' ich nicht nach ihr;
doch nach ihr geh' ich nun, weil kein Verstand bei mir.

* Lis abitu.

586.

Elhârethî.

Arabisches Maß Tawîl.

◡ – ⏓ | ◡ – – – | ◡ – ⏓ | ◡ – ◡ –

Du hast meinen Knochen abgestreifet ihr letztes Fleisch,
und hast sie gestellt an dir der Sonn' und dem Froste bloß;

Und hast sie entleeret ihres Markes und sie gemacht
zu Rohren, in deren Hölung pfeifet des Windes Stoß.

Sobald sie den Namen nur des Abschiedes hören, dröhnt
aus Schreckenserwartung ihr Gelenke mit dumpfem Tos.

O faß meine Hand an, dann erhebe mein Kleid und sih
die Wunden an mir, die ich solange verbarg im Schooß.

Kein Rat bleibt mir, wenn dich nicht ein Mitleid zu mir bewegt;
und Mut aufzugeben dich, wie wäre mein Mut so groß?

Ja, niemals, bei Gott, hab' ich versäumt, was ich glaubte dir
gefällig; allein ich bin ein Liebhaber gnadenlos.

Anmerkung.

Mit diesem herzbrechenden Gedichte schließt das Buch der Liebeslieder. Wie sollte nicht auch die arabische Erotik, wie jede andere, ihre Sandbänke haben? Doch den letzten Vers, der, als vor so vilen Jahren der Uebersetzer zuerst an die Uebersetzung der Hamâsa gieng, zufällig der war, den er vom ganzen Werke zuletzt übersetzte, zeichnete er schon damals aus als einen, den er selbst im schlimmsten Fall an sein Publikum spräche, unterstrich ihn deswegen und schrieb das Arabische in lateinischen Lettern bei:

fawallâhi, mâ kassartu fîmâ athonnuhu
ridâki, walâkinnî muhibbun mukaffaru.

Um aber den Leser nicht mit diesen verstimmten Tönen der arabischen Leier zu entlaßen, schöpfen wir ihm als Zugabe einen vollen Trunk aus einem der allerurspünglichsten und reinsten Dichterquellen der Wüste, die Liebeslieder des Antara, des Moallakadichters, der selbst zum Helden eines späteren arabischen Volks-Liebesromans geworden.

Anhang.

Antara Ben Scheddad von Abs.

Die Liebeslieder seiner Moallaka.

1.

Besuch der verlaßenen Wohnung.

1 Wo gibt es Trümmer, welche nicht umschweben Dichterlieder?
Du standest lang und zweifeltest, kennst du die Wohnung wieder?

2 O Wohnung Abla's in Dschiwâ, sag mir ein Wort verborgen!
O Wohnung Abla's, friedlich sei dein Abend und dein Morgen!

3 Ich hielt daselbst und weilte lang auf türmendem Kamele,
mit Muße zu befriedigen die Wünsche meiner Seele.

4 Hier in Dschiwâ war Abla sonst gelagert, und die Meinen
dort auf Elhasn und Elsammân und Mutethallem's Steinen.

5 Verlaßne Spuren, seid gegrüßt, vom Fußtritt lang vermieden! —
Sie schweigen und verstummen mir, denn Abla ist geschieden.

2.

Die Geliebte unter dem feindlichen Stamme.

6 Sie wohnet in der Löwen, der brüllenden, Revier;
der Weg, o Tochter Machsem's, ist mir verlegt zu dir.

7 Ich ward ihr gut aus Zufall, als ich die Ihren schlug.
Beim Leben deines Vaters, der Wahn ist wahnhaft gnug.

8 Doch glaube du nicht anders: in meinem Herzen hast
den Platz du eingenommen als einzig werter Gast.

3.

Der Ausbruch vom Weideort.

10 So ist es dein Entschluß und soll die Stätte sein geräumt!
Ja, euere Kamele sind in finstrer Nacht gezäumt.

11 Besorgnis machte dieß mir schon, daß ihre Stuten hier
nicht Chimchim=Beeren finden mehr zu nagen im Revier.

12 Darunter sind nicht weniger Milchgebende als zwei
und vierzig, schwarz, alsob ein Rabenfittig jede sei.

Anmerkung.

V. 11. Chimchim, ein stachlichtes Gewächs, das die Kamele beweiden. Die Weide hier ist erschöpft, darum muß nach anderm Ort aufgebrochen werden.

V. 12. Zwei und vierzig lauter Milchgebende bezeichnet einen großen Herdereichtum. Schwarze Kamele sind die seltensten und kostbarsten, oft als ausschließlicher Königsbesitz geschildert.

4.

Der geküsste Mund.

13 Wie sie dich nam gefangen mit einem Zahne blank,
der lieblich ist im Kusse, und spendet süßen Trank;

14 Alsob ein Würzeladen sei in der Schönen Mund,
den fernher tut der Odem vor der Berührung kund;

15 Oder ein Frühlingsgarten von frisch bethauter Flur,
ein unberührter, ohne der Herde Tritt und Spur,

16 Getränkt von jeder milden Wolk' ohne Frost und Wind,
daß alle Waßerpfützchen wie Silbertaler sind;

17 Begoßen und beträufelt, und jeden Abend fließt
die Flut darüber, die sich unausgesetzt ergießt.

18 In abendlicher Feier die Mücke schwärmt, es klingt
ihr Lied ununterbrochen, wie ein Berauschter singt;

19 Die, wo sie eine Schulter reibt an die andre, schwirrt,
wie wer mit stumpfen Fingern am Feuerzeuge klirrt.

5.

20 Die Abends sich und Morgens auf weiche Polster legt,
indess mich eines braunen gezäumter Nacken trägt.

21 Mein Polster ist ein Sattel auf einem derb von Gang,
der stattlich ist von Wampen und um den Gurt gedrang.

6.

34 Wenn du dich mir verschleierst, so bin ich doch der Mann,
der fangen einen Ritter in seinen Waffen kann.

35 Du solltest Lob mir spenden um das was kund dir ward:
denn wo man mich nicht reizet, da bin ich sanft von Art;

36 Doch wo man mich erzürnet, da zürn ich ungelind,
und mein Geschmack ist bitter als wie die Koloquinth.

7.

37 Wein trank ich manchmal auch fürs glänzende geprägte,
wann sich die schwüle Luft am Mittag nicht bewegte,

38 Aus einem gelben Glas, das zierlich ist gerieft,
zur Linken eine Kann', an der die Schnipse trieft.

39 Dann, wann ich trunken bin, vertu ich wolgemut
mein Gut, doch völlig bleibt die Ehr' in sichrer Hut.

40 Und nüchtern fahr ich fort in meiner Großmut Gleise,
und so wie du mich kennst, bleib ich an Art und Preise.

8.

43 Hast du, o Malek's Tochter, die Reiter schon gefragt,
daß dir, wo du's nicht wißest, von ihnen sei gesagt:

44 Wie einen derben Renner ich tummle jede Stund
im Felde, der von vilen Angriffen mir wird wund;

45 Der bald zum Lanzenstoße voreilend fliegt mit Glück,
bald zu der Bogenschützen gedrängter Schaar zurück.

46 Dir melde, wer dem Treffen hat beigewohnt, daß ich
mich ins Getümmel stürz und der Beut enthalte mich.

47 Manch einem Mann im Harnisch, den man ungerne sucht,
der weder zum Ergeben bereit ist noch zur Flucht,

48 Hat meine Faust gespendet des Eilestoßes Kraft
mit einem gradgestreckten und knotenvesten Schaft.

49 Ich schlitzte mit dem Spere, dem starren, sein Gewand;
denn wol ist gegen Lanzen ein Edler nicht gebannt.

50 Da ließ ich ihn zum Raube den Tieren unversagt,
die ihm die schönen Finger und Knöchel angenagt.

51 Und manche Panzerfuge sprengt' ich mit meinem Schwert
dem, der sich ausgezeichnet und für sein Recht gewehrt;

52 Dem sonst im Winter Würfel durch flinke Hände rollten,
und der die Weinhauszeichen abriß, vom Wirt gescholten.

53 Als er mich sah absitzen, mit Kampf ihn anzugehn,
da ließ er mir die Zähne, doch ohne Lachen, sehn.

54 Ihn hatt' ich zugerichtet am langen Tage so,
als seien Haupt und Glider getaucht in Indigo.

56 Ein Reck', alsob den Kampfrock trüg' einer Tanne Stamm;
er gieng auf festem Leder, und war kein Zwillingslamm.

Anmerkung.

V. 45. Die beiden entgegenstehenden Heere begrüßen sich erst aus der Ferne mit Pfeilschüßen, wozwischen irgend ein Kühner mit der Lanze vorreitet, einen Angriff tut, und sich wieder zu seiner Schaar zurückzieht.

V. 51. Kampf mit dem Schwerte zu Fuß, nach dem Kampf mit der Lanze zu Ross. Daher mußte V. 55 weggelaßen werden, der ungebürlich die Lanze wieder mit dem Schwerte zusammenbringt.

V. 56. Das Zwillingslamm schwächer als das einzelngeborne, gleichsam nur der halben Naturkraft teilhaftig.

9.

57 O Schäfchen, das mag jagen mit Lust, wem's ist erlaubt;
doch mir ist es geraubet, o wär es nicht geraubt!

58 Da sandt ich meine Sklavin und sprach zu ihr: Geh hin,
und späh' und bringe Kundschaft von ihr mir zum Gewinn.

59 Sie kam und sprach: Die Feinde sah ich, sie lagen still;
das Schäfchen ist zu treffen dem der es treffen will.

60 Sie zeigt, wo sie sich wendet, den Hals von einem Hinde,
dem Jungen eines Rehs, an der Stirn mit weißer Binde.

10.

61 Mir ist gesagt, daß Amru mir lohnt mit üblem Dank;
und Undank ist ein Schaden, der macht den Geber krank.

62 Wol hab ich meinem Oheim gehalten treuen Bund,
früh als die Lippen klafften vom Zahn in manchem Mund,

63 In des Kampfswirbels Mitten, in welchem kein Gestöhn
die Helden hören laßen, wol aber ein Gedröhn;

64 Wo ich, wenn man zum Schilde vor Lanzenstoß mich wählte,
nicht rückwich, ob der Raum gleich mir vorzudringen fehlte.

65 Doch als ich sah die Leute vorrücken insgesammt,
mit Zuruf sich befeuernd, da drang ich ein entflammt,

66 Wo Antara! sie riefen; da waren Sper' im Zug
gleich langen Brunnenseilen an meines Rappen Bug.

67 Ich stieß mit seiner Halsgrub' und seinem Buge gut
so gegen sie, bis ganz er bemantelt war von Blut.

68 Wohl hat da meiner Seele in ihrem Weh getan
der Zuruf von den Rittern: He Antara, voran!

69 Da dreht' er vor dem Pralle der Lanzen seinen Bug,
und klagte mir mit Thränen, und schnaubte bang genug.

70 Verständ' er nur zu reden, er riefe wol mich an;
und konnt' ein Wort er finden, so hätt' ers kund getan.

Anmerkung.

Aus dem Eingang dieses Bruchstückes ersiht man, daß Antara für wichtige Kriegsdienste, die er seinem Oheim (Amru muß dessen Name sein) geleistet, von diesem nicht den erwarteten Dank erhalten habe. Daraus wahrscheinlich haben nun die Erklärer eine Geschichte gesponnen, die sie von Antara, wenn auch nicht zu dieser Stelle, erzälen: Antara nämlich sei der Sohn einer habessinischen Sklavin, und von seinem Vater als Knecht gehalten gewesen, Abla aber, seine Geliebte, die Tochter seines Oheims. Einst nun bei einem feindlichen Ueberfall, als Antara erst tapfer gekämpft, dann aber nachgelaßen, habe der Oheim gerufen: Greif an, Knecht Antara! worauf jener: Ein Knecht versteht nichts anzugreifen als den Melkkübel. Darauf der Oheim: Greif an, und ich will dir meine Tochter Abla geben, und du sollst meines Bruders Sohn sein. — Aber aus Bruchstück 2 und 9 schon sehen wir, daß seine Geliebte einem feindlichen Stamme angehörte.

11.

73 Dieß eine fürcht ich daß ich möchte sterben, eh
ich beiden Söhnen Damdam's zugewälzt das Weh;

74 Die, da ich nie sie schmähte, meine Ehre schmähn,
und meinen Tod geloben, wo sie mich nicht sehn!

75 Ei mögen sie's! schuf ich doch ihren Vater auch
zum Fraß dem Raubtier und des alten Geiers Bauch.

Anmerkung.

Durch diese letzten Verse der Moallaka ist uns eine Zeitbestimmung für den Dichter und sein Gedicht gegeben. Die beiden Söhne Damdams nämlich sind ohne Zweifel die beiden Brüder, deren einer Hoßain Ben Damdam in unsrer Einleitung zur Moallaka des Suheir erwähnt ist als derjenige Mann von Dhubjan, der, um den Tod seines Bruders mit Blut zu rächen, sich dem Friedensverein von Abs und Dhubjan entzog. Hier leben nun noch beide Brüder, und der Dichter rühmt sich ihren Vater erschlagen zu haben, eine Kriegstat, die geraume Zeit vor der von Suheir gefeierten Beilegung des vierzigjährigen Krieges vorgefallen sein muß. Und ihr gleichzeitig muß, wenn auch nicht die ganze Moallaka, deren Meistes noch früher sein kann, doch diese letzte Partie derselben angenommen werden.

12.

(Menil Proleg. S. 13.)

Sie wollte Furcht mir machen vor der Lanzen Stoß,
als sei ich vor dem Stoß der Lanzen waffenlos!

Ich gab ihr Antwort: Eine Tränk' ist ja der Tod,
und leeren muß ich einst den Becher, den er bot.

Leb wol, behüte deine Zucht! und sei bericht,
daß ich ein Mann bin, der da kos't, wo er nicht ficht.

Entbehrung weiß ich Nachts zu tragen und am Tag,
bis edle Nahrung ich damit erwerben mag.

Anmerkung.

Von Antara hat die Gothaische Handschrift Nr. 547 nicht weniger als 27 Gedichte, 26 mit Ausschluß der Moallaka, darunter manche ziemlich lange, zusammen 249 Distichen, aber darunter wenig poetisches, villeicht wenig echtes. Manches verdiente gleichwol eine Uebersetzung, deren wir uns aber hier enthalten, wo wir nur solches geben, von dem der Text irgendwo Liebhabern zugänglich gedruckt ist.

Zugabe

zum vierten Buch, dem der Liebeslieder,

Dupletten früherer Uebersetzungen.

Zu 449.

Ein Ungenannter.

Maß Tawîl.

◡ – ⏓ | ◡ – – – | ◡ – ⏓ | ◡ – ◡ –

Mir kund wird, daß Leila schickt mit Fürsprache Leut' an mich;
und tut außer Leila selbst ein Fürsprecher Not ihr?
Ha gilt mehr als Leila mir ein andrer, daß sein Gewicht
sie sucht', und bin Ich der Mann, der Trotz jemals bot ihr?

Zu 463.

Ein Dichter von Koreisch.

Maß Chafîf.

– ◡ – – | – – ◡ – | – ◡ – –

Als der Zug hatt' erreicht Belâkith und Elka'
ohne Aufhalt, und talwerts ritten die Reiter;
Ward mir reg' eine Regung deiner Erinnrung
in der Brust Mitternachts, da konnt' ich nicht weiter.
Meinen Gruß dir! da deine Sehnsucht mich anruft;
aber treibt nur die Tiere! sprach ich zum Treiber.

Zu 487.

Kuthejjir Abu Sachr.

Maß Tawîl.

◡–⏑ | ◡– – – | ◡–⏑ | ◡–◡–

1.

Ich wünschte — doch ach was hilft mein Wünschen — ich wüßte hier,
wievil dort ich mag der Hâdschebîerin gelten:
Wo etwas, so wär' es gut und freut' es zu wißen mich,
wo nichts, ei so dürft' hinfort kein Schelter mich schelten.

2.

Und nie denkt die Seele dein so daß sie nicht hälftet sich
in zwei Hälften, deren ein' entschuldigt und eine schilt:
Die eine, sie weigert aufzunemen die Kränkungen;
die andre, von dir die Kränkung aufnimmt sie ungewillt.

Zu 490.

Ein Ungenannter,

als sein Kamel vor Heimweh stöhnte.

Maß Wâfir.

◡–◡◡– | ◡–◡◡– | ◡– –

Das Mark der Gelenke laße dir Gott verdorren!
Ha! ob du mich wol mit deinem Gestöhn ansteckest!
Wie Kummer du selbst empfindest, empfind' ich Kummer;
ich aber verberg ihn, während du ihn entdeckest.
Es treibet mich an, dasselbe was dich, nur daß ich
nicht Zäumung bedarf, du aber in Zäumen steckest.

Zu 496.

Ein Ungenannter.

Maß Tawîl.

⏑–⏓ | ⏑––– | ⏑–⏓ | ⏑–⏑–

Der Unheilbare.

Wo weder Entfernung dich von dem, was du liebst, befreit,
noch Länge des Umgangs hebt und heilet dein Leiden;
Was sonst magst du tun als borgen Odem auf Odemzug,
zu fristen die Seele, die sich anschickt zu scheiden!

Zu 509.

Abu Hajja von Numeir.

Maß Tawîl wie vorher.

Mich traf, während zwischen mir und ihr Gottesfrieden war,
im Tale von Aldschihâs Ramîm mit dem Pfeile.
O hätt' ich, wie sie mich traf, mich wieder getroffen auch!
doch fremd war das Kampfspiel mir schon seit einer Weile.

Zu 510.

Ein Ungenannter.

Maß Tawîl wie vorher.

Es hüte die Bürgschaft Gottes, Mutter von Mâlek, dich!
und Gott ist der reichste, stärkste, deiner zu warten.
Es bringt in Erinnrung dich das Gut' und das Böse mich,
und was ich mag fürchten, hoffen oder erwarten.

Zu 533.

Ibn Eltathrijja.

Maß Tawil wie vorher.

Die Maid von Okail, die gleich dem Sandhügel Lenden hat,
daraus ihren Wuchs du sihst der Palm' ähnlich ragen.
Im Hochlande sommert sie, und kühl überschattet ihr
in Na'man das Eraktal den Schlaf an Mittagen.
Ha, ist nicht ein Blick was kleins, ein Blick, den ich blick' auf dich?
Mitnichten, denn nichts von dir ist klein anzuschlagen.
O Freundin der Seel', um derentwillen wir außer dir
von Freunden des Herzens jedem andern entsagen!
O du, deren Lieb' uns birgt der Busen, und gegen die
Gehör wir dem Feind, dem Flüstrer Glauben versagen!
O wird mir ein Ort, um dir die Klag über Feindes Drohn
und über der Trennung Leid in Ruh vorzutragen?
O du, der mein Haupt gehört, sovil sind der Feinde mein,
soweit ist zu dir der Weg und selten zu wagen.
Sooft ich dir kam, mit einem Vorwande kam ich hin;
die Vorwände sind erschöpft, was soll ich nun sagen?
Es gibt ein Geschäft in deinem Gau nicht an jedem Tag,
es ist nicht an jedem Tag ein Bot zu erfragen.
Die Blätter der Klagen gegen dich alle faltet' ich;
entfalt' ich sie einst, so werden lang sein die Klagen.
O lade nicht Schuld dir auf, so schwach wie du bist und zart;
denn schwer wird am Rechnungstag mein Blut sein zu tragen.

Zu 548.

Elhußein Ben Motair.

Maß Tawil wie vorher.

Ich wehrte dem Aug, in Thränen niederzufließen mir;
allein, wie ich wehrte, floß in Thränen es nieder.
Ihr Freunde, die Lust des Lebens wär' ohne Fehl, wo nur
wir fänden, wer uns die Tag' im Hag brächte wieder.

Mir blieb nach dem Abschied solch ein Blick, wie der Schmerzensblick
des Weibs, dem ihr Aeltester starb und all seine Brüder.
O mög uns die Sünden Gott verzeihn, die vergangen sind;
und wenn er verzeihn nicht will, o brächt' er sie wieder!

Zu 570.

(3.)

Sijâd Ben Hamal.

Maß Besit.

– – ◡ – | – ◡ – | – – ◡ – | ◡ ◡ –

Ruweika kam zum Besuch der staubgen Truppe, die schlief
bei magern Reittieren, die um Schienen trugen den Saum.
Dem Nachtbesuch stand ich auf, der mich erschrocknen geweckt,
und sprach: Ha, reist sie bei Nacht, wie, oder kommt mir ein Traum?
Doch hab ich sie sonst gekannt, wie Schlaf und Mattigkeit ihr
war eigen, und sie das Gehn beschwert' im kleinsten Raum;
Wie sie mit Anstrengung hin zu ihrer Nachbarin gieng
gemachen Tritts, und der Fuß voraus ihr wandelte kaum.
Sie, deren Lock' ist so schwarz, das Schlüßelbein ist so weiß,
so rund der Ellbogen, und der Wuchs ein ragender Baum.
Ruweika! nun ja, bei dem, wozu der Wallende wallt,
bei dem, was anbetend schallt in Nachla's heiligem Raum!
Nie euer Andenken hat, seit euch ich nimmer gesehn,
die Zeit geraubt oder einer Lust berauschender Schaum.
Und nie geteilt hat mein Herz mit dir ein wonniges Weib,
ich schwör's bei dem, dessen Huld im Wahne kommt und im Traum.

Anmerkung.

Zu V. 1. Sie besucht ihn (im Traum) Nachts, wo er mit seinen Gefährten rastet. Die Reittiere sind von der Reise abgemagert, und tragen um die Schienbeine Bänder, womit die Sohlen bevestigt sind, die man den schon wunden Tieren, oder damit sie es nicht werden, anlegt.

Nachtrag.

Um von diesem Buche der Liebeslieder zu dem folgenden der Schmähgedichte einen Uebergang zu machen, wollen wir hier zwei Stücke beigeben, eins von einem verschmähten, und eines von einem schon schmähenden, der es aber nicht so arg macht wie die ungenannten Verfaßer der eigentlichen Schmähungen auf Weiber, die das letzte Buch enthält.

(1.)

Akel Elmorâr, König von Kinda, (Ur-Ur-)Großvater des Amrilkais,

von Hind, seiner Frau, die ihn nicht liebte.

Wievil Müh um deine Lieb hab ich erlitten,
und wie müde manch Kamel darum geritten,

Und wie manchen Knecht zu nächtger Fahrt gedrungen,
daß er morgens taumelte alswie betrunken.

Ja, wen eine von den Frauen nach der Hind
noch mag thören, der ist ein bethörtes Kind.

Hold von Augen und von Zunge, doch die hat
im Gemüt verborgen jede Uebeltat.

Jedes Weib, wenn sie der Liebe Zeichen auch
dir mag geben, ihre Lieb' ist Wüstenrauch.

Anmerkungen.

1. Philologische.

S. Rasm. add. 39 aus Ibn Nobâta.

Die Verse sind einfach altertümlich genug, um sie für echt halten zu können. Maß Chafif, das man aber mukajjad machen muß, um ikwa, Ungleichheit der Vocale, zu vermeiden; Ausgang:

$$\succeq (\smile) - \text{ statt } \succeq (\smile) - -$$

V. 1[a] lis dschaschimtuhu statt hasamtuhu.

V. 3[b] l. (min kul)li musi'in judschinnu minhâ-ldamir(u).

2. Erklärende.

Den König von Kinda, der den Beinamen Akel Elmorâr führte, und der gewöhnlich als Amrilkais' Urgroßvater erscheint, (: Amrilkais Ben Hodschr Ben Elhâreth Ben Amru Ben Hodschr Akel Elmorâr) nennt Ibn Nobâta: Elhâreth Ben Amru, Großvater des Amrilkais. Die Geschichte des Namens Akel Elmorâr bezieht sich in jeder der beiden Ueberlieferungen auf die Hind, die ihn haßte. Sie soll gesagt haben: er ist (so widerwärtig) wie ein Kamel, das Bitterkraut, morâr, gefreßen hat (und davon die Lippen verzieht), wovon der Name: Eßer des Bitterkrautes ihm haften geblieben. Kein Wunder, daß er sich so bitter über sie ausläßt.

(2.)

Alkama.

Doch wenn ihr um die Weiber mich fragt, nun wol, ich bin
in Krankheiten der Weiber ein Tierarzt wolbewährt:
Wo grau das Haupt ward oder des Mannes Habe klein,
demselben ist von ihrer Liebe kein Teil beschert.
Des Gutes voller Tränke,* wo sie die wißen, gehn
sie nach, und frische Jugend ist ihnen lieb und wert.

* Der Cod. hat joridna von arâda: aber jaridna von warada scheint beßer.

Anmerkung.

Der Dichter selbst ist ein alter, wie der Eingangvers des Gedichtes besagt, aus welchem obige Verse genommen sind. Es ist das erste von Alkama im Cod. Goth. Nr. 547. — Alkama von S. 90—101.

Diese alten Verse sind in Volksmund gekommen, und daraus in 1001 Nacht, wo die beiden ersten stehn, doch ist der Tierarzt beseitigt. S. Humbert Anthol. S. 38. Nr. 25.

Fünftes Buch.

Schmählieder.

Nr. 587—666.

Buch der Schmäh- und Rügelieder.

587.

Mußa Ben Dschâber von Hanîfa.

Nimm es nicht übel! auch Hanîfa war einmal
im Kampf ein Wald von Lanzen die nicht wanken.
Nun traf Hanîfa, was einst seine Nachbarn traf;
so pflegt von Zeit zu Zeit der Wind zu schwanken.

Anmerkung.

Seltsam genug, ist das erste unter den Schmähliedern gar kein Schmählied, sondern die sehr gemäßigte Antwort auf ein solches, womit irgend ein andrer Dichter den Stamm Hanîfa geschmäht und ihn als einen heruntergekommenen verhöhnt hatte. Wir haben deswegen in der Ueberschrift dieses Buches der Schmähe die Rüge hinzugesetzt, und villeicht wird das arabische Wort für diese Dichtweise am besten durch Rüge wiedergegeben.

588.

Korâd Ben Hanasch von Sâred.

Mein Volksstamm ist auf Ruhmeshöhn ein beßrer Hirt und Wirt,
als jener Trupp, o Hâreth, der von dir geleitet wird.

Ihr seid ein Wolkenberg, von dem in Staunen setzt der Klang *
die Menschen, wenn mit Unheil her sich wälzt sein dumpfer Gang;

Der mit dem sandaufwehenden Sturm Zeltseile brechen mag,
doch nichts ist lügenhafter als sein Blitz und Donnerschlag.

* Lis rizzuhâ.

O Gottes Wunder, welch ein Heer an Schimmer und Gedröhn,
wo sie dem Feind begegnen, wenn sie nicht vorm Feinde flöhn!

589.

Amallas Ben Akîl Ben Ollafa von Harb.

Wer trägt mir eine Botschaft
hin an Akil von hier?:
Vom Stamme Harb vor allen
bist du geehret mir.

O weißt du nicht die Tage,
da ganz allein du standst,
Und tadellos nicht einen
der Nächstverwandten fandst?

Da nam sich dein in aller
Gefahr kein andrer an
Mit seinem eignen Leben,
als, dem du weh getan.

Willst du den Riß bei Fremden
nun flicken als ein Gast,
Indes daheim kein Leder
für deinen Riß du hast?

Wenn dir der Zahn des Krieges
versetzte einen Biß,
Da warst du unsrer Teilnam'
und Hülfe stets gewis;

Doch, kostest du ein Stündchen
von Sicherheit und Ruh,
Sogleich für deine Nächsten
der ärgste Feind bist du.

Anmerkung.

Die Scholien sagen nicht, wer der Akil sei, welchen der Amallas Ben Akil rügt. Es wäre nicht unmöglich, daß es der eigene Vater wäre. Vgl. Nr. 596.

590.

Artat Ben Suheia von Morra,

er verschmäht, die Schmähenden widerzuschmähen.

Das Volk Moharib wünschet,
wie ist das Volk ein Thor!,
Daß ich es wider schmähe,
weil es geschmäht zuvor.

Behüte Gott! ich finde
bei meinem Stamm und auch
Bei meinem eignen Sinne
nicht Lust an solchem Brauch.

Anmerkung.

Eine sehr häufige Art der Abfertigung von Schmähenden; vergl. die Anm. zu Nr. 378.

591.

Sumeil Ben Ubeir.

Ich bin ein Mann, der nicht mit Vettern
herum sich zaust,
Indes sich dir im Nacken zeiget
die Spur der Faust.

Ich bin geformt nach eines Mannes
Form und Gebild,
Mit leichten Knochen, zwischen denen
die Muskel schwillt,

Mit einem Herzen, dem verworren
ist kein Gespinst,

Das dir kann in der Stille sagen,
was du beginnst.

Ich bin kein Schwamm, wie du, den träumend
ein Weib empfieng
Ein strotzendes in Brunst, wenn ferne
der Mann ihr gieng.

Da wurdest du ein Kind des Traumes;
die Wamme fand
Sich von nichts andern als vom eignen
Gelüst bemannt.

Anmerkungen.

Zum letzten Vers, vergl. im ersten Teil Nr. 11.

Die Scholien haben bei diesem Gedicht so vil mit Erklärung schwerer Redensarten und bestrittener Lesarten zu tun, daß sie keinen Raum für einen historischen Excurs behielten, den wir, da jene Schwierigkeiten in der Uebersetzung wegfielen, nun nachbringen wollen, und zwar anknüpfend an Nr. 127 im ersten Teil, wo wir ein ganz kurzes Streitgedicht von 4 Zeilen finden, das hier widerholt sein mag —:

Ibn Dâra.

Der unentrinnbare Verfolger.

Verkriech dich hinten, oder, Simel, duck dich vorn,
doch sei gewis, daß ich dich kriege!
Wen ich verfolge, der erwehrt sich meiner schwer,
wie das Kamel der blauen Fliege.

Dieses Gedicht steht mit dem obigen in Wechselwirkung: Der von Ibn Dâra angeredete und bedrohte Siml ist ohne Zweifel der in der obigen Ueberschrift als Dichter genannte Sumeil Ben Ubeir. Sumeil ist nur die Verkleinerungsform von Siml. Und so wird hinwider Sumeil in obigen Versen Niemand anders als seinen Gegner Ibn Dâra meinen, ob er ihn gleich nicht nennt. Beide Gedichte bedürfen zu ihrem Verständnis und zu ihrer Wirkung keiner Geschichte; sie haben sich durch ihre Poesie von dieser Geschichte abgelöst und frei gemacht, und kommen auch deswegen in dieser selbst nicht vor, die wir nun, nach der Erzälung von Abu Rijâsch zu unsrer Nummer 127 im ersten Teil (S. 191 des arabischen Textes) hier anfügen, weil sie ihrem ganzen Inhalt nach in dieses Buch der Schmähgedichte gehört:

Abu Rijâsch berichtet: Des Dichters rechter Name ist Sâlem Ben Musâfi' (Ben Okba) Ben Jarbu' von Dschoscham-Gatafân. Sein Stammvater Jarbu' bekam den Beinamen Dâra auf folgende Veranlaßung. Ein Mann von den Benil Sâred, welcher Ka'b hieß, tötete einen Vetter des Jarbu', Namens Dars'. (Wir bemerken in Parenthese, daß Jarbu' Springmaus bedeutet, und Dars' ein Junges

dieser Maus.) Darauf tötete Jarbu' zur Rache für seinen Vetter den Ka'b, und nam dessen Tochter mit sich nach Haus. Dann aber schickte er sie wider weg, und sie kam zu ihren Leuten zurück, und erzälte, daß ihr Vater Ka'b getötet worden. Man fragte sie: Wer hat ihn denn getötet? Und sie sprach: Ein Jüngling, dessen Gesicht wie die Scheibe des Mondes, von den Beni Dschoscham Ben Auf. Davon nannte man ihn Scheibe, Dâra; und nach ihm nannte sich nun sein Nachkomme, der Dichter Ibn Dâra. Was aber die Tötung dieses Ibn Dâra veranlaßte, war Folgendes: Morra Ben Wâki' war ein vornemer Mann von Fesâra, und sein Weib aus einem edlen Geschlecht von Fesâra; eines Nachts aber beleidigte sie ihn durch einen Scherz und er verstieß sie förmlich, worauf sie zu ihren Leuten zog. Morra aber meinte, es stehe in seiner Macht, sie wider zu nemen, wenn er wollte; darüber gieng ein Jahr hin, und sie blieben so von einander. Darauf freite um sie Hamal Ben Elkoleib von Fesâra, und noch ein andrer, ein Mann von Bedr, Namens Ali, auch Ibn Dâra freite um sie. Das erfuhr Morra, und wollte sie nun wider nemen, doch sie wollte ihn nicht, und wählte den Ali. Darauf dichtete Ibn Dâra in Stegreifweise:

Der sie im vor'gen Jahr verstieß, dann von Koleib
Der Sohn Hamal, und Sâlem Sohn der Mondenscheib,
Die alle sind nun heuer Freier um das Weib,
Daß jeder sich in Weh um sie die Schulter reib',
[Indeſs Alî sich ihrer freut mit heilem Leib.]

(Die letzte Zeile ist eine zum Abschluß notwendig scheinende Ergänzung des Uebersetzers.)

Darauf ritt Morra zu Moâwija (der damals in Syrien Othmans Statthalter war; andere laßen ihn zu Othman selbst reiten), um bei ihm sich zu beklagen und Hülfe zu suchen, indem er zu ihm sprach: Die Araber sind gewaltsame Leute. Ich habe nur ein Wort zwischen mir und meinem Weibe geredet, das keine Bedeutung haben sollte; aber sie hat nun einen andern geheiratet: und ich bin hieher zu dir geeilt, nur um jenem zuvorzukommen, eh er sie heimführe; so verhilf mir nun zu meinem Weibe! Da sprach Moâwija: Du erwähnst etwas geringes, was ein vil wichtigeres ist. Gottes Sache ist wichtig, und deine und des Weibes ist gering; du hast keinen Weg Rechtens an sie (nach dem Koran). So bestätigte Moâwija die Scheidung zwischen ihnen. Darüber dichtete Sâlem Ibn Dâra, noch ehe Morra von Moâwija zurückkam, als die Leute in Erwartung des Erfolgs seiner Reise waren:

Mag doch Morra kommen und sie frei'n nach Lust; und ihnen
Beiden möge Gott vergelten, wie sie es verdienen.

Als nun Morra zurückkam, hatte Ali das Weib schon heimgeführt; Morra aber kehrte seinen Zorn gegen Ibn Dâra, fieng an ihn zu schmähen, und sprach: Du Knecht von Mohawwala, was hast du von unsern Weibern zu reden? Mohawwala sind die Beni Abdallah Ben Gatafân, die früher Beni Abdaloſſa hießen, bis der Profet sie so umnannte. Als nämlich einst ihre Abgesandten zu

ihm kamen, und er sie fragte, wer seid ihr? sprachen sie: Wir sind die Beni Abdalossa (d. i. Söhne des Anbeters der Göttin Ossa). Doch er sprach: Nein! ihr seid die Beni Abdallah (Söhne des Anbeters Gottes). Daher nannten die Araber sie Beni Mohawwala (Söhne der Umgewandelten).

Ibn Dâra suchte sich nun zuerst zu entschuldigen und jenen zu begütigen; doch als Morra nicht abließ ihn zu schmähen, ward Ibn Dâra zornig und dichtete:

Du Morra, du Ben Wâki', laß dir sagen!
Erst schiedst du dich, weil leer dir war der Magen,
Und der von Bedr hat sie davongetragen.
Doch als du satt dir molkst nach ein'gen Tagen,
Nun willst du wieder, was du ausgeschlagen.
Ich schied mich nicht von ihr, hört man dich sagen;
Du willst sie wieder; man wird dirs versagen.
Mit ihr bist du* und Bedrs Haus geschlagen.
Gott hat es gut gemacht, laß dirs behagen.

Darauf drohten beide einander den Tod, und des Morra namen sich seine Landsleute von Fesâra an; sie dingeten ein Weib von den Beni Gorâb, Namens Gâdira, die aus dem Stegreif dichtete, und brachten sie herbei, um gegen Ibn Dâra zu dichten. Doch als dieser sie ansichtig ward, brähte er wie ein Wildesel, und sprach Reime, die leider zu nackt sind, um sich hier producieren zu dürfen, womit er der Stegreifdichterin den Mund stopfte, dann ihr selbst unanständig tätlich zu Leibe gieng, und trotz dem, daß alle sich drein legten, um ihn zur Ruhe zu bringen, zuletzt als Sieger aus dem Kampfe schied. Nun griff er ganz Fesâra mit Schmähversen an, weil sie die Beni Gorâb gegen ihn zu Hülfe gerufen hatten. Auch diese Verse sind keiner unumwundenen Mitteilung fähig; doch läßt sich annäherungsweise sovil davon geben:

Heran, wen nach meinen Reimen gelüstet!
Heran, ihr Kinder, ich bin gerüstet.
Das Volk von Fesâra, wo es nistet,
Ein Kamel hat es gemistet,
Darum ist es so hoch gebrüstet.
Ich weiß nicht, wes ihr euch zu rühmen wüßtet,
Als daß ihr mit Mäusen das Leben fristet,
Und nach den Taschen der Nachbarn lüstet,
Und den St— der Kamele küsstet.

Nun folgen den Stegreifweisen kunstgerechte Gedichte in Kaßidenform, aber, die herkömmliche Einleitung ausgenommen, im eigentlichen Kern eben so voll des schmutzigsten Schmutzes. Den Fesârern wird alles Unsaubre vorgeworfen; und wir erfahren aus beigebrachten Parallelen, daß der berühmte Dichter Feresdak nicht beßer mit ihnen umgieng. Wir heben aus der letzten Kaßide des Ibn Dâra nur den einen Vers aus:

* Ich lese anta nicht unta von aun, wie die Scholien (S. 192. Z. 4) seltsam wollen.

Niemals in dem Fesârer ist die böse Lust zu stillen,
um einmal übers andre sich in Thorheit auszubrüllen;

weil dieser Vers muß berühmt und allgemein bekannt gewesen sein. Denn, so erzälen die Scholien, als Adî Ben Artât an den Chalifen Omar Ben Abdelassis schrieb und ihn um die Erlaubnis bat, die Witwe des Jesîd Ben Elmuhelleb von Chorașân heiraten zu dürfen (die fesârischen Stammes war?); antwortete ihm der Chalife lakonisch: Gott zum Gruß: Niemals in dem Fesârer ist — Wenn du eine Ehre hast, so bring sie zu den Deinen zurück.

Sâlem Ibn Dâra hörte nun nicht auf, Schmähverse auf die Fesârer zu machen, insbesondere aber hatte er unter ihnen den Sumeil Ben Ubeir (von diesem Nr. 591) beleidigt durch Schimpfreden auf seine Mutter, und dieser schwor, kein Fleisch zu eßen (keinen Wein zu trinken, fällt nun von selbst durch den Koran weg), sein Haupt nicht zu waschen, und kein Weib zu berühren, bis er ihn getötet hätte. Dieser Sumeil, wie er hier heißt, ist nun ohne Zweifel der Siml, gegen den die zwei Verse in Nr 127 unseres ersten Teils gerichtet sind, obgleich dort Ibn Dâra als der Bedroher, und hier als der Bedrohte erscheint. — Beide begegneten darauf einander in der Wüste, als Sâlem Ibn Dâra nach Kufa hinab wollte, wo ein Bruder von ihm wohnte, Sumeil aber von dort zurück in die Wüste kehrte. Da redete Ibn Dâra jenen hönend an: Bei dem Adel deines Vaters ists noch nicht Zeit, daß du dich deines Eides gegen mich erledigest? Doch Sumeil erwiderte: Du mußt mich entschuldigen; es ist, bei Gott, kein Stückchen Eisen im Lande, außer etwa eine Nadel. So trennten sie sich für dießmal, und Sâlem kam zu seinem Bruder nach Kufa, wo er kurze Zeit verweilte, und dann zu seinen Leuten in der Wüste zurückkehrte, und wider an zu dichten fieng. Dann zog er mit einem Kameltrupp nach Medîna, und kehrte von da wider heimwerts, als er dem Sumeil am späten Abend begegnete, der nach Medîna hinein wollte. Er rief ihn wider an: Wirst du dich deines Eides erledigen? und ritt dann schnell davon. Doch ihn verfolgte Sumeil in der Finstre, wo er von ihm nur noch ein leises Geräusch hörte, und schon kam er ihm mit dem Schwerte nah, da trieb jener sein Reittier vorwerts, doch Sumeil hieb und traf die Rücklehne des Sattels, wobei die Spitze des Schwertes jenem den Arm streifte, und eine merkliche Wunde machte. Der Verwundete kehrte nun nach Medîna um, sich dort heilen zu laßen. Doch man sagt, Bușra, die Tochter des Manthur Ben Sebban Ben Sejjar von Fesâra, * die Othman Ben Affan zur Ehe hatte, gab dem Arzte heimlich Gift, um ihm bei der Heilung zu vergeben, und er starb. Doch vor seinem Tode sprach er:

Bringt dem Vater Sâlem's meinen schnellen Gruß zu Lande:
Sei im Volke der nicht, der der nächste wohnt der Schande!
Nim nicht an als Blutpreis hundert Stuten ihrer Schaar,
Sondern triff mit deinem Schwert den Manthur Ben Sejjâr!

* Die Scholien sagen: „Bușra, die Tochter des Gojaina (so ist der Fehler gojaibna doch wol zu corrigieren) Ben Esma; andere wollen, daß sie die Tochter des Manthur Ben Sebban Ben Sejjar sei." Nur mit der letzten Angabe, die wir deswegen in Text genommen haben, vertragen sich die nächstfolgenden Verse.

Doch der Blutrachewunsch des Sterbenden muß unerfüllt geblieben sein. Denn, fahren die Scholien fort, die Leute sprachen: Mit seinem Tode ist die Schande Fesâra's getilgt. So sagt auch der Dichter Elkumeit Ben Ma'ruf:

Macht nun keinen Lermen weiter! Alles abgewischt
hat das Schwert nun, was Ben Dâra Schmähliches gezischt.

Sumeil selbst aber rühmt sich:

Ich bin Sumeil, der Töter des Ben Dâre,
Die Schmach hab ich gewaschen von Fesâre,
Dann mich gesühnt mit einem Kalbenpaare.

592.

Châredscha Ben Dirâr von Morra.

O Châled, wenn du unter deines gleichen thörst,
halt doch die Zung' und prudle nicht wie Weiber!

Du warst ein Knirps von Strauß, als deine Vettern dich
aufnamen, bis du wardst ein Unfugtreiber.

Du bist, wenn du zu uns mit Versen Handel treibst,
wie wer mit Datteln Handel treibt nach Chaibar.

Anmerkung.

Noctuas Athenas. Ebenso sagt man: Nach Hadschar mit Datteln Handel treiben; und mit Salz nach Bârek.

593.

Omâra Ben Akîl.

Nie, Söhne Munkidh's, laße Gott euch
von Furcht genesen,
Und euch zur Reisekost sei Schande
und Schmach erlesen!

Wer kann auf euch in Zukunft hoffen,
da Nâ'ila

Weh rief, nachdem sie Gâleb's Mörder,
den blutgen, sah!

Sie riefs, und ihr jungfräulich Blut ward
mit dem gemischt
Des Blutsfreunds, das nie an des Mörders
Gewand erlischt.

Anmerkung.

Die Beni Mundkidh hatten ihre jungfräuliche Stammgenoßin, Nâ'ila, dem Mörder ihres nächsten Blutsverwandten (Vaters oder Bruders) Gâleb, zur Ehe überlaßen.

594.

Tarafa Ben Elabd.

Aus beiden Oheimshäusern hast du den Ruf verhetzt,
den Amr und Saad Ben Mâlek, mit dem was du geschwätzt.

Du bist für alle Nahen ein kalter Nord, der fegt
aus Syrien, und jedes Gesicht in Falten legt;

Und bist nur für die Fernen Südost, ein sanfter Wind,
der Regengüße bringet und dämpft den Staub gelind.

Ich weiß als ein Gewisses, und irre nicht darin:
wer seine Freund' erniedrigt, der ist von niederm Sinn.

Und eines Mannes Zunge, wo ihm Verstand gebricht,
da bringt sie seine Blößen nur vor der Welt ans Licht.

595.

Buscheir Ben Ubei Ben Dschedhîma.

Gegen die Beni Kird von Hidhjam.

Du sterzest gegen Edle? Volk der gestutzten Affen!
und sind von Gott die Affen zum Sterzen wol geschaffen?

Es wehret euch, zu sterzen, die Kürze eurer Schwänze,
und der Verruf der Affen in jeder Landesgränze.

Feist sind, o Volk von Hidhjam, die Läus'* in eurem Lager,
doch eurer Ehren Stammbaum in der Gemeind' ist mager.

* Nach der Lesart des Elarâbi: kirdân statt ki'dân.

Anmerkung.

Sterzen, d. i. den Sterz, Schweif, starren laßen, wie ein wildes Reittier; ebenso bildlich wie Schwänzeln und Wedeln, von Schwanz und Wadel, nur nicht das Schmiegen und Schmeicheln, sondern das Spreizen und Sträuben bezeichnend. Davon ist die Pflugsterze schriftmäßig, wie ich glaube, volkstümlich aber die Kalenderregel: Im Merz(en) muß der Bauer den Pflug sterz(en).

Ob der gescholtene Stamm eigentlich Beni Kird oder Beni Hidhjam hieß, oder jenes eine Abteilung von diesem, oder ob einer von beiden Namen ein Schimpfname sei, mag unentschieden bleiben. Kird bedeutet Affe, und Hidhjam kann gestutzt bedeuten.

596.

For'an Ben Ela'raf,

über seinen Sohn Munâsil.

(Vergl. Nr. 247 im ersten Teil.)

Das Band des Blutes zwischen mir und
Munâsil sei
Sein Rächer, wie die Schulden treibet
ihr Fordrer bei.

Groß hab ich ihn gezogen, bis er
ein Recke war,
Zu des Kamelhengsts Nacken reichte
sein Nacken gar.

Doch als er sah, daß ich das Nahe
gedoppelt sah,
Und das Entfernte bringen mußte
den Augen nah;

Schob er mein Recht frech auf die Seite,
hielt mir die Hand;
Halt' ihm die Hand Gott, der zu zwingen
ihn ist im Stand!

Und doch war ihm, wann er gehungert,
wann er geweint,
Das Beste von des Hauses Vorrat
ihm nie verneint.

Groß zog ich ihn, bis er im Volke
zum Manne ward,
Und nicht des Streichens mehr bedurfte
sein Lippenbart.

Gesammelt hatt' ich braune derbe
Kamel' im Hag,
Wie Palmenwaldes Stämme, welche
nie traf ein Schlag.

Da warf er mich aus dem Besitze,
gleichalsob ich
Sei ein jemanisch Schwert, von welchem
die Schneide wich.

O sprich, weil meine Hände zittern,
und deine sind
Wie Löwenhände, darfst du schlagen
den Vater, Kind!

597.

Aarek (d. h. Annager) von Tai.

Misempfehlung eines Schutzherrn von Tai.

Wenn euer Schutzherr wäre
der Schüßel Sohn,
Er kleidet' euer Antlitz
mit Schmach und Hohn,

Mit Ketten um den Nacken
wol aufgeputzt,
Und eurer Locken Zacken
hinweg gestutzt;

Und zu den Schützlinginnen
hielt' er sich wol
Mit Musk, gesalbten Kleidern
und Schüßeln voll.

Anmerkung.

Abu Rijâsch sagt: Obiges Gedicht gehört nicht dem Aarek, sondern dem Thurmula Ben Scha'ath von Adscha, der es, als sei es von Aarek gedichtet, vorbrachte bei folgender Gelegenheit:

Der König von Hira, Amru Ben Elmundhir Ben Mâelsemâ hatte den Stämmen von Tai seinen Schutz zugesagt. Nun traf sich's, daß Amru einen Streifzug nach Jemâma gemacht hatte, und ohne Beute zurückzog. Da kam er vor Tai vorbei, und zu ihm sprach Surâra Ben Odos: Gott schütze den König! nim doch etwas von diesem Volke! Der König sprach: Weh dir! Haben sie nicht den Vertrag? Doch jener sprach: Wenn auch, so ist der Vertrag nicht auf alle geschrieben (nicht auf alle einzelnen Zweige des Stammes Tai). Und er stand nicht ab ihm zuzusetzen, bis er einige Weiber und Viehherden wegnam. Darüber sprach Kais Ben Dschirwa von Tai folgendes Gedicht, von dessen letztem Verse er den Beinamen Aarek, der Annager, bekam. (Dieses Gedicht steht im Texte der Hamâsa S. 759 am unrechten Ort unter den Gast- und Ehrenliedern, von wo wir es hieher versetzen.)

1 Begrüße Sie zum Abschied, für die dein Herze schlägt,
nach der du trägst Verlangen, wie sie nach dir es trägt;

Mit der du bist so selten einmal im Haus vereint,
und die du nie verläßest*, daßnicht dein Auge weint.

Mir trottet die Kamelin hin durch Thawijja's Mark,
ein Tier ein ausgezahntes, das trägt in Knochen Mark,

Das zu Ben Hind Elmundhir, dem Guten, hin mich trägt;
was er uns tat vor diesem, das bleibt ihm angelegt.

5 Gewis, nicht sind die Weiber, wie jener Spötter rief,
ein schlechter Fang; sie trugen bei sich den Bundesbrief.

* Lis tufârikuh statt jufârikuh.

Ja, würd' in unserm Schutze gejagt ein Hase nur,
wir schirmten ihn; und selber beschworst du diesen Schwur.

Soll jedes Heer, weil eben es ließ die Beut' entfliehn,
wo's einem ruhgen Volksstamm begegnet, plündern ihn?

Wir waren ein zufriedner friedlicher Volksverein
an Bächen und auf Flächen von schillerndem Gestein.

Nun, schwör ich, sei mein Wohnplatz auf keine Höh verlegt,
als eine, deren Sandwall und Kies dir ist verhegt.

Ich schwör's beim Opferzuge, wobei gezeichnet sind
mit Blut die Stuten, jede umhüpft von ihrem Kind:

Wenn ihr nicht etwas nachlaßt von dem was euch behagt,
werd ich das Bein zerbrechen, das ich hab angenagt.

Anmerkungen.

V. 1 u. 2. Erotisches Vorspiel der einfachsten Art.

V. 3. Der Dichter geht raschen Rittes auf sein Ziel los. Davon heißt ein solches Gedicht eine Kaßide, d. i. zielende oder abzweckende.

V. 4. Kann schon Drohung sein: es soll nicht ungestraft bleiben. Doch auch möglich: Was er uns früher Gutes getan, soll ihm unvergeßen bleiben.

V. 5. „Ein schlechter Fang", der nicht der Rede wert ist. So nach der ersten Auslegung in den Scholien, und der dazu anzunemenden Lesart (gairu); aber nach einer andern Auslegung, und nach der in den Text genommenen Lesart (gaira):

> Gewis, es sind die Weiber, nicht wie der Spötter rief,
> ein schlechter Fang —

d. i. sie sind ein unerlaubter Fang, obgleich jener Spötter (Surâra Ben Odos) das Gegenteil sagte. Frostig.

V. 6. Wir würden keinen Hasen, den sonst jedermann kränken darf, kränken oder kränken laßen, wenn wir einen Bund mit ihm geschloßen hätten, wie du selbst einen mit uns geschloßen hast.

V. 9. Darum wollen wir uns deiner Obhut und Macht entziehn, uns irgendwohin zurückziehen, wozu dir der Zugang verwehrt ist.

V. 10. Dem zum Opfer bestimmten Kamel stößt man einen Sper in den Fettbuckel, daß das Blut herausfließt, um es dadurch als Opfertier zu bezeichnen. — Die letzte Zeile wäre treuer so zu übersetzen:

> Mit Blut die Stuten, während im Freien hüpft ihr Kind.

Abu Rijâsch fährt fort: Als dieses Gedicht zu Amru Ben Hind gebracht wurde, sprach Surâra zu ihm: Er droht dir mit seiner Rache, wie er sich einbildet. Aber der König sprach zu Thurmula: Sihe, es schmäht mich dein Oheimsohn und droht mir! Doch Thurmula sprach: Warlich, er hat dich nicht geschmäht, sondern nur dieses gedichtet:

Wenn euer Schutzherr wäre
der Schüßel Sohn,
Er würde nicht euch kleiden
in Schmach und Hohn,

Mit Ketten um den Nacken
wol aufgeputzt;
Vilmehr hätt' er die Zacken
hinweg gestutzt:

Die Schützlinge befänden
bei ihm sich wol,
Bei Gold, gesalbten Kleidern
und Schüßeln voll.

Mit dem Sohn der Schüßel, Ben Dschafna, meinte er den Amru Ben Elhâreth (König von Gassan, einen Nebenbuhler des Königs Amru von Hira um die Schutzherrschaft über Tai), Thurmula's Absicht aber war hiebei (fährt Abu Rijâsch fort und wir übersetzen wörtlich, indem wir unsere Erklärungen ferner in Parenthesen beifügen) — seine Absicht war, ihm sein Tun häßlich zu machen (dem König von Hira seine Handlungsweise gegen Tai als häßlich darzustellen durch den vorgehaltenen Spiegel der Vergleichung mit seinem Nebenbuhler von Gassan), und den Zorn desselben gegen seinen (Thurmula's) Oheimssohn abzuwenden. Doch König Amru sprach: Bei Gott, ich werd ihn töten. — So weit für jetzt Abu Rijâsch, bis wir noch einmal auf ihn zurückkommen müßen. Wie verhalten sich nun beide Verstonen des Gedichtes auf den Sohn der Schüßel? Hat Thurmula's Vetter, unser Dichter Aarek, wirklich das im Texte stehende Gedicht gegen den Sohn der Schüßel von Gassan gedichtet, zu einer Zeit, wo er noch keinen Grund hatte eine andere Schutzherrschaft als die des Königs von Hira den Seinigen zu empfehlen? Und Thurmula hat das Gedicht vor König Amru nur parodiert? Aber seine Absicht, damit seinen Vetter zu vertreten, ist nicht einleuchtend; das hätte er durch Anführung des Gedichtes in seiner ursprünglichen Faßung beßer gekonnt. Wollte er dem Könige nur ausreden, daß sein Vetter jenes andre hinterbrachte Drohgedicht vom Zerbrechen des schon angenagten Beines, gemacht habe, und schob er deswegen ein anderes weniger anstößiges unter, so wird er es eben wirklich unterschoben, nicht parodiert haben, und das Gedicht im Text ist dann eine misverständliche Umbildung des ursprünglich von Thurmula auf seines Vetters Namen erdichteten Gedichtes. Abu Rijâsch übergeht mit Stillschweigen das Verhältnis beider Faßungen gegen einander, und sagt nur mit Recht von der letzten, nämlich der in den Noten beigebrachten, daß das Gedicht in dieser

Faßung kein Schmähgedicht (sondern ein Lobgedicht) auf den Sohn der Schüßel sei. In diesem Sinn erläutert er es nun, und darauf im entgegengesetzten das im Texte. Unsere Uebersetzung ist in beiden mit ihm einverstanden, nur im zweiten Vers hat er statt unsrer „Lockenzacken“ eine „Stammvereinung“ im Texte akrân gefunden.*

* In den Scholien, S. 635, Z. 4 v. u. ist tilkum zu lesen statt des aus der folgenden Zeile heraufgekommenen minkum, wodurch alles verwirrt wird.

Als nun Aarek in Tai die gegen ihn ausgesprochene Todesdrohung des Königs Amru erfuhr, dichtete er wieder. Dieses Gedicht folgt in der Hamâsa S. 645, von wo wir es auch zur Vollständigkeit hieher versetzen müßen:

Wer bringt zu Amru, Sohn der Hind, von mir hin einen Gruß,
der wol ein Reittier — denn der Weg ist weit — ermüden muß!

Wie? droht er mir, da zwischen ihm und mir Sandwälle sind?
Gemach nur, und besinne dich, o edler Sohn der Hind!

Und um mich her sind von Adscha' die Firsten hoch zu schaun,
so furchtbar wie ein ganzes Heer von Rossen gelb und braun.

Gebrochen hast du einen Bund, wozu uns selbst dein Spruch
berufen hat, und schlimmer Art fürwahr ist Bundesbruch.

Den Bund zu brechen scheut sich wol ein Mann auch, dem zum Mahl
nur bleibt von abgezapftem Blut am Abend eine Schaal'.

Anmerkungen.

V. 2. Der Ausgang des Verses lautet treuer:

: Omâm' ist nicht wie Hind.

Omâma ist die Mutter des Dichters, gegen welche die des Königs herabgesetzt wird.

V. 3. Adscha', Gebirg in Tai.

V. 5. In der Not zapfte man einem Kamel, das man zu schlachten zu arm oder zu sparsam war, Blut ab, und bewirtete wol selbst einen Gast damit, der damit vorlieb nemen mußte. Wovon das Sprichwort: Nicht klagen darf, wem man zapft.

598.

Musâwir Ben Hind Ben Kais Ben Suheir.

Gegen die Beni Esed.

Ihr denkt, daß von Koreisch die Brüder
ihr seid im Land.
Verbündung hat Koreisch, ihr aber
habt kein Verband.

Vorm Hunger und vor Furcht geborgen
ist stets Koreisch,
Doch Furcht und Hunger zehren immer
an euerm Fleisch.

Anmerkung.

Die Scholien wollen, daß die Verbindungen im zweiten Verse Handelsverbindungen seien, und der lebhafte und gewinnreiche Handelsverkehr von Mekka mit Jemen und Syrien darunter verstanden werde. Also ganz wie die 106ste Sure im Koran lautet:

Der Brüderschaft Koreisch,
derselben Brüderschaft zur Handelsreis'
im Winter und im Sommer!
Drum sollen sie den Herrn anbeten dieses Hauses,
der sie gespeiset gegen Hunger,
gefriedet gegen Furcht und Kummer.

wodurch der Zustand von Mekka unmittelbar vor der Zeit, eh er durch Mohammed den großen Umschwung nam, bezeichnet ist.

599.

Kan'ab Ben Damra von Gatafan,

(zur Zeit des Chalifen Elwalid Ben Abdelmalik).

Wenn sie von mir Verfänglichs hören,
fliegt ihre Lust;
Und hören Gutes sie, vergraben
sie's in der Brust.

Taub sind sie, wo sie Gutes hören
mir nachgesagt,
Und haben Ohren, wo ich böslich
bin angeklagt.

Frech gegen uns, und gegen Feinde
feig allestund:
Frechheit und Feigheit sind zusammen
ein übler Bund.

600.

Mansur Ben Misdschach von Dabba.

Als sein Stamm und der verbündete Stamm von Saad im Streit waren über einen alten Trog.

Wenn uns von Saad auch was verdroßen,
der Saad ists doch,
Durch den an Adel und an Volkszal
wir stehen hoch.

Und ihr von Saad, wenn Bundestreue
ihr hieltet hoch,
Euch stände stattlich Bart und Nacken
und Nasenloch.

Pfui denen, die ein Trog verwickelt
in solchen Streit,
Nachdem sie Bundsgenoßen waren
so lange Zeit.

Anmerkungen.

Im Texte gehen diesen dreien zwei Verse vorher, die sich auf eine andere Angelegenheit beziehn, und so lauten:

Des Ures Trupp hab' ich gerächet
mit einem Troß
Milchreicher Stuten; denn ein Rächer
ist schonungslos:

Mit Falben, aus- und umgezahnten,
die anzuschaun
Sind gleich den reifen, in der Blüte
des Schmucks, Jungfraun.

Der Ur kann den Häuptling bezeichnen, dem ein kleiner Kameltrupp von den Feinden geraubt worden; doch die Scholien sind ihrer Sache nicht ganz gewis. In einem Verse zwar, den sie anführen, ist „Kuleib, der Ur", so vil als Kuleib, der Häuptling; aber es gehört doch eine solche besondre Beziehung dazu, um den Ur dazu zu machen, der für sich allein kein Häuptling ist. Daher andere: des Ures Trupp, d. i. ein Trupp von Kamelen, worunter sich ein Ur befand. Wie der darunter gekommen, wird nicht gesagt. Uebrigens steht für unsern Ur (oder Aur) im Arabischen Air, was gewöhnlich den Wildesel (persisch Gor), zuweilen aber auch den zahmen Esel bezeichnet. Für die wenigen geraubten Kamele nun rühmt sich der Dichter vil mehrere und beßere erbeutet zu haben, die im zweiten Verse mit allen möglichen Reizen ausgestattet werden. Ausgezahnt heißt ein Kamel im fünften, und umgezahnt im sechsten Jahr. Mit Jungfrauen vergleicht er sie, sagen die Scholien, wegen der Schönheit dieser (häßlichen) Tiere in ihren (der Bedewinen) Augen, weil sie das kostbarste ihres Besitzes sind. Bei Gelegenheit des Beiwortes, das reif oder mannbar bedeutet, wird uns das niedliche Gedichtchen eines Ungenannten in der Volksweise Redsches mitgeteilt:

Ein Jungfräulein, das wohnt bei Safawan,
Das schon ist mannbar oder nah daran,
Sacht wandelts und der Schleier weht voran:
Zum Pförtner sprach ich, der am Thor hält an:
Laß ein! ich bin ein Vetter, kein Galan.

Safawan ist ein Brunnen bei Baßra.

601.

Ein Weib von A'idha,

verhöhnt ihren Mann Dschawwasch, der sich vor ihrem Buhlen Hakim fürchten müße.

Begegnest du dem Dschawwasch, selbst auf der Pilgerfahrt,
wird er dich furchtsam fragen: Hast du Hakim gewahrt?
Wie solltest du nicht fürchten, wer eine Lanze trägt,
den dreisten, löwenmutigen, der Helden wol erschlägt!

Wo er in voller Rüstung, den Falben unter sich,
erscheint, o da erscheint dir ein Recke fürchterlich.

Anmerkung.

V. 1. „Selbst auf der Pilgerfahrt", wo man doch im Gottesfrieden und vor kriegerischen Ueberfällen sicher ist.

602.

Des Dschawwasch

Antwort darauf an seine Frau.

Er schmäht sie und ihr Geschlecht von A'idha.

Bei Gott, ich fürchte wenig Hakîm und seinen Troß;
Hakîm mag selber fürchten, doch deinen Vater bloß!

Du fandst auf schlimmen Spuren den Vater, seiner Spur
nun folgtest du und wurdest zu jedes Hurers Hur.

Auf A'idha's Gesichter ist Häßlichkeit geprägt,
die bei Zusammenkünften jedes zur Schaue trägt.

Sie haben von den Vätern geerbet üblen Putz,
die Buttigkeit der Leiber und der Gewänder Schmutz.

Sie stehn, alsob im Haare sie hätten Vogelmist,
da wo Temîm zusammen mit Kais gekommen ist.

Frag die Geschlechter Dabba's: das schlechteste Geschlecht
welch ists von euch? sie sagen: das A'idha's ist schlecht.

Anmerkungen.

V. 1. „Deinen Vater bloß", dem du, von mir verstoßen, wieder anheimfällst.

V. 5. Im Volksverein von Temîm und Kais stehn sie verlegen, im Gefühl ihrer Unwürdigkeit. In dem Vogelmiste finden die Scholien eine schmähende Verstärkung des sonst gewöhnlichen Ausdruckes: so stille stehn, alsob einem ein Vogel auf dem Kopfe säße; oder so, daß sich ein Vogel darauf setzen könnte.

V. 6. Der Dichter sowol als sein Weib gehören, bei der Verschiedenheit ihrer Abstammung, zu der großen Stammverbindung Dabba, welche, nach dem vorhergehenden Verse, auch Temîm und Kais umfaßte.

Von unserm Dichter Dschawwasch geben die Scholien das Geschlecht so an: Dschawwasch Ben No'aim, von den Beni Horthan Ben Tha'laba Ben Eldhu'eib Ben Elsîd von Dabba. Es gibt aber, sagen sie, noch einen andern Dschawwasch

Ben No'aim Ben Elhâreth von den Benil Hodscheim Ben Amru Ben Temîm, mit dem Beinamen Ben Ummi Nahâr, Sohn der Umm Nahâr, die aber nicht seine, sondern seines Vaters Mutter war. Von diesem andern Dschawwasch sind die Schmähverse auf das Alter:

Ein alter hat der Gliderwehe viererlei:
Im Knie, im Rückgrat, in der Ferse, das sind drei;
Dazu der Kopf, der nie ihm wird von Kopfweh frei:
Und alles andre tut ihm wehe nebenbei.

603.

Mohris Ben Elmuka'bar von Dabba,

gegen die Beni Adî, eine Abteilung der Benil Anbar von Temîm, deren Schutzbefohlner er war, die sich aber nicht tätlich seiner annamen, als ihm Feinde seine Kamelherde weggetrieben hatten, sondern ihn mit leeren Verheißungen hinhielten, bis er zuletzt den Schutz der Beni Mâsen suchte, die ihm dann auch zu seinem Rechte verhalfen; wofür er diese nun gegen die Beni Adî preisend erhebt. Sihe das dem Inhalt nach ganz ähnliche Gedicht Nr. 1 dieser Sammlung. Es ist nur ein geringer, doch gleichwol sehr fühlbarer Unterschied im Tone beider Gedichte, wodurch das eine dort unter die das Heldentum preisenden, das andre hier unter die schmähenden zu stehen kommt.

Sag's an den Leuten von Adî, wo sie auch mögen ziehn!
und wer ein Recht zu suchen hat, der läßt sichs nicht entfliehn.

Die trägen, außer zum Geschwätz, wann du zu ihnen kommst,
bei welchen ein Bekränkter sich hinhalten siht umsonst.

Ich sage jedem, den ich seh, daß eure Treu sei echt;
wem ich die Wahrheit sagen wollt', er spräche: sie sind schlecht!

Bei ihnen ist Gemächlichkeit, die ihre Tatkraft bricht;
wol ruhn mag Tatkraft einen Tag, wenn sie am andern ficht.

Ich hoffte fort und fort auf euch, bei aller Säumnis auch,
wie das Verschloßne wird erhofft in der Kamelin Bauch.

Warum nicht sprangt ihr so mir bei wie Mâsen ohne Scheu?
Sind meine Rechtsvertreter wol einander gleich an Treu?

Sie haben Arm', an denen stehn hervor die Flechsen stramm,
indessen andre Leute sind im Kriege Spreu und Schlamm.

Von ihrer Stirne leuchtet es wie Silbertaler klar,
ob ihr Gesicht schon mancher Kampf gemacht hat wetterfar(b).

604.

Scham'ala Ben Elachdar von Dabba,

verspottet die Beni Hâdscher, die sich mit den Beni Kus meßen wollen. — Beide sind Kabilen von Dabba.

Wir legten auf die Wage
Hâdscher, und Kus darauf;
Aber der Stamm von Kus wog
den Stamm von Hâdscher auf.

Hätten die Hâdscher mit Quarge
gefüllt gehabt ihren Bauch,
Sie hätten wol aufgewogen
den Berg Ekâdir auch.

Das haben sie versehen!
und hatten doch genug
Des Mengsals von Schaf- und Kamelmilch,
frisch und geronnen, im Krug.

605.

Kirwasch Ben Haut von Dabba.

Ich höre, daß Ikâl, der Sohn Chuweiled,
mit Alam an Dhu-Odhom's Bühl verweilet,

Und ihre Drohung gegen mich her strebet,
da zwischen uns Jeramram doch sich hebet.

Schluckt euer Drohn! ich bin nicht, sollt ihr wißen,
des Drohers Jagdbeut und ein leichter Bißen.

Hyänen, wo man kämpft, Leu'n, wo man feiert,
Füchslein im Strauch, wann sich die Nacht entschleiert!

Bemüht euch nicht, mir Feinde zuzuziehen!
denn nicht bemühen kann mich eur Bemühen.

Anmerkungen.

V. 2. Jeramram, auch Jelamlam, der Name eines Bergs.

V. 4. Die Hyäne liebt nicht offnen, sondern hinterlistigen Anfall. Die Scholien. — Im Gegensatz zum Löwen ist sie ein Bild der Schwäche und Feigheit.

606.

Suweid Ben Maschnu,

an sein Weib, über seinen Sohn, ihren Stiefsohn, Mes'ud.

Laß mir doch den Mes'ud, und gedenke seiner gegen mich
nie im Bösen wieder, Weib, geh deines Wegs und hüte dich.

Schon einmal zurecht gewiesen hab' ich dich, du fuhrest fort;
nicht zurecht gewiesen wird der Gâwi von dem ersten Wort.

Anmerkungen.

Die letzte Zeile ist ein Sprichwort, oder die Zeile eben ist zum Sprichwort geworden. Gâwi bedeutet wörtlich einen irre gehenden, auch wol einen zu Grund gehenden. Also: wer irr oder zu Grund gehn will, läßt sich nicht warnen; oder: wer sich nicht mit einem Wort zurechtweisen läßt, wird schweres erleiden. Aber Gâwi ist auch ein Kalb, das dadurch verkommt, oder vom Fleische fällt, daß man es vom Saugen zurückhält, oder zurückweist; aber diese Zurückweisung schlägt nicht gleich das erstemal bei ihm an. Dieses hirtliche Bild ist villeicht hier das ursprüngliche.

607.

Ma'dan Ben Obeid von Maan-Tai.

Ich staune, daß die Knechte mich schmähn in ihrem Wahn,
wenn sie in ihrer Schafmilch den Mittagstrunk getan;

Bidschâd und Fihr und Reisan und Gâlib auch und Aun
und Hidm und Ibn Sifwa und Achjal voll Vertraun:

Sie sind für ihren Zäler wol eine große Zal,
für ihren Preiser aber ein Preis gar winzig schmal.

608.

Jesîd Ben Konâfa von Adî Ben Achsem,

dem Geschlechte des Hâtem Tai.

Schmähgedicht gegen Hâtem Tai, daß er sich bei einem nächtlichen Ueberfall feige benommen habe.

Beim Atem meiner Brust, und wert ist mir mein Atem:
ein übler Mann, wo man bei Nacht ihn ruft, ist Hâtem.

Wie er herankam gleich dem Stiere, den man hetzt,
der seine Hörner wetzt und sich zur Wehre setzt!

Doch eine Straußin, der ein Trupp von jungen Straußen
voranrennt, die bei Nacht das Feld Morait durchsausen,

Sie liehen ihm die Füß' und das verzagte Herz,
sobald entblößt er sah der blanken Klingen Erz.

609.

Ein ungenannter Häuptling von Tai.

Gegen denselben Hâtem, daß er sich mit der Häuptlingschaft seines Stammes Achsem begnügen, und nichts über andere Stämme und deren Häuptlinge sich anmaßen solle.

Beim Atem meiner Brust, und wert ist mir mein Atem:
zweimal im Liede schon beleidigte mich Hâtem.

Wie? bist du wach, um uns zu grollen, uns zu schmähn?
und ligest uns im Schlaf, wenn's gilt uns beizustehn?

Begnüge dich ein Haupt von Achsem's Haus zu heißen;
auch Häupter haben schon die andern aufzuweisen.

Nun ist des Liedes Zeit, wo man hervorholt seine
Geschoße, spitzige und breite, groß' und kleine.

610.

Ein Mann von Tai

ist unzufrieden mit den Edlen von Koreisch (unter irgend einem der ersten Chalifen), die, statt ihn für seinen Kriegsbeistand zu belohnen, ihn mit Predigten von Verachtung der zeitlichen Güter abspeisen.

Wer seine Gurgel preisgibt im Kampfe für die Wipfel
des Stamms Koreisch, ich sage, das ist der Thorheit Gipfel.
Sie schelten mir das Weltgut, und nemen es so gierig,
daß sie dem Armen laßen vom Euter keinen Zipfel.

612.

Ruweischid von Tai.

An die Beni Mûki.

Untüchtiges reden die Leute von Mûki;
o Mûki, es tränke dein Tal keine Welle!
Es gibt ob der Schande von euch keine Schande,
und unter der Stelle von euch keine Stelle.

613.

Dschâbir.

Die Leute von Dscherwal, Selâman und Budscheir sollen sich nur um ihre eignen Angelegenheiten kümmern.

O flicke doch deinen Füßen die Schuh,
hörst du's, o Dscherwal, flicke du!

Und sagts den Leuten von Selâman:
o wollt der Spindel nicht nachahmen!

Sie kleidet die Menschen mit ihrem Fleiß,
und immer ist nackt* ihr eigner Steiß.

Budscheir mit seinem Gefolg im Land
ist wie das Schaf, das sprang im Sand,

Da wühlt' es auf den eignen Tod,
den Mörder, der seiner Kehle droht.

Da hat es geweidet zum letztenmal
am lieblichen Weiher, im grasigen Tal.

* lâ ist wegzustreichen.

Anmerkung.

Das Schaf wollte einer schlachten, der kein Meßer dazu hatte; da wühlte das ungeduldige Schaf mit den Füßen im Sand, und wühlte ein Meßer hervor.

614.

Ijâs Ben Elaratt,

schmäht die Mutter seiner Gegner.

Mit eurem Vater reitet
eure Mutter davon,
Wie auf der Skorpionin
hockt ein Skorpion.

Hinten auf dem Schwanze
trägt sie ihren Kranz,
Und wie eine Lanze
sticht sie mit dem Schwanz.

Alle andern Feinde
scheuet man von vorn,
Aber eure Mutter
hat hinten ihren Dorn.

615.

Ed'hem Ben Abi Sa'ra.

Abdallah, ein Mann von den Beni Chaibari (von Thual-Tai) hatte von einem andern Zweig des Stammes ein Weib, Huneida, gefreit, die ihm nicht zu Willen war und zu ihren Verwandten entlief, worüber die Beni Chaibari Schimpfreden gegen diese Verwandten ausstießen. Für diese nun, zu denen er selbst gehört, spricht der Dichter:

Stellt ein die Schimpfereien, ihr Beni Chaibari,
die von euch ausgegangen, und seht, so steht es hie.

Wir haben bei uns manche der widerspenstigen,
die, wenn sie Reißaus nemen, nicht sind zu bändigen.

Doch haben wir manch andre auch hinter Thür und Schloß,
wie schlankgewachsne Rehe mit Augen schön und groß.

Und wir nur sind berechtigt (was zürnet ihr denn nun?)
der Witwe des Abdallah Verachtung anzutun.

Doch ich will meinem Vater nicht angehören, wann
an dieser seinen Willen je haben soll der Mann.

616.

Horeith Ben Annab von Nabhan,

gegen seine Nachbarn, die Beni Thual, denen er ihre barbarische Mundart vorwirft.

Beni Thual, unsaubres Volk,
sagt mir, was das bedeute?
Eine andre Mundart habet ihr
als alle andre Leute.

Sie stammern, alsob eine Geiß
hinunterwürgend schluckte
Ihr Futter, oder ein Vogelschwarm
aus Chaffaf krächzt' und gluckte.

Dijâfische Unbeschnittene!
alsob in ihrer Runde
Auftretend ihr wolredenster
Dreck hätt' in seinem Munde.

Anmerkung.

Dijâf eine syrische Landschaft, von Nabatäern, nicht Arabern, bewohnet.

617.

Derselbe Horeith Ben Annab von Nehbhan,

nach andern:

Schoaith Ben Abdallah von Kinâna Balkain.

Gegen den Stamm Hojei (nach andern: Honei).

Hoffst du, daß die Kleinen von Hojei geraten,
da dir umgeschlagen seine Großen sind?
Wenn mit Sonnuntergang aufgeht der Siebenstern,
versteckt Hojei den Topf, dann darbt sein Hausgesind.

Anmerkung.

Der Siebenstern, vorzugsweise das Gestirn, alnedschmu, genannt, bringt die Sommerhitze, wenn er mit Sonnenaufgang, und die Winterkälte, wenn er mit Sonnenuntergang aufgeht. Davon der Volksspruch:

Der Stern geht auf am Morgen;
Schäfer muß den Schlauch besorgen.
Der Stern geht auf mit der Nacht;
Schäfer, sei auf Kleider bedacht.

Die Winterkälte aber ist, wie die Zeit des Mangels, so die der Gastlichkeit, daher der Vorwurf in der letzten Zeile.

618.

Derselbe Horeith Ben Annab,

schmäht auf die schmähenden Weiber und Männer von Hißn.

O sagt der Sachra, wann das Schmählied
ihr ist im Trab:

Komm her zu uns! hier will dich grüßen
der Ben Annab.

Wollt ihr nicht wehren, mich zu schimpfen,
Oweidsch, dem Wicht,
Dem Bastard, dem geschornen Sklaven,
dem Taugenicht?

Nemt ihr beim Ritt mit auch Suleima
als Mantelsack,
Und auf der Kroppe Ben Muchassif
und Ben Challab?

Wo Hißn in Städte zieht, ist schlechter
kein Stadtgenoß,
Und wo's feldarabert, kein schlechtrer
Arabersproß.

Nichts Gutes mag ein Nachbar hoffen
von ihrem Zelt,
Und sie hält ab von Schmähn und Schimpfen
nichts auf der Welt.

619.

Ein Ungenannter,

gegen die Beni Esged.

Laßt ab, ihr Kinder Esßed, sonst wird euch auf der Au
zertreten, bis ihr völlig zermalmt seid, Huf und Klau.

Ein Volk, das da will kämpfen mit uns, bescheiden wir
hin zu Gewäßern, welche Temîm scheut und Amir.

Und unsre Brunnenschöpfer bei Ness und Albitach
und Man'idsch schlafen wenig, und sind in Eile wach.

Ihr schrumpft vor uns zusammen, wie sich zusammenhält
ein Mann, der seine Notdurft verrichtet vor dem Zelt.

Den Rappen mit der Blaße, den Fuchsen mag sein Herr
bei uns zehn Nächte suchen, soweit schweift er umher.

Als wir euch sahn so elend, so schmächtig, dünn und zahm,
und daß von allen Menschen sich Niemand eur annam,

Da taten wir — nicht euer bedurften wir, euch ein
bei uns, wie man in Binden legt ein zerbrochnes Bein.

Anmerkungen.

V. 2. Die Gewäßer als Gegenstand und Tummelplätze der Stammkriege. Die unsrigen, sagt der Dichter, scheuen selbst so mächtige Stämme wie Temîm und Aamir.

V. 4. Vor dem Zelt, den Blicken der Leute ausgesetzt.

V. 5. So weit ist unser freies Gebiet. Vgl. im ersten Teil Nr. 242 Ende.

620.

Abu Sa'tara von Baulan.

Machst du auf deine Freunde* Schmähgedichte?
vergiß nicht, was die von Berâ dir schenkten!,
Die Nachts dich ließen hecken ein Kameljungs
von üblem Ruch, als sie dich derb eintränkten,
Als ohne Schuld sie dich mishandelten,
und beide Schultern blutig dir ausrenkten.

* Lis sidkin für sidfin.

621.

Eltirimmach Ben Dschehm von Sinbis-Tai.

Gegen Nafdh Ben Saad von Maan-Tai.

Du pralst mit Maan; mit Maan ist freilich
zu pralen auch!
Doch Ruhmeswerke zu erbauen
ist Andrer Brauch.

Sohn eines hanthali'schen Weibes,
wo einen Trupp
Des Volks du führst, wirst du sie führen
durch Schlucht und Strauch.

Wenn solch ein Kind von Dschadd will spielen
den Herrn in Tai,
So kommt zu stehn Kameleshöcker
wol unter 'n Bauch.

Führ' du die Düte deiner Mutter
am Strick, und mit
Dem Wadel deines Vaters grabe
in Aaßem Lauch!

Anmerkung.

V. 2 ist einfacher, und den Scholien gemäß, richtiger so zu übersetzen:

Sohn eines hanthali'schen Weibes,
wo führtest du
Je einen Trupp des Volks als Lenker
durch Schlucht und Strauch?

622.

Elkerawwas Ben Seid,

auf einen fern wohnenden Reichen, nach dessen Spenden er vergebens ausgereist war.

O wäre das mein Glückstheil
gewesen an deinem Hort,
Hier hinter meinem Sande
zu kennen dein Spenden dort!

Von dem, was ich nun sehe,
hätten mich auf der Welt
Geschieden weite Räume
und ungemeßnes Feld,

Und Hochsinn, der, wo feiglings
sich der Verzagte schmiegt,

Aufklimmt, wo aufzuklimmen
der Männer Kraft erligt.

Anmerkung.

Von hier an, statt der groben Schmähungen, feinere Rügen und Klagen.
V. 1 will sagen: Wenn ich hier gewußt hätte, wie dort dein Spenden beschaffen ist, so hätte ich mich mit der Kunde davon begnügt und wäre unbemüht zu Hause geblieben.

623.

Waddach Ben Ismael.

Lossagung von Hedschadsch.

Wer bringt von mir den Gruß an Hedschadsch?:
Wie dirs beliebt,
Reiß von mir los dich, wie vom Kinde
die Mutterhaut!

Und willst du, töte mit gewetztem
Schermeßer mich,
Zerhau mich, wie man einer Nestel
Gestrick zerhaut!

Und sprichst du: das nicht! aber Trennung,
Geschiedenheit!;
So trenn' uns Gott so weit vom Abend
der Morgen thaut.

Denn ich, in deinem Auge hab' ich
den Schaft gesehn;
Du wunderst dich, daß du in meinem
den Span* geschaut.

* Lis alkadhâ.

Anmerkung.

Es ist nicht gradezu anzunemen, daß diese bildliche Bezeichnung aus dem Evangelium ins Arabische gekommen sein müße. Der Span, Splitter, das Fäserchen, Stäubchen im Auge, hat seinen besondern Namen, kadhâ, und ein eignes nach allen Seiten hin entwickeltes Zeitwort dazu; die bildliche Anwendung davon ist manigfach. Auch der geköpfte Palmenschaft ist eine einheimische Anschauung.

624.

Es folgen nun vier politische Gedichte von der Kelbischen Partei gegen die Kaißische, unter den Chalifen des Hauses Umeia. Sihe Nr. 209 im ersten Teil und die folgenden. Abulf. Reisk. Annot. I. S. 92.

(1.)

Amru Ben Michlat Elchimâr von Kelb.

(Der Dichter von Nr. 209.)

Beklagt sich über die Undankbarkeit der Umeiaden gegen die von seinen Stammgenoßen ihnen geleisteten Dienste im Kampfe gegen Ali und die Erben seiner Rechtsansprüche.

Für euch verdrängten wir vom Stul der Herrschaft dessen alten
Besitzer, in Dscheirun, als ihr den Stul nicht konntet halten.

Und all die Bundestage, die ihr kennt, da wir uns fanden
bei euch, den Tag von Merdsch, wo wir für euch gegürtet standen.

O leugnet nicht undankbar ab von uns die schönen Proben,
und laßt uns nach dem Linden nun das Rauhe nicht erproben!

Vor Merwan und vor seinem Sohn, wie manchem Fürsten hoben
wir weg der Sorgen Decke, daß er sah das Licht von oben!;

Wie dem, der sich verloren gab, und dem die Reiterrotte
Luft macht', als er mit grinsenden Backzähnen rief zu Gotte.

Wenn die von Kaiß nun pralen, so erinnre dich, wie sauber
ihr Hauf im Saatfeld Dahhak's einst bestand, ostwerts von Dschauber.

Nie waren zälenswert in Kaiß noch nennenswert die Leute
des Schirmekampfes, allesamt sind sie des Fuchses Beute.

Anmerkungen.

V. 1. Der Stul, der Gebetstul, Minbar, den der Chalife besteigt in der doppelten Eigenschaft als geistliches und weltliches Oberhaupt, dessen rechtmäßiger Besitzer Ali, den euer Vorfahr Moâwia nur durch unsern Beistand von dem Stul verdrängen, und sich selbst darauf erhalten konnte. Dscheirun, ein berühmtes Kaufhaus u. s. w. in Damask, bezeichnet hier Damask selbst, als den Sitz der umeijischen Herrschaft. Es steht im Text eben so, wie in der Uebersetzung,

in solcher Fügung, als habe schon Ali seinen Stul dort gehabt, was nicht der Fall war.

V. 2. Der Kampftag von Merdsch Râhet, der das Uebergewicht des Merwan Ben Elhakim, des vierten umejischen Chalifen entschied. Vergl. Nr. 209.

V. 5. Es soll Moâwia selbst in der Schlacht von Siffein, wo der Sieg so lange schwankte, gemeint sein.

V. 6. Dschauber soll ein Fluß sein, in dessen Nähe der Kampf vorfiel, in welchem die von Kaiß den Dahhak, ihren Führer, der damals für die Umejaden focht, verließen, daß er fiel, und die Schlacht verloren gieng.

V. 7. Die Beute des Fuchses, eigentlich des Rötlichen, nadbu aschkar, eine sprichwörtliche Redensart, über deren Entstehung die Ausleger uneins sind. Entweder: Aschkar, das Pferd des Tofail Ben Mâlek, eines berühmten Ausreißers. Dieses Roß wird sonst auf ähnliche Art erwähnt, heißt dann aber gewöhnlich Korsol. So sagt ein Dichter von Fliehenden: Es geht mit ihnen Korsol durch. Nach andern ist Aschkar ein Mann von Kelb, der eine Kiste fand auf einem Beutezuge des Stammes Kelb gegen den Stamm Ijâd, und meinte, daß darin vil Gut sei. Als er aber öffnete, fand er Knochen darin. Davon das Sprichwort: die Beute Aschkars, zur Bezeichnung getäuschter Erwartung; das dann hier auf solche nichtstaugende, die Erwartung täuschende angewandt wäre. Endlich auch meint man, Aschkar, der rötliche, wie sonst Ahmar, der rote, bedeute Knecht, Barbar, weil die Araber die Fremden die roten nennen, wegen deren roter Gesichtsfarbe, gegen der Araber braune, also: eine leichte Beute jedes Wichtes.

625.

(2.)

Dschawwas Ben Elka'tal von Kelb,

an Abdelmalek Ben Merwan.

1 O Abdelmalek, unsre Dienst', o hast du sie vergeßen?
So iß nun in Gemächlichkeit, was dir beliebt zu eßen!

Am Brunnen Dschaulan kamst du um, wo nicht Ben Bahdal täte,
und deinem Stamme würde nie gesprochen das Gebete.

Doch seit du stiegst nach Syrien empor auf einem hohen
Gebirg von Stolz und Macht, das kein Angreifer mag bedrohen;

Schiebst du uns, mit Feindseligkeit gefüllt bis zu den Rändern,
den Eimer zu, und denkst nicht dran, daß sich die Zeit kann ändern.

Doch als vom niedern Hügelein dein Flug sich erst gereget,
da tatest du bescheiden klein, wie tut, wer Furcht noch heget.
Wo man mir folgte, hätte man dem Kaiß dort preisgegeben
bei Botnan eurer Weiber Blöß' und eurer Männer Leben.

Anmerkungen.

V. 2. Ueber Ben Bahdal von Kelb, und seine Anstrengungen für das Haus Umeja s. Nr. 210 im Ersten Teil. — Das Gebet, das Kirchengebet, die Chotba, das von dem Chalifen und für den Chalifen gesprochen wird.

V. 6. Botnan bei Kinnesrin, wo Kelb für Umeja, und Kaiß gegen Umeja für Ibn Subeir focht.

626.

(3.)

Derselbe über denselben Gegenstand.

Umeja, unsre Lanzen hast du
gefärbt mit Blut,
Umeja, doch uns vorenthalten
hast du dein Gut.

Umeja, manche Schaar der Recken,
die Niemand zält,
Mit steifen Hälsen, die zum Ziele
dich auserwählt,

Wir traten ihrem Stoß entgegen
und ihrem Hieb,
Bis unser Arm von dir die Wolke
der Drangsal trieb.

Gott wird vergelten, nicht Umeja,
was wir getan,
Und wie wir mit dem Sper gebrochen
des Ruhmes Bahn.

Ihr kamt daher vom fernen Steinland;
was gieng's uns an?

Und hier im Syrerlande kannt' euch
nicht Kind noch Mann;*

Als die von Kaiß mit Augen kamen,
alsob der Hund,
Aus ihnen blickt', und also taten
sie auch sich kund.

* Lis kehluhâ statt kehlahâ.

Anmerkungen.

Nach den Scholien ist im letzten Verse eine nachdrücklichere Lesart zu vermuten, nämlich:*

Als Kaiß subeierte mit Augen u. s. w.

subeierte, die Partei des Ben Subeir gegen Umeja verfocht.

* watazabbarat statt idh akbalat.

627.

(4.)

Abderrahman Ben Elhakam.

(Oheim des Chalifen Abdelmalek Ben Merwan Ben Elhakam.)

Gott schände Kaiß, Kaiß Ailan,
weil es in Stich
Der Muselmanen Grenzwall
ließ, und entwich.

Mit Kaiß magst du dich brüsten
beim Gastgelag,*
Doch wähl ihn nicht zum Bruder
beim Schwerterschlag.

* Ich vermute fil ta'âm für fil ti'ân.

Anmerkung.

Der umejische Prinz von der kelbischen Partei gibt der kaißischen irgend eine Niederlage gegen auswärtige Feinde, wol die Griechen, Schuld, wovon das Nähere geschichtlich zu ermitteln uns hier nicht zusteht.

628.

Abul Eßed.

Auf Elhaßan Ben Nedschâ Ben Abildahhak, als er sich zum Fürsten im Gebirg aufgeworfen.

Auf das Gebirg und seinen Stul und seinen Mann
blick ich mit einem Auge nur halbzugedrückt.
Du stiegest über alles hin, was vor dir stand,
und auf den Stul zu steigen ist dir nun geglückt.

Anmerkung.

Der Stul, wie in Nr. 624, der Thron der Herrschaft. Wenn das Gedicht nicht unter den Schmähliedern stünde, könnte man es auch wol für ein Loblied halten; das halbzugedrückte Auge wäre dann der Ausdruck scheuer Bewunderung, jetzt ist er wol der von Geringschätzung und Nichtbeachtung, oder nach den Scholien: von Unlust: ich mag das Gebirg nicht mehr ansehn, seit du droben auf dem Stul sitzest. Die Scholien bemerken noch, daß der Dichter (also einer der spätesten der Sammlung) ein Zeitgenoße des Abu Temmâm (des Sammlers selber) gewesen, und daß Abu Temmâm denselben Elhaßan, den der Dichter hier schmähe, in einem Gedichte gelobt habe.

629.

Der Numeirische Hirte.

Beim Numeirischen Hirten (den eigentlichen Namen des Mannes erfahren wir nicht) kehrte ein Mann von Kilâb mit seinem Gefolge ein, zur Zeit eines Mangeljahres, als die Kamelherde des Numeirischen nicht zu Hause war. Da schlachtete er in der Not heimlich eine Kamelstute von den Reittieren der Gäste, und bewirtete diese damit. Am Morgen kam seine Herde nach Haus, und er gab dem Herrn der geschlachteten Stute eine eben so alte Stute, und dazu noch eine jüngere drein. Davon dichtete er selbst:

1 Ich staunte, wer im Froste des Nachtwinds reiste da,
zum Scheine meines Feuers, bei Ferda und Rahâ,

Des Feuers, wo gebraten ward die zerschnittne Haut;
doch auch bei solchem Braten sind Gäste gern geschaut.

Sie kamen, und wir klagten, sie klagten ihre Not,
da weinten wir zusammen, wie es die Lage bot.

Der dürftge Wirt er weinte, befürchtend Schimpf und Hohn,
der Nachtgast schnürte vester den Gurt vor Hunger schon.

Um zu erspähn ein Fettes, kniff ich die Augen ein;
wol mußt ich mich bequemen, gastfrei auf Borg zu sein.

Und eine wolbeschlagne von edler derber Art
erblickt' ich, eine solche, der abgedarbt nichts ward.

Mit einem leisen Winke winkt' ich dem Habtar dann.
Gott segne Habtar's Augen! er ist ein ganzer Mann.

Und sprach zu ihm: Zerhau ihr des Schienbeins dünnsten Teil.
Der Kniebug ist zu heilen, die Flechs' ist ohne Heil.

Wie freut' es mich von Habtar, daß er ohn einen Stoß
dahin gieng und das Meßer in seiner Hand war bloß.

Da war's, als ich die Leute satt sah von Buckelfette,
alsob ich eine Decke gelüpft vom Herzen hätte.

Wir saßen um den Keßel die Nacht durch, der voll Braus
Gesottnes und Gebratnes uns spendete zum Schmaus.

Und unser Hirt Bureima kam morgens mit der Schaar
von Sechzigen, für welche das Futter nahrhaft war.

Ich sprach zum Herrn der Stute: Hier nim den Jährling hin
zur Stut', an Fett gleich deiner, die ich dir schuldig bin.

Anmerkungen.

V. 2. In der grösten Not zerschnitt man Häute in dünne Riemen und briet sie.

V. 7. Habtar, der Name seines Knechtes.

V. 8. Ein Kamel, das man schlachten wollte, hieb man zuerst, um es niederzuwerfen, in den Kniebug eines Hinterbeins. Doch eine solche Verwundung konnte noch wiedergeheilt werden, wenn es einen etwa inzwischen reute, das Kamel zu schlachten. Damit dieses nun ihn nicht reuen könne, weil es einmal notwendig ist, läßt er das Kamel an eine solche Stelle hauen, die nicht zu heilen, deren Blutung nicht zu stillen ist, in die große Spannmuskel des Beines.

630.

Diesen Vorfall entstellend schmähte

Elhalal,

genannt Chansar Ben Arkam, d. h. Blinzler Drachensohn, ein Stammverwandter des Numeirischen Hirten. Dieser war vom Zweige der Beni Katan Ben Rebia, jener vom Zweige Beni Bedr Ben Rebia.

Mit eures Gastes Stute wie war's, Beni Katan,
von der ihr Abends speistet, den Packsaum abgetan?

Früh gieng* der Gast zu Fuße, und, welches er geritten,
das Tier hieng an der Fakma Zeltseilen dünngeschnitten.

Da hatte der Kilâber, der Gastrecht suchen wollte,
die Unglücksnacht gefunden, in der sein Glücksstern schmollte.

Wer Gäste so verkürzet, ist der an Edelmut
wol einem gleich, der Gästen zur Einkehr Ehr antut?

Wie ihr euch da zum Schlachten hermachtet über's Tier,
Packesel, die sich stürzen aufs Futter mit Begier!

Und niemals taten Leute der Schlechtheit auf ein Thor,
Beni Katan, wo ihr nicht euch allen drängtet vor.

* Lis gadâ für adâ.

631.

Darauf antwortete

der Numeirische Hirte.

1 Was sagt ihr von der Stute, die sich mein Schwert erkor
zum Opfer, dessen harrte der Wintergäste Chor?

Sie wißen's, daß ich machte den Herrn derselben quitt,
der Abends fortritt eine und trieb die andre mit.

So hab ich den Kilâber bewirtet, als er's wollte;
und so einst deine Mutter, als her zu mir sie strollte.

Ich rüstet' ihr zur Wirtschaft ein Feur und einen Bauch
der Gastlichkeit, gewöhnet zu stehn in Qualm und Rauch;

Der, wenn man ihm zum Futter Reisholz und Scheiter gab,
mit lautem Drönen brüllet, bis man ihn wendet ab;

Der, wo er Nachtbesuchern wird aufgepflanzt, aussiht
alswie ein Strauß der Wüste, der seinen Hals einzieht.

Die weißen Rippenstücke glänzten in seinem Schooß,
der quoll von fetter Brühe, die in die Löffel floß.

Ihm sendet' ich zween Heber, die rangen mächtiglich
ihn hebend an den Seiten, womit er sträubte sich.

Da zälte sie im Auge des tobenden die Stern',
indes den frohen Eßern gespendet ward sein Kern.

Milch gab ich ihr zum Beitrunk, da stopfte sie so voll
den Wanst, daß ihr die Ader am Hals vom Schweiße schwoll.

Kaum hatte sie vom Topfe nun den Bedarf gestillt,
als sie mir etwas ansann, das ich nicht war gewillt.

Anmerkungen.

Ein in seiner hirtlichen Einfalt sehr fein angelegtes Zweckgedicht; der Zweck ist die Verhönung der Mutter des Gegners.

V. 4 u. ff. Rätselnde Umschreibung und Uebertreibung des gastlichen Keßels. Vergl. Nr. 672. Aehnliche Rätseleien s. auch im deutschen Harîri. Ein Bauch der Gastlichkeit: der arabische Ausdruck ist noch etwas abenteuerlicher.

V. 9. Sie, deine Mutter, zälte begierig die im Keßel obenauf schwimmenden Fettsterne. Nach einer künstlicheren Auslegung in den Scholien: Sie sah in der Spiegelfläche des Keßels die Sterne des Himmels, insbesondre den Stern vorzugsweise, Thurejja, den Siebenstern, der in des Winters Mitte, zur eigentlichen Zeit der Gastbewirtung, im Zenith steht, so daß er sich am Boden von gefüllten Gefäßen spiegelt. (Vergl. Nr. 617. Anm.) So sagt, zur Bezeichnung des Winters, Kumeit: Wann der Stern auf den Boden geht. Dann soll auch zälen für sehen eine artige Nebenbedeutung haben, weil nämlich ein scharfes Auge dazu gehöre, um die sieben einzelnen Sterne zu unterscheiden, wie ein andrer Dichter sagt:

(Maß Tawîl.)

Und wenn nun Thurejja sich in Mitte des Himmels zeigt,
so siht einer scharfen Augs in ihr sieben Sterne.

Die Mutter nun, die ihre Begierde so scharfsichtig macht, unterscheidet die sieben Sterne, nicht am Himmel, sondern in ihrer Spiegelung im Fleischtopf. — Allzu scharfsichtig, nicht die Mutter, sondern der Ausleger; der aber die Fleischstücke im Keßel übersiht, die die Sterne des Himmels schwerlich aufkommen laßen.

632.

Ein Mann von den Beni Eßed.

Du schlenderst nur der Ehre nach, und andre Renner boten
nach ihr die Seel' anstrengend auf, abwerfend das Gewand;
Wettrannten um die Ehre, bis erlegen manch Erschöpfter:
und der umarmt die Ehre, der ausharrend treu bestand.
Sih nicht die Ehr als Dattel an, zum Eßen dir bestimmt!
du schlingst sie nicht, eh Bitterwurz dein Gaumen überwand.

633.

Ein Anderer.

Den Krieg ersehnet mancher, dem Gewinn der Friede war,
und wenn der Krieg nun anhebt, bricht im Boden ihm der Spaten.
Da kämpft er in der Schlacht, wann sie sich schürzet, als ein Mann
des Haufens, schwach und ohne Kraft und von unmächtgen Taten;
Und gibt nur, was ein Feigling gibt, ein niedriger, der nie
in Treuen voran dringt, wie ihm voran die Ahnen traten.

634.

Ismael Ben Ammar von Eßed.

Es weint das Haus vor Kummer, daß sein Bewohner starb,
und es dafür den Gâlib, den Sohn Marsuk's, erwarb.

So mag die Braut wol weinen, die einst an Haschem's Stamm
verlobt war, und gezwungen freit' in den Stamm Mohar'b.

Anmerkung.

Häschem, das Herrschergeschlecht der Koreischiten, woraus Mohammed und seine Nachfolger, und dann die beiden Herrscherhäuser Umeia und Abbas. Mohâreb ein schwacher und verachteter Stamm, von dem ein Dichter spottend sagt:

So mache mich Gott zu ein Mann von Mohâreb!

Ein eignes Gedicht davon s. Nr. 664.

635.

Das Weib des Ben Majja von Abdelkais,

gegen dessen Schutzherrn Sibrikan und Sibrikans Stammgenoßen von Auf Ben Kaab, als sie die Ermordung des Ben Majja ungerächet ließen.

Wenn ihr erscheint in Okad, so laßt nur dort euch sehn
mit kurzgestutzten Ohren, die werden fein euch stehn.

Schutzfreunde des Ben Majja, o saget mir mit Huld,
ob ihm baar Geld wird oder verloren ist die Schuld.

Der Stamm von Auf Ben Kaab legt als Mantel um die Schmach,
die kann er nicht verleugnen, sie schleppt ihm hinten nach.

Ihr findet, zu verbergen die Schmach, so wenig Rat
als eine graue Alte, die keine Haube hat.

Anmerkungen.

V. 1. In Okad, zur jährlichen Stämmeversammlung, wo Volksangelegenheiten und Ehrensachen verhandelt wurden. Vergl. z. B. Nr. 269 u. Anm.

V. 2. Baar Geld: augenblickliche Genugtuung, Rache.

Der Mörder des Ben Majja hieß Hessal, und war selbst einer der Beni Auf Ben Kaab; er hatte ihn an einem Orte, genannt Dhu Schubruman, erschlagen, und Sibrikan, Ben Majja's Schutzherr, hatte geschworen, den Mörder zu töten. Als er damit säumte, sprach Ben Majja's Weib die obigen Verse. Darauf vertrugen die Beni Saad (wozu die Beni Auf gehörten) die Sache, und die Ermordung des Ben Majja wurde gesühnt. Nach einiger Zeit warb der nun freigesprochene Mörder Hessal bei Sibrikan um dessen Schwester Chuleida, und erhielt sie von ihm zum Weibe. Das warf der Dichter Elmuchabbal, von gleichem Stamme, dem Sibrikan in einem Schmähgedichte vor:

Und gabst du nicht dem Hessal
zum Weibe die Chuleide,
Nachdem du schworst am Brunnen,
daß er den Tod erleide?

Du gabest ihm die Rahwa
mit klaffendem Gestelle,
Gleich eines Schafs von unten-
auf abgezognem Felle.

Mit der er spielen unter
der Decke mag fortan,
Indessen euer Schutzfreund
ligt auf Dhu Schubruman.

Rahwa, als Ekelname der Chuleida, bedeutet die weitgespaltene.

Darauf reiste einst Elmuchabbal in Geschäften, und kehrte bei einer Sidelung ein im Zelt eines Weibes, das ihn gastfrei empfieng und bewirtete, dann sich entschleierte und ihm ein Gesicht zeigte so schön als er keines gesehn hatte. Und als er nun weiter reiste, versah sie ihn noch mit Reisekost, und tat auch das aufs schönste. Da sprach er: O Weib, wer bist du? und von welchen Leuten bist du? denn nie habe ich eine so wolgefällige und so schöne Wirtin gesehn. Sie sprach: Ich bin eine von deinen Vettertöchtern. — Und wie heißest du? — Rahwa. — Da rief er: Gottes Preis! Haben deine Leute sonst keinen Namen für dich zu finden gewußt? Sie sprach: Sie haben mich Chuleida genannt, du aber hast mich Rahwa genannt. Da rief er: Au weh! und ritt davon, indem er sprach:

Irr war ich an Chuleida,
aber zu beßrem Fug
Bekehr ich mich, und tue
Der Ehre des Stamms genug.

Bei ihm, den um Verzeihung
man anruft, zeug ich laut:
Daß ich gelogen habe,
mein Schmähgedicht war Lug.

636.

Ein Ungenannter,

misvergnügt über die Strapazen der Feldzüge ins nördliche Persien unter den ersten Chalifen von Koreisch.

Koreisch genießt daheim des Lebens,
und hält in Hut

Hier jede stein'ge Schlucht Chorâßan's
mit unserm Mut.

Ich wollte, daß Koreisch erwachte
in einer Nacht,
Wo über es ein Meer von Fluten
zusammenkracht!

637.

Das Weib des Katâda Ben Mogrib von Jeschkur, gegen ihren Mann.

Ich schwör es, und ich lüge nicht,
sonst sei mein Gut verfallen
Dem Gotteshaus, zu dem ich will
mit bloßen Füßen wallen.

Ja, gähnte Tod entgegen mir,
ich stürzt' in seinen Rachen,
Um deinem Munde zu entgehn,
dein Mund ist gleich des Drachen.

Verglichen mit dem Brodem, der
dich, Mogrib's Sohn, umschwimmet,
Ist eins Schweines Aas fürwahr
ein Duft von Musk und Zimmet.

Wie soll ich denn aushalten, o
Kotâda, was gerochen
Von dir die Nase? sprengt es doch
sogar des Ohres Knochen.

638.

Abdallah Ben Aufa von Chosâa.

Auf sein Weib.

Arabisches Maß Mutekârib.

Des Muntasa Töchterlein hab ich gefreit,
gezwungen und ungern, das schadete mir.

Sie hat nicht dem Mangel gesteuert im Haus,
und hat mir die Unruh gebracht ins Quartier.

Sie grinset den Zahn wie ein bißiger Hund,
und schlafen die Leute, so wachet das Tier.

Sie regt unter Nachbarn die Zwiespalt mit Lust,
verunreinigt was sie vermag mit Begier,

Durch Reden: ich sah! was sie nicht hat gesehn;
durch Sagen: ich weiß! nicht bewußt ist es ihr.

Und trinkt sie den Schlauch aus, so löscht sie den Durst nicht;
und ißt sie das Schaf auf, nicht satt wird sie dir.

Und was ihr verboten ist, läßet sie nicht,
und stünden gezückete Lanzen dafür.

Und stiege sie auf das Gebirge, so flöhen
die Gemsen gescheucht aus dem stillen Revier.

O schlimm, wenn sie sitzt mit dem Manne zu zwei'n,
und schlimm, wenn sie vollmacht mit Weibern das Vier.

Anmerkung.

Das Gedicht wird auch zugeschrieben dem Ibn Elhindi, mit anderm Namen des Weibes in der ersten Zeile. Es mag es wol ein Mann vom andern angewendet haben. Ein Gegenstück dazu s. Nr. 818.

639.

Ein Mann vom Hofhalte des Muhelleb.

(Nach Di'bil: Abdallah Ben Abderrahman Abul Anwâ.)

Leute, die, sooft sie eßen, leis zu reden pflegen,
und dem Gast vor ihre Thüre Schloß und Riegel legen:

Keinen Brand von ihrem Feuer darf ein Nachbar holen;
doch des Nachbars Ehre wird von ihnen keck bestohlen.

640.

Ein Ungenannter,

gegen den Stamm Saad Ben Aamer.

Zu Saad magst du dich zälen, denn stark von Zal ist Saad;
doch suche keinen Beistand von Saad und keine Tat;

Noch rufe Saad zum Kampfe! laß sie im Frieden nur,
damit sie fein behaglich bereimen ihre Flur.

Dich setzen in Erstaunen die Leiber groß und feist,
doch schlag sie tot, so findst du in ihnen keinen Geist.

641.

Ein Ungenannter.

Gegen die Feldaraber, die auf ihren reinen Stamm und reine Sprache eingebildet sind. (Vergl. Nr. 653.)

Die Feldaraberschaft, die fälschlich groß tut,
und nichts als glatte Zung im Munde hat.
Sie heißen gern, was sie nicht sind, die Thoren!
Die schönste Sprache ist die schöne Tat.

642.

Mâlek Ben Esma.

Ein feiner wolduftiger Gast wird vom Hunde des Hauses wüster Weintrinker unfreundlich angefahren.

Hätt ich Wein gebracht am Tage, da ich kam euch zum Besuch,
hätte mich der Hund als Hausfreund eingelaßen beim Geruch.

Aber ich erschien am Thor und mich umwallte Muskushauch,
und den Duft von ind'schem Amber streut' ich in des Herdes Rauch;

Das befremdet' ihn: er kennt nur den Geruch von Pech und Schlauch.

643.

Ein Ungenannter.

Er schimpfte auf Bastarde, und es verdroß solche Leute, die er für echte Araber gehalten hatte.

Bastarde schimpft' ich, und zur Wehre stellen
sich Leute, die ich glaubt' aus reinen Quellen.
Da sprach ich, als sie lang auf mich gebellet,
und ich noch gegen sie getan kein Bellen:
Sind sie von euch? so sagt es nur, und laßen
will ich das Schmähn und euch zu Lieb einstellen.
Wo nicht, so lobet meinen Zweck, zu wälzen
den häßlichen Verdacht von euern Schwellen.
Verdächtig ists, wenn unbescholtne Leute
sich nemen an bescholtener Gesellen.

644.

Mudrik (nach andern: Mugallas) Ben Hißn von Fak'as.

Er verspottet (nach einem erotischen Vorspiel) die neugebackene Vornemheit des Stammes Abs durch Verschwägerung mit dem Herrscherhaus Hâschem (Umeia).

Sonst traf ich unversehens manch Reh auf seiner Flucht,
manch flücht'ges auch von selber hat mich im Haus besucht.

Nun läßt zum Schuß mich jedes, da mir der Pfeil versagt;
was hat ein Reh zu fürchten vom Jäger, der nicht jagt?

Da ließ ich ab von Selma, und sprach zum Freund, sie sei
freigebig oder geizig, es ist mir einerlei. —

O nicht dem Abs beneide das zugefallne Glück,
am Ende von der Fülle bleibt weniges zurück.

Abs tut es nach dem Häschem, von Seiden anzulegen
Beinkleider, doch die Beine sind in dem Kleid verlegen.

O glaubst du, daß ein vestes Quartier bezogen habe
bei Abs die Pracht? sie wandert, sobald ihm stirbt sein Knabe.

Die Hauptmannschaft von Abs ist bei seinem Fraungeschlecht
in neuster Zeit, in ältster war sie bei seinem Knecht.

Anmerkungen.

Zum vorletzten Vers. Die Abserin Wellâda hatte dem Chalifen Abdelmalek Ben Merwan zwei Söhne Elwalid und Suleiman geboren.

Zum letzten Vers. Dieser Knecht (im Texte steht die Vilzal) ist der berühmte Romanheld, Antara von Abs, der Sohn einer schwarzen Sklavin, und in seiner Jugend von seinem Vater, dem Häuptling Scheddad, als Knecht gehalten. Er machte ihn zu seinem Sohn erst in einem Gefechte, als fremde Plünderer den Stamm überfielen, und Antara floh, da rief ihm Scheddad zu: Spring bei, o Knecht! Doch er sprach:

Ein Knecht springt nicht gut bei
außer zu Futtrung und Melkerei.

Da sprach Scheddad: Spring bei, und du bist frei! Da sprang er bei, und entriß den Feinden die Habe wieder, die sie geraubt hatten.

Von den zwei Hälften seines Blutes sagt er selbst:

Ich bin ein Mann, von Abs ist mein Adel nicht geringe,
zur Hälfte, und die andre vertret' ich mit der Klinge.

Ferner:

Ich bin Antara, der Bastard,
Jeder vertritt seiner Mutter Part,
Ob ihm eine weiß' oder schwarze ward.

Der Vater der obengenannten Wellâda, der Gemahlin des Chalifen Abdelmalek, und Mutter von Elwalid und Suleiman, war Chuleid Ben Ka'ka' von Abs, der gegen die beiden Prinzen, als ihr mütterlicher Oheim, sich so vil Freiheit nam, daß, um ihn los zu werden, sie ihn zum Statthalter Hedschadsch in

Irak schickten. Aber auch Hedschadsch ward bald seiner Anmaßung müde, und schickte ihn weiter zu Koteiba in Choraßan. Auch gegen diesen betrug er sich übermütig, und Koteiba sprach zu Hoßain Ben Elmundhir von Rakasch: O Abu Saßan! hilf mir von diesem Menschen! er hat mich aufs äußerste gebracht. Doch jener antwortete: Ich möchte nicht den mütterlichen Oheim des Fürsten der Gläubigen beleidigen, noch zuerst ihm etwas antun. Da schwieg Koteiba, darauf aber sprach er zu Chuleid: Höre! der Mann von Rakasch ist mir lästig, willst du mir nicht von ihm helfen? Jener sprach: Warum nicht! Koteiba aber hatte den Hoßain in seiner Gesellschaft so hoch gesetzt, daß keiner über ihm war. Da trat Chuleid herein, als Hoßain bei Koteiba saß und einen hohen Turban aufhatte, und fragte: O Emir, wer ist dieses bewundene alte Weib hier bei dir. Koteiba sprach: Still! sage nicht das von dem Scheich von Bekr Wa'il. Doch Hoßain sprach: Rede nach deinem Vermögen! o Vetter von Abs! Er sprach: Nun, bei Gott, ich will den Mund voll nemen. Doch jener sprach: Wozu das? Euch hat emporgebracht im Islam euer Gemächt, und im Heidentum euer Knecht. Womit er ihm den Mund stopfte.

645.

Ein Ungenannter.

Auf den alten Kaab, dem der Bart vergebens gewachsen.

So sprach ich, als ich den Kaab sah und seinen wallenden Bart:
Unsegen Gottes über dieß mehr als ein sechzig schon
Von Jahren, die er dahin gedehnt hat ohne Verdienst,
ohne Kraft, ohne Zucht, und ohne Religion!

646.

Oweif von den Reimen.

Eure Mutter wird nicht kinderlos durch Schwert und Lanze,
und wo Frauen glänzen, ist sie nicht von großem Glanze.

Immer bei der Leute Fahnen waret ihr die letzten,
und die ersten, wo die Köch' ihr Küchenmeßer wetzten.

647.

Ein Ungenannter.

Warnung vor Akil.

Die berittnen Wandrer warnen vor Akil einander,
wenn sie Rast in Sarchad halten und in Aldhinâb:
Mit dem lautern ungemischten füllt den Wanst Akil sich,
aber mit dem scharf gezückten speis't den Gast er ab.

648.

Ein Anderer.

Der beständige Gast der Beni Rijâh.

Bei den Beni Rijâh stellt Niederträchtigkeit
ihr Reittier ein, und schwört, daß nie sie weichet.
So hält ein jeder Reisender zuletzt und bleibt
da wo er siht, er hat sein Ziel erreichet.

649.

Ein Anderer

gegen die Beni Bekr.

Ein Bekrisch Weib, gebirt es einen Knaben,
der Knabe wird die Schmach zum Erbteil haben:
Beim Eßen drängt er sich mit jedem Knechte,
und ist kein Freund vom Drängen im Gefechte.

650.

Ein Ungenannter,

an sein Kamel, am Brunnenwaßer seiner Feinde.

Komm her und trink einmal, und noch einmal,
nicht irre dich das Reden von Ben Dhib!

Und wenn der Brunn auf ihren Bärten wäre,
ihn machte straflos ein Kamelhuf trüb.

651.

Ein Ungenannter.

Frevelmut.

Arabisches Maß Besit.

⏓ – ◡ – | – ◡ – | ⏓ – ◡ – | ◡ ◡ –

Seid ihr mir gram? Wol! ich hab' auch eure Augen erhitzt,
und freventlich hab' ich das, was ihr vermutet, vollbracht.
An meinen Leib angedrückt hab' ich ein Mägdelein hold,
von Munde süß, deren eins, die ihr so sorglich bewacht.

652.

Ein Anderer.

O schände Gott, sooft man
sie nennet, die Benî
Amîra, die Gesellen
der Sünd' und Schande, die!

Die, wo heraus sie kommen
aus einem Lasterthor,
Ins andre gehn, und hängen
auch keinen Vorhang vor.

653.

Ein Ungenannter.

Der Bedewine lobt sich selbst, und schmäht den Städter.

(Vergl. Nr. 641.)

Volksweise Nedsches.

Ein Wandrer durch die Oede, vest im Ungemach,
Er ißt nicht Kohl, und zieht nicht fettem Boden nach;

Drum siehest du in seinem Haus kein Dattelfach,
Doch den gefüllten Butterschlauch, stets ohne Dach
Für Nachbarn und für Gäste, wann ein Gast einsprach.
Der Städter mit dem angestopften Bauch ist schwach,
Von seinem Blähen geben ihm die Kleider nach,
Vom Haus ist ihm am nötigsten das Notgemach;
Er zieht dem Kohlfeld und dem Meeresstrande nach.

654.

Rei'an (nach andern: Reb'an).

Wenn du ein Ammischer Mann bist, so sei ein Pilz des Feldes,
und wenn du das nicht sein willst, so sei des Esels Wadel.
Das Haus des Ammischen Mannes ist ja kein Haus der Schirmung,
der Bund des Ammischen Mannes ist ja kein Bund mit Adel.

655.

Ein Ungenannter.

Fremd bin ich unter den Beni Hakam,
ich lade mich und bin nicht eingeladen.
Sie eßen drin, es kommt heraus zu mir
Geruch der Abgäng' und ein Duft vom Braten.

656.

Ein Anderer.

Die daheim hockenden, die nicht auf die Heerfart oder die Hofreise wollen.

In ganz Harîsch, in ganz Okail, im ganzen
Stamm Dscha'da ist kein Ehrenmann zu Haus,
Noch bei Beni Numeir, den schäbigen Hintern,
noch bei Idschlân, dem Zubehör vom Strauß:
Das ist ein Volk alswie der Bär am Himmel,
der steht und nie zieht mit den Sternen aus.

657.

Ein Mann von Dscharm,

an Sijâd den Perser.

(Nach andern ist Sijâd der Perser der Verfaßer.)

Ich rückte dir zu Leib mit meinen Reimen
am Sammeltag, und stopfte dir den Mund;
Mein Wort bekräftigten die, deren Väter
du kennst, und denen deiner nicht ist kund.

658.

Sijâd der Perser.

An die Neulinge.

Wer seid ihr? wer ihr seid, kann ich nicht finden,
und euer Wind von welchen Wirbelwinden?

Ihr kommet mit den Gräsern, mit den Mücken;
sie schwanden hin, und wollet ihr nicht schwinden?

Hier seht ihr nichts, was nicht vor euch gewesen,
und habt nichts als ein Bett im Staub zu finden.

659.

Amru Ben Elhudheil der Abdische.

(Nach Abu Rijâsch: ein Mann von Idschl.)

Auf Mâlek Ben Misma', als er im Bundeskampfe seine Genoßen von Hanîfa und Idschl, die für Bekr Wâ'il kämpften, verließ, und sich ans Waßer Thâdsch im Stamme Saad untätig zurückzog.

Seid ihr von Idschl und von Hanîfa,
so geht davon,
Und hofft nichts Gutes hier am Thore
von Misma's Sohn.

Wir standen für die Sache Wâ'il's
im Feld als Ritter,
Da hocktest du bei Thâdsch und warest
nicht süß noch bitter.

Ein Unterschied ist zwischen Adel
als Erb empfangen,
Und Adel, welcher mit dem Grase
ist aufgegangen.

660.

Kensa, die Mutter des Schamla von Minkar.

Ueber Majja, die Geliebte des Dichters Gailan Dhul Rumma.

Gepriesen sei'n der Wüste Töchter
dort oder hier,
Doch wo man Majja nennt, gepriesen
sei sie nicht mir.

Auf Majja's Antlitz ist ein Anstrich
von Lieblichkeit,
Schmach aber, wenn sie sichtbar würde,
ist unterm Kleid.

Sihst du das Waßer, welches seinen
Geschmack verlor,
Ob rein und lauter seine Farbe
sei wie zuvor?:
Wo einer niedersteigt zu schöpfen
in Durstes Drang,
Den zwingt zwiefaches Durstes Brennen
zum Weitergang.

Und so die Majja, wo in ihrem
Gewand sie geht,
Verborgen unter dem Gewand ist,
was übel steht.

O wäre sie dem armen Gailan
doch nackt einmal
Erschienen, nicht mehr würd' er seufzen
in Liebesqual,

Wie er geseufzt hat; wenden würd' er
hinweg von Majj'
Auf andres Ziel sich, oder würde
von ihr doch frei.

Anmerkung.

Von dem Dichter, der unter dem Beinamen Dhulrumma bekannt ist, findet sich in der Hamâsa nichts aufgenommen; nur sein Name **Gailan** ist genannt in einem Totenliede seines Bruders, s. Nr. 257. Die Scholien zum Hariri aber (S. 281) sagen von ihm: „Abul Motarrif sagt: Von allen Zeitgenoßen des Dhulrumma war keiner beredter als er im Gedicht und in mündlicher Rede, und seine Rede war noch beredter als sein Gedicht. Man sagt: In der Zeit des Heidentums war Amrilkais, in der des Islams Dhulrumma durch Schönheit der Vergleichungen einzig." — Um seine Schönheiten sollen ihn seine berühmtesten Zeitgenoßen, die älteren Dichter Feresdak und Dscherîr, beneidet haben. Aber ein Vers von ihm, worin er seine Geliebte, die sonst Majja, hier aber Ummu Sâlem heißt, in dieser gesuchten Wendung mit einem Rehe vergleicht:

O Reh der Wüste zwischen gehäuftem Sand und kahlem,
sag an, bist du es, oder ist es die Ummu Sâlem;

hat ihm mit Recht ein Spottgedicht zugezogen, vermutlich von einem seiner Zunftgenoßen, aber die Dichtersage gibt ihm diese Geschichte: Dhulrumma ritt aus der Wüste nach Kufa hinein, und sah dort an der Thür eines Hauses ein Mädchen stehn, das ihm gefiel, und er sagte zu ihr: Mädchen, laß mich einmal trinken! Da brachte sie ihm einen Krug mit Waßer heraus, und er trank; doch er wollte mit ihr scherzen und sprach: Ei, Mädchen, wie ist euer Waßer so warm! Da sprach sie: Wenn du dich doch lieber um die Fehler deiner Gedichte, statt um die Fehler unseres Waßers kümmern wolltest! Er sprach: Was sind denn die Fehler meiner Gedichte? Sie sprach: Bist du nicht Dhulrumma? Ja wol, sprach er; da sprach sie:

Hast du die Ummu Sâlem gemacht zu einer Geiß,
und sie mit einem Schwanze versehen überm Steiß,
Und hast ihr auf die Stirne gesetzt ein Hörnerpaar,
und an den Bauch zwei Brüste schwarz wie Schröpfköpfe gar!
Und gabest ihr zwei Schenkel, die, wenn sie auf die Nase
dich träfen, dort, o Gailan, dir machten eine Blase!
O Reh der Wüste zwischen gehäuftem Sand und kahlem,
sag an, bist du es, oder ist es die Ummu Sâlem!

Da beschwor er sie bei Gott, sein Kamel mit allem, was an und auf ihm wäre (den abgestiegnen Reiter ausgenommen) anzunemen, und dafür die Verse zu verschweigen; und das sagte sie ihm zu, und nam sein Kamel, er aber gieng zu Fuß von dannen. Da rief sie ihn zurück, und gab ihm sein Kamel wieder, indem sie ihm versprach, niemanden zu sagen, was zwischen ihnen vorgegangen war. — Aber gleichwol sind nun die Verse auf uns gekommen.

661.

Abul Atâhija,

dankt einem Geizigen dafür, daß dieser durch Versagung ihm den Dank erspart hat.

O Gottes Lohn dem Geizigen dafür,
daß er mir nicht des Rückens Last gemehrt.
Erhöht ob seiner hat er meine Hand,
sein Wert hat mir gesichert meinen Wert.
Von seiner Milde floß mir zu das Heil,
daß Dankbarkeit nicht meine Brust beschwert.
Durch seine Huld ward ich im stillen reich,
er sei dafür aufs höchste mir geehrt.
Des Mannes bestes Gut entgieng mir nicht,
der mir des Dankes Sorg' hat abgewehrt.

Anmerkung.

Der Dichter, ein späterer, Hofdichter der ersten abbaßidischen Chalifen, ist berühmt durch leichte Anmut, aber weit entfernt von der markigen Einfalt und sinnlichen Kraft der alten Weise.

662.

Abdal von Eßed.

Auf einen alten Sünder.

Orâdscha's Tugend, krumm geworden ist sie nun
in seinem Alter wie ein krummer Nagel.
Wenn man ihn ansiht, glauben sollte man, daß ihm
zwischen den Beinen sei ein Esels-Zagel.

663.

Ummu Amru, Tochter des Wakdan,

an ihren Stamm, der einen erschlagnen Angehörigen zu rächen unterließ.

Wenn ihr nicht Blut für euern Bruder suchen wollt,
legt ab die Wehr und lebt mit Abrak's Wilde!
Nemt Salbenstifte, leget Frauenschleier an;
Weh über eines Ungerochnen Gilde!
Zu suchen Blut für euern Bruder hält euch ab
Fleischschnitzeleßen und Geschlick, das milde.

664.

Naßija von Baulan-Tai,

über die Niederlage ihres Stammes im Kampfe mit dem verachteten Stamme Mohârib.

(Sihe Nr. 634.)

Maß Tawîl.

O Naßija, karge nicht mit Thränen von blut'ger Farb!
und weine! was weinst du nicht um die, so erschlug Mohâr'b?
O hätte mein Volk doch nur erschlagen ein edler Stamm
von Häuptlingen, Häuptern, Stirngelockten, mein Volk, das starb!
So wollten wir dulden, was der Zeitlauf in seinem Drang
gebracht hat; doch ach, daß unsre Blutrach' ist an Mohâr'b!
Den Stamm, der verächtlich ist, wenn wir siegen über ihn,
und schlimmster der Sieger, wenn er Sieg über uns erwarb.

665.

Ein Weib.

Wenn einem edlen Mann entgeht die Nahrung,
und ihn die Not der Zeit treibt zu Sijâde,
Siht er die Stirn ihn runzeln, gleichals müßte
die ganze Welt ernähren seine Gnade.

666.

Abu Mohammed der Jesidische.

O Wunder über Ahmed, Wunder alzumal!
Er schilt mein Großmutspenden in der Not der Zeit!

Ein andres Wunder aber ist, das klag' ich dir:
So manch Gedunsner, dessen Herz ist eingeschneit,

Ein blöder Tropf, der mit der Zung' am Gaumen klebt,
des Busen ist von dumpfem Nebel nie befreit:

So mancher auch, der seine Jugend toben läßt,
mit Mannheit karg, und mit dem Zaum in Widerstreit;

Und sihst du in Gesellschaft der Verständ'gen ihn,
so strömet seine Wolke dünne Läppischkeit.

Doch ich erhob die Seel', und es erhob sie mir
mein Kampf nach Ruhm, und würd'ger Ahnen Herrlichkeit;

Daß ich des Lebens Wert erränge. Oft erlag
die Zeit vor eines klugen Manns Besonnenheit.

Er zwang die Zeit durch seinen Ernst, da hob sie ihn,
mit Kopf und Brust vor ihm sich senkend dienstbereit.

Und wenn ich muß erligen, soll mein Sinn mit Ruh
und Faßung tragen diese hünd'sche Wut der Zeit.

Anmerkung.

V. 8. Wie ein Kamel den aufsteigenden Reiter. Dieser Vers steht im Texte nach V. 5 ohne Sinn.

666.[a]

Anhang.

Nr. (1) bis (38).

Hiermit könnte nun wol des Schmähens genug sein; doch diese Dichtungsart ist für die arabische Poesie so wichtig und bezeichnend, daß wir noch etwas bei ihr verweilen wollen. Wir haben schon Eingangs dieses Buches bemerkt, daß die Verdeutschung Schmähgedicht dem arabischen hadschu oder hidschâ nicht genügt; aber auch die dort der Schmähe zugesetzte Rüge reicht nicht aus. Die Abstufungen von Scherz und Spott zu Ernst und Würde sind manigfaltig, und die Uebergänge oft unmerklich, die Begrenzung des ganzen Gebietes unsicher und schwankend. Daher im Ersten Buch vile Stücke unter den Kampf- und Heldenliedern erscheinen, die mit ebensovil und oft mehr Recht, als manche hier im Buch der Schmähgedichte selbst, unter diesen stehn könnten; z. B. Nr. 17. 23. 48. 58. 62. 95. 96. 116. 130. 188. 222. Eine eigne Klasse der Schmähgedichte bilden die volkstümlichen Neckereien und Spöttereien gegen die verschiedenen arabischen Stämme, die edelsten und sonst gepriesensten nicht ausgenommen. Zu den im Buche zerstreuten Gedichten dieser Art geben wir hier eine Nachlese:

(1.)

Verspottungen der Stämme.

1.

Gegen Temîm.

(Schol. Hariri S. 226.)

Temîm kennt den Weg zur Schande so gut,
wie der Kranich den Weg zur Flut;
Aber den Weg der Ehre und Scham
wenn es gehn soll, so ist es lahm.

Wenn sie sehen einen Floh
auf dem Rücken einer Laus,
So rufen sie: Ein Reiter oh!
und reißen miteinander aus.

2.

Ein anderes.

(Meidani, Freytag II. S. 429.)

Von Temîm sind Leute, die
hoch tragen ihre Nasen;
Kämpfen würden sie, wenns gölte
Kohlen anzublasen.

3.

Gegen die Beni Aamer,

insbesondere das Geschlecht Hilâl Ben Aamer, dem der sprichwörtlich berühmte Mâdir angehört, wovon im deutschen Harîri (II. S. 115. Mak. 33.): schmutziger als Mâdir. Die Sage von ihm ist (Schol. Hariri S. 449): Er hieß Mochârik, ward aber Mâdir, d. i. Kitter, genannt, weil er seine Brunnentränke mit seinem Kote verkittete, damit niemand anders daraus tränken oder gar trinken möchte. Die Schmähverse aber sind:

Das Haus Hilâl Ben Aamer zog Schanden an, womit
es hat bedeckt ganz Aamer seit Mâdirs Brunnenkitt.
Pfui euch, ihr Beni Aamer, ihre allerschlechtestes
der Volksgeschlechter, ewig seid ihr der Ehre quitt.

4.

Gegen die verbündeten Stämme Tai und Eßed.

(Schol. Hamas. S. 69. Z. 3.)

Darum fürcht' ich Eßed und Tai,
Zwei Räuber gleicher Räuberei,
Die glauben, daß Gott ein Steinblock sei.

5.

Gegen Bedschila.

(Abulf. vorisl. Gesch. Fl. S. 190.)

Dscherir Ben Abdallah, ein Gefährte des Profeten, wegen seiner Schönheit der arabische Jusuf genannt, war vom jemenischen Geschlechte Bedschila, das im schlechten Ansehen stand. Daher der Schmäh- und Lobvers:

Wär' nicht Dscherîr, so wäre nichts Bedschîle;
gut ist der Mann, und übel die Kabîle.

6.

Dscherîr,

gegen den Stamm Teim.

(Meidani, Freytag II. S. 20.)

Teims Schwerter sind den Ruten gleich von Weiden,
wenn man zum Krieg sie ziehet aus den Scheiden.

7.

Suheir,

gegen das Geschlecht von Hißn.

(Schol. Hamas. S. 5.)

Ich weiß nicht, doch villeicht erfahr' ichs noch,
ob Hißn'es Leute Mann sind oder Weib.
Wenn sie das Weib im weiten Rocke sind,
so sagt man: Sittsame, zu Hause bleib!

8.

Dscherîr,

gegen Tagleb.

(Meid. Freyt. II. S. 126.)

Der von Tagleb hustet, wenn er soll Gastfeuer schüren,
kratzt den Steiß dann, und beginnt Sprichwörter anzuführen.

Anmerkung.

Sprichwörter statt Gerichte aufzutischen und leere Entschuldigungen aufzuschüßeln. Ein Sprichwort sagt: Wer sich entschuldigt, stockt mit der Bewirtung. Dagegen Gespräch als Zugabe der Bewirtung wol geschätzt ist.

Ungenannter.

Ein Gast, der in der Nacht bei diesem Stamm einkehrt,
Bewirtung trifft er und Gespräch wie ers begehrt;
Denn das Gespräch ist eine Seit' am Feuerherd.

9.

Motenebbi,

gegen die Beni Kilâb, deren Aufstand und Niederlage.

(Grangeret Anthol. 38. V. 24 u. 25.)

Kilâb will sich erheben zu Herrschaft und Befehl;
wem läßt es denn zu weiden sein Schäflein und Kamel?

Gott wollte nicht, daß bliebe das arme Vieh allein,
und daß die schlechte Eider ungegeßen sollte sein.

Anmerkung.

Das Eßen der Eidechse Dabb wirft hier den Bedewinen ihr städtischer Landsmann eben so vor, wie der stolze Perser-Araber in der letzten Nummer dieses Anhangs.

10.

Elnemir Ben Taulab,

gegen den Stamm Saad.

(Meid. Freyt. II. S. 185.)

Wenn deine Mutter stammt von Saad, und du bei Saad zu Gaste bist,
verlaß dich nicht darauf, daß Saad dein mütterlicher Oheim ist.
Denn wenn sie sagen „eine List", sind zu Verrat in jeder Art
die Männer ebenso bereit alswie die Jungen ohne Bart.

Anmerkung.

Es wird denen von Saad vorgeworfen, daß sie zur Beschönigung von einer verräterischen Tat sich des Ausdruckes „eine unschuldige List" bedienten.

11.

Ein Ungenannter

gegen die Beni Himman von Temîm.

(Das. S. 190.)

Die Beni Himman von hohen Dingen
hat abgelenkt ihres Nammes Springen,
Und die Edlen des Stammes
wurden Beschützer des Nammes.

Anmerkung.

Sie hatten einen Ramm (Bock), von dem sie rühmten, daß er nach eingeschnittnen Halsadern noch 70 Geißen besprungen habe. Von ihm ist die Rede in Rasm. add. S. 50.

12.

Elkatâmi,

gegen den Stamm Kais.

(Das. S. 344.)

Vom Stamme Kais die Feuer sind,
wo bei des Winters Stürmen
Sie fideln, für den Gast bei Nacht
wie Feuer von Glühwürmen.

(2.)

Der Schmähdichter Elhotai'a.

1.

(Abulf. Ann. I. S. 374.)

In diesem Jahr (59 der Hedschra) starb Elhotai'a, dessen Name Dscherwal Ben Mâlek, genannt Hotai'a (der Knirps) wegen seiner Kleinheit. Er bekehrte sich zum Islam, fiel dann ab, und bekehrte sich wieder. Als der Profet starb, und die Araber abfielen, dichtete er (gegen Abubekr):

Dem Gottgesandten folgten wir, solang er bei uns lebte:
doch, Knechte Gottes, sagt: was will der Vater einer Kalben?
Will einer Kalben er das Reich bei seinem Tod vererben?
da wären wir, so wahr Gott lebt, geschlagen allenthalben.

Anmerkung.

Abu Bekr bedeutet: Vater einer Jungfrau oder Jungkuh (Kalben), d. i. der A'ischa, der Gattin des Profeten.

2.

(Widerholt aus Nr. 23. Anm.)

Laß nach Adelsruhm das Streben, laß nach ihm das Reisen!
hock' und sei zufrieden dich zu kleiden und zu speisen!

3.

(Schol. Hamas. S. 189.)

Wir füttern deinen Nachbar, der hungergierig guckt,
dem noch von deinem kalten Getränk die Lippe zuckt,
Mit Milchrahm und Kamelspeck, der wachsen macht das Fleisch,
und deckt des Mannes Knochen, wann satt sein Vogel schluckt.

4.

Eine Anekdote, kein Vers.

(Das. S. 419.)

Zu Elhotai'a, als er seine Schafe waidete, sprach ein Reisender: Was hast du bei dir, o Hirte der Schafe? Er sprach: Einen Knotenstock von Salamholz. Jener sprach: Doch ich bin dein Gast. Hotai'a: Den hab ich eben für Gäste in Bereitschaft.

5.

Er rühmt sich nach alter Recken Weise seiner Mordtaten.

(Das. S. 630.)

Manches Ehweibs Ehemann auch schafft' ich so von dannen,
daß der Keuschen in der Nacht nichts blieb sie zu bemannen.

6.

Er schmäht seine eigne Mutter.

(Meid. Freyt. I. S. 273 der erste von fünf Versen.)

Gott geb', o Alte, schlimmes dir zum Lohne,
und einen Ungehorsamen zum Sohne!

7.

Er schmäht sich selber.

(Das. II. S. 504.)

Als er sich im Spiegel sah und häßlich fand.

Meine Lippen wollen sagen auch an diesem Tage
etwas Böses, doch ich weiß nicht, über wen ichs sage.

Ein Gesicht hier seh' ich, dem Gott Häßlichkeit gespendet;
sei geschändet das Gesicht, und der es trägt, geschändet!

8.

Er hat aber doch nicht immer geschmäht.

(**Rasmuss. add.** S. 25 aus **Ibn Nobâta.**)

Seid Elchail, der Ritter von Tai, nam auf einem Kriegszug die beiden Dichter, Kaab Ben Suheir und Elhotai'a gefangen. Den Kaab nun lösten die Seinigen alsbald, den Hotai'a aber wollte niemand lösen; da klagte er seine Not; doch Seid sprach:

Zu meinem Knechte Dscherwel *
sag' ich: bezal mich fein;
Und daß du bist ein Dichter,
drauf bilde dir nichts ein.

* Schreib: li'abdi dscharwalin idh.

Aber Elhotai'a sprach:

Hab' ich auch Geld nicht in Bereitschaft * schon,
doch hab' ich Lob für Seid Muhelhils Sohn.

Er fieng uns nicht mit Hinterlist, er fing
am Tag des Kampfs uns in der Berge Ring.

Vorm Stoße seines Spers weicht Mann und Roſs,
wie schwache Vögel vor des Falken Stoß.

* Lis ta'atta für jâti.

Damit war Seid zufrieden gestellt, und entließ ihn mit Geschenken (deren er ihm auch nachher noch manche zukommen ließ); und Elhotai'a blieb in seiner Heimat dankbar gegen Seid und seiner Woltaten eingedenk. Als nun die von Tai unter Seid's Anführung in einem Kriegszug mehrere Leute von Fesâra gefangen genommen hatten, suchten die von Fesâra einen Dichter, der den Seid und sein Geschlecht (das Geschlecht von Lâm) schmähen möchte; aber alle Dichter scheuten sich vor Seid und den Seinigen. Da kamen jene auch zu Elhotai'a mit ihrem Antrag, doch er wies sie zurück. Sie versprachen ihm 100 Kamelinnen. Doch er sprach: Wenn ihr 1000 sagtet, ich tät' es nicht. Dann sprach er:

Woher näm' ich das Schmähen,
da mir vom Hause Lâm
Ohn' Unterlaß im Stillen
so viles Gute kam!

(3.)

Seid Elchail.

(Rasm. add. S. 23.)

Seid Ben Muhelhil von Tai hat seinen Zunamen Seid Elchail von den Gäulen, chail, die er besonders pflegte. Eben so berühmt als Ritter wie als Dichter in den letzten Zeiten des Heidentums, erlebte er den Islam und nam ihn an, und der Profet nannte ihn um: Seid Elchair, Seid von den Guten. Da sonst edle und reiche Araber nur ein Pferd oder höchstens zwei hatten, hatte er eine große Anzal, und von nicht weniger als vieren nennt er selbst die Namen in seinen Gedichten: Elchattal, Kâmil, Dual (Daul), Lâhik. Er war so langes Wuchses, daß er Küsser der Reisefrauen genannt wurde, weil er zu Fuß neben den Kamelen der reisenden Frauen hergehend, bis zu ihnen hinaufreichte. Als er bei einem seiner Streifzüge eins seiner Rosse, weil es lahm geworden, hinter der Truppe zurücklaßen mußte, bekamen es die Beni Seida in ihre Gewalt; und Seid erfuhr, daß sie es übel hielten; da dichtete er:

Ihr Beni Seida, gebt mein Ross mir wieder!
denn wie ihrs haltet, hält man keins das taugt.
Misbraucht das edle Tier nicht! denn ich selber,
ihr Beni Seida, hab' es nie misbraucht.
Gewöhnt's, wie ich's gewöhnte, daß es sicher
bei Nacht geht und vor keinem Toten straucht.

Auf seinen Sper hat er dieses gedichtet, was Motenebbi nachgeahmt (Sacy Chrest. III. S. 39, aus Wâhedi's Commentar zu Motenebbi):

Ein bräunlicher, vierschrötiger, der siht, was ich ihm zeige,
scharf siht er, wo ich zu dem Fleck dem tötlichen ihn neige.

(4.)

Abu Katîfa.

Von diesem Dichter gibt das Kitâb Alagâni S. 11 Lebensnachrichten und Proben von Gedichten. Er ist vom Stamme Koreisch, und zwar vom Aste Umejja, der die Herrscherfamilie der Beni Umejja gab. Da wir ihn hier aufführen gerade wegen eines Schmähgedichtes gegen einen dieser Herrscher, so wollen wir den Grad der Verwandtschaft näher bestimmen. Abu Katîfa's voller Name ist: Amru, Ben Elwalîd, Ben Okba, Ben Abi Mo'ait Abân, Ben Umejja. Umejja ist also sein vierter Ahn. Der Chalîfe Abdelmelik aber, gegen den der Dichter dichtet, ist mit vollem Namen: Abdelmelik, Ben Merwan, Ben Elhakam, Ben

Abilâs, Ben Umejja; also ist Umejja eben so dessen vierter Ahn. Der Dichter, mit der umejjischen Partei aus Mekka und Medîna durch den Gegenchalifen Ben Subeir vertrieben, befand sich in Damask als ein in jeder Beziehung Unzufriedner. Er hat das Heimweh nach Medîna, wie wir aus andern rührenden Gedichten von ihm ersehn, und es war ihm nichts recht in und um Damask. Daraus erklärt sich schon im Allgemeinen seine gereizte Stimmung gegen den Chalifen, so wie dessen Nachsicht gegen den nahverwandten Dichter natürlich erscheint. Wodurch dieser aber etwa insbesondere beleidigt und zu den Schmähversen veranlaßt worden sein mag, ist nicht berichtet. So lauten nun die

1.

Schmähverse gegen den Chalifen Abdelmelik.

(Kitâb Alagâni S. 27.)

Ich Sohn Abi Mo'ait's, wenn ich mich nenne,
des edelsten Geschlechtes, das ich kenne.

Mein Ursprung ist von keuschen Fraun Koßai's
und Machsum's; niedrer steh' ich nicht im Preis.

Die Arwa von Kureis kommt auf mein Teil,
die Arwa auch die Edle von Okail.

In diesen beiden Häusern hier und dort,
das wiße nur!, erbt langer Adel fort.

Zäl' ihres gleichen doch, Abu Dhubâb!,
damit wir sehn, was Gott dafür dir gab!

Nicht Mutter ist die blaue mir zur Schande;
zu tun hab' ich nichts mit den Blau'n im Lande.

Anmerkungen.

V. 1. Abu Mo'ait. Er nennt seinen dritten Ahn, den ersten, bei welchem sein und des Geschmähten Geschlecht sich teilt. Noch um einen einzigen Grad weiter hinauf wäre er zum gemeinschaftlichen Stammvater Umejja gekommen. Sihe die obige Geschlechtsangabe.

V. 2. Eine Vorbereitung zu dem Hauptschlag, den der letzte Vers auf den Gegner führen soll. Diesem kann er die Reinheit der väterlichen Abstammung nicht bestreiten, wenn er nicht sich selbst damit zu nahe treten soll; aber mit den Müttern ist es anders: er rühmt sich der allerEdelsten, einmal vom eignen Stamme, von Koßai, der von Umejja aufwerts im dritten Grade steht: Umejja, Ben Abd Schems, Ben Abd Menâf, Ben Koßai. Hierdurch, und zwar schon mit Abd Menâf

Ben Koßai, ist der Dichter in die Mitte des Stammbaums von Koreisch eingerückt, denn von ihm in gerader Linie stammt der Profet: Mohammed, Ben Abdallah, Ben Elmottaleb, Ben Häschem, Ben Abd Menâf, Ben Koßai, diesen seinen Müttern von Koßai tut er aber seine andern Mütter von Machsum hinzu. Machsum steht mit Koßai auf gleicher Linie im Stammbaum von Koreisch, und trifft mit Koßai zusammen im zweiten Glide aufwerts, so: Koßai, Ben Kilâb, Ben Morra; und: Machsum, Ben Jaktha, Ben Morra; von welchem Morra dann zu Koreisch selbst nur noch vier Stufen aufwerts sind: Morra, Ben Lu'ei, Ben Gâleb, Ben Koreisch.

V. 3. Nach seinen Geschlechtsmüttern nennt er nun seine eigne Mutter Arwa, und eine gleichbenannte Arwa, als Mutter irgend eines nächsten Verwandten von ihm. Er unterscheidet die beiden Arwa nach ihrer Abstammung, als die Arwa von Kureis und die Arwa Tochter des Abi Akil (wofür die Uebersetzung den gleichbedeutenden Namen Okail gesetzt hat). Welche von beiden seine Mutter, und welche die seines Vettern sei, sagt er nicht, er setzt es natürlich als bekannt voraus. Nach der Note des Kitâb Alagâni wäre die Arwa, Tochter des Abi Akil, die Mutter des Dichters. Aber das Kitâb drückt sich hier ganz verworren aus und kann an dieser Stelle nur verdorben sein. Die Worte nämlich lauten: „Die Mutter des Abu Katifâ und die Mutter des Châled Ben Elwalîd Ben Okba, seines väterlichen Oheims, war Arwa die Tochter des Abu Akil.“ Châled Ben Elwalîd Ben Okba aber, der hier des Dichters Oheim sein soll, ist vilmehr dessen Bruder nach unserm obigen Stammbaum, wonach der Dichter ein Sohn des Elwalîd Ben Okba ist. Nun wäre zwar möglich, daß in diesem Stammbaum ein Mittelglid überhüpft sei, wie so häufig ist, und zwar daß gerade der Name des Vaters fehle, und an dessen Stelle der des Großvaters gesetzt sei; wodurch dann Elwalîd der Großvater, und dessen Sohn Châled allerdings der väterliche Oheim des Dichters würde. Uns fallen hier zwei Beispiele von Dichterstammbäumen ein, womit es sich grade so verhält. Dschemîl, der Minnesinger der Botheina, heißt gewöhnlich Dschemîl Ben Ma'mar, ist aber wirklich: Dschemîl Ben Abdallah Ben Ma'mar; und Omar, der Minnesinger von Koreisch, heißt eben so gewöhnlich Omar Ben Abi Rebîa, statt: Omar Ben Abdallah Ben Abi Rebîa. Gleichwol kann es uns wenig befriedigen, daß wir Eine Arwa als Mutter des Dichters und zugleich seines väterlichen Oheims haben (ein nicht unmöglicher, doch seltsamer und, wie es scheint, anstößiger Fall), dagegen aber von der andern Arwa gar nichts erfahren. Ich vermute daher eine Lücke im Texte, die so auszufüllen wäre: „Die Mutter des Abu Katîfa und (seines Bruders) des Châled Ben Elwalîd Ben Okba, war [die Arwa von Kureis, und die Mutter seines väterlichen Oheims, dessen Name fehlt, war] die Arwa, Tochter des Abu Akil.“

V. 5. Abu Dhubâb ist der Schimpfname des Chalifen, der, so gut wie jeder Araber, einen solchen für seine Schmäher, wie einen Ehrennamen für seine Lobredner, haben mußte; und bedeutet: Vater der Fliegen (wie: Vater des und des Sohnes, der gewöhnliche Ehrenname ist). Fliegenvater aber ist sovil als

Fliegenmann, Fliegenscheucher, Fliegentöter. Er heißt so wegen seines üblen Atems, der die Fliegen soll verscheucht oder getötet haben.

V. 6. Die blaue, d. i. blau- oder auch grünaugige, Serka, eine Ahnmutter Abdelmeliks vom Stamme Kinda, der gleich andern beduinischen Stämmen der Wüste vom herrschenden Stamme Koreisch gering geschätzt wurde. Blaue oder grüne Augen sind überhaupt eine Makel, obgleich es auch eine sagenhaft berühmte blau- oder grünaugige Serka von Jemâme gibt. Es ist dadurch zugleich das fremde, unarabische der Abstammung, das barbarische, insbesondere griechische bezeichnet. Auch eine eigne Sorte von Ketzern heißen die Blauen, vom Stifter ihrer Sekte, Nâfi' Ben Elasrak, d. h. Sohn des Blauen; worauf möglicherweise die letzte Hälfte des Verses anspielt. Diese machten, wenn ich nicht irre, grade dem Abdelmelik vil zu schaffen. Wir wollen noch bemerken, daß die arabische Wurzel serk, eigentlich zerk, mit einem weichen, ungefähr dem j entsprechenden s, nicht nur mit γοργος und γλαυκος, sondern auch mit δερκω, δρακών, δορκας u. s. w. grundverwandt ist.

2.

Dergleichen.

Ich höre, daß der Sohn des Edlen! mich will schelten;
nun, unter Menschen ist ein unbescholtner selten.

Wer bist denn du? wer bist denn du? wer bist du?
Bekanntes gibts und Unbekanntes in den Welten.

Anmerkung.

Als Abdelmelik dieses erfuhr, sprach er: ich hätte nicht geglaubt, daß ich so unbekannt wäre. Doch bei Gott, wäre nicht meine Achtung vor ihm (als Dichter und Verwandter), so wollte ich ihn lehren, was er (nicht) weiß, und ihm das Fell mit Peitschen zerhauen laßen. — Ueber „wer bist du denn?" im Arabischen: wer seid ihr denn? vergl. Nr. 658.

3.

Als der Dichter noch in Medina war, schied er sich von einem Weibe, das dann ein Mann von Irak heiratete und heimführte. Da reute es jenen und er dichtete:

(Kit. Alag. S. 27.)

Die Ummu Amru, ach wie ich erschrak,
als sie der Mann entführte nach Irâk.

Sie zu besuchen find' ich nicht den Steg,
und mit ihr zur Vereinung keinen Weg,

Wo Gott nicht sie uns wieder her berief
durch Mannes Sterben oder Scheidebrief.

Dann höbe wider sich mein Haupt empor,
und Lebensfreude fänd' ich wie zuvor.

4.

Noch früher, eh er verheiratet war, schrieb er von Medina an seinen Vater, der vom Chalifen Othman in Kufa Statthalter war:

(Das. S. 25.)

Wer meldet dem Emire, daß mich schwer verstört
Schlaflosigkeit, weil mir sich die Natur empört.

Hilfst du nicht ab, so fürcht' ich, du versündigst dich,
und um blauaugige Schönen trifft die Geißel mich.

Anmerkung.

Die gewöhnliche Strafe für sinnliche Vergehn, unter den ersten strengen Chalifen. Sein Vater, um sich nicht zu versündigen, wenn er nicht die Sünde und die Peitsche von ihm abhielte, kaufte ihm in Kufa eine schöne Sklavin, und schickte sie ihm zu.

5.

Er hat etwas Liebes in ländlicher Wohnung bei Medina zu verheimlichen, woran er in Dscheirun (Damask) mit Sehnsucht denkt.

(Das. S. 9.)

Das Schloß, das Palmenwäldchen, und mitten drin das Tal
sind lieber mir als Dscheirun, mir lieber tausendmal.

Dahin zur Felsenhöhe, wo sich die Häuser reih'n,
sind Wohnungen, in denen nicht Schimpf noch Schmach kehrt ein.

Manch heimliches birgt mancher, und ich erspür' es doch;
mein heimliches erspürte kein Mensch im Leben noch.

6.

Sehnsuchtsvolles Andenken an Medina.

(Das. S. 22.)

O wüßt' ich, ob nach meiner Flucht Kobâ sich hat verändert,
und ob mit den Bewohnern noch steht von Akik die Veste;
Und ob das Tal verschwunden ist des Grabes von Mohammed,
das von den Edlen von Koreisch bewallfahrt wird beim Feste!
Für sie ist meine höchste Lieb' und meine reinste Treue
und vollster Wunsch; ihr Uebrigen begnügt euch mit dem Reste!

7.

Heimweh.

(Das. S. 22—23.)

O wüßt' ich, ach! was hilft ein Ach dem Gram!,
ob vest noch dort steht Jalban und Barâm,

Und ob Akik noch dauert, oder ob
der Zeiten Sturm zerstörend drüber kam.

Statt meines Volks hab ich hier Lachm und Akk,
Dschodham dazu; wozu soll mir Dschodhâm!

Für meines Volks Wohnstätte tauscht' ich ein,
für seine vesten Burgen von Atâm,

Hier die getünchten Schlößer säulenreich,
auf deren Firsten girrt die Taube zahm.

O grüßt mit Asselam die Heimat mir!
mein kleinst Geschenk an sie ist Asselâm.

Anmerkungen.

V. 1. Jalban und Barâm, wol Namen von Bergen um Medîna.

V. 2. Akik, das Tal von Medîna.

V. 3. Drei Namen syrischer Stämme, die er gegen Koreisch verachtet.

V. 4 u. 5. Auch die reizenden Paläste von Damask gelten ihm nichts gegen die rohen Steinburgen seiner Heimat.

V. 6. Asselâm, der moslemische Friedensgruß.

Als Ben Essubeir in Medina diese Verse hörte, sprach er: Abu Katîfa hat,

bei Gott, das Heimweh. Ihm sei Alselâm und Erbarmung Gottes! Wer zu ihm kommt, sage ihm, daß er Sicherheit von mir hat, und zurückkehren mag. Das ward ihm in Damask kund getan, er kehrte um nach Mekka, starb aber, eh er die Stadt erreichte.

Nachwirkung des Gedichtes: Madâ'ini erzält: Ein Weib von Medîna heiratete einen Mann von Syrien, der sie wider ihren Willen mit in sein Land nam; da hörte sie einst einen Sänger dieses Lied des Abu Katifa singen, stieß einen Schrei aus, und fiel tot zur Erde.

(5.)

Eldschauhari,

Unzufriedenheit mit seinem Aufenthalt in Nischabur.

(Hamaker, Spec. S. 50.)

Ich bin * wie Jonas hier im Walfischbauche
in Nischabur beim Volk von schlimmem Brauche:
Trüb Wetter, finstres Haus und düstres Herze,
o Schwärze über Schwärze über Schwärze!

* Lis wa'inni statt ana.

(6.)

Abdallah Ben Fodâla von Eßed,

gegen Ibn Elsubeir.

(Kitâb Alagâni S. 12—13.)

Den Knechten sag' ich: Sattelt mir mein Tier;
durchs Tal von Mekka will ich reiten schier.

Doch, komm' ich bei Dhat Irk vorbei, such' ich
beim Sohn der Kahelierin kein Quartier.

Weit scheide zwischen uns des Saumtiers Trab,
(bepakt's mit Futtersack und Vorrat mir!)

Und ein Kamelhengst, den der Stuten Huf
gezeichnet hat, der bergan klimmt mit mir.

Bittende darben bei Abu Hobaib,
und kein Umejja waltet im Revier,

Von den Ajjâßen, vom Geschlecht des Harb,
dem von der Stirne stralt des Adels Zier.

Anmerkung.

„Abdallah Ben Fodâla kam zu Abdallah Ben Elsubeir und sprach: Meine Zehrung ist mir ausgegangen und mein Reittier ist am Hufe wund. Da sprach Ibn Elsubeir: Führ es mir her! Er führte ihm das Tier her, und Ibn Subeir sprach: Laß es vorwerts! und dann: Laß es zurückgehn! Das tat er; darauf sprach jener: Verbind ihm den Huf mit weichgegerbtem Leder, und vernäh' ihn mit Borsten, dann reite mit ihm sachte bergan, daß ihm der Huf kühlet, reise auch nur in den beiden Kühlungen (Morgens und Abends), und es wird wieder genesen. Da sprach Ben Fodâla: Ich kam zu dir um ein Reittier, nicht um ein Recept; Gott verdamme die Kamelin, die mich zu dir trug! Ja, sprach Ben Subeir, und ihren Reiter! Da gieng Ben Fodâla von ihm, und sprach obiges Gedicht." Kitâb Alagâni. — In den Scholien zu Hariri S. 449 finden sich dazu noch ein Paar Anekdoten, und ein Vers zum Schluß. —

V. 2. Nicht Ben Subeirs leibliche Mutter, sondern eine Stamm-Mutter oder Ahnin war vom Stamme Kâhel. Ben Subeir, als man ihm die Verse zubrachte, sagte: Er wußte wol, daß sie die schlechteste meiner Mütter sei, und drum rückte er mir sie vor, ob sie gleich die beste unter seinen eignen Tanten ist.

V. 3b. Um nicht des Knickers, Ben Subeir, zu bedürfen.

V. 4. Ein Kamelhengst, den er selbst reitet.

V. 5. Abu Hobaib. Ibn Subeir hatte wirklich einen Sohn Hobaib, und zwar den ältesten, nach welchem er also „Vater des Hobaib" genannt werden konnte; doch er selbst nannte sich Abu Bekr, und nur zum Schimpfe nannte man ihn Abu Hobaib.

Kein Umejja. Verschärfung des Tadels durch das Lob des Gegners. Ibn Elsubeir behauptete damals in Mekka und Medîna die Gegenherrschaft gegen das Haus Umejja.

V. 6. Ajjâß, Harb. Umejja, der Stammvater des Geschlechtes, hatte eilf Söhne, von denen je einer den Sohnsnamen (Kunja) von dem andern, und zwar jeder von dem nächstvorhergehenden, hatte. Also hießen sie: Elâß und Abulâß, Eliß und Abuliß, Amru und Abu Amru, Harb und Abu Harb, Sofjan und Abu Sofjan, und endlich Elawîs, von welchem kein andrer den Sohnsnamen hatte,* weil nämlich kein zwölfter da war. Ajjâß ist eine Pluralform obiger Namen El-Aaß und El-Jiß, und bedeutet die Baumstarken.

* Lis lahu für lahum (S. 13. Z. 2).

(7.)

Motenebbi.

(Sacy Chrest. III. S. 35.)

Als er mit seinen Reisegefährten bei einem Manne, Namens Suwâr, keine Gastbewirtung fand, und in einer verfallnen Moskee übernachten mußte. Eins seiner Jugendgedichte:

Ein Häufchen Leute, die den Tod einander profezein,
taumelnd von Reisemüdigkeit wie Zecher von dem Wein;

Im öden Bethaus sind wir preisgegeben jedem Wind,
der mit zwei Mänteln Staub und Kies uns für die Nacht hüllt ein.

Ihr Freunde, nein, für unser eins ist das kein Aufenthalt;
drum sattelt nur und brechet auf beim ersten Morgenschein.

Und wundr' euch nicht das Ungestüm des Windes! denn mit Wind
siht sich bewirtet jeder Gast, der bei Suwâr kehrt ein.

(8.)

Milhab Ben Schehâb von den Beni Aamer,

gegen die Beni Sadûs.

(Meid. Freyt. II. S. 352.)

Schnell setz' in Gang der magern Tiere Fuß,
Gesell, und wein' * um Tomm und Hibr Elkûs!
Weg ist der Fleischtopf der Beni Sadûs,
und jetzo kargt man dort mit schlechtem Mus.
Ihr Fürst ein Knicker, der nur Böcke hält;
von Gott dem Herrn sein Antlitz sei entstellt!
nicht Gut noch Ansehn hat er vor der Welt.
Verweilen magst du in Sadûs so gern
als unter einem Volk von Magiern,
oder in menschenleerer Wüste fern.

* Ich lese wab ki statt des ganz ungrammatischen wâ bik.

Anmerkung.

Tomm und Hibr Elkûs mögen alte Edle oder Freigebige des Stammes der Beni Sadûs gewesen sein, nach deren Tode nun dort keine Gastfreiheit mehr zu hoffen.

Der Fleischtopf von Sadûs ist sprichwörtlich wegen seiner Größe berühmt; er faßte auf einmal das Fleisch zweier geschlachteter Kamele.

(8.a)

Ein Ungenannter.

(Schol. Hamas. S. 200.)

Wir blieben über Nacht, und über uns blieb Thau und Regen,
wo uns Nadûl bewirtete mit dem Gebell des Spitzes.
Nachdem er selber sich den Bauch gefüllt mit Milch und Molken,
begann Musik zu machen ihm das Dröhnen seines Sitzes.

(9.)

R u b a.

(Meid. Freyt. I. S. 548.)

Der du dein trutzend Auge
zusammenkniffst,
Und Reden führst, mit welchen
du mich nicht triffst!

Gieß Waßer deinem Wein auf!
sonst soll man sehn,
Was wir für Eimer führen
beim Brunnengehn.

Anmerkung.

Das unterstrichne ist ein Sprichwort, worin statt: deinem Wein, auch: deiner Kohle, gelesen wird.

(10.)

Ein Ungenannter.

(Flügel Vertr. Gefährte. S. 70.)

Mich schmäht ein Knecht vom Volk der Beni Mosma',
ich aber schone mich und meinen Ruhm,

Und geb' ihm Antwort nicht, den ich verachte;
wer, den ein Hund biß, beißt ihn wiederum?

(11.)

Ela'scha.

(Das. S. 148.)

Wirst du niemals abstehn anzutasten unsern Stamm?
nichts anhaben wirst du ihm * solange blökt ein Lamm.
Wie der Steinbock stoßen wollt' entzwei den Felsenblock,
nichts hatt' er ihm an, ** doch sich stieß ab sein Horn der Bock.

* Lis dâ'irahâ.
** Lis jadirhâ.

(12.)

Abd Elkaddus.

Gegen einen reichgewordenen.

(Das. S. 172.)

Ueberhoben hat er seiner Brüder sich,
und nichts wendet seinen stolzen Mut.
Bring ihn Gott * zu seinem vor'gen Stand zurück!
denn in seiner Armut war er gut.

* Schreib ulilâhu.

(13.)

Abubekr Elsubeiri.

(Das. S. 174.)

Du gering von Wert und übergroß von Stolz,
der du schießest übers Ziel des Hochmuts Bolz;
Zeige Demut, daß den Unwert man verzeih',
oder Großmut, daß man trage deinen Stolz!

Anmerkung.

V. 2. Wörtlich: Sei niederträchtig (wie sehr du es sein magst) und sei

(nur dabei auch) demütig; so wird man dich ertragen. Man sicht, daß die arabische Construction sich nicht in die deutsche Zeile pressen ließ

(14.)

Ein Ungenannter.

(Meid. prov., Freyt. I. S. 31.)

Bei Nacht im Mondenscheine
geht ihr im Schatten keck
Als Räuber, aber blitzt es,
so überfällt euch Schreck.

(15.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 409.)

Wo sie logen oder trogen,
zogen auf der Lasterbahn,
Nahn sie morgens dir geschniegelt,*
gleichalsob sie nichts getan,
Wie des Wundervogels Farb'
In allen Farben spielen kan.

* Ich lese muradschdschalina statt murahhalina.

(16.)

Dhulrumma.

(Das. S. 638.)

In deinem Hof sind die Kamelläus' abgezehrt
und ausgedorrt gleich Kürbisschalenstücken.
Doch, hören sie von fern der Karawane Tritt,
wird sie ein Lebensodem neu durchzücken;
Die Fleisch und Blut nicht hatten, leben plötzlich auf,
und freun sich auf den Schmaus an feisten Rücken.

Anmerkung.

Zur Erklärung des Sprichworts (das obige Verse anwenden, oder das villeicht aus ihnen erst entstanden ist): Schärfer hörend als Kamelläuse: macht Abu Sijâd die Bemerkung, daß oft die Leute in der Wüste auf ihren verlaßnen Lagerplätzen die Kamelläuse wie tot verstreut am Boden zurücklaßen, dann aber, nach einem Zeitraum von 10 bis 20 Jahren dahin zurückkehrend, dieselben Kamelläuse dort finden, die, vor der Ankunft der Kamele, durch deren Geruch sich wieder belebten: das ist an sich wol eine Uebertreibung, in Bezug aber auf die Dichterstelle eine Beeinträchtigung derselben, weil der Dichter mit ihr dann nicht, wie er doch sicher will, etwas besonderes aussagen würde.

(17.)

Elaswa.

(Das. S. 665.)

Gutes nimmst du ein sovil du eben finden kannst,
doch von Schlechten gnügt nicht leicht ein Vorrat deinem Wanst.

(18.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 702.)

Du freßender als Feuer
und saufender als Sand,
Und fernster aller Menschen
vom Wort zur Tat der Hand!

(19.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 731.)

O Salma'a Ben Kalma'a, du Sohn
des Pilzes, was ist das? du sprichst mir Hohn?
Den ich vordem beschützt vor andern hatte,
sitzt nun im Sattel wie 'ne fette Ratte.

(20.)

Abul Nadschm.

(Das. S. 548.)

Du machst erzittern, wenn du drohst, das Herz dem schwachen Mann,
nur nicht dem Manne, der dem Leu'n die Schell' anhängen kann.

Anmerkung.

Das arabische Sprichwort: Die Schelle anhängen, geht, nach der dazu gehörigen Sage, auf einen Löwen, wie das deutsche auf eine Katze. Bei den Beni Idschl, so lautet die Sage, fiel ein Löwe oft in die Kamelherden und richtete große Verwüstung an; daher ein törichter Mann des Volks den Rat gab, ihm eine Schelle anzuhängen, damit man von seinem Nahen unterrichtet sich beßer zur Wehr setzen könne.

(21.)

Mutalammes.

(Das. II. S. 30.)

Finster blickt' er wie der Drach',
und wenn er eine Stätte
Nur für seinen Giftzahn fand,
der Drach' gebißen hätte.

(22.)

Adî Ben Seid.

(Schol. Hamas. S. 68.)

Bei Gott, ihr sollts bereuen! sonst sterbe mir mein Sohn,
und ewig miss' ich lautres Getränk und Saitenton!
Und nie dürf' eine Züchtige auf meines Bettes Rand
in ungestörter Stunde ablegen ihr Gewand!
Und meine Linke halte nie mehr des Rosses Zaum,
und nie den Glanz der Sonne seh' ich im Himmelsraum!

(23.)

Di'bil,

gegen Mâlek Ben Tauk.

(Schol. Hariri S. 96.)

Die Menschen gehen ihren Geschäften alle nach,
mit Ungemach die einen, die andern mit Gemach;
Doch Mâlek ist beschäftigt mit seinem Stammbaum nur,
mit seinen Ruhmgebäuden zu überbaun die Flur:
Er füllt mit leeren Häusern den Raum der Schöpfung an,
von seinem Vater aufwerts zu seinem Ururahn.

Anmerkung.

Uebrigens hat dieser Mâlek nicht bloß das getan, was der Dichter an ihm rügt, sondern wirklich eine große Stadt gebaut, Rahba in Syrien, die von ihm Rahba Mâlek heißt.

(24.)

Hassân (der Dichter Mohammeds).

Elhâreth Ben Auf, der berühmte Friedenstifter zwischen Abs und Dhubjan (sihe unsre Zugabe zu Nr. 149) erlebte noch Mohammeds Auftreten, und kam als Volksabgesandter zu ihm, den Islam anzunemen. Mit ihm entsendete Mohammed einen Mann von den Ansâren, der unter Elhâreths Schutz dessen Stammgenoßen zum Islam berufen sollte; doch der Mann ward von einem der Beni Thalaba erschlagen. Als der Profet dieses erfuhr, sprach er zu Hassân: Dichte gegen ihn (den Hâreth)! und er dichtete folgendes (Rasm. add. 44.):

O Hâreth,* wer tut das bei euch, und bricht Vertrag
und Schutzpflicht? so wirds nie Mohammed machen.
Die Sicherheit des morrischen Mannes ist wie Glas,
das bricht und nicht ist wieder ganz zu machen.

* Lis jâ hâri (Tarchim).

Doch Elhâreth betrübte sich über den Vorwurf, und schickte Botschaft um sich zu entschuldigen, und zugleich als Buße für den Getöteten 70 Kamelhengste, und der Profet nam sie an. Elhâreth aber starb kurz darauf.

Von Elhâreths eigner Dichtung hat uns Ibn Nobâta folgendes Bruchstück aufbehalten, von dem er sagt: Wenn ein andrer Dichter nichts als dieses eine gedichtet hätte, so wäre es schon genug für ihn:

Wie mancher Dienst, für den ich nie eintreibe Dank der Huld,
ligt bei mir für den suchenden, wie manche Dankesschuld!
Wenn er zu meinem Zelte kommt, muß ich ihm helfen ja;
hatt' er die gute Meinung nicht von mir, eh er mich sah?

(25.)

Kais Ben Naßim von Minkar.

(Meid. Fr. II. S. 187.)

Er war unter Mohammed Herdensteuereinnemer über seinen Stamm der Ben Minkar von Temîm. Als er Mohammeds Tod erfuhr, verteilte er die als Steuer beigetriebnen Kamele unter seine Stammgenoßen, statt sie nach Mekka zu schicken, und dichtete:

Bringt an Koreisch die Botschaft
von mir, wenn von den andern
Zu ihm von allen Seiten
die frommen Gaben wandern:

Ich habe, was ich beitrieb,
an Minkar's Volk gegeben,
Um jeden Wolf der Hoffnung
des Raubs zu überheben.

(26.)

Abbas Ben Mirdas von Suleim,

gegen Otaiba Ben Elhâreth Ben Schehâb von Hanthala, der einen friedlichen Reisetrupp der Beni Suleim, worunter des Dichters Bruder Uneis Ben Mirdas war, geplündert und gefangen genommen hatte.

(Das. S. 188.)

Vil Schändliches ist schon geschehn,
doch nie gehöret hab'
Ich eins wie von Otaiba Ben
Elhâreth Ben Schehâb.

Du hast mit Niederträchtigkeit
ganz Hanthala bedeckt,
Und bis zum letzten Tag der Zeit
bist du davon befleckt.

(27.)

Nâbega von Dhubjan,

an Aamer Ben Eltaiba, Brudersohn des Aamer des Lanzenscherzers. Antwort auf ein Schmähgedicht desselben.

(Cod. Goth. Nr. 16.)

Wenn Aamer unverständig hat geredet,
nun, unverständig reden ja wol Knaben.

Werd' erst alswie dein Oheim und dein Vater,
damit die Welt erkenne deine Gaben!

Und laß dich nicht in Unverstand hinreißen
Einbildungen, die keinen Boden haben.

Zu Mäßigung und Klugheit wirst du kommen,
wenn du einst weiß wirst, oder weiß die Raben.

(28.)

Aus Ben Hodschr,

gegen Tofail Ben Mâlek, den Ausreißer, Bruder des Aamer Ben Mâlek, des Lanzenscherzers.

(Meid. Freyt. II. S. 228.)

Sowahr der Herr lebt, übel hats Tofail Ben Mâlek gleich getan
den Söhnen seiner Mutter, als die Reiter rufend ritten an;
Den trauten Brüdern sagt' er da ein Lebewol auf leichtem Ross,
das wie ein buntbefiederter Spielknabenpfeil von dannen schoß;
Ausreißer! so verließest du im Kampfe deiner Mutter Kind,
den Aamer, dessen Minnescherz die schwanken Lanzenschafte sind!

(29.)

Alasch'ar von Eßed,

schmähet seinen Vetter Ridwan.

(Das. S. 713.)

Ridwan hat seinem Gaste Unehre zugefügt;
hab' ich den Ridwan etwa nicht oft genug gerügt?
Bei deinem eignen Volke bist du genug bekannt,
ein Reicher unter ihnen, ein Kargender genannt.
Die Nachtbesucher aber, die bei dir suchen Trost,
sie wißen, daß für Gäste du Hunger bist und Frost.
Fad, wie ein neugebornes Kamelenjunges schmeckt,
nicht süß hat und nicht bitter die Zung' an dir geleckt.
Du bist alswie das erste, was aus dem Euter näßt,
und was man auf die Erde vorm Melken spritzen läßt.
Wo sich das Volk versammelt, da traust du dich nicht hin,
alsob geboren habe dich eine Eselin.

(30.)

Otba Ben Abileheb.

Als nach Mohammeds Tod Abu Bekr zum Nachfolger gewählt war, und vile Edle mit der Uebergehung Ali's unzufrieden waren, sprach Otba, der Sohn des Abuleheb:

(Abulf. Ann. I. S. 204.)

Das dacht' ich niemals, daß die Macht entnommen sollte sein
von Häschem, und in Häschem's Haus vom Vater des Hußein;
Dem ersten, der uns andern all voran im Glauben gieng,
dem weisesten, der Kunde von Gesetz und Recht empfieng;
Dem letzten auch beim Tode des Profeten, sein Gesell
war bei der Waschung und des Hemds Anlegung Gabriel.
Was an den andern ist, ist auch an ihm; wer zweifelt dran?
doch manches ist an andern nicht, was an dem edlen Mann.

(31.)

Motenebbi.

Verspottung des von Seif Eldaula geschlagenen Domestikus.

(Sacy Chrest. III. S. 13.)

Wie oft will der Domestikus die Stirn zu bieten wagen,
damit sein Rücken auf der Flucht die Stirne muß verklagen?

Und wird er nie, eh er ihn schmeckt, den Hauch des Löwen scheuen?
die unvernünft'gen Tiere scheun doch selbst den Hauch des Leuen.

Den Sein'gen dank' er, daß er heil entkam den Schwerteszacken,
da sie von ihm sie hielten ab mit Schädeln und mit Nacken.

Nicht Thorheit wars, daß er des Raubs, den er dir ließ, sich freute;
denn wer als Beute dir entkam, der geht davon mit Beute.

Anmerkung.

In der Auffaßung des ersten Verses bin ich von de Sacy und dem Commentator Wâhedi abgewichen. Die Construction im Arabischen ist wörtlich: will denn jeden Tag der Domestikus vorschreiten, (so daß) sein Hinterkopf über das Vorschreiten sein Gesicht schelte?

Zwischen V. 2 und 3 ist ein arabischer übergangen, eben so einer zwischen V. 3 und 4.

(32.)

Masru' von Kelb,

gegen den Dichter Dscherir.

(Meid. Freyt. II. S. 179.)

Du sahst die Ritter unsres Volkes,
die angst und bang
Dir machten, wie die Heuschreck', als sie
Ajjâr verschlang.

Ungerne sahest du ihr Nahen,
alswie die Sau,
Die man will brühn, ungerne sihet
das Waßer lau.

Anmerkung.

Die sprichwörtliche Heuschrecke des Ajjâr.

Der Mann Ajjâr (von dem kein Geschlecht angegeben wird, was die Geschichte verdächtig macht) hatte zerbrochne Zähne oder Zahnlücken. Als er nun einst in einer kalten Nacht (wo die Heuschrecken erstarrt niederfallen und aufgelesen werden) Heuschrecken am Feuer briet, und eine, die nicht genug gebraten war, in den Mund steckte, flog ihm diese durch die Zahnlücken wieder heraus, worüber der Mann in großen Zorn — nach den obigen Versen beßer: in großen Schrecken — geriet.

(33.)

Sa'îd Ben Abderrahman Ben Hassan.

(Das. S. 183.)

Entbehren kann ich dein und deines Stammes
so leicht als wie der Kahlkopf eines Kammes.

(34.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 226.)

Ein Häuflein sind die Deinigen,
Abu Horâscha, dessen
Gedenke! nicht die Meinigen
hat die Hyäne gefreßen.

Anmerkung.

Die sprichwörtliche Redensart: die Hyäne hat sie gefreßen, sagt entweder: sie sind einem Hungerjahre erlegen, oder: sie sind feige wehrlose.

(35.)

Tirimmach,

gegen Tai.

(Das. S. 360.)

Ihr von Tai im Berg und in den Ebnen, euer Dreuen
gegen uns, ist auf die Jagd gehn in dem Horst des Leuen.

(36.)

Aus Ben — —.

Kriegsdrohung.

(Das. S. 521.)

Wenn von Ben Hind die Meinung mich nicht täuscht, so wird es jenen nicht hingehn, und nicht mit dem Raub ihr voller Sack sich dehnen. Um ihre Palmenwälder wird, um ihre Saatenfelder, bald wallen eine Flamme, gleich des roten Hengstes Mähnen.

(37.)

Stammlob.

(Das. S. 518.)

Unsres Volkes einen Teil schlägt nur der andr' allein;
denn durch Eisen nur gespalten kann das Eisen sein.

(38.)

Elmu'ebbed (Mobed).

(Flügel Vertr. Ges. S. 272.)

Ein Sohn ich des Adels vom Stamme des Dschem,
ein Sucher des Erbes der Fürsten Adschem.

Und unser ist das Gawijâni-Panier,*
wir hoffen die Welt** zu beherrschen mit ihm.

Sag allen den Söhnen von Hâschem: Entsagt
dem Anspruch, bevor euch die Züchtigung traf!

Und kehret in euere Heimat Hidschâs,
und fanget die Eidechs und waidet das Schaf!

Doch steigen will ich zu der Könige Sitze
mit Schärfe des Schwertes und Schreibkieles Spitze.

* Schreib: 'alam ulkâbijâni.

** Schreib: alumam. Der Reim ist überall mukajjad zu machen.

Anmerkung.

Ein sehr merkwürdiges Denkmal: Ein Perso-Araber, der sich in arabischer Rede für Ruhm und Herrschaft der Perser gegen die Angriffe der Araber (unter Abubekr und Omar) erhebt.

Vorher dort von ihm noch ein Vers, mit gleichem Maß (Mutekârib) und Reim:

Ich bin mit den Edlen von Aamir verwandt,
mein Stamm aber ist von Koreisch Eladschem.

Ich weiß nicht, ob die Bezeichnung „Koreisch Eladschem" sonst schon bekannt ist? Koreisch ist gleichsam als: das edelste Geschlecht, hier von den Persern, wie sonst von den Arabern gesagt. Das Wort für „verwandt", das erste dieses Verses, ist namat für nimtu zu lesen. Es scheint besonders von Verwandtschaft durch die Mutter gebraucht zu sein; so V. 3 in Nr. (4) 1 dieses Nachtrags.

Noch einen Genoßen hat dieser Dichter, den das Buch Sa'id Elrustami nennt, und von ihm nur einen Vers anführt, worin er seine Ahnen oder Stammgenoßen, die persischen Könige, so rühmt:

Sie sind, wo sie sich rühmen, Rossbändiger der Welt,
Hirten des Volks, nicht Hirten von Schaf und von Kamel.

Schlußrede des Uebersetzers

an seine Uebersetzten.

Ich glaube nicht, daß einer
jetzt in zwei Welten lebt,
Dem hoch genug die Liebe
für euch den Busen hebt,

Um euch in eurer Art und
in eurer Unart auch
Zu lieben, wie ich euch liebe
mit echtem Liebesbrauch:

Ich liebt' euch, wo ihr liebtet,
und lieb' euch, wo ihr zankt;
Das möget ihr mir danken,
wenn es kein Mensch mir dankt.

Sechstes Buch.

Gast- und Ehrenlieder.

Nr. 667—805.

Sechstes Buch.

Gast- und Ehrenlieder.

Nr. 667–808.

Buch der Gast- und Ehrenlieder.

667.

Oteiba Ben Bodscheir von Måsen.

Ein Herbergsucher, den, verirrt, weil er im Sattel nickte,
hat der Nachtstimmen Widerhall verlockt in weiter Runde!

Im Hause sprach ich: Horcht! es blökt ein Reittier dort und meldet
uns einen Gast, ihn laden ein mit Bellen hier die Hunde.

Sie sprachen: Ja, ein Fremdling, ein Nachtreiter, den der Rücken
des Wüstenmeeres warf umher und seines Wegs Unkunde.

Da stand ich auf, und blieb nicht träg auf meinem Flecke hocken,
und mit der Seele stand nicht auf der Geiz, die arge Wunde.

Ich rief dem Schibel zu, und er gehorchte; denn schon oft ward
von uns bewirtet einer, der nicht mit uns stand im Bunde.

Ja, aufgestanden war in mir ein edler Gästevater,
der, wie es Ernst ihm sei, den Scherz trägt auf liebreichem Munde;

Trat zu des Gutes Hauptstock hin, des Abwurf aufgezehrt wird
vom Aufwand, und ganz bleibt dabei die Ehre die gesunde.

Wir machen ihn zum Wall vor Schmach, und achten ihn als Melkschaf
der Nutznießung, wenn mehren mag ein Wucherer seine Pfunde.

Wir haben allen Ruhm der Herrn von Hunderten, wiewol man
kein Vieh bei uns eintreiben siht in abendlicher Stunde.

Anmerkungen.

V. 5. Schibl, sein Sohn.

V. 8. Das Melkschaf (oder auch Melkkamel) der Nutznießung, arabisch maniha; man gibt es einem Armen auf die Zeit solang es Milch gibt, worauf es dann sein Herr wieder an sich nimmt.

V. 9. Herrn von Hunderten, Besitzer der allergrösten Kamelherden. Nach den Scholien wird am Abend bei ihm kein Vieh eingetrieben, weil er alles, was er hat, im Haus angebunden verwahrt, um für jeden Gast in Bereitschaft zu sein. Wol einfacher und natürlicher: das abendliche Eintreiben unseres Viehs erregt kein Aufsehn, weil es nicht besonders vil ist. Doch vergl. Nr. 727.

668.

Morra Ben Mahkan von Temîm.

Steh auf, o Hausfrau, nim der Schaar der reisemüden ab
Reittier und Heergerät! du bist gewachsen solcher Pflicht:

In einer winterlichen Nacht, wo Regen sich ergießt,
und wo der Hund vor Finsternis siht die Zeltseile nicht.

Nicht mehr als einen einz'gen Bell wagt auch der Hund zu tun,
indem er den gerollten Schweif sich um die Schnauze flicht.

Was meinst du, ob ich ein sie tu' bei unserem Gepäck
im Zeltraum, oder ob für sie ich eine Hütt' erricht'?:

Dem Volk, dem zehrungsdürftigen, für dessen Notdurft sorgt
ein Mann, der nicht den Tadel liebt, und seinen Ruhm verficht.

Das Schlachtschwert unterm Kleide, gieng ich hin, wo höckrige
gleich Türmen sich mir stellten dar, im Hauf gelagert dicht.

Den Schenkel einer Kalbigen traf alsobald mein Stahl;
Verderben ihren Schenkel traf von meines Stahls Gewicht.

Hengstähnlich, eine Schweberin, und eines Schwebers Kind;
wo ihren Tod mein Hirt erfährt, schlägt er sich ins Gesicht.

Zu ihres Höckers Buckel hob ich unsern Schlächter auf,
und er als Sattel saß auf ihr, der ihr den Nacken bricht;

Und reißt das Fleisch von ihr, der Hingeknieten, ab, alswie
das Kleid man abreißt einem, den man in der Schlacht ersticht.

Anmerkung.

Zum letzten Vers. Ueber die Art zu schlachten (vergl. das Gedicht des numeirischen Hirten Nr. 629) erklären sich die Scholien sehr lehrreich: „Wenn man fragt, warum heißt es: und reißt das Fleisch ab von ihr, der Hingeknieten; da man doch alle Tiere nur ligend aushauet? so dient zur Antwort: Es war eine Gewonheit der Araber, wenn sie die Kamelin schlachteten, und fürchteten, sie möchte sich legen, so stützten sie Männer von beiden Seiten, bis sie kniend starb; weil diese Schlachtung im Knien aufrecht ihnen für beßer galt als die im Ligen auf der Seite u. s. w."

Die letzte Zeile ist übersetzt nach der vorauszusetzenden Lesart kâtili, weil die Scholien die Lesart (die im Texte steht) fâtili, bloß als einer Variante erwähnen, und einer andern Lesart (die eben kâtili sein muß) vor ihr den Vorzug geben. Nach dieser Variante wäre zu übersetzen:

— alswie
dem Baum Salab den Bast abreißt ein Mann, der Seilwerk flicht.

668.[a]

Vorstehendem Gedichte sind im Texte noch drei Verse beigegeben, die, obgleich nach Versmaß und Reim zu demselben Gedichte gehörend, doch dem Inhalte nach ein eignes ausmachen, und die wir hier als ein solches folgen laßen.

Der Vater sendet seine herangewachsenen Söhne aus, um seine in der Ferne wohnende berühmte Verwandtschaft kennen zu lernen. Er redet sein Weib, ihre Mutter, an:

Und als sie früh aufstanden, sprach ich zur Genoßin so:
Nun speise deine Söhn', und laß auf Jahre dann sie ziehn.

Ihr Vater heiß' ich, und nie tat Schmach ihre Mutter mir;
doch alt ward ich, und ihnen ist kein Adel noch verliehn.

Ich bin der Sohn Mahkans, und mir sind die Beni Matar
Oheime mütterlicher Seit', ein Stamm von Helden kühn.

669.

Ein Ungenannter.

Wie mancher Rufer in der Nacht, geneckt vom Widerhall;
für ihn regt' ich das Feuer an im derben Holzgeschicht,

Lief ihm entgegen ungesäumt, und nam Besitz von ihm,
damit ein andrer meines Volks ihn weg mir näme nicht.
Da zollt' er Lob, sovil als ich ihm Gastlichkeit gezollt;
wie wolfeil ist ein Lob, das man erkauft für ein Gericht!

670.

Ein Anderer.

Soweit hab' ichs gebracht, daß meine Schafe
den Wolf als Hirten lieber sehn dan mich.
Denn selten einmal überfällt der Wolf sie,
doch jeden Tag, zur Hand das Meßer, ich.

671.

Ein Anderer.

Ich bin der Mann nicht, um der Mutter Aaßem's
zu drohn mit Schlägen; thöricht würd' ich sein.
Du bist im Haus die Herrin; aber laß mich
den Herrn sein, wann bei mir ein Gast kehrt ein.

672.

Einer der Beni Eßed.

Der Gastkeßel.

(Vergl. Nr. 631. V. 4.)

Ein schwarzer, nicht mit Lappen überkleidet,
der macht am kalten Abend ein Gebrause;
Wenn wir ihn gut gefüttert haben, füttert
er jeden Gast, und übrig bleibt vom Schmause.

Anmerkung.

„Nicht mit Lappen überkleidet“ soll nach den Scholien bedeuten, entweder: Man sucht ihn nicht aus Geiz oder aus Not den Blicken eßlustiger Fremden zu entziehn; oder: er ist so groß, daß man ihn nicht bedecken kann. — Aber wer wird einen Keßel mit Kleidern zudecken? Es ist gerätselt vom Keßel unterm Bilde eines schwarzen Haussklaven, der als solcher Lappen am Leibe hat, als Keßel keine. So im erotischen Fache: ein Reh mit Halsketten d. i. ein Weib, weil das Reh als solches keine Halsketten trägt.

673.

Ein Ungenannter.

Durch Zeltgepäck gehn wir dem Gast entgegen,
er findet bei uns Schläferer und Hüller.
Der Still' ist ungestüm, den Gast zu schützen,
der ungestüme gegen ihn ein stiller.

Anmerkungen.

V. 1. Schläferer und Hüller, lâfihun wa munîmu, d. i. einer, der den Gast durch Gespräche und Erzälungen zum Schlafe vorbereitet, und einer, der ihm Hüllen, Kleider oder Decken zum Schlafen gibt. Aehnlich ist dieser Wunsch:

Abends ein Bedecker,
Morgens ein Erwecker,
In der Nacht kein Schrecker,
Und am Tag kein Necker.

V. 2. Wir ertragen keine Beleidigung unsres Gastes durch irgend wen, von ihm selbst aber ertragen wir alles.

Es ist zu bemerken, daß die kurzen, sinnspruchartigen Gedichte, wie dieses und die nächstvorhergehenden und vile andere an andern Stellen, keinem genannten Dichter zugeschrieben werden. Sie sind größeren Gedichten entpflückte Redeblumen, im Gedächtnis aufbewahrt, in den geselligen Austausch übergegangen, die jeder sich neu aneignet, ohne an ihren Ursprung zu denken. Zum Teil aber mögen sie auch absichtlich erfundene Sinngedichte, wie die der griechischen Anthologie, sein.

674.

Ibn Herma.

Den Weg verbau' ich durch mein hohes Zeltgewölb,
aufschlagend auf des Hügels Ragung meinen Sitz.

Fürwahr, ein Mann, der macht zum Seile für sein Zelt
den Weg, und weigert ihm sein Recht, ist ohne Witz.

Anmerkungen.

V. 1. Nicht vom Weg, und also vom Wandrer, ab, bau' ich mein Zelt, sondern in die Augen fallend, darum auch auf der Höhe, und die Gäste einladend.

V. 2. Das dadurch gegebene Versprechen, die dadurch übernommene Zusage erfülle ich auch. Denn wer wird an den Weg bauen, so daß der Weg selbst wie ein Zeltseil unmittelbar das Zelt berührt, oder wie eine Schnur dahin leitet, und dann dem Wege sein Recht nicht antun, die zu ehren, die der Weg herbringt? Rätselhafte Ausdrucksweise des vil variierten Thema's der Gastlichkeit, und wol eben der Rätselhaftigkeit wegen vom Sammler Abu Temmâm ausgehoben.

675.

Ein Ungenannter.

Des Zelthundes eigennützige Liebe zum Fremden.

Ein nächt'ger Wandrer, dem das Kleid am Leib der Nachtwind rüttelt,
daß es ihm abfällt, wo nicht vest er hält am Leib die Decken,
Er stimmt Gebell im Finstern an, nachdem er irr gegangen,
um einen Hund zu reizen oder einen Schläfer zu wecken;
Und Antwort bellt mit Gastlichkeit ein Leisehörer, welchem
die Bißen von dem Mahl, wozu Gastankunft aufruft, schmecken.
Vil fehlt nicht, wo den Gast er siht, daß er entgegenkommend
mit Worten grüße, doch er weiß die Zähne nur zu blecken.

676.

Sâlem Ben Kohban von Anbar.

An sein Weib.

Schilt, liebes Weib, mein Spenden nicht, und schaffe nur für jedes
Kamel, für das ein Fordrer kommt, den Strick, daran ers lege.
Denn warlich, weinen werden einst um mich nicht ihre Fohlen,
da wo sie satt vom Grase sind in ihrem Waidgehege.

Wol seh ich kein Besitztum gleich Kamelen, doch ich sehe
geeignet wie den Spendetag für sie auch keine Wege.

Anmerkung.

V. 2. Nicht die Kamelfohlen, sondern die Gäste, denen ich Gutes getan, werden meinen Tod betrauern und mein Angedenken ehren; drum seien die Fohlen oder ihre Mütter den Gästen geopfert. Die Scholien: „Ueber den Sinn dieser Worte sind zwei Meinungen, die eine: Kamele sind unvernünftige Tiere, die sich nicht darum bekümmern, wenn ich tot bin, sondern wolgemut waiden und satt werden; und mein Tod und der Tod von einem, der sie nicht zu schlachten pflegt, gilt ihnen gleich. Die andere: Meine Kamele werden nicht über meinen Tod weinen, sondern sich darüber freuen, weil ich sie nur schlachtete, und nach mir sie villeicht ein anderer bekommt, der sie nicht schlachtet."

677.

Als der Mann Obiges gesprochen, da schaffte sein Weib einen Strick nach dem andern herbei, zu den Stücken seines Viehes, das er hingab. Und als er wider sprach: Schaff einen Strick! sprach sie: Ich habe keinen mehr. Doch er sprach: Von mir das Stück, von dir der Strick! Da warf sie ihm ihren Schleier zu und sprach: Mach daraus Stricke für einige Stücke. Ihre Antwortverse aber sind:

Dir schwör' ich, Sohn von Kohban, den Eid bei jenem, der
die Nahrung uns besorget in Höh und Niederung:
Nicht fehlen solls an Stricken, die ich bereiten will,
solang von ihnen eines den Huf erhebt zum Sprung.
So gib nur, und nicht geize, an jeden Forderer,
mein aber ist die Zäumung, weg die Entschuldigung.

678.

Ein Ungenannter.

O sihst du nicht, Weib, da du mich zerfetzt mit Tadel hast,
welch Unterschied ist zwischen Geiz und milder Spende Stolz!
Wenn auch bei mir stets frisch nicht wächst Belaubung, die dem Gast
ich bieten könnte, doch ist ihm mein Baum nicht zäh von Holz.

Anmerkungen.

V. 2.[a] Belaubung, arabisch warak, was Laub, Gold und Gut, baares Geld und Vieh bedeutet.

V. 2.[b] Nicht zäh von Holz, oder linde von Holz, vermutlich ursprünglich von zarten Reisern, Stengeln, die die Kamele freßen können; doch die Scholien beziehen es auf das sonst gewönliche Bild vom Schütteln des Baumes, eigentlich Abklopfen seines Laubes zur Fütterung.

679.

Kaiß Ben Aaßem von Minkar.

Ich bin ein Mann, ein solcher, dessen Art
von Schmutz und Unverstand entstellt nie ward,

Von Minkar, von des Adels hohem Haus,
wo vile Zweige wachsen Strauß an Strauß.

Sie reden, wo zu reden ist, mit Kraft,
klar ist ihr Antlitz, ihre Zung' ein Schaft.

Klug sind sie nicht zu ihres Schützlings Nug,
zu ihres Schützlings Schirmung sind sie klug.

680.

Ibn Anka von Fesâra.

Abu Rijâsch erzält: Omeila von Fesâra kam bei Ibn Anka vorbei, und sah wie er für seine Schafe wildheuete, nach andern: wie er nach Wurzeln grub und sie aß. Da sprach er: O Ibn Anka, was hat dich in diese Lage gebracht? Ibn Anka sprach: Die Verschlimmerung der Zeit, die Schwierigkeit der Brüder und das Kargen von deines gleichen mit dem was sie besitzen. Da sprach Omeila: Nun, bei Gott, nicht untergehn soll die Sonne morgen, ohne daß du seiest wie unser einer. Dann gieng jeder von ihnen nach Hause; Omeila aber war damals noch ein Jüngling, dem eben das Kinn sproßte. Doch Ibn Anka brachte die Nacht zu, sich herumwerfend auf dem Lager, beschäftigt mit dem was Omeila gesagt hatte. Da sprach sein Weib: Was ist dir? und er erzälte ihr die Geschichte. Sie sprach: Du bist blödsinnig geworden, daß du deine Seele hängest an das Wort eines Knaben jung von Jahren, der sich nicht bekümmert um das

was ihm über die Zunge geht. Ferner wird erzält: Als es nun Tag geworden, sprach zu Ibn Anka seine Tochter: Wenn du doch zu Omeila giengest! er hat dir ja versprochen, sein Gut mit dir zu teilen. Da sprach er: O Töchterchen, der Mann war trunken, und villeicht hat er gar nicht gewußt was er sagte. Als sie nun im Begriff war ihm zu erwidern, sihe da kam es her zu ihnen wie eine Nacht (Wolke) von Kamelen, Schafen, Ziegen und Rossen, und sihe, Omeila stand vor ihm draußen und sprach: O Ibn Anka, komm heraus zu mir. Und er gieng zu ihm hinaus, und jener teilte mit ihm Kamel für Kamel, Pferd für Pferd, Schaf für Schaf, Magd für Magd, Knecht für Knecht, und gieng dann.

Da sprach Ibn Anka die Verse:

Omeila sah, wie mir es gieng, und gieng darob zu Rat
mit seinem Gute; wie er sprach, so war er auch gewillt.

Er rief, und teilte mit mir gleich; kargt' er, ich schölt' es nicht,
zur Zeit wo nichts zu hoffen ist von Stadt und von Gefild.

Ein Frühling, früh geschlagen hat ihn Gott mit Tugenden,
und einen Anblick hat er, der nicht ist dem Aug' unmild.

Alsob geheftet an die Stirn ihm sei der Siebenstern,
der Sirius den Wangen, und dem Mund des Mondes Bild.

Wo Schimpfliches geredet wird, senkt er den Blick wie feig',
doch ohne Feigheit; wo er will, da ist er Hülf' und Schild.

Als er gesehen daß der Ruhm auslieh Gewänder rings,
da hüllt' er sich in eines das von weiten Falten schwillt.

Ich aber rief ihm Gutes zu und preiste seine Tat:
O herrlicher, den Freund und Feind nun billig lobt und schilt!

Anmerkung.

Das Lob der Tapferkeit gegen den Feind, die dieser zu schelten hat, ist dem Lobe der Freigebigkeit gegen den Freund geschickt angefügt.

681.

Ein Ungenannter.

Dem Amru will ich danken, wenn sich mein Tod verzieht,
der nie die Woltat vorrückt, wenn er sie groß beschied.

Ein Mann, der nie den Vorhang ums Gut für Freunde litt,
und selbst es keinem klaget, wann ihm ein Huf ausglitt.

Er sahe meinen Mangel wol am verborgnen Ort,
der war ein Dorn im Aug' ihm, bis er ihn schaffte fort.

Anmerkung.

Die Scholien geben eine zum Verständnis der Verse unnötige, und in sich selbst leere Geschichte, die sichtlich aus dem bildlichen Ausdruck des letzten Verses erst gemacht worden ist.

682.

Fedekî von Behra.

Wenn ich dem Alkama Ben Seif vergelten soll,
vergelten können werd' ichs nicht in Einer Nacht.
Er liebt mich wie ein Jüngling und staffiert mich aus,
wie eine Braut wird in des Reichen Haus gebracht.
Mein Schrei'n erhört' er mit 'nem Trupp von Hunderten,
der seines Treibers Stabe wol zu schaffen macht.
Nun hab' ich meinen Durstbrand eingesprützt mit Flut,
mit Kühlung hat mich Attab's edler Stamm bedacht.

Anmerkung.

Geschichte: Fedeki, ein Mann von Behra, lebte als Schutzfreund bei den Beni Attab, einem Zweige der Beni Tagleb. Einst nun, als eben der Häuptling Alkama Ben Seif auf einem Streifzug auswerts war, wurden dem Manne von Behra seine Kamele genommen. Er verlor darüber gleichsam den Verstand, denn es wird erzält: Wenn die Beni Attab ihre Herden zur Tränke führten, so machte er sich einen Tränkebehälter, schöpfte Waßer darein bis er voll war, dann tauchte er sein Glid darein und sprach: Trink, denn ich habe kein anderes Vieh als dich. Und wo er in den Sitzvereinen der Leute sich befand, pflegte er zu singen:

Ich bin der Mann, des Vieh nun aus ist manche Nacht,
Der Nächte von dem Monat Redscheb sieben, acht;
Bald kommt mein Freund und hat mein Vieh mir heimgebracht.

Als nun Alkama Ben Seif von dem Streifzug mit reicher Beute heimkam, sagte man ihm von dem Behräner, und er schenkte ihm hundert Kamele. Dafür dankte dieser mit obigen Versen.

Der letzte Vers erweckt den Verdacht, daß aus dem darin gebrauchten Bilde ein Teil der obigen Geschichte herausgesponnen sei.

Zusatz.

In dieser Geschichte hab' ich ein Zwischenspiel übergangen: Als Alkama vom Streifzug heimkehrte und die Beraubung des behranischen Mannes durch Hanasch erfuhr, sprach er: Hanasch Ben Ma'bad ist mein Freund; wenn ich in dieser Angelegenheit zu ihm reise, wird er ihm die Kamele wiedergeben. Darauf reiste er zu ihm mit einer Anzal von den Beni Tagleb; darunter war aber auch ein Mann von den Benil Aus Ben Tagleb, ein Geschlecht, dessen Namen bei den Arabern als von übelster Vorbedeutung verrufen war; denn ein Mann von ihnen hatte den Krieg der Baßus veranlaßt, und ein anderer von ihnen den Krieg von Dhubjan und Abs. (Ich weiß nicht, worauf diese ganz aparte Sage sich gründet, von der in der Geschichte jener beiden Kriege keine Rede ist; doch dieser üble Name der Benil Aus sollte sich auch hier bewähren; denn) als sie nun zu Hanasch Ben Ma'bad kamen, freute er sich darüber, baute ihnen eine Gasthütte und bewirtete sie ehrenvoll, versprach auch dem Alkama die Kamele am nächsten Morgen zurückzugeben. Aber in der Nacht behorchte er sie, wie sie sich darüber besprachen, was er ihnen Gutes erzeigt, und wie er ihnen die Zurückgabe der Kamele versprochen habe. Den Mann von den Benil Aus aber hörte er sagen: Laßt euch von mir sagen! Die Kamele sind wie der Kopfbund, den die Löwin verschlungen hat; wenn sie ihn nicht speit, so muß sie ihn sch—. Das erzürnte den Hanasch, und er schwor, ihnen auch nicht ein Stück zurückzugeben. Darauf reisten jene unverrichteter Dinge ab, und Alkama gab aus seinem Eignen den Ersatz.

683.

Abu Sijâd von Kilâb, der Bedewine.

Er hat ein Feuer, das auf Höhen brennet,
wenn andre Feuer Hauben angezogen;
Er ist an Gut der reichste nicht der Menschen,
allein ihr weitester von Ellenbogen.

Anmerkung.

Weit von Ellenbogen, wie sonst: von Mantel, d. i. von Schulter und Brust, nicht engherzig und kleinmütig, sondern großmütig und hochsinnig.

684.

Clarandas.

Die milden, die unwilden, die Spender, die das Ross
der Ehre tummeln, jeder von Spendern selbst ein Sproß.

Wo du sie ansprichst, geben sie dir dein Recht, und ob
du sie in Not erprobest, bestehn sie auch die Prob.

Um Liebe wirb, so sind sie gelind; doch schrecke sie,
so findst du sie ein Uebel, die sonst sind übel nie.

Des Ruhmes Erbgut schreibet sich ihnen zu, und her
von ihnen; andres schreibet man auf sie nimmermehr.

Sie sprechen, wo sie sprechen, nicht Ungeziemlichkeit,
und führen, wo sie streiten, mit Worten nicht den Streit.

Wen auch du sihst von ihnen, Fürsten hast du gesehn,
Leitsterne, die die Nachtfahrt nicht laßen irre gehn.

685.

Ein Ungenannter.

Die Hand leg' ich in Haft des Unvermögens dir zu danken,
gleichwol tritt meine Dankbarkeit mit jeder in die Schranken.

Wär' es ein Menschenmögliches, würd' ich's mich unterfangen,
doch ein Unmögliches ist nicht von Menschen zu verlangen.

686.

Elhußain Ben Motair von Eßed.

Er hat einen leiden Tag, der Menschen Leides tut,
und hat einen frohen Tag, der macht sie frohgemut.

Ihm am Tage seiner Huld träuft von der Hand der Thau,
und am Tag des Grimmes träuft ihm von der Hand das Blut.

Wo am Tag des Grimmes er frei ließe seine Rach'
auf die Menschen, bliebe nicht zur Welt ein Frevelmut.

Wo am Tag der Huld er dann freiließe seine Gab'
auf die Menschen, bliebe nicht ein Armer ohne Gut.

Anmerkung.

Die Vorstellung von dem bösen und dem guten Tage, die der spätere Dichter hier künstlich wendet, ist eine altmythische. Da werden solche Tage einem König von Hira zugeschrieben, dessen Wol- und Uebeltaten danach verteilt sind.

Das Gedichtchen ist bereits in der Anmerkung zu Nr. 309 übersetzt, wo die beiden letzten Verse in umgekehrter Folge stehen.

687.

Scharkî Ben Hanthala Abu Tamachan von Kain.

Loblied auf die Beni Lâm Ben Aamer.

Und fragt man, von den Menschen wer die trefflichsten von Stamm
und Dau'r an einem Tage, wo die Sonne Staub umflort:
O Söhne Lâm Ben Aamer, ihr seid das erhöhte Maal
auf Gipfeln, wo den Ort ihr, den unnahbaren, erkor't.
Der Stammbaum wie das Antlitz stralt an euch in finstrer Nacht,
hell, daß beim Schein die Muscheln kann anreihen, wer sie bohrt.

Anmerkungen.

V. 1b. Wörtlich: wo die Sterne nicht sind beflort oder verhüllt; eine sprichwörtliche Redensart: ein Tag, wo man die Sterne sieht: ein harter, mühsalvoller, gefahrvoller Tag. Soll sich beziehn auf den Kampftag von Halima, wo vom aufsteigenden Staube die Sonne so verhüllt worden, daß man die Sterne am Mittag sah. Daher als Drohung: Ich will dich die Sterne am Mittag sehen machen!

V. 3. Muscheln, die man zu Halsgehängen braucht; Halsgehänge des Ruhms und des Loblieds.

688.

Ein Ungenannter.

Loblied auf Orwa, den Sohn des Elchail (Elchair).

O der du trägst den hohen Wunsch ein Mann zu werden wie
der Sohn des Seid, geh nur die Straß'!, eröffnet hat er sie.

Ja, lege dir nur Sitten an, wie ihm sind angelegt!
Hat er geschmäht? ward er geschmäht? geizt' er, wo er verlieh?

Doch spendest du dein Gut und ringst du seinem Streben nach,
schwer werden wird es dir, und ihn erreichen wirst du nie.

Ja, würden alle fernen auch, und nahen ausgeschickt
im Erdkreis, bis sie auf der Fart abtrieben all ihr Vieh;

Sie fänden, wo sie suchten, nicht dort draußen einen Mann
auf Erden diesem gleich, den sie zu Hause ließen hie.

689.

Ein Anderer.

Lobgedicht auf die Beni Soreim.

Nie sah ich Leute, den Beni Soreim gleich,
umfah'n sie Täler oder Bergesspitzen,
Preiswürdiger von Preis, zu missen teurer,
pflichttätiger auch wo sie ruhig sitzen;
Und zalreicher an Jünglingen, den Kreiseln
des Kriegs, zu herrschen oder Herrn zu schützen.

690.

Schokran, der Schutzverwandte von Kodâ'a,

rühmt die großartige Lebensweise von Kodâ'a, in Vergleich mit andern Stämmen (Kaiß Ailan).

Wenn ich von Kaiß Ailan etwa wär' ein Schutzmann, warlich
nicht zu fordern hätt' an mich ein Mensch dann einen Gulden;

Doch ein Schutzmann von Kodâ'a bin ich, und mich kümmert
wenig, daß ich Schulden mache: sie bezalen Schulden.
Ja, sie sind mein Volk, und über sie sei Gottes Segen
alzumal, o wie voll Zucht, o wie sind sie voll Hulden!
Wie sind ihre Näpfe* schwer, und eine Waßermül' ist
ihre Müle, und ihr Maß sind ungemeßne Mulden.
Beim Aushauen haun sie fehl und treffen kein Gelenke,
und sie sind beim Mahl nicht die mit Nagen sich geduldn.

* Ausgelaßen: walhulûmi; etwa waldschulûdi?

Anmerkungen.

Zum vorletzten Vers. Eine Waßermüle, nicht die gewönliche Handmüle der Bedewinen, die ihnen zu klein und zu kümmerlich ist.

Zum letzten Vers. Sie haben sich in beßern Künsten eingeübt als in der Schlächterkunst (vergl. Nr. 668 die letzten Verse). Auch beim Eßen halten sie sich ans Stück Fleisch, ohne den Knochen abzunagen (vergl. Nr. 597 den letzten Vers des ersten Gedichtes in den Anmerkungen).

691.

Abu Dahbal.

Lobgedicht auf einen Edlen, nach einigen: auf Mohammed.

Die Stämme sind verschiednes Erz, doch sein Geschlecht
ist Gold, und jeder Zweig daran hat Wucht.
Ihm gleiches zu gebären sind unfruchtbar Frau'n;
ja, nie gebaren Frauen solche Frucht.
Er stralt vor Lust beim Ja, und sträubt sich vor dem Nein,
ob man bei Füll' ihn, ob bei Mangel, sucht.
An Worten ist er karg aus Scham, du hieltest ihn
für siech, allein an ihm ist keine Sucht.

692.

Die Leila von Achjal.

Sie preiset die Macht des Amru Ben Elchalî, vom Geschlechte Mutarrif, dem der ganze Stamm Kaab Ben Rebîa Ben Aamer anhange, und dem ein tollkühner Gegner mit einem zusammengerafften Haufen aus Hedschâs nichts werde anhaben können.

O toller, der sein Haupt herumwirft, führend an
von Leuten aus Hedschâs ein bunt Gemenge!

Willst du an Amru Ben Chalî? und ihm zur Wehr
steht Kaab! sehn wirst du, wie an ihm man hänge.

Fürwahr, Chalî ist und sein Haus in Aamer's Stamm
das Herz, umhegt von Brust und Brustgespänge.

Nie als Beleidger oder als Beleidigter
richt' aufs Geschlecht Mutarrif's deine Gänge!

Ein Volk, bei ihren Zelten schaarwacht Reiterei,
und blanke Lanzen sind wie Sterngepränge.

Ein Edler im zerrißnen Hemde steht vorm Zelt,
beschämt, du meinst daß ihn ein Weh bedränge;

Doch wenn die Fehd' erhoben wird, so sihst du ihn
unter der Fahn' als Führer im Gedränge.

Anmerkung.

Zum vorletzten Vers. **Zerrißnes Hemde**, von seinen Feldzügen her, oder vom unabläßigen Bedienen seiner Gäste, wobei er nicht an sich und seine Kleidung denkt. **Beschämt**, bescheiden, wie verlegen, als sei er krank; s. Nr. 691. V. 4; hier aber wollen die Scholien noch den besondern Bezug finden: Er tut sich selbst nicht genug, ist unzufrieden mit dem was er bisher fürs Volk getan hat.

693.

Dieselbe, (nach andern: ihr Vater).

Zum Lobe des eignen Stammes Achjal (d. h. Falk oder auch Stolzer).

Wir sind die Falken, unsre Jungen aber sind
und bleiben, bis am Stab sie schleichen, Männer.
Das Schwert aus Unmut weint, wenn unsre Hand ihm fehlt;
der Reisetrupp ist unsrer Meerflut Kenner.

In eurer Weiber Brust ist mehr Vertraun auf uns
als euch, beim Schrei, wenn früh kommt ein Berenner.

Anmerkung.

V. 2. Meerflut, Fülle der Gastbewirtung.

V. 3. Beim feindlichen Ueberfall, der gewönlich am Morgen geschiht (wozu man die Nacht durch gezogen), schützen wir eure (eines verbündeten Stammes) Weiber beßer als ihr selbst. Dieser Zug bezeugt eine Dichterin.

694.

Ein Ungenannter.

Fürwahr, den Schwertern gleichen sie an Schneid' und scharfer Kraft,
an der Genicke schlankem Knauf und der Gestalten Wucht.
Wenn morgens von des Muskus Duft die Scheitel ihnen träuft,
so sitzen sie am Abend da wie krank, aus Scham und Zucht.

Anmerkung.

Krank, wie Nr. 691 und 692.

695.

Ein Dichter von Tai,

klagt um den Tod des Rebî und des Omâra, der Söhne des Sijâd vom Stamme Abs.

Wenn mich verstört hat das Geschick, was Wunder?
nie stirbt ein Freund mir wie das Paar Sijâdes;

Ein Lanzenpaar ein chattisches sie waren,
ein bräunliches, geschäftetes, gerades:

Die Erde klagt, daß nie mehr sie betreten
zwei solche Gänger Kriegs- und Friedenspfades.

Anmerkung.

Nach Abu Mohammed Elarâbi hat das Gedicht, von dem er noch einige Verse beibringt, die Söhne eines andern Sijâd von den Beni Harâm zum Gegenstand, und zum Verfaßer Elhâreth Ben Auf von den Beni Harâm.

696.

Ein Ungenannter.

Der edle Degen.

Arabisches Maß Tawîl.

◡ – ⏓ | ◡ – ⏓ – | ◡ – ⏓ | ◡ – ◡ –

Ein Edler, zu Boden schlägt den Blick in Bescheidenheit,
doch hebt er hinan ihn, wo ihm nahn Lanzenblicke.
Ein Säbel, wo sanft du ihn berührst, fühlt er sanft sich an;
doch hart ist, wo du ihn hart berührst, sein Genicke.

697.

Elodscheir von Salul

rühmt seinen Vetter, den Sohn des Seid, und dessen Gefolge.

Ja wol, mein Oheimsohn ist der Sohn von Seid, sein Beil
schlägt dem Kamelbug Wunden, die nimmer werden heil.

Aufspornet er sein Reittier zu Ruhmhöhn, dringend vor
zum Ziel, bei des Erreichung sind hohe Ehren feil.

Er führt solch einen Trupp an, der leicht aus jedem Handel
Gewinn schöpft mit der Vestheit gedrehtem Brunnenseil.

Bei schlimmen Händeln rufen sie dich nicht an, und wälzen
dir Sühnung keiner Schuld auf, an der du hast kein Teil.

698.

Derselbe.

Erinnerung an seinen Freund Abdallah, und dessen Nachtunterhaltung auf einer Fart nach Mekka.

So sprach ich zu Abdallah in später Wach', als nah
wir bei Mohassab stallten die Tier' und bei Minâ:

Heil dir! komm unterhalt mich ein Stündchen nun von Ihr,
daß es vergeh', ein Stündchen der Nacht vertreibe mir.

Da kam er, der sein Kissen her an mein Kissen schob,
der, knapp von Bauche, schmeidig von Armen, leicht sich hob.

Er, der um leichte Sache dir nicht in Zorn gerät,
doch schwer ist zu versöhnen, wann ihn der Zorn besteht.

Er ist der Siegbeglückte, wo früh und spät zu Roſs
er reitet, und ein allen geliebter Spielgenoß.

699.

Abu Dahbal.

Auf den Abschied von einem lieben Freunde

(Elasrak von Machsum).

Des Morgens auf dem Sandpfad Rima's, o was geschah
uns leides, als wir schieden von Güt' und Adel da!

Still stand er, uns beschenkend, und wenig ward alda
von ihm und uns zum Abschied gesprochen, als: ja, ja!

Da wandt' er sich von dannen, den unser Herz nicht schalt;
ihm kam von unsern Augen die Thräne nachgewallt.

Ihn trug die weiße Stute, und ihm zu Haupte stand
die Binde gleich dem Vollmond an Nachtgewölkes Rand.

Wie sollt' ich dein vergeßen, da manichfalt an mir
war deine Huld, und Niemand an Gutem über dir!

700.

Derselbe,

zum Lobe desselben.

Arabisches Maß Munsarih.

–⏑⏑– | –⏑–⏑ | –⏑⏑–

So schrankenlos hast du Huld geübt an Vergehn,
und freigesetzt, wer um Schuld gefangen sich fand,
Daß selber unschuldig freie haben gewünscht,
daß sie bei dir möchten sein in Feßel und Band.

Anmerkung.

Eine bei späteren Dichtern endlos variierte Uebertreibung. So Abu Temmâm:

Verwaisten hast du ihre Väter so ersetzt,
daß wir nun wünschen selbst zu sein Verwaiste.

701.

Elhasin von Leith.

Lobgedicht auf Ali Ben Hußein Ben Ali.

1 Er ist es, dessen Fußtritt der Niedrung ist bekannt,
dem Tempel, dem geweihten und ungeweihten Land.

Wenn sie ihn sehen, sprechen die Sprecher von Koreisch:
er hält mit seiner Tugend die Tugenden umspannt.

Gern hielt' ihn, seine Sanftmut erkennend, Alhatim
zurück, wann er zum Gruße genaht der heil'gen Wand.

Wo ist ein Volksstamm, welchem nicht um die Nacken ligt
von seiner Ahnen oder von seiner Huld ein Band?

In seiner Hand ein Rohrstab, an dem ein Duft der Hand
klebt eines Würdevollen von hohem Nasenrand.

Er blinzt aus Scham, wenn jeder vor ihm aus Scheue blinzt,
und spricht nie ohne daß um den Mund ein Lächeln stand.

Anmerkungen.

V. 1. Die Niederung, die Gegend um Mekka, und der in der Niederung gelegene Teil der Stadt selbst, in welchem, wie die Scholien sagen, die Häuser der vornemen Eingebornen sind, dagegen auf den Anhöhen die Wohnungen der Fremden und der gemeinen Leute.

Geweihtes, oder beßer, geschirmtes Gebiet, die Strecke um die heilige Stadt, soweit die Sammelplätze der Pilgerkaravanen rings umher ligen.

V. 3. Die Tempelwand Hatim mit dem schwarzen Steine, dem man zum Kusse naht.

V. 5. Der Stab, das Röhrchen in der Hand, ein Analogon unseres Scepters, aber weniger feierlich. Die Scholien sagen: Das Handgeräte, welches die Könige in der Hand halten, damit spielend und deutend. Der Besungene hat es aus der Hand seines Vaters Hußein oder seines Großvaters Ali.

702.

Ein Ungenannter.

Die Herrlichkeit des Oberhauptes.

Ihm nahn, wo schwertgegürtet er
dasitzt, ein ehrenreicher,
Schelblickende willfährig wie
das Räud'ge dem Bestreicher.

Es ist alsob ein Vogel säß'
auf eines jeden Haupte,
Und, Furcht nicht, aber Ehrfurcht, sich
zu regen, keinem erlaubte.

Anmerkungen.

V. 1. Die räudigen Kamele halten gern still, wenn man sie theret oder pechet.

V. 2. Den Kopf so unbeweglich halten alsob ein Vogel darauf säße, hier aus Ehrfurcht, sonst von Ernsthaftigkeit und würdevoller Haltung. Ein Parodie des Bildes s. unter den Schmähgedichten.

703.

Die Leila von Achjal.

Eiliger Besuch.

Hier komm' ich dir, fast wär' ich nicht gekommen,
mit eines lendenglatten Zähnlings Trabe,
Beschwielten Rückens, über dessen Anblick,
wenn man die Deck' abnimmt, sich freut der Rabe.

Anmerkung.

Wenn man die Satteldecke dem Tier abnimmt, fliegt der Rabe begierig darauf, im beschwielten Rücken zu hacken, vermutlich nach darin steckenden Engerlingen.

704.

Elorjan.

Der Reiche und der Edle.

(Der gelobte Edle soll Sehla heißen.)

Ich kam an eines Reichen Gehöft vorbei, und sah,
Milchstuten standen ringsum wie Gartenpalmen da.

Er sprach: Sind meine Stuten, wie du sie sihest all,
nicht stattlich, alsob jede wär' ein getünchter Wall?

Ich sprach: Wie leicht kommt über die Herd' ein Heer herbei;
dann eilen dir zur Hülfe nicht einer und nicht zwei.

Dann kam ich zu des Edlen Gehöft, und nam gewahr
gestallte Ross', und spielen rings eine Knabenschaar;

Und eine Zuchtkamelin geschlachtet samt dem Kalb,
und Brüder an der Seite von Brüdern allenthalb.

Ich sprach: Ich bin gekommen ein gehrender zu dir;
her trug mich den bedrängten ein rückenwundes Tier.

Er sprach: Du bist willkommen und hier wol angesehn,
von mir dort aufgenommen, wo meine Sorgen stehn.

Da sprach ich: Gottes Segen sei über dich gethaut
mit allfruchtbarem Regen, der blühn macht Würz und Kraut!

Ja, sprach ich, tränke Gott dich mit dem was Trauben schwellt,
und mit der Flut der Wolke, die zwischen Bergen hält!

705.

Ein Ungenannter.

Die Ansteckung.

Mit meiner Hand berührt' ich seine,
als ich um Gabe bat;
Daß seiner Hände Großmut ansteckt,
wußt' ich nicht in der Tat.

Wenn andre Gut von ihm erlangten,
erlangt' ich dieß allein,
Daß, von ihm angesteckt, ich selber
verschwende nun, was mein.

Anmerkung.

Nach Abu Hilâl ist der Dichter: Abdallah Ben Sâlem, ein Schutzgenoße von Hudheil, der vor den Chalifen Elmahdi trat und ihm diese beiden Verse vortrug; da ließ er ihm 50,000 Dirheen auszalen, doch er verteilte sie, und brachte nichts davon mit nach Hause.

706.

Dschathâma Ben Kais, der Bruder des Bal'a von Kais.

Befrage nur mein Volk, wenn du es antriffst,
es kennt am besten seinen Volksgenoßen:

Ob ich, wo's einem fehlt, nicht mit der Wurzel
aushelf' und selbst behalte nur die Sproßen!

Anmerkung.

In den Scholien (Volksweise):

Schöpfbruder, wenn zu schöpfen wir begonnen;
Dir eine Tonne, dann mir eine Tonnen!
Ist dirs nicht recht, so hab den ganzen Bronnen.

707.

Amru Ben Elitnâba, von Chasredsch.

Ich bin von deren Stamm, die, wo sie Volkstag halten,
zuerst des Gottesrechts, sodann der Gabe walten;

Die ihre Schützlingsfraun kein Schmachwort hören laßen,
und angelegentlich sich mit dem Gast befaßen;

Die ihre ärmesten zu ihren reichsten mischen,
und stets willfährig sind dem Bettler aufzutischen.

Den Kampfbold scheuchen sie, ob ihm der Stahlhelm leuchte,
alsob ein Hirt das Vieh zurück vom Brunnen scheuchte.

Sie sind gewohnt, zu Leib dem Gegenmann zu rücken,
und wißen, daß der Tod ist hinter'm flücht'gen Rücken.

Und wenn sie reden, wird die Rede nicht gescholten
am Tage des Gerichts, wo alles wird vergolten.

Dem Feinde gehen sie mit schelem Blick entgegen,
und schreiten, wie die Leu'n hinschreiten unterm Regen.

Nicht unnütz und nicht wank im Kriege, den sie führen;
wo man das Feuer schürt, da helfen sie mitschüren.

708.

Habîba, Tochter des Abdelossa, die Einaugige.

Beim Herrn der Reitetänzerinnen gen Minâ
im Süden Mekkas, wo das Opfer schmückt ein Strauß!

Aus Furcht der Schmälerung verleugn' ich andern nie
mein Eßen, sondern zeig's und nötige zum Schmaus.

Mein Ahn gebot das, und mein Vater lehrt' es mich,
den Schlauch zu rütteln, wann Vorräte giengen aus.

Du aber — Gott behüte dich! — verwahre nur
den Butterstücht, daß ihn nicht nasche Grill' und Maus!

Anmerkung.

V. 1. Ueber diese Art von Schwur s. Nr. 558.
V. 4. Stücht ist ein hölzernes Gefäß.
Ein anderer Dichter sagt:

Du bist kein Mann der Großmut und der Fülle;
bedecke nur den Milchnapf vor der Grille!

Im Arabischen geht obigen drei Versen noch einer voran, der ganz ohne Zusammenhang mit den andern ist:

Wie? hin zum edlen Barr will stocken meine Stut'?
Ihr färben soll den Buckel rotes Herzensblut!

709.

Mâlek Ben Dscha'da von Tha'leba,

verwünscht den Salheb von Saad, der ihm eine Gabe versagt hatte.

O Bote, bring zu Salheb und zu Saad hin
von mir den Gruß, von dem die Welt erzäle!

Wenn eines Tags du zu mir kommst, geplündert,
dann löß' ich das Gelübde meiner Seele,

Ich löß' es mit der stattlichsten der Stuten,
die Muntres heckt; ihr bluten soll die Kehle.

Ein Weh für deine Mutter! dir ein zweites!
du schenkest nichts vom Schaf noch vom Kamele.

Anmerkung.

V. 2 u. 3. Ich habe das Gelübde getan, wenn ich dich je eben so bedürftig zu mir kommen sehe, wie ich zu dir kam, dann eine Kamelstute zu schlachten, um — dich damit zu bewirten.

710.

Abdallah der Hawâlische von Esd.

Eine Tröstung für Kaab, dem auf einer Reise seine Reitkamelin erschöpft erlag, die man daher nach Brauch für die Reisegesellschaft schlachtete.

Und als ihm die Kamelin dort versagt' und deren Trab,
(entschädge Gott den Kaab für das, was da versagt dem Kaab!)

Da riefen einen Meister wir mit einem Kneif heran,
der teilte sie uns aus, wie man im Krieg teilt Feindeshab.

Du hast, o Kaab, sowahr ich leb', ein Reittier eingebüßt,
dem es ein leichtes war was ihm sein Herr zu schaffen gab;

Das stets sich an die vordern hielt, und wo einen Trupp es sah,
die vordern nam zum Augenpunkt, und ließ davon nicht ab.

711.

Hodschr Ben Châled.

Loblied auf Abu Kâbus Elnoman Ben Elmundhir, König von Hira.

Arabisches Maß Tawîl.

◡–⏓ | ◡––– | ◡–⏓ | ◡–◡–

Von Taten der Täter hört' ich, keinen befand ich doch,
der gleich dem Abû Kâbûs so herrlich vergeude.

Es treibe der Herr aus jedem Lande den Regenguß
zu dir, einzukehren dort bei deinem Gebäude!

Und grün sei davon ein jedes Tal welches du beziehst
im Lande, gewäßert, überschwemmt mit Freude!

Wo tot man dich sagt, sagt man die Kraft und die Milde tot,
da gehn gelt des Kriegs Kamel' und haben die Räude.

O nie komm' in seinem Trachten, nie dir ein König gleich!
und nie müßen dich vergebens loben die Leute!

Anmerkung.

Der letzte Vers kann sagen: Immer müßen die Leute dich loben, wie du es verdienst; immer müßest du also verdienen gelobt zu werden. Oder: nie unbelohnt für's Loben.

Auf denselben König sagt sein beredtester und berühmtester Lobredner, Nâbega von Dhubjan in gleichem Sinne, wie hier der vorletzte Vers:

> Wenn stirbt Abu Kabus, so stirbt den Menschen
> der Frühling und der Monat der Waffenstille.
> Ja, nach ihm halten wir am Schweif das Leben,
> das ohne Buckel ist und Höckers Fülle.

So die Scholien. — In der von uns schon früher angeführten Gothaner Handschrift der sieben Dichter, stehn diese beiden Verse mit einigen andern dazu gehörigen, als gesprochen von Nâbega, da der König krank lag, und der Kämmerer dem Dichter den Eintritt zu demselben verwehrte. Es ist zu vermuten, daß auch unser obiges Gedicht bei demselben Anlaß einer Krankheit des Königs gedichtet sei, die dessen Tod befürchten ließ; denn ohne dieses könnte die Erwähnung seines Todes für den Besungenen nur anstößig, und in einem Loblied unzuläßig sein.

712.

Ein Ungenannter.

Maß Tawîl wie im vorhergehenden.

Nach Eintritt der Nachtstill' einen Anbeller lud ich her
durchs hochrote, brennend gleich des Frührotes Wange.

Da sprach ich: Willkommen, aufgenommen und gern gesehn
am Feuer, das lobt wer naht auf nächtigem Gange.

Wir pflanzten ihm auf den weitgewölbeten dampfenden,
den rußigen Weitbauch, der zu stehen hat lange.

Und willst du, so wohnen wir dich ein, hochgeehrt im Gau;
und willst du, wir bringen dich, wohin dichs verlange.

Anmerkungen.

V. 1. Der Anbeller, der nächtliche Reisende, der durch Nachahmung des Hundegebells die Hunde einer in der Nähe vermuteten Sidelung zum Bellen reizt. Er ist schon öfter in diesem Buche der Gastlieder da gewesen, wo nur die Uebersetzung ihn nicht bei diesem Namen nannte. — Das hochrote ist natürlich das Feuer, das auf das Anbellen zum Leitzeichen angeschürt wird.

V. 3. Der gewaltige Keßel von Nr. 672. „Der zu stehen hat lange." Scholien: der lange am Feuer stehn muß bis er gar wird, weil er so groß ist und sovil enthält. Villeicht auch: der schon lange den Dienst bei uns tut.

713.

Ein Anderer.

Ausführlicheres desgleichen.

Maß wie vorher.

1 Ein Anbeller, dem das Haupt entsinkt fast von Wenden hin
nach jeglichem Schein, und der zum Horchen es hält gedreht;

Die Nase des Windes stößt ihn kalt an, im Ungestüm
der Frostnacht Dschumâda's, und des Sturms welcher schneidend weht.

Geliebt ist dem edlen Hund das Einstellen seines Tier's,
verhaßt der Kamelin; o wie gut es der Hund versteht!

Ich regt' ihm mein Feuer auf, erspäht hat er dessen Glanz;
und regt' ich das Feur nicht auf, wie leicht hätt' er nichts erspäht!

5 Es rief ohne Namen ihm: Herbei! her zur Gastlichkeit!
und ausschritt er durch die Nacht im Glanz, den das Feuer sät.

Und als es ihn nah beleuchtet, rief ich „Willkommen" ihm,
und denen, die sich am Feuer wärmten: Ein Glück! o seht!

Er naht, und zum Feuer drängt ihn hin ein belobter Wirt,
derweil schon der Hirt der Nacht vor Tags an sein Pfeifen geht.

„So spät kommst du, daß nicht leicht die rechte Bewirtung hier
nach andern du findest, doch das Gastrecht ist nie zu spät."

Und auftrat ich mit dem Schwert, es lagen vom Herdetrupp
die feisten, nach welchen hin der Tod von dem Schwerte späht.

Und einbeißen ließ ich's in die höchste von Buckel, in
die beste von Nutzung, wie ein Mann wählt der es versteht.

Da prallten hinweg von ihr die andern, indess sie brüllt'
und röchelt' ums Leben; blutig nackt war das Todsgerät.

Doch voll ward ein schwarzer ungeheurer von ihrem Fleisch,
dem gurgelt es laut im Schlund von dem was den Bauch ihm bläht.

Anmerkungen.

V. 2. Dschumâda, der Name eines arabischen Monats, der jetzt im Mondenjahr durch alle Jahrszeiten läuft, aber in der alten Dichtersprache den Wintermonat bezeichnet.

V. 3. Der Hund bekommt einen Knochen vom Gastmale, die Kamelin muß dazu ihr Fleisch hergeben. S. Nr. 675 u. 670.

Als eine Parallele zu diesem Verse stellen wir hieher den im Texte obigem Gedichte nachfolgenden einzelnen Vers:

> Nie treffen mag ein Tadel mich, denn Ich bin
> von Hunden feige, von Kamelkalb mager;

d. h. mein Hund ist feige, gewönt, den Gast nicht anzubellen oder gar zu beißen. Mein Kamelkalb aber ist mager, weil ich ihm die Milch seiner Mutter für meine Gäste wegneme, oder auch ihm die Mutter gar schlachte.

V. 7. Ein belobter Wirt, so nennt er sich selbst; vergl. Nr. 669, V. 3, und Nr. 667, V. 6. — Der Hirte der Nacht: Die Nacht mit ihren Sternen wird wie eine Herde eingetrieben; der Hirte gibt durch sein Pfeifen das Zeichen zum Aufbruch der Herde. Andere Lesart: der Nacht Herold, d. i. der Hahn oder jeder andere Vogel, der den Abzug der Nacht und den Anbruch des Morgens verkündet. In jedem Fall: schon weit in die Nacht, gegen Morgen.

V. 9 ff. vergl. Nr. 668 die letzten Verse.

714.

Ein Anderer.

Maß wie vorher.

Ich will doch dem Nachbar etwas schöpfen aus meinem Topf,
wiewol nur darin ist, was gerad macht die Meinen satt.

Denn wenn mit dem Freunde du nicht teilest dein Nötiges,
so wird er mit dir nicht teilen das was er übrig hat.

715.

Amru Ben Elehtem,

an sein Weib Ummu Haitham.

Laß mich, Ummu Haitham! denn des Geizes Trieb
ist an Männern ihrer Tugend schlimmster Dieb.

Laß mich, und bequeme dich zu meinem Sinn,
weil ich zartbesorgt für Adelsehre bin.

Laß mich, daß ich handle! mir ist ein Gewicht
aufgelegt von Sorgendrang und hohe Pflicht.

Doch durch Aufwand schirmt ein Edler sich vorm Rug;
und den Guten ist gebahnt ein Weg zum Fug.

Traun, für seine Wohner ist nicht eng das Land,
eng ist nur der Menschen Herz und ihre Hand.

Anmerkung.

(Nach Ibn Nobâta bei Rasm. add. 37.)

Sein vollständiger Name ist Ben Sinân Elehtem, vom Stamme Temîm, des Zweiges Minkar, einer der großen Fürsten, Redner und Dichter von Temîm im Heidentum und im Islam, der zugleich mit Elsibrikan Ben Bedr als Volksabgeordneter zum Profeten kam und den Islam annam. Veranlaßt durch eine schneidende Rede des Mannes gegen seinen Gefährten, sprach der Profet das berühmt gewordene Wort: Ja, es gibt von Beredtsamkeit einen Zauber: inna min albijâni lasihran; worüber man uneins ist, ob es zu Lob oder zu Tadel gesagt sei.

Von demselben Amru Ben Elehtem ist folgendes

Nachtgemälde.

Wenn der Nacht Gestirne sind zu sehn wie edle Stuten,
die zur Wüste wider ziehn, rückkehrend von den Fluten:
Alle hoch gen Norden,* nur Kanopus gleich dem matten
Hengste seitwärts ab von einer des Beschelers satten.

* Nach Reiske's Lesart, nur metrisch scha'âmijatun zu lesen.

Und dieses von Ibn Nobâta mit Recht bewunderte:

Der Gang der Zeit.

Ein Tag warf um den andern mich und eine Nacht der andern zu,
sie machten alten meinen Leib, und ja, o Mensch, so altest du.
Wenn einen Mond ich abgetan, begrüßt' ich einen neuen drauf;
und das ist alles, daß man sagt: Monate tat ich ab und auf.

716.

Ein Ungenannter.

Wol ehren dich die Leute, nachdem dir ward beschert
der Reichtum, denn ein Reicher ist aller Welt geehrt.

Doch Reichtum ist nur solcher, der schmücket einen Mann,
wenn Abends er bewirten und morgens schenken kann.

717.

Elmuthellem Ben Rijâch von Morra.

Die Tadlerinnen kamen früh und schalten mich,
in Thorheit sprechend: „Sih nur, wie du's angestellt!

Dein Gut vergeudest du in Unverständigkeit.“
Doch selbst mit Unverstand ist all ihr Rat bestellt.

Wie manche Läufrin in der Wüste tat ich ab,
wo atzunggieriges Gevögel niederfällt,

Mit dem gezückten wolgeschmückten blanken Stahl,
der rasch durchschneidet veste Knochen und zerspellt.

Treff' irgend ein Geschick mich, finden wird es mich
als einen, dessen Sinn der Ruhm gefangen hält.

Austeil' ich, was ich hab', und rechne meinen Lohn
auf jenseits, und die Nützlichkeit auf diese Welt.

718.

Abul Burdsch Elkâsem.

1 Die Freunde seh' ich, seit geschieden Hodschr und
Abu Habîb, in ihrer Wohnung schmachten

Nach jenen weißantlitzigen Lanzensöhnen,
die, heischtest du von ihnen Licht, es brachten.

Bei ihnen war des Tages Sonn' im Steigen,
und Glanz, den Finsternis nicht konnt' umnachten.

Von hoher Ehr' und Stammesadel durften
sie jede Stell' einnemen die sie dachten.

5 Ruhmwerkes Bauherrn, Aerzte schlimmer Wunden,
die heil mit ihrem Blut den Hundsbiß machten.

Wo man die Häuser zälte, waren eure
die weitgehof'ten und die hochgedach'ten;

Die Pfeiler ruhend auf dem alten Grunde
von Aadi, wenn wir auf den Ursprung achten.

Wenn sich der Himmel hohem Streben neigte,
geneigt hätt' er sich euerm hohen Trachten.

Anmerkung.

V. 4. Scholien: „d. h. sie waren wahre Könige, und in ihrem Blute war darum Heilung vom Biß des tollen Hundes. Man sagt, daß für diesen es keine wirksamere Arzenei gibt als einen Trank vom Blut eines Fürsten. Ueber die Heilungsart damit wird berichtet, daß der mittelsten Zehe des linken Fußes eines Fürsten zur Ader gelaßen wird, und von dem Blut ein Tropfen auf einer Dattel dem Gebißenen zu eßen gegeben, der davon genest; nach anderm Bericht läßt mans ihn durch die Nase einziehn."

719.

Artât Ben Suhejja von Morra,

rühmt und beklagt sein Volk.

Maß Tawil.

⏑–⏓ | ⏑––– | ⏑–⏓ | ⏑–⏑–

Wofern, was wir gaben aus an Gütern, um Ruhm dafür
zu kaufen, das Meer ausgäb' im Wogenverspritzen;

So würden die Nachen, die zuvor sich auf grünem Schwall
geschaukelt, zu Tag verdurstet ligen in Pfützen.

Und nie brachen wir entzwei aus Hochmut ein ganzes Bein,
wir heilten Gebrochnes um dem Schutzfreund zu nützen.

Wir haben vor denen von Hawwâ Gut und Ehr geschützt;
doch gegen den Lauf der Zeit wer mag uns beschützen!

720.

Hodschr Ben Hajja von Abs.

Wie er mit seinem Topf umgeht.

Maß Besit.

⏓–⏑– | –⏑– | ⏓–⏑– | ⏑⏑–

Nicht laß' ich stehn meinen Topf am Feuer, wenn er gekocht,
aus Geiz, damit spare, was es trägt, das ruß'ge Gestell;
Nein, sondern daß Groß und Klein sich teil' in seinen Gehalt,
und nicht verscheucht sei beim Nahn der Nacht ein Hungergesell.

Anmerkung.

Scholien: Das Sparen wird dem Gestelle, statt dem Topfe selbst, zugeschrieben, weil der Topf nicht ausgeschöpft wird solang er nicht vom Gestell abgehoben ist. Die Geizigen unter ihnen pflegten so zu tun (nämlich den schon gar gekochten Topf noch auf dem Gestell am Feuer stehn zu laßen) damit man sähe (meinte), der Topf sei noch nicht gar (also für einen vorübergehenden Gast nichts zu hoffen).

721.

Derselbe.

(Zweite Hälfte des Bruchstücks.)

Wie er mit seiner Nachbarin umgeht.

Der Nachbarin weiger' ich mein Gut nicht, wenn sie mir naht,
doch ihre Schmach unters Volk zu bringen bin ich nicht schnell:
Ich rede nie anders als vor aller Augen mit ihr,
und sag' ihr nichts ohne laut sie anzurufen und hell.

722.

Elmusâwir Ben Hind Ben Kais Ben Suheir.

Zum Lobe der Beni Hind vom Stamme der Beni Saad Ben Mâlek.

Ein Opfer für die Beni Hind, die höreten mein Schrein
im Tal Webâl, will ich mich selbst und meine Eltern weihn.

Wenn einer Schützlingsfrau von Saad Ben Mâlek einst geraubt
ward ein Kameltrupp, wird er ihr alsbald ersetzt mit zwein.

Sobald ihr ist im Hofrecht Saad Ben Mâlek's zugesagt
die Schirmung, ist sie überall geehrt von groß und klein.

Wo ihnen angesonnen wird Unrühmliches, da wehrt sich
bei ihnen, wer gefrevelt, oder mag befrevelt sein.

Und oftmals Lagerwachten auch beziehen sie, wobei
sie unwert* halten die Kamel' und wert die Gäst' allein.

* Lis muhânatin statt mahânatin.

Anmerkungen.

V. 1. Im Tal von Webâl, einem Brunnenwaßer, hat der Lobende den treuen Beistand der Beni Hind Ben Saad Ben Mâlek, in irgend einer Anfechtung, wo er ihre Hülfe anrief, erfahren, wofür er sie nun so wert hält, daß er ihr Leben oder ihre Ehre nötigenfalls mit Aufopferung seines Teuersten verteidigen will. Dieß ist der Gehalt der so häufigen Redensart: Mein Leben (oder mein Vater) sei zum Sühnpreis dir.

V. 2. Auch der schwächste, nicht ein Schützling, sondern eine Schützlingin, ist unter ihnen vor Kränkungen fremder Stämme sicher. Wenn man ihre Kamele wegtreibt, so treiben ihre Schutzherrn für sie dagegen noch einmal so vil weg.

V. 4. Wer von ihnen irgend eine kriegerische Gewalttat verübt hat, * oder an wem eine solche von Fremden verübt worden, keiner von Beiden läßt sich deswegen von jenen etwas Unrechtes gefallen, d. i. weder läßt der erste sich zur Strafe ziehn, noch der letzte sich die Rache wehren.

V. 5. Heerwachten, Kriegswohnungen, Feldlager, veste Plätze, wohin man sich zur Verteidigung aus dem offnen Waidegelände zurückzieht, wo dann die Kamele Hunger leiden müßen wie die Leute selbst, nur nicht die Gäste. Der arabische Name ist: Haus der Notwehr; s. Nr. 434 Schluß.

* Trenne: dschanau hum.

723.

Ein Ungenannter.

Zum Lobe des Stammes Gâleb von Abs.

Vergelt' es Gott an Gâleb's Stamm,
wie sie sich halten,
Wenn drohend uns gewältigen
der Zeit Gewalten.

Oft wandten sie ein Mühsal, das
mich wollt' erdrücken,
Und Wogen, die mich deckten wie
Kamelesrücken.

Sooft ich rief zur Hülfe, kam
zur Hülfe jeder
Nicht-geiziger, hochnasiger,
des Feinds Befehder;

Der, wo ihm aufwächst in der Herd'
ein edles Blut,
Sich schürzt als einer, der, was er
erwirbt, vertut.

Anmerkung.

V. 4. „Sich schürzt," — um das Tier zu schlachten.

724.

Hâtem Tai.

An sein Weib Mâwija.

Abdallah's Kind und Mâlek's, und jenes Mannes Sproß,
der trug die zwei Gewänder und ritt das rote Roß!

Hast du die Kost bereitet, so hol nur auch herein
den Gast, der mit mir eße, denn nicht eß' ich allein:

Sei es ein Nachtanklopfer, sei es ein Hausnachbar;
denn üble Rede fürcht' ich nach meinem Tod fürwahr.

Ich bin der Knecht des Gastes, solang er bei mir weilt;
sonst von der Art des Knechtes ist mir nichts zugeteilt.

Anmerkungen.

V. 1. Wie Abdallah der Vater, so ist Mâlek irgend ein Vorvater, villeicht Großvater, des Weibes, und ein andrer Vorvater, villeicht Urgroßvater, ist der Träger der beiden Gewänder (eigentlich Stücke Zeuches) und Reiter des roten Rosses, nämlich Aamer Ben Oheimir von Behdala, von dem diese Geschichte: Die Abgeordneten der arabischen Stämme waren versammelt bei dem König von Hîra, Elmundhir Ben Mâ Elsamâ; da brachte der König zwei Stücke jemenisches Zeuches hervor und sprach: Der Araber edelsten Stammes stehe auf und neme sie. Da stand auf Aamer Ben Oheimir, nam sie und begürtete sich mit dem einen und bemantelte sich mit dem andern. Zu ihm sprach Elmundhir: Bist du der Araber edelsten Stammes? Er sprach: Der Adel und die Volkszal ist zuerst bei Ma'add, sodann unter Ma'add bei Nisâr, sodann unter Nisâr bei Modâr, sodann bei Chandaf, sodann bei Temîm, sodann bei Saad, sodann bei Kaab, sodann bei Auf, sodann bei Behdala. Und wer das leugnet, den fordre ich zum Adelswettstreit. Da schwiegen alle, doch Elmundhir sprach: Dieses ist nun dein Geschlecht, wie aber bist du selbst an deinen Hausgenoßen und an dir selber? Er sprach: Ich bin ein Vater von zehn, und ein Bruder von zehn, und väterlicher Oheim von zehn, und mütterlicher Oheim von zehn; ich selbst aber, nun der Zeuge des Adelstolzes ist mein Zeuge. Dann stemmte er seinen Fuß an die Erde, und sprach: Wer ihn wegbringt von der Stelle, dem geb' ich hundert Kamele. Doch es stand Niemand gegen ihn auf von den Anwesenden, und er trug die beiden Gewänder davon. — Statt des Königs Elmundhir Ben Mâ Elsamâ wird von Ibn Nobâta (Rasm. add. S. 52) dessen Sohn, Amru Ben Hind, als der Geber der beiden Gewänder genannt.

V. 4 steht auch als letzter Vers von Nr. 431.

725.

Ein Ungenannter.

Der Mann der Männer ist nicht der, des ganzer Sinn
ein Frühtrunk ist und eines Spättrunks Neige;
Der Mann der Männer ist, wer sinnet früh und spät,
wie Feinden Leid's er, Freunden Gut's, erzeige.

726.

Hasâs Ben Amru von Abd Menâs.

Maß Mutekârib.

◡–⏓|◡–⏓|◡–⏓|◡–

Wir haben Kamele, die halten wir wert,
doch so nicht, daß Schmach nach dem Tod es uns bringe;
Wir ziehn sie dem Freunde nicht vor, und wir wehren
auch nicht, daß sein Wunsch dem Begehrer gelinge.
Wir stoßen von ihnen auf Gurgeln der Feinde,
es trinken von ihnen bei uns Edelinge.
Wir leihn sie dem Matten im hungrigen Jahr,
wo keinen Erwerb ein Erwerber erschwinget.
Und nie wird man sehn, wo man Abends sie eintreibt,
daß über sie Scheltwort von Armen erginge.
Begabt hat mit ihnen der Ahn uns und Gott,
und unsere schneidende treffende Klinge.

727.

Mansur Ben Misdschach.

Maß Tawîl.

◡–⏓|◡–––|◡–⏓|◡–◡–

Wie manch unbekannter Freund, wie mancher Verwandte kam,
da stand ihm zu Dienst Kamel' und Seel' ohne Vorbehalt.

Wir hielten für ihn in Haft, und ließen zur Waide nicht
das Vieh, schon der Haft gewohnt, damit unser Gast nicht schalt.
Da schritt unter ihnen er umher wie der Zehenter,
nach Lust auszuwählen was ihm anstand von jung und alt.

Anmerkung.

Das Vieh des Gastfreien bleibt im Hofe, um immer zum Schlachten oder Verschenken in Bereitschaft zu sein. Vergl. Nr. 667.

728.

Aamer Ben Haut von Beni Aamer.

Ich weiß gewis, daß einst ein Abend kommen wird,
nach welchem Furcht nicht noch Verderben mich befällt.
Das Haus des wahren Seins werd' ich besuchen als
ein bleibender Gast; was kümmert mich, was stürzt und fällt?
Ausbeßern laß' ich ihre Tränken andere,
und meinem Ruhme bleibt mein Gut anheim gestellt.

729.

Seid Elfawâris Ben Hoßain Ben Dirâr.

An sein Weib, die Tochter Mundhir's.

(Wie Nr. 715.)

Stell ein, o Tochter Mundhir's, dein Schelten gegen mich,
und schlaf! und wenn du schlafen nicht willst, so wach für dich.

Wol weißt du, wann den Angriff einmal auf mich gewagt
die Zeit, so wich sie wieder, und ließ mich unverzagt.

Mich sihτ der Feind am Tage nach seinem Ueberfall
vergnügt und frohes Mutes und unverändert all.

Manch aufgepflanzten Keßel, nach langer Fast' in Sud,
verteil' ich bei dem Glanze des Feuers wolgemut

An Nachtbesuch; nicht kränkend mit Reden, teil' ich aus
sein Fleisch, wann Gäste meiden des barschen Unholds Haus.

730.

Elhudheil Ben Masdscha'a von Baulan.

Ich schirme, traun, ob ferne sei mein Oheimssohn,
mit meinen Pfeilen Nacken ihm und Rücken;
Und bleib' ihm hülfreich, ob als weit getrennten Mann
Erd' oder Himmel ihn mir mag entrücken.
Und find' ich ihn von Not bestaubt, so füll' ich ihm
aus meinem Vorrat seines Sackes Lücken.
Wo Hungerdürren unser Vieh verfolgen, misch'
ich mein gesundes seinen schäb'gen Stücken.
Und wenn er kehrt von einer Fart mit einem Schatz,
werd' ich nicht hinter seinen Zeltflor blicken.
Und wenn er trägt ein schmuckes Kleid, so sprech' ich nicht:
o möchte mich sein schöner Mantel schmücken!

731.

Hassan Ben Hanthala Ben Rohm Ben Hassan Ben Hajja von Tai,

von seinem Weib, der Tochter eines von Adi.

(Wie Nr. 729.)

Die Tochter des Adijjers spricht in ihrem Unverstande:
„Des Gutes Kleinheit, sie gereicht den Deinigen zur Schande."

Beim Leben deines Vaters, nein! uns loben unsre Gäste,
und unsre Armen halten wir beim kleinen Gut aufs beste.

Sie aber wirft mir zornig vor, daß ich zu Tai mich halte;
Ja wol! ich bin ein Mann von Tai, von Tai der Bergeshalde.

Ich bin ein Mann, der sein Geschlecht darf her von Hajja leiten,
und, fragst du, die Beni Dschuwein sind mir von Mutterseiten.

Und wo in Not ich die Beni Dschedila rufe, kommen
glattwangige auf kurzbehaart langwampigen unbeklommen.

Wie Berg' an Ehrenvestigkeit sind unsre würdevollen,
und unsre tollen mögen es zuvortun allen tollen.

732.

Ijâs Ben Elaratt.

Maß Tawil.

⏑ – ⏓ | ⏑ – – – | ⏑ – ⏓ | ⏑ – ⏑ –

Ich bins, der da spricht zum Gabenheischer: „Willkommen mir!"
zu einem, der Freundesdienst erwartet: „Den findest du."
Ich bin einer, dessen Hand zu Woltaten leicht sich streckt,
indess sich die Hand des Geiz'gen krampft und der Arm dazu.

733.

Derselbe.

Als er, mit seinem Reisetruppe gelagert, durch einen Traum von der Geliebten in der Nachtruhe gestört, wieder aufbrach.

Maß wie vorher.

Bei Gott! selber weiß es nicht Umâma, wie oft sie war
in Träumen, die unaufhörlich mit mir verkehrten.
Sie störte die Mannschaft und beschwerte die Tiere mir,
und gab mir die Nacht zurück als Reisegefährten.

734.

Ein Ungenannter.

An sein Weib Taiba.

Du lobe dergestalt mich, daß dich Niemand Lügen straft,
o Taiba, sag: ein wackrer Mann für Schützling und für Gast!

Und wo ich gastlich weile, weil' ich im Gefühl der Ehr',
und wo ich scheide, laß' ich nie dem Wirt verstörte Rast.

Anmerkung.

Parallelstelle in den Scholien:

Wenn in einem Haus du weilest, und du willst hinweg nun gehn,
laß es also, daß dahin die Rückkehr dir mög' offen stehn.

735.

Ein Anderer.

Maß Besît.

⏓ – ◡ – | – ◡ – | ⏓ – ◡ – | ◡ ◡ –

Wie manchen Filz sahen wir, der an Kamelen ist reich,
doch nichts davon schenkt und nichts für Gastbewirtungen tut.
Säß' er am Strom Haddad auch, und hätt' ihn eigen, er ließ
des Durstes Lipp' ungetränkt aus seiner strömenden Flut.

Anmerkung.

Der Strom Haddad, dem allein wol das Bruchstück seine Aufname verdankt, ist unbekannt, einige meinen, das Meer sei damit gemeint.

736.

Hassan Ben Thâbit.

Maß Besît.

⏓ – ◡ – | – ◡ – | ⏓ – ◡ – | ◡ ◡ –

Das Gut, es kommt zu dem Mann, an dem nichts tüchtiges ist,
alswie zum Baumstrunke kommt, dem abgestandnen, die Flut.

Die Ehre schirm' ich durchs Gut, besudle nicht sie damit;
nicht müße Gott segnen, wo die Ehre fehlte, das Gut!

Verlornem Gut streb' ich nach mit Mute, bis ichs erwarb;
doch wo die Ehr' ich verlor, erstrebt sie nimmer der Mut.

737.

Abdelassis Ben Surâra von Kilâb.

Die geschlachtete Kamelin.

Zu ihr berief ich Jünglinge, die in den Wintertagen
den kalten, selbst die Hände wund von Tiereschlachtung tragen.

Wenn sie von ihr Gebratnes nun begehren, rennet ihnen
ein flinker Wirt, der Edle stets bereit ist zu bedienen.

738.

Ein Ungenannter.

Von demselben Gegenstand.

Dafern sie ihrem Fleische nicht mit ihrer Milch abwehrt
das Meßer, trifft die Schärfe sie des Stahls, die schneidige.
Denn unsres Stammbaums Ruhm muß sie mit ihrem Fleisch und Blut
verteidigen; dem Edlen ziemts daß er verteidige.

Anmerkung.

Den beiden Versen folgt im Text ein dritter, mit ihnen in keinem Zusammenhang stehender, des gnomischen Inhalts (vergl. Nr. 764):

Wer eine andre Art antut als die ihm eigne Art,
den läßt sie wieder, und er fährt zurück zur alten Fahrt.

739.

Ein Anderer.

Und bin ich nicht die Großmut selbst, so bin ich doch
von Gästen um Nachtzehrung ungescholten.
Und bin ich nicht die Tapferkeit, so hab' ich doch
Stoß eines Spers mit Gegenstoß vergolten.

740.

Ein Anderer.

Strecke nur die Brüh am Fleisch, wenn du verteilst,
und verdünne, wenn nicht reicht der Krug.
Streck, und wende dich zu jedem, der begehrt;
mild ist, wer sich weiß zu helfen klug.

741.

Modarris Ben Rib'î.

Ich lade meinen Gast durchs Licht des Feuers, wann zur Erde
der Nachtfrost streut die schmelzenden und die erstarrten Sterne;
Und Ehre biet' ich ihm, denn Ehrerbietung kann er fordern,
und gleich von beiden gilt mir so der nahe wie der ferne.
Ich wart' ihm auf, die Nacht durch, mit Kamelfetthöckermalzeit;
und alles was er tun mag bis er weggeht, lob' ich gerne.

742.

Himâs Ben Thâmil.

Wie manchem Wandrer in der Finstre rief ich schon
durchs Feuer, angezündet auf des Hügels Thron;
Ich rief ihm zu: Komm nur heran, du gehest recht:
am Feuer hier ist Gastlichkeit und Thâmil's Sohn.

743.

Elnemerî (nach andern: ein Mann von Bâhila).

(Bei Ibn Nobâta Rasm. add. 23. verstümmelt und dem Hâtem Tai zugeschrieben.)

In stiller Nacht ein Rufer, sein Rufen scholl alsob
zwischen der Nachtfart Schrecken und ihm ein Kampf sich hob.

Er ruft alswie ein Toller elendig, doch er ist
kein Toller, sondern einer, der nur sich hilft durch List.

Und als die Stimm' ich hörte, da rief ich zu ihm laut,
wie ein der Huld beflißner, mit Sitte wolvertraut.

Hervor rückt' ich das Feuer und weckte seinen Schein;
den Hund trieb ich hinaus, der gekrochen war herein.

Nun als er mich erblickte, da pries er Gottes Hand,
und wünschte Glück dem Herzen, von dem die Sorge schwand.

Ich aber rief: Willkommen! wohlauf! du bist am Ziel.
Darauf saß ich nicht nieder, um ihn zu fragen vil.

Aufstand ich und zum Pferche gieng ich der edlen Zucht,
bereit für solchen Pflichtfall, wo uns der Gast besucht,

Mit einem Schwert, von welchem am Boden klappete
der Schuh, und das Gehänge nicht an mir schlappete.

Der Stall kam in Bewegung, und schirmte gegen mich
mit seinem stärksten Höcker und fettsten Buckel sich.

Mit seinem langgestreckten Bescheler, einem Hengst
von Blut, dem durchgebrochen der Backenzahn unlängst.

Er stürzte, daß die Ferse ihm an den Schenkel schlug,
da war er von der Koppel gekoppelt vest genug.

Wol lehrte mich mein Vater zu üben solchen Brauch,
und so vor Alters lehrten ihn seine Väter auch.

744.

Nâbega von Dhubjan.

Ihm steht in des Hauses Hall' ein dunkelnder berußter,
der in sich geschluckt hat eines derben Schlachttiers Glider,
Nachkomm' eines Topfs von Töpfen, die im Stamme Dschulah
ein Gebieter hat vererbt dem anderen Gebieter:

zu ihm drängen, seine Brüh zu schöpfen, sich die Mägde,
wie das Volk von Saad sich drängt zur Flut Korâkir's nieder.

745.

Feresdak.

In des Hundes Sprach' ein Rufer rufend, den umfließen
von der Nacht zwei Mäntel,* Finsternis und Wolkengießen;

Rufend hofft er, daß er wecke durch sein Rufen einen
Edlen, wie Ben Leila, nach der Stern' erloschnen Scheinen:

Für ihn rüstet' ich ein schwangres, schwarzes, doch nicht Milchkamel,
ein Gefäß, das, wenn unfruchtbar wehn die Winde, trägt nicht fehl;

Das fettweiße Rippenstücke birgt im Schooße, die zu sehn
sind wie Jungfraun, die um eines Vettern Tod in Trauer gehn.

Wie die Brust des Straußes brausend schnaubet** es im Walle
von dem Kern entflammter Scheiter, nicht Bruchreiserschwalle:

Gastgewärtig, und kein Vorhang sperrt zu ihm die Thüre,
wann der Säugerin magern Hals umschlottern seine Schnüre.

* Lis sidschfâ.
** Lis gadûban statt adûban.

Anmerkung.

Hier hat nun ein Kunstdichter sich des Bedewinen-Rätsels vom Gastkeßel (s. Nr. 672) bemächtigt und bemeistert. Dem aufmerksam lesenden wird sich alles ohne Erklärungen erklären; nur zum letzten Vers ist zu bemerken, daß die Abmagerung der Säugenden die Zeit oder Jahreszeit des härtesten Mangels bezeichnet. — Seine, des Halses, Schnüre.

746.

Schoraich Ben Elahwas.

Maß Tawîl.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

Ein Zubeller, welcher sucht die Herberg', indess' um ihn
ein Vorhang der Nacht hängt und ein Zipfel* von ihrem Zelt;
Für ihn schürt' ich hoch mein Feuer, daß es sein Führer ward;
dann scheucht' ich die Hund' ihm, und kein bißiger hat gebellt.
Da bracht' er, wiewol ein Stück der Nachtreis' ihn abgemüht,
doch zu eine Freundschaftsnacht, wo ab war die Not gestellt.

* Nach der Lesart kusûruhâ.

747.

Miskin von Dârem.

Alsob die Töpfe meines Volkes täglich
sei'n Turkomanenzelte groß' und reiche;
Und Köche stehn umher, alsob Kamele
mit Pech und Erdharz ihr Bestreicher streiche:
Schöpflöffel eisern sind in ihren Händen,
die eines Stroms Schöpfrädern ich vergleiche.

748.

Elokli,

zu seinem Weib und seinem Sohne Aamer.

Maß Tawîl.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

O laß doch mich weinen, Weib, um Wandrer in solcher Nacht,
wo naßkalt der Nordwind dämpft die gastlichen Kohlen!
O Aamer, und schilt mir nicht die Großmut!, damit nicht sei,
wo einst man die Guten nennt, dein Name verholen.

Ich denke, mein Trüppchen von Kamelen kann einen Trupp
ersetzen mit kleiner Zal der Jährling' und Fohlen,
Mit Herdmüttern, kinderlos, weil Einkehrer* fort und fort
davon bald ein männlichs bald ein weibliches holen.

* Lis arhulu statt arhula.

749.

Dschâbir Ben Hajjan.

Dasselbe Maß.

Mein Gut geb' ich freudig preis den Gästen; ich weiß, ich muß
nach Weltbrauche laßen Ueberlebern die Reste.

Und teilen die Söhn' einmal und Brüder von mir das Gut,
so teilen sie nicht von mir das Gute und Beste.

Und Söhne des Weges werden finden im Ungemach
der Zeit gleich mir selber keinen Vater der Gäste.

Anmerkung.

Im Arabischen steht V. 2 vor V. 1.

750.

Hâtem Tai.

Die Tadlerin stand gegen mich, mich scheltend früh und späte,
alsob ich durch Verschenkung meines Guts ihr Eintrag täte.

O Tadlerin, Freigebigkeit wird nicht zu Grund mich richten,
und ew'ge Dauer gibt sein Geiz dem kargen Mann mitnichten.

Der Tugenden des Mannes wird gedacht, wann seine Knochen
bedeckt vom Staub des Grabes und vom Moder sind zerbrochen.

Wer einen Brauch annemen will, nicht von Natur ihm eigen,
läßt bald ihn, und als Siegerin wird die Natur sich zeigen.

Anmerkung.

Der letzte Vers steht, doch in ganz andrer Wortfaßung Nr. 738 Anm. Dort hatte er gar keinen Zusammenhang mit dem vorhergehenden, hier ist der Gedankengang wol zu erkennen, aber es fehlt ein Mittelglid: laß mich nur bei meiner angebornen Art, der Freigebigkeit. Davon sagt er in einem andern Bruchstück (Rasm. add. 22):

Oft schalt man meine Väter auch,
doch allem Schelten widerstand
Ihr Schenken: und geschaffen ist
nach ihren Händen meine Hand.

751.

Derselbe.

Ich zügle meine Hand, begehrlich nicht zu rühren
an andre Hände, die zum Mund den Bißen führen;

Und übernachte schmal von Bauch und knapp von Weiche,
damit zu Schimpfe nicht Anstopfung mir gereiche.

Vorm Tischgenoßen schäm' ich mich, daß er umher
vor meiner Hand den Tisch von Speisen sehe leer.

Wenn deinem Bauche du und deinen bösen Trieben
gibst ihr Begehr, ist dir zum Lohn die Schmach geblieben.

752.

Derselbe.

Bei ihm, dem einzig ins Verborgne schauenden,
bei ihm, dem des verwes'ten Staubs Erquicker!
Ich schnüre bei Bewirtung gern mein Eingeweid',
um das zu wehren, daß man sag': Ein Knicker!
Vor meiner Rechten schäm' ich mich, wenn zwischen ihr
und meinem Mund ist in der Nacht kein Blicker.

Anmerkung.

Diese etwas geschraubten Verse, mit der moslemischen Anrufung im Eingang, sind schwerlich von dem ehrlichen Hâtem, der als guter Heide gelebt und gestorben. Villeicht sind die folgenden echter, in denen besonders der Name seines Weibes Mâwija für Hâtems Autorschaft zu bürgen scheint. (Reiske zu Abulf. I. Anm. 68 und Rasm. add. 22.)

O Mâwija, die Güter, sie kommen und sie gehn,
doch Sag' und Angedenken bleibt von den Gütern stehn.

O Mâwija, der Reichtum hilft nicht dem reichen Mann,*
wann in der Brust der Athem zu stocken ihm begann.

O Mâwija, und kehret mein Totenvogel ein
im Wüstenhaus, wo weder ihn Waßer labt noch Wein;

Dann sihst du, daß ich das nicht verloren, was ich gab,
und das, was ich behalten, nicht in der Hand mehr hab.

Es wißen wol die Leute, daß Hâtem, wo sein Drang
nach Reichtum wäre, haben ihn könnt' im Ueberschwang.

Doch nie für Edeltaten hab ich am Gut gespart;
zuerst sei es verspendet, zu allerletzt verwahrt.

Wir wurden so mit Armut als Reichtum heimgesucht,
mit beiden Bechern tränkte die Zeit uns auf der Flucht;**

Doch nie hat unsre Freunde des Reichtums Trotz bedroht,
und niemals von der Armut litt unsre Ehre Not.***

Ebendaselbst finden sich noch drei Verse von Hâtem, wovon der erste verdorben ist, die beiden andern aber so lauten:

(1.)

Wie manches Milden Milde wird verkümmert heut
durch Sorge, die ihm mit dem Mangel morgen dreut!****

(2.)

Oft schalt man meine Väter auch,
doch allem Schelten widerstand
Ihr Geben; und geschaffen ist
aus ihren Händen meine Hand.

* Ich lese ilthari statt ilthará, was ein unstatthaftes Wortspiel wäre.

** a. Lis zamânan. b. Lis wa kullan.

*** Für ihsânanâ beßer ahsâbanâ.

**** Lis dhakkarnahu statt dhakkarat'hu.

753.

Ein Mann vom Geschlechte Harb.

Sie wachte, mich zu schelten um die gewohnte Art
der Milde, weil die Milde mir zur Gewohnheit ward.

Sie sprach: Ich sah nur immer daß du verschwendetest
im Geben; wenn du lieber mit Maß aufwendetest!

Ich sprach: Laß mich nur spenden für mich und meinen Ruhm,
der bleiben wird solange wird sprossen Gras und Blum.

Wo einmal Hand wir legten an einen Ehrenhort,
da rufen Harb'sche Geister uns zu: Nun fahret fort!

754.

Abu Kedra von Idschl.

An sein Weib Ummu Kedra.

Gemach, o Mutter Kedra's, und schilt mich nicht mit Hohn!
ich bin ein hochgesinnter, den kränkt der Schelte Ton.

Wenn Geiz ich üben wollte — nun, Geiz ist allgemein;
doch wenn ich Großmut übe, so tu' ichs ohne Lohn.

Nicht mein Kamel wird weinen, wenns meinen Ruf vermisst,
auch wird nicht lange weinen im Haus um mich mein Sohn.

Doch die Erbauer haben uns Adelsruhm erbaut,
nicht wie man Häuser bauet von Ziegelstein und Thon.

755.

Otba Ben Budscheir, nach andern: Miskin von Dârem.

Mein Kleid, es ist des Gastes Kleid, mein Haus des Gastes Haus,
vom Gaste hält mich ab kein Spiel mit Reh'n von Locken kraus.

Ich unterhalt' ihn mit Gespräch, denn das gehört zum Wirt,
und bin zufrieden wenn ich seh, daß er nun schlafen wird.

756.

Amru Ben Ahmer von Bâhila.

Variation des Rätsels vom Topf oder Keßel, Nr. 745.

Ein schwarzer, sanft von Mägden angefaßter, stattlicher;
von Niemand wird, wenn er im Grimm aufbraust, sein Grimm gestillt:
Der ungestüme, tobige, der Schlucker, den wir sehn
verschlucken derbe Stücken Fleisch, bis er von Fülle schwillt.
In der Nachtwachen Laufe macht er ein Gedrön als wie
im Wind ein donnermurmelndes Regengeplätscher schrillt.
Und wo im Kreis der Zelte man ihn aufstellt, ist zu sehn
ein Dampf, wie um den Reitertrupp der Wüste Frühdampf quillt.

757.

Elmarrar von Fak'as.

Maß Tawil.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

Ich tat einen Schwur, nie will ich bergen, sobald die Nacht
mir schattet, des Feuers Glanz für jeden, der späht nach Licht.
Ihr zwei, meines Feuers Schürer, reget es höher an,
daß einem es leuchte, dem's an Kost in der Nacht gebricht.
Was schadet es uns, wenn unser Feuer ins Auge faßt
ein nacktarmig wetterfarber edler von Angesicht!
Und ruft er: Wer seid ihr? daß er kenne des Volkes Art;
so nenn' ich ihm meinen Namen laut und verhel' ihn nicht.
So bringen in bester Gastbewirtung die Nacht wir hin,
und Auslosung ist nicht not zur Ausübung unsrer Pflicht.

Anmerkung.

Die Auslosung besteht darin, daß mehrere Nachbarn zur Verköstigung eines Gastes, zur Zeit des Mangels, das Schlachtvieh gemeinschaftlich liefern, und die

Pfeile des Loßes darüber werfen. Wer den gewinnenden Pfeil zieht, hat die Ehre den Wirt zu machen. Unser Mann aber bestreitet's allein aus Eigenem.

758.

Jesid Ben Eltathrijja.

Maß wie vorher.

Wohin man mich sendet auszuhelfen in einer Not,
da streng' ich daran mich gleich dem best angestrengten.
Mein Nutz ist der Nutz von einem wolhabend reichen Mann,
mein Viehstand der Viehstand eines ärmlich beengten.

759.

Elakra' Ben Mo'ädh.

Uns ist von Vieh ein Herdchen, das bleibt stets eingestellt,
dem wird stets zugesprochen, weil mild ist, der es hält.

Frühtrunk gibt's einem Nachbar, wenn selbst es schmachtet nur,
und nie auf den Genicken ligt ihm ein böser Schwur.

Sein Dürsten an der Tränke bringt unsre Mäßigung
nicht auf, da wo ein übler Mittränker tobt genung.

Anmerkungen.

V. 1. „Eingestellt", angebunden im Hofe oder Stall, in steter Bereitschaft zur Gastbewirtung; s. Nr. 727.

„Dem wird stets zugesprochen" vergl. Nr. 748 den letzten Vers.

V. 2. „Ein böser Schwur", den wir etwa täten, nicht mehr für Gäste etwas zu schlachten. Nach den Scholien.

V. 3. Wir stoßen uns an der Tränke nicht mit den Mittränkenden herum, wiesehr wir auch unser Vieh durstig sehn.

760.

Jesîd Ben Eldschehm von Hilâl,

nach andern:

Homaid Ben Thaur.

Mohammed's Mutter redet mir ein, zu sparen sein.
Ich sprach zu ihr: o rede das einem andern ein!

Ich habe meine Seele nun einmal so gewöhnt;
und wie ein Mann gewöhnt ist, so mag er gerne sein.

O wie? nachdem aufs Haupt mir gekommen graues Haar,
und Edle mich besuchen bald paarweis, bald allein,

Hoffst du von mir den Umschlag, den Abfall und Verbruch?
Noch heut aus meinem Hause! geh einen andern frei'n!

761.

Ein Ungenannter.

Maß Besît.

⏓ – ⏑ – | – ⏑ – | ⏓ – ⏑ – | ⏑ ⏑ –

Ich bin fürwahr, kommt mein Gut auch meinem Sinne nicht gleich,
ein Spender deß, was von Gut mir hat erworben die Hand.
Ich halte nicht vest das Gut, ohn' es gemach zu vertun,
noch ändert je mich der Lauf des Glücks von Stande zu Stand.

762.

Sawâda von Jarbu'.

Maß Tawîl.

⏑ – – | ⏑ – – – | ⏑ – – | ⏑ – ⏑ –

O kommt nicht die Majj am frühen Morgen mir her und schilt
und spricht: Die du nähren solltest, willst du verderben! —

O Weib, laß mich! denn der Geiz verewiget nicht den Mann,
und Milde verdirbt nicht einen, der sie mag werben.

763.

Hotâjit Ben Ja'fur von Nehschel, Bruder des Aswad Ben Ja'fur.

Zu mir sprach Attab's Tochter: Hotâjit ohne Witz,
du plünderst uns, und läßest dir selber keinen Sitz.

Kam uns nach einem Haufen ein Häuflein Vieh, geschwind
verschleuderst du's wie Aswad, er, deiner Mutter Kind. —

Doch ich gab ihr zur Antwort, und hatte keine Not:
Sag an, war wol Abmagrung Seid's oder Arbed's Tod?

Zeig erst mir einen Milden, der an Abmagrung starb —
und Recht will ich dir geben, und sagen, daß ich verdarb —
oder zeig mir einen Geizigen, der ewiges Leben erwarb.

764.

Elmukanna' von Kinda.

Nun ist das Alter eingekehrt; wo willst du hin?
die Kraft läßt nach, die Zeit zum Aufbruch rücket her.
Der Jugend Tage, leicht zu tragen waren sie
vor diesem, doch nun ist des Alters Bürde schwer.

Anmerkung.

Ohne Verbindung damit ein dritter Vers (vergl. Nr. 738):

Des Ueberflußes Gab' ist nicht Freigebigkeit;
freigebig ist, wer spendet und hat selbst nichts mehr.

765.

Dschuwejja Ben Elnadr.

Thureisa sprach: Es bleiben bei uns die Pfennige nicht,
ob's auch an Aufsicht weder noch Wirtlichkeit gebricht.

Gleich, wenn sie sich gesammelt einmal in unserm Haus,
wettrennen sie auf Wegen des Woltuns wieder aus.

Nie wird der Klingepfennig vertraut mit unserm Sack,
er streift daran vorüber und rennt von dannen strack;

Bis er zu einem Filze gelangt, der hält ihn vest,
und läßt sich ehr zerreißen eh er das Geld entläßt.

766.

Sur'a Ben Amru.

Häusliche Not und Sorgen,

an seine Frau Ummu Amru.

So manche Witwe, die auf beide Hände
sich stützt aus Elend und der Kräfte Schwinden,
Ich mischte meine Fetten ihren Dürren,
betrachtet ward sie als mein Hausgesinde.
Mich, Mutter Amru's, zehren auf die Nächte
des Reisens her und hin durch Höhn und Gründe,
Und das Erziehn des Kleinen hier zum Manne,
und alle Sorgen hin von Mond zu Monde.

767.

Abdallah Ben Elhaschradsch von Dscha'd.

1 O hat die Mutter Salm's mich nicht gescholten!
wol wär' ich anderes als Schelte wert.

Mein Gut verschwendet für die Ehr', Umeima,
ist nicht verschwendet noch unnütz verzehrt.

Bei deinem Vater! nie sei meinem Freunde
geschenkt mein Grinsen, und mein Gut verwehrt.

Ich bin ein Mann, der seine Seele schulet,
trotz ihrer Schwächen, wie zum Lauf ein Pferd;

5 Zu schirmen meinen Stammbaum, und zu wahren
die Handlungsweise von Rokâd und Werd.

Anmerkungen.

V. 3. Es ist das freundliche Grinsen, die lächelnde Miene gemeint, womit man einen Hülfsbedürftigen abspeist.

V. 5. Rokâd und Werd, seine Ahnen.

768.

Ein Mann von den Beni Saad.

Die Mutter von Kilâb kam früh zu mir und schalt mich aus,
und sprach: Die Milch im Euter ist versigt; nun, Melker, darb!
O wie gefehlt, daß du dein Gut zu Grund gerichtet hast! —
Wie denn gefehlet, wenn ein Mann ausgab, was er erwarb?

769.

Musa'far.

Maß Tawîl.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

Ich richt' eine Woltat aus, und suche zu ihr sodann
die Schwester,* um nach dem Trunk den Nachtrunk zu bieten.
Ich rechne ein Gutes, das ich tat, selbst als Schuld mir an,
und such einen Freund auf, wo er sein mag geschieden.

* Lis uchtahâ.

770.

Burdsch Ben Mushir von Tai.

Von Liwal Marrût im Nachthauch kömmt, die mich besucht,
da wo mich Kanât umfängt und die bewachsne Schlucht.

Einen Mann besucht sie, der die magern Tier' antreibt
troz dem Hufweh, und es kränkt sein Sper die fette Zucht.

In vil Töpfen kocht auf einmal für das Volk der Schmaus,
und den Vögeln bleibt der Mist und die unreife Frucht.

Anmerkungen.

V. 1. Der Besuch ist ein Traum, denn die beiden Oerter, Liwal Marrut, wo er die Geliebte zurückgelaßen, und Kanât, wo er selbst jezt rastet, ligen weit auseinander.

V. 2. Sein Sper kränkt sie, d. i. er schlachtet sie.

V. 3. Die unreife Frucht: er schont also selbst nicht trächtige Kamelinnen zur Bewirtung seiner Leute.

771.

Milha von Dscharm.

Maß Tawîl.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

Ein Edler, von dem sich ab das Unedle jeder Art
gesondert, und mischend nie in Fleisch und in Blut sich schlich;
Von Ansehn, alsob des Kobtarîkleides Knöpf', um ihn
geschlungen, umschlängen eine Hochpalme königlich:
Ein Rauhwolf des Reisens; kommt entgegen wie Feuer ihm
der Hauch des Samûm, wird er darum nicht verschleiern sich.
Wo seiner Gefährten Schaar berannte mit seiner Stirn
das Grauen der nächt'gen Fahrt, da ließ er sie nie im Stich.
Die Brustwarzen stehn an ihm, als hätte in Sigelthon
von Dschaulan sie aufgedrückt ein Briefschreiber meisterlich.

Anmerkung.

„Dschaulan in Syrien, eine Nachtreise von Damask, der dortige Thon ist schwärzlich.“ Scholien. — So sind also auch die Warzen. Statt: ein Briefschreiber meisterlich, steht im Arabischen: ein Schreiber von fremdem Strich, oder Schriftzug, d. i. „ein griechischer oder persischer, weil solche damals am kundigsten des Schreibens waren.“ Scholien.

772.

Ein Ungenannter.

Lobgedicht (in Volksweise Redsches) auf Abdallah Ben Dscha'fer Ben Mohammed Ben Elsâdik.

Dscha'fer's Sohn, du bist der Mann nach Herzgefallen,
Eine Zuflucht denen, die zur Nachtzeit wallen.
Wievil Nachtgäst' ihren Nachtruf laßen schallen,
Finden Kost sie und Gespräch nach Wolgefallen;
Denn Gespräch ist der Bewirtung Schmuck vor allen:
Dann Bedeckungen zum Schlafen in den Hallen.

773.

Elschammach.

Ich rief um Hülf' in meiner Not, und Antwort gab ein Mann,
ein edler in der Männer Chor, der strauchelnd nicht erligt,
Ein Mann, der füllt die Schüßel, und dem Sper zu trinken gibt,
und dessen Schwert sich auf dem Helm Gewappneter nicht biegt;
Ein Mann, der nicht das Niedrige der Lebensweise wählt,
noch in die Zelte seines Stammes zu Hause sich verkriecht:
Ein strupp'ger, der das Hemde hat auf Reisen abgeschlitzt,
Und den halbgaren Braten auf dem Stock im Schreiten wiegt.

Anmerkung.

Der letzte Vers steht im Arabischen als erster.

774.

Jesid der Härethische.

Zwei einzelne Verse.

(1.)

Wann einem Mann sein Tod begegnet, sihst du ihn,
wo Ruhm nicht blieb', als wär' er nie geboren.

(2.)

Ich kam zu einem hellen Mann von langem Kleid,
des Gegenwart Abwesende ersetzet.

775.

Doreid Ben Elsimma.

Du sihst ihn knappen Bauches, wo die Kost ihm ist zur Seiten,
und aufgeschlitzten Hemdes ihn zu Dienst den stets bereiten.
Und wo er einen Mangel trifft und eine Not, die weiß er
mit Großmut und den Aufwand seiner Hände zu bestreiten.
Von Schürzung ist er kurz, und bloß die Hälfte seines Schenkels,
ein Dulder aller Mühsal, der Anhöhn weiß zu beschreiten;
Ein kargender mit Klag' im Ungemach, der einzig heute
darauf denkt, üble Nachred' in der Zukunft zu vermeiden.

776.

Ein Ungenannter.

Ein Edler, der für Schande hält die Armut, und nicht ruhet
dem Gute nachzutrachten, bis er hat das Gut betroffen.
Doch wie er hat das Gut erreicht, so kehrt er seine Fülle
zurück auf alle die er sihst von ihm Spendregen hoffen.

777.

Kuthejjir.

Zum Chalifen Jesid Ben Abdelmalik wurde Muhelleb mit den Seinigen (vergl. Nr. 799) gefangen gebracht, um als Empörer bestraft zu werden; da trat Kuthejjir vor den Chalifen und sprach:

Ein Weiser, wenn er fieng den Feind, straft ihn mit vollem Maß
und Nachdruck, oder er verzeiht ihm ganz, und mäkelt nicht.
Verzeih, o Fürst der Gläubigen, und rechn' auf Gottes Lohn!
und angeschrieben bleibt es dir vor seinem Angesicht.
Sie sündigten; doch, schenkst du es, so ist es deiner wert;
die Gnad' ist ja die schönste, die der Mund des Zornes spricht.

778.

Jesid Ben Eldschehm.

Hawâsin's Leute fragen, wo mein Gut sei?
Wo sonst soll sein mein Gut, als ausgespendet?
Ihr Leut' Hawâsin's, sprach ich, ja mein Gut hat
geschmälert manche Not, die Gott gesendet.
Geschmälert hat's das Ja; das Ja seit langem
hat alles, was ich hatt' an Gut, gepfändet.

779.

Ein Bedewine.

Ein Mann, der Hohes wirbt durch stolze Zuversicht;
Sein Vater war auch seiner Mutter Vetter nicht:
Du sihst, die Leute folgen allem, was er spricht.

Anmerkung.

V. 2. Nach dem Spruch: igtaribû, lâ tudwû: fernet euch, so magert ihr nicht; d. i. heiratet in entfernten Graden, nicht in nahen, wodurch magere, kraftlose Nachkommenschaft entsteht.

780.

Ibn Elmaula (Sohn des Freigelaßenen) des Jesîd Ben Hâtem Ben Kabîßa Ben Elmuhelleb.

Wenn irgendwo ein Ruhm gekauft wird und verkauft,
bist du sein Käufer, sein Verkäufer irgendwer.
Und wenn zu gehn die Straßen alle schwierig sind,
so ist doch nie der Weg zu deinen Spenden schwer.
Und wenn du tun willst eine Guttat, richten sie
zwei Händ' aus, die von lautrer Fülle nie sind leer.
Und wenn du zudenkst ein Geschenk dem Bittenden,
so sagt die Huld (und du gehorchst ihr): gib noch mehr!
O einziger der Araber, von dem hinweg
kein Ausweg ihnen ist und für sie kein Entbehr!

781.

Elmo'addhal Ben Abdallah von Leith.

Lobgedicht auf die Bewohner von Akik.

Vergelte Gott das beste, wie er's vergelten mag,
dort von Akik den Männern, wie fern mir sei ihr Hag.

Mich aufgenommen haben sie unter sich, geehrt
mit Zeltgenoßenschaft mich, als Leid mir war beschert.

Sie breiten Satteldecken auf jedes Stürmers Eil,
der glattbemähnt und schwebend vorausrennt wie ein Pfeil.

Sie halten auf der Heerfahrt gemeinschaftlichen Schmaus,
und haben kein Geheimnis, das sie nicht rufen aus.

Von ihren Stirnen glänzt es wie Silberthaler blank,
wo Recken sich einander zutrinken Todestrank.

782.

Ein Bedewine.

Oft leg' ich Hand ans Eßen nur aus Gefälligkeit,
dem Gaste zu gefallen, und eße nur darum.
Oft zieh' ich ab vom Eßen die Hand aus edlem Stolz,
wenn die geringen Leute sich reißen um die Krum'.
Oft eßen wir und sparen nichts für den Morgen auf;
denn Geiz ist doch dem Manne der allerschlimmste Ruhm.

783.

Ein Ungenannter.

Das ist mir keine Schande, wo mir ein Gast einkehrt,
mein Wen'ges aufzubringen, das ihm ist gern beschert.
Vom Armen Aufgebotnes zur Gab' an Liebe reich
und reichen Mannes Aufwand sind an der Ehre gleich.

784.

Chalaf Ben Chalîfa, Schutzbefohlner von Kais Ben Tha'laba.

Zu Ehren des Stammes seiner Schutzherrn.

Zum Preis der Stammgenoßen wend' ich mit Liebe mich;
in ihres Ruhms Aufzälung ist Arbeit wol für mich.

Zu einem Berg von Scheiban's Geschlecht wend' ich mich her,
sein Rücken kraftgewölbet, sein Gipfel und hehr;

Zum Truppe klarer Männer, die an dem Tag der Schlacht
sind anzusehn wie Klingen, vom Wetzstein glatt gemacht;

Zu einem Schacht der Hoheit und der Freigebigkeit;
daselbst, daselbst ist Sitte und Adel allezeit.

Zum Glück der Menschen wünsch' ich daß dauern mög' ihr Heer;
denn zieht es aus den Gauen, so stehn die Gaue leer.

Sie schmecken süß dem Munde, solang sie nicht versucht
ein Feind, ja süß im Munde ist ihres Namens Frucht.

Mit der Besinnung Würde sind sie so angetan:
ein Kind ist unter ihnen an Ernst ein reifer Mann.

Und reizt man sie zu thören, verläßt Verstand sie nie;
doch wenn sie thören wollen, gewaltig thören sie.

Sie stehn ein Hochgebirge, wo Fürsten und ihr Troß
in Fehde sind und steifet den Schweif des Kampfes Roß.

O sih, das Blutvergießen ist teuer, da wo Ruh
sie halten; wo sie stürmen, so kommt es wolfeil zu.

Uns ist in ihnen eine Veste gevestiget,
ein Schirm, wenn Furcht und Zagen über die Menschen geht.

Ja, brav ist die Gemeinde, wenn ihr Hülfrufer ruft,
und Schutz ein Schutzbefohlner vor dem Verschlinger sucht.

Sie sind im Gau von Wâ'il als die Beispringer da,
und was der fernsten einen betrifft, ist allen nah.

Da wo sie Rache suchen, entgeht sie ihnen nicht;
doch wo sie selber freveln, erreicht sie kein Gericht.

Eine Tat ist ihr Versprechen, sobald ihr Mund gesagt
das Wörtchen, das kein Edler spricht und zu brechen wagt.

Sowie ein Meer mit Brausen begrüßt ein andres Meer,
so braust von Kais und Dhul ein verbrüdert Waffenheer.

Anmerkung.

Der Stammbaum des gepriesnen Geschlechtes ist:

Wâ'il
|
Bekr
|
Tha'laba

Dhuhl Kais Scheiban.

785.

Ein Ungenannter.

Befeindet hat man unsre Mannheit; eitel war's:
und jedes Haus der Mannheit hat wol Feinde.
Wir sind, wo man der Taten denkt, nicht solch ein Stamm,
wo Väterwerke schmälert Kindsgemeinde.

786.

Elmutewakkil von Leith.

Wir ruhn, wie edel unser Stammbaum sei,
doch keinen Tag auf unserm Stammbaum aus.
Wir bauen, wie die Ahnen bauten, fort,
und führen aus, wie sie es führten aus.

787.

Toraich Ben Ismael von Thakef.

Dank sucht' ich aufzubringen für deiner Huld Gewinn,
doch mir versagt das danken, wiewol ich dankbar bin.
So weidlich aus dem Stegreif hast du begabet mich;
so, was ich groß geachtet, klein galt es deinem Sinn.
Ich geh hinweg beneidet, du gehst hinweg mit dem,
was in sich eint der Ehre so End' als Anbeginn.

789.

Habîb Ben Auf.

Ein einzelner Vers, Maß Tawil.

Ein Mann, dem die Herrschaft nur die Liebe zum Ruhm vermehrt,
wenn andere Freunde sonst die Herrschaft verschlimmert.

790.

Ibn Elsubeir von Eßed,

erhebt den (Omeiaden) Mohammed Ben Merwan über (den Omeiaden) Abdelasis.

O setzt nicht euern schwerbeleibten nabligen,
vom dichten Zeltschirm, dichten Reitgefolg umhagt,
Gleich jenem, der zum Zeltschirm hat sein Schwert, und tragt
die Fahne, so daß Eine Schulter höher ragt.
Geöffnet hat, gesprengt, durch einen Stoß von ihm
Gott alles Land, soweit es abendet oder tagt.
Des Merwan klarer Sohn Mohammed hat miteins
euch euern Aschterssohn und Moßab abgejagt.

Anmerkung.

Abgejagt, d. i. beide erlegt; s. Abulf. Anm.

791.

Elaascha.

Er kam, schon gealtert, zum umeijischen Chalîfen Abdelmalik Ben Merwan; und dieser sprach zu ihm: O Abu Mogîra, was ist geblieben von deinem Gesang? Er sprach: O Fürst der Gläubigen, eins ist geblieben und andres gegangen; doch bin ichs der spricht:

In meinen Rechtsansprüchen und meinen Fehden bleibt
mein Recht unangetastet und ungeknirscht mein Zahn.

Ich laße meinen Freund auch nie wenn er fehlt, im Stich,
und laße nie ihn büßen den Fehl, den ich getan.

Ich trag' in meiner Seit' auch ein Herz, das Kunde hat
von dem was Ohren hörten und was die Augen sahn.

Das ist, was mich auszeichnet in Lied und Rat, daß ich
nur rede was ich kenne, und weiß was ich deut' an:

Wo Merwan und den Sohn ich auszeichne vor der Welt,
da zeichn' ich aus den besten Vater und besten Sohn.

792.

Derselbe,

auf Suleiman, Sohn des Abdelmalik.

Den Fürstensohn Suleiman hab ich besucht, und den
gefunden, des Besucher beschenkt sind und geehrt.
Wer Zutrit hat in seiner Gesellschaft, der hat nie
den Geiz daselbst gefunden, die Großmut dort entbehrt.
In ihm sind zwei Fürbitter für seine Bittenden,
wovon zur Huld der anmahnt, von Unhuld der abwehrt.

Anmerkung.

Aascha ist ein Beinamen und bedeutet nachtblind, ihn führen mehrere Dichter. Unserer hier ist, nach Abu Temmâm, der Aascha von den Beni Rebia Ben Scheiban, und zwar von einem Zweige derselben, genannt Beni Umâma.

793.

Elkumeit,

lobt Maslema, den Sohn des Abdelmalik.

Arabisches Maß Tawil.

⏑ – – | ⏑ – – – | ⏑ – – | ⏑ – ⏑ –

Der abwesend niemals ist der Sitt' und zugegen nie
der Unsitt', und nie zum Sprechen schön findet losen Tand;
Der vesthält die besten Eigenschaften mit Sorglichkeit,
damit sie von ihm nicht ziehn noch abbrechen ihr Verband.
Die Rechten der Männer übertrifft seine Linke so,
wie selbst seine rechte übertrifft seine linke Hand.
Es macht ihm die lange Widerholung nicht zum Verdruß
die Guttaten, die er tut und tun läßet mit Bestand.
Die teuerste Seele würd' er hingeben * selber auch,
sobald er sie hinzugeben als seine Pflicht erkannt.
Ich maß dich mit Spendern, allen ragtest du vor; ich maß
den Arm dein mit Armen, alle hat er sie überspannt.

* Lis wa jabtadhilu.

Du Nachtthau der Großmut und ihr Frühthau zur Zeit, wann in
der Neig' ausgeliehnen Topfs der Schatz manches Weibs bestand.

Anmerkung.

D. i. zur Zeit des grösten Mangels, wenn ein solches Weib auf nichts rechnete, als daß jemand, dem sie ihren Topf geliehen hatte, ihr diesen mit einer Neige von Brühe darin zurückbringen würde. Denn damit pflegte man gleichsam den Lohn für die Leihe des Topfes zu entrichten.

794.

Elmutawakkil von Leith.

Dasselbe Maß.

Ich lobte Sa'id, den Sohn von Châlid erkor ich aus;
erkannt wird das Beste stets an eigenen Zeichen:
Da war ich wie einer, dessen Spaten den Grund erwühlt, *
er wird Quellenwaßer, dem er nachspürt, erreichen.
Wo Gott Zeugnis abzulegen aufruft die Monate,
so zeugt's euch Dschumâda und Moharrem desgleichen,
Daß ihr von Hidschâs und seinem Volke die besten seid,
wenn matt werden Spender und verdrießlich die Reichen.

* Lis kamudschtassin.

Anmerkung.

Es ist schon oben gesagt (s. Nr. 713 Anm. zu V. 2), daß Dschumâda den Wintermonat und die Zeit des Mangels und der Gastbewirtung bezeichnet; zu ihm kommt hier Moharrem, der Festmonat, der wieder zu andern Pflichten auffordert, zur Haltung der Waffenruh und Opferspendungen.

795.

Noßaib,

lobt den Omar Ben Obaidallah Ben Ma'mar von Teim.

Deines Hauses Schutzfreund oder ein um Schuld Landflüchtiger
kann nicht sagen, welcher deiner beiden Tage beßer ist:
Ob der Tag, an welchem du dich findest reich und teilest aus
willig, oder ob der Tag, an dem du selber dürftig bist.

Deine zwei Vertrauten, Milde und Freigebigkeit bestehn
alsolang bei dir im Woltun, als dir währt des Lebens Frist;
Sie bestehn, um nie in einem Drang des Zeitenlaufes dich
zu verlaßen, und sie missen wird man, wenn man dich vermisst.

796.

Umejja Ben Abissalt,

sendet im Wintermangel ein Loblied an einen reichen Mann vom Stamme Teim.

Soll meine Not ich sagen, oder gnügt mir
das Schamgefühl vorm Armen, das dich schmückt?,
Samt deinem Wißen um die Pflicht, indem du
ein Ruhmsproß bist vom reinsten Stamm beglückt,
Ein Freund, den weder Morgen weder Abend
der angebornen schönen Art entrückt.
Der Beni Teim Ruhmwerke sind dein Boden,
darüber man als Himmel dich erblickt.
Wer dir ein Loblied weiht, den überhebet
des Kommens schon das Loblied, das er schickt.
Den Winden trotzt dein Ruhm und deine Großmut
zur Zeit wann sich der Hund vor Frost im Winkel drückt.

797.

Ibn Abdal von Eßed.

Die Dhubach- (Erdnüße-) grabenden, und der Sohn des Beschr.

Da sie am Boden saßen eines Tags
und schälten aus die Bollen von Dhubach,
Kam Bescher's Sohn mit seinem Reitgefolg,
ihn trug die leichte Wedlerin gemach;
Da blickten alle auf wie nach dem Mond,
oder dahin wo den Bogen dehnt Kosach.

Anmerkung.

Kosach, ein Engel oder Dämon, dessen Bogen der Regenbogen.

798.

Hâtem Ben Abdallah von Tai.

Wenn einst zu meinem Gute kommt mein Erbe, findet er
sovil als in die Hand geht, daß sie voll nicht sei noch leer,
Ein Pferd auch mager wie sein Zaum, dazu ein schneidiges
geschliffnes, das, wo man es schwingt, nicht ritzet obenher;
Auch eine braune Chattische, von Knoten wie der Kern
der Kasbendattel, und von Schaft zehn Ellen und eine mehr.

Anmerkung.

Die Dattel Kasb von besonders zartem Kern. Elf Ellen das rechte Maß für den chattischen Lanzenschaft.

799.

Ein Ungenannter,

auf das Fürstengeschlecht Muhelleb's in Chorasan.

(Vergl. Nr. 777.)

Muhelleb's Edle sind die solches Adels reichen,
wie nie kein Araber erreicht noch mag erreichen.

Und spräche man zum Ruhm: Verlaß sie, um zu faßen
was von der Welt du magst; nicht würd' er sie verlaßen.

Als Seelen sind bei uns die Tugenden erschienen,
Muhelleb's Edle gab der Herr zu Leibern ihnen.

800.

Die Schwester des Elnadr Ben Elhâreth.

Einzelner Vers, Maß Besît.

Der tausend gibt, und dafür nicht suchet einen Vergelt,
als Gott allein und das Pflichtgefühl bei dem was er tut.

801.

Sijâd der Perser,

zum Lobe des Omar Ben Obeidallah Ben Ma'mar.

(Vergl. Nr. 795.)

Dir ward ein Bruder unverfälschten Sinnes,
der nicht sich vom verarmten Bruder kehrt,
Ein Bruder, welchen du nie anders sihest,
als wie in Not mit Lächeln er gewährt.

802.

Ein Weib von den Beni Machsum.

Wenn du mich fragst, wo wohnt der alte Ruhm,
so sag ich dir: in Teim und in Machsûm:

Ein Volk, das, wo man ihm am Kampftag ruft,
sich schwingt auf glattbemähnte, vestbehuft',

Und strammgedrängte, die gestreckt hinschießen,
scharf und behende gleich der Männer Spießen.

803.

Eine Andere.

Einzelner Vers, Maß Tawîl.

Ja wol! Abd Elwâhid ist der Mann, der dir alles, was
du suchst, geben mag, und ungekränkt bleibt die Ehre dir.

804.

Die Chansa.

Sein freundlich Wesen deutet dir sein Antlitz an,
ein Deuter (segn' ihn Gott!) der nicht misleiten kann.

Zornig scheinen mag er dir vor hohem Mut;
das sind die Eigenschaften, die er ab nicht tut.

Ach um seine Mutter! welch ein Kriegesbrand,
wenn er drein sich stürzt im knappen Leibgewand.

Anmerkung.

Ach um seine Mutter, oder: weh seiner Mutter! eine vom häufigen Gebrauch abgegriffene Phrase, die gewönlich nur ein Ausruf der Bewunderung ist, wie die Scholien auch hier annemen. Doch villeicht hat die Erwähnung der Mutter hier etwas mehr zu bedeuten, wenn anders diese Chansa die durch die Trauergesänge auf den Tod ihres Bruders berühmt gewordene Chansa ist, und der junge Held, an dem sie solchen Anteil nimmt, villeicht eben dieser Bruder Sachr. Wir fügen hier bei, was über sie die Scholien zum Hariri (von de Sacy S. 448) enthalten.

Die Chansa, Schwester des Sachr.

Ihr Name ist Tomâdhir, Tochter des Amru Ben Elscherîd von Suleim, eine Dichterin der heidnischen Zeit, die aber den Islam erlebte, und die A'ischa (die Gattin des Profeten) sah. Sie dichtete auf den Tod ihres im Kampfe gefallenen Bruder Sachr, vile und lange Trauergesänge, wodurch sie berühmt ward. Den Dscherîr fragte man: Wer ist jetzt der gröste Dichter? Er sprach: Ich wär' es, wenn nicht die Metze wäre — womit er (in seinem Aerger) die Chansa meinte. Und als man ihn fragte: womit hat sie dich übertroffen? sprach er: mit diesem:

(1.)

Ja wol, der Zeiten Lauf und was er tilgt, ist wunderbar;
er läßet übrig uns den Schweif und rottet aus das Haupt,
Läßt jeden namenlosen uns, und schlägt uns mit Verlust
der Edelsten, daß wir sie sehn vermodert und verstaubt.
Das ewig neue Zwillingspaar von Tag und Nacht, es bleibt
im Wechsel unentlaubt, und nur die Menschen sind entlaubt.

Andere Bruchstücken aus den Totenliedern auf ihren Bruder:

(2.)

Ja Sachr, unser Hort war er und unser Fechter,
und Sachr in der Not des Winters unser Schlächter;
Und Sachr allerwegs ein Führer uns ein treuer,
alswie auf Bergeshaupt ein angezündet Feuer.

(3.)

O Sachr, muß um dich mein Aug itzt weinen,
doch lang' einst hat gelacht mein Aug' um dich.
Dich wein' ich unter Frauen, welche klagen,
doch keine hat zur Klag' ein Recht wie ich.
Du schütztest lebend einst mich in Gefahren;
wer wird jetzt in Gefahren schützen mich!
Um einen Toten ziemt sich nicht zu weinen,
allein um dich zu weinen ziemet sich.

(4.)

(Sihe den deutschen Hariri I. S. 110. Mak. 11.)

Mich mahnt die Sonne, wann sie steigt, an Sachr,
an Sachr mich, wann sie den Abend rötet.
Und wären vile nicht um mich, die weinen
um Brüder auch, so hätt' ich mich getötet.
Sie weinen nicht wie ich um solchen Bruder,
doch fühlt mein Schmerz durch ihren sich getröstet.

Anmerkung.

Auch ein kleines idyllisches Lobgedicht auf die Chansa findet sich in den Scholien zum Hariri S. 422. Doreid Ben Elsimma sah sie, als er auf einer

Fahrt durch ihre Wohngegend kam, wie sie grade hirtenmäßig beschäftigt war, ihre räudigen Kamele zu bepichen. Er sah sie, von ihr selbst ungesehn, und sang:

Halt, grüß mir die Tomâdhir, mein Gefährt,
und bleibe stehn, es ist wol stehenswert.
Bis heute nie sah ich noch hört' ich sicher
von räudiger Kamele solchem Picher,
Im Hauskleid, das den Körper zeigt, so keck
das Pflaster legend auf das wunde Fleck.

Die letzte Zeile ist ein Sprichwort.

805.

Ein Weib von Ijâd.

Die Reiter wißen's wol, am Tag des Schreckens, da sie flohn,
daß im Getümmel als ihr Hort sich zeigte Amru's Sohn.

Er hebet nimmer Schnödes an, und Großes schreckt ihn nie,
und wo er eine Höhe trifft zur Ehr', erklimmt er sie.

In jeder Angelegenheit ist er des Volkes Rat,
wo irgend eine Mislichkeit das Volk betroffen hat.

Der Schutzbefohlne fürchtet nie von ihm Verrat und Trug,
und was auch mag begegnen, er ist allem Manns genug.

805.[a]

Nachtrag.

Elahwas.

Die dankbaren Schönen des Stammes an ihren Dichter.

(Kitâb Alagâni S. 158.)

O Sohn Tawîl's, wie manche hast du unter uns geschmückt!
fast hat die aufgelegte Last zu Boden dich gedrückt.

Im Glücke bleiben wir, solang du bleibst in unsrer Mitten;
und wenn du scheidest, so ist uns die Hoffnung abgeschnitten.

Siebentes Buch.

Beschreibungen.

Nr. 806–808.

Buch der Beschreibungen.

806.

Elba'ìth von Hanîfa.

Mittagsritt.

Maß Tawîl.

◡ – – | ◡ – – – | ◡ – – | ◡ – ◡ –

Im Ritte des Mittags, dessen Glut briet den Ur, da ließ
ich kochen und braten ein Kamelweibchen gleich dem Straus,
Gewölbtes, geschwelltes, hadramautisches, tüchtiges,
ein Kleinod der edlen Stuten, das ich erkoren aus;
Mit dem hin ich flog, dem derb genackten gebrüsteten:
den Vorrang erhält, wo man Kameladel zählt, ihr Haus.
Ich fand, wol erzogen hatt' ihr Vater und Mutter sie,
darum ich die Summe gern für ihren Besitz gab aus.

807.

Antara Ben Elachras.

Der Drache.

Dir müße sein beschert von Drachen unsres Gaues
ein Drache giftgeschwellt, gesättigt bösen Thaues!: —

Du sihest ihn, wo er durch das Gestrüppe schlüpft,
als wär' um ihn ein Streif gesticktes Zeuch geknüpft;

Alsob vom Rücken ihm und um die Schulter hänge
und übers Wirbelbein, von Blumwerk ein Gespänge.

Ein doppelt Halfter hat er um die Schulter ligen
von Falten seiner Haut, die sich zusammenbiegen.

Wenn alle Schlangen sich im Sommer häuten, sitzt
als Wamms ein dauernd Stück des Schlaufs ihm ungeschlitzt.

Anmerkung.

Die Scholien sagen, daß man diese Verse von einem wirklichen Drachen, aber auch bildlich von einem gefährlichen Gegner verstehen könne. — Ohne Zweifel ist im ersten Verse der Drache bloß bildlich, um damit einem Feinde zu drohn: solche Drachen, Recken, haben wir in unserm Gaue. (Schlange und Drache ist vilfach Männername, und ein Zweig des Stammes Tagleb hieß die Drachen.) Aber nun belebt sich dem Dichter der bildliche Ausdruck zu voller Leiblichkeit eines wirklichen Drachen, den er ausmalt. Vergl. unter den Liebesliedern Nr. 507 die schöne, ganz ähnliche Ausmalung; auch hier weiterhin den Schluß von Nr. 816.

808.

Milha von Dscharm.

Lang war die Nacht, ich wachte der blitzenden Wolkenwand,
die sich herniedersenkend hinzog von Land zu Land.

Vom Nachtmarsch trunken taumelt der Wolken Kranichzug;
und dürres Land zu tränken, hat er zu tun genug.

In jeder Wüste Mitten erdrönen um und an
die Massen, wie einander Kamele blöken an.

Es türmen sich die Gipfel des windgetragnen Throns
an Höh und auch an Breite wie Gipfel Libanons.

Den hadramautischen Winden bot sich zum Kampfe dar
ein abgerißner Vorhang, der ganz zerflittert war.

Es blieb das reine Waßer aus reinem Wolkenschoß
zurück auf allen Spuren, denn rein ist Waßer bloß;

Das abgestandne Wurzeln des Schotenbaums erquickt
im Hochland, und Erfrischung dem Sauerklee beschickt.

Und nachtlang schob sich vorwerts die falbe Regenwand
langsam wie ein gekoppelt Kamel im tiefen Sand.

808.[a]

Anhang.

Dieses Buch ist gar dünn ausgefallen, nicht alsob die alten arabischen Dichter so arm an Beschreibungen wären, sie sind vilmehr überreich daran, aber ihre Beschreibungen sind keine eignen Gedichte, sondern Schmuck und Beiwerk von solchen, deren Kern immer Handlung, äußere oder innere, ist. Beispiele solcher Beschreibungen sind durch diese ganze Sammlung verstreut; wir verweisen hier nur auf eines statt aller, in Nr. 157_a, in der Kaßide von Schanfara, wo von V. 25 bis 34 die hungrigen heulenden Wölfe, von V. 35 bis 39 die Kraniche an der Tränke, und in den Schlußversen: die den alten Steinbock umtanzenden wilden Berggeißen geschildert sind. Hier aber wollen wir zwei zahmere, modernere Beschreibungen anfügen.

(1.)

Elbochtari.

(Schol. Hariri S. 114.)

Damask.

Dir hat mit seinen Reizen Damask sich dargestellt;
du sihst, daß sein Versprechen wol sein Lobredner hält.

Dein Auge magst du füllen mit des Gefildes Pracht,
und mit der Wittrung Milde, für solch Gefild gemacht.

Die Abendwolken ruhen auf seinen Bergen sanft,
und dicht von Grün bewachsen ist seiner Hügel Ranft.

Du sihest aller Orten nur quellendes das springt,
nur wachsendes das blühet, nur fliegendes das singt.

Die Glut des Sommers wendet schnell wieder wie sie kam,
und wieder kehrt der Frühling sobald er Abschied nam.

(2.)

Ahmed Ben Jusuf Elmenâst,

Wesir des Ibn Naßr Ahmed Ben Merwan, des Kurden, des Herrn von Diar Bekr. Starb im J. 347. Abulf. III. 126.

Das schöne Tal.

Maß Wâfir.

◡ – ◡ ◡ – | ◡ – ◡ ◡ – | ◡ – –

Uns schirmte vorm Hauch der brennenden Wüst' ein Stromtal,
das selber umschirmte doppeltes Laubgewinde.
Wir traten in sein Gebüsch, das zu uns sich neigte,
wie zärtlich sich neigt die Amme zu ihrem Kinde;
Und saugten alda auf unseren Durst Kristallen,
uns süßer als Wein, im Strome, der fließt so linde:
Das Mädchen, die hellen Kiesel im Grund erblickend,
erschrickt und befühlet eilig ihr Halsgebinde.

Anmerkung.

Zum letzten Vers: weil sie, von den glänzenden Kieseln getäuscht, glaubt, ihr Halsband sei ins Waßer gefallen.

Achtes Buch.

Reise und Ruhe.

Nr. 809—816.

Buch der Reise und Ruhe.

809.

Elchatîm.

Er sprach, als ihm die Trunkenheit des Schlummers hauchte zu Betäubung, denn es wird wol matt, wer nachtreist ohne Ruh:

Halt an! den schlummerkranken laß uns geben Arzenei
ein weniges, und gib vom Zwang die schmächt'gen Stuten frei.

Ich sprach: Was ist nun auszuruhn und anzuhalten, da
die Nacht vertreibt der Nackte, der dort tritt im Glanze nah!

810.

Ein Ungenannter.

Ein Jünglingstrupp, ich spannte meinen Mantel
zum Zelt für sie auf unsre Spieß' und Bogen;
Da ruhten sie geschirmt, und ihnen ruhten
die Tiere, die des Widerkauens pflogen.
Doch als die Nacht, halb hüben und halb drüben,
war in zwei Teile völlig gleich gewogen;
Da rief ich einen an, der meinen Anruf
erwiderte bescheiden, wolgezogen.
Er stand, anraffend sein Gewand, in Schlankheit,
mit Augen, die des Schlummers Duft noch sogen.
Fortgiengs mit müden Tieren, deren Augen
gleich Brunnen waren mit erschöpften Wogen.

Buch der Reise und Ruhe.

809.

Elchatîm.

Er sprach, als ihm die Trunkenheit des Schlummers hauchte zu Betäubung, denn es wird wol matt, wer nachtreist ohne Ruh:

Halt an! den schlummerkranken laß uns geben Arzenei
ein weniges, und gib vom Zwang die schmächt'gen Stuten frei.

Ich sprach: Was ist nun auszuruhn und anzuhalten, da
die Nacht vertreibt der Nackte, der dort tritt im Glanze nah!

810.

Ein Ungenannter.

Ein Jünglingstrupp, ich spannte meinen Mantel
zum Zelt für sie auf unsre Spieß' und Bogen;
Da ruhten sie geschirmt, und ihnen ruhten
die Tiere, die des Widerkauens pflogen.
Doch als die Nacht, halb hüben und halb drüben,
war in zwei Teile völlig gleich gewogen;
Da rief ich einen an, der meinen Anruf
erwiderte bescheiden, wolgezogen.
Er stand, anraffend sein Gewand, in Schlankheit,
mit Augen, die des Schlummers Duft noch sogen.
Fortgiengs mit müden Tieren, deren Augen
gleich Brunnen waren mit erschöpften Wogen.

810.[a]

Ein Mann von Bekr.

Den Reisetrupp geleitet' ich durch Wüstenein,
wo ratlos seinen Daum ein Führer naget.
Sie eilen hin zu einem Brunnen, dessen Bund
mit Waßer, ach wie lange, war vertaget.
So eilen hin, den brät die Sonne, jener heilt
am Tiere, das mit wundem Huf versaget;
Und einer nickt im Reiten links, und hält die Hand
ans Herz gedrückt, alswie wer Herzweh klaget.

811.

Ein Ungenannter.

Wir hatten sie gestallet, und furchtsam lauschten sie,
daß einer von uns riefe: Die Sättel auf das Vieh!

Dann als wir uns erhuben, war alles froh bewegt,*
schnell aufgeschürzt die Gurte, die Kopfbund' umgelegt.

* Lis tatiru statt tatiru.

812.

Ein Anderer.

Ich stallte sie in Korch und seines Sandes Wall,
der Nächte sieben ohne Futter war ihr Stall;
Bisdaß, nachdem ich ihr Gepäcke wol beschickt,
und was es nur dabei gab zu beschicken all,
Ich ihre Ladung nun auflud den schweigenden,
den unermüdlichen, mit Ohrenknorpeln drall:
Losrannten sie, ihr Rennen flößte Staunen ein;
da trugen sie empor die Nacken derb und prall,
In Mitten von Karaura und Marauraját,
wie Bogen die man spannt und schießet los mit Schall.

Was sagst du zu dem Lauf der Talha-Freß'rinnen,
Hamd-Eß'rinnen, trotz ihres magern Leibs Verfall?,
Die ihre Ladung tragen hin die ganze Nacht,
dazu den müden Treiber leicht wie einen Ball!

813.

Hakîm Ben Kabîßa Ben Dirâr,

an seinen Sohn Beschr, der ihn verlaßen hatte, um nabatäische Kost (Brot und Dattel) statt der Kamelmilch zu suchen.

So wahr der Vater Bescher's lebt, der Beschr hat ihn verraten
zur Stunde da am meisten Not treue Gefährten taten.

Und nicht, das Paradies zu suchen, schnürst du deinen Sattel;
das Brot nur hat dich weggelockt, so denk' ich, und die Dattel.

Von einer Nabatäerin im Ofenloch gebacken
ein Laiblein, und so wolgedörrt, daß dran die Rinden knacken;

Ist dieses dir nun lieber als die Fülle der Kamele,
so junger wie gestandener, dem Rufer zu Befehle:

Die aussehn alsob städtische Waschnäpfe ihnen hangen
tief hinten unterm Bauche, wann das Frühroth aufgegangen:

Alsob sich ein Ameisenbau auf ihrem Rücken türme,
den in der Nacht, der gießenden, geplättet Regenstürme.

814.

Mâked Elgitrif.

Das Brünnlein Muweißil und die Geißmilch.

Sie sagen: trink doch nicht das Mengsal dünn und laulich,
wie durstig du magst sein, es ist dir unverdaulich. —

O, wenn die Geißmilch mit Muweißil's Waßer krank
mich machen könnte, längst lebt' ich nicht mehr vom Trank.

815.

Hondodsch Ben Hondodsch von Morra.

Die lange Nacht in Sol, entfernt von Hasn, wo die Freunde wohnen.

Die Nacht in Sol, die unbegrenzte
an Läng' und Breit',
Alsob an eine Nacht die andre
sei angereiht!

Wenn meine Hand den Tag erwischet,
laß ich nicht los,
Und sei's am Kopfe nur das Bläßchen,
am Fuße bloß.

In Sol gewunden hat der wache
sich ohne Schlaf
Wie eine Schlange, die der Knoten
der Peitsche traf.

Wann werd' ich sehn vom Morgenschimmer
den ersten Glanz,
Und von dem Leib der Nacht gerißen
die Schürze ganz!

Die Nacht, die stille stand wie irre
und nirgends fand
Den Ausweg, an der Erde Rücken
wie vest gebannt.

Vest stehen ihre Stern' und wollen
nicht untergehn,
Alsob geweihte Ampeln hangen
an Himmelshöhn.

Gott, o zum Trotz der Ferne könnt' er
herrücken wol
Von Hasn einen dort zu einem
dahier in Sol.

O daß Gott allen Raum dazwischen
zusammenrafft',
Und ich hier sähe jene Wohnung
und Wohnerschaft!

816.

Homaid Elarkat.

Ich reite — wann der Morgen die roten Locken sträubt,
der Treiberruf des Tages die flücht'ge Nacht betäubt,
und ihres Nachtrab's Sterne wie Funken sind zerstäubt —

Auf einem Hochgemuten, dem stolz die Mähne* nickt,
und der am Tag, an welchem der Wettlauf wird beschickt,
als erstes Ziel der Augen vor allen wird erblickt,

Wie er dem Schwarm der Rosse vorausfliegt, weiß von Schaum,
alswie ein wilder Falke, der von des Flügels Flaum
den Regen schüttelt, wenn er herstreicht aus fernem Raum:

Er fliegt mit krummem Nacken, den Vögeln all ein Schreck,
die unter dichten Sträuchen sich suchen ein Versteck
vor ihm, der sicher greifet, und schießt die Blicke keck,

Der weithin wittert, weithin ereilet, weithin blickt:
die Augen sind zwei Spalte dem Felsen eingedrückt,
und keine Nadel hat ihm das Augenlid geflickt.

* Lis il'odhar statt il'odar.

816.[a]

Anhang.

Auch von diesem Buche gilt die zum Schluße des vorhergehenden gemachte Bemerkung: Reiseschilderungen sind durch die ganze Sammlung umher reichlich verstreut; und wir wollen auch hier nur zwei Stücke von andern Orten beibringen.

(1.)

Omar Ben Abi Rebî'a.

(S. 468 Anm.)

(Kitâb Alagâni S. 59 u. 60.)

Sie deutete mit ihrer Zink', indes sie sprach daneben
zur Schwester: Ist das dort der Mann, von dem wir sprachen eben?

Die Schwester sprach: Kein Zweifel, ja er ist's; doch seine Farben —
es scheint daß Nachtreis' und die Fahrt am Mittag sie verdarben.

Da sah sie einen Mann, der, wenn die Sonne sich mit ihren
Glutblicken ihm entgegenstellt, muß glühn und Abends frieren.

Ein Reisebruder, Fahrinsland, es wirft ihn eine Oede
der andern zu, davon das Haar ihm staubig ward und spröde.

Auf seines Tieres Sattel hat er wenig Schirm und Schatten,
wo sein gestreifter Mantel ihm nicht etwas kommt zu Statten.

Doch Ihr behagt ein Leben in des Saales kühlen Räumen,
dazu ein Garten waßerreich mit grüngewebten Säumen,

Und ein Verwalter, der ihr spart die leichtesten der Sorgen,
daß nie um etwas schlaflos noch sie wachte bis zum Morgen.

(2.)

Motenebbi.

(Grangeret Anthol. S. 26.)

Wielange noch wettreisen wir mit Sternen in der Nacht,
von denen ohne Fuß und Huf die Reise wird gemacht,

Die auf den Augenliden auch nicht fühlen ungelind
des Schlummers Mangel, wo ihn fühlt ein schlaflos Menschenkind.

Wir gönnen eine Reiserast dem Waßer niemals auch;
wie in der Wolk' es reiste, reist es nun mit uns im Schlauch.

Weiß der Wange färbt uns schwarz der Sonne heißer Stral;
färbt er das Weiß von Bart und Haar uns nicht auch schwarz einmal?

In beiden Fällen sollt' es sein zu Rechte gleich bestellt,
wenn Recht uns sollte sprechen nur ein Richter auf der Welt.

Neuntes Buch.

S ch e r z e.

Nr. 817—844.

Buch der Scherze.

817.

Ein Ungenannter.

(Vergl. Nr. 254 das letzte der Heldenlieder.)

Ganz ohne Arges hat mir der Emir gesagt:
Voran! hinein, wo kocht des Kampfes Topf! —
Was würd' aus meinem Leben, wenn ich folgte dir?
Ich habe keinen Kopf als diesen Kopf.

818.

Ein Weib.

Maß Mutekârib.

(Gegenstück zu Nr. 638.)

Gott laße mich missen die Alten und Greisen!
Das ist von den Liedern wol eins das ich weiß.
Das Weib eines Alten ist immer betrübt,
und immer am Abende gram ihrem Greis.
Kein Segen von Gott über seinem Gerät,
und über die schlappenden Falten am Steiß.
Ich liebe Damask und die Jünglinge drin,
was soll mir ein fremd hergelaufener Greis?
Ich nam den Medîner zum Mann, als er kam,
ich kaufte die Hochzeit zu teuer im Preis.
Den Odem von Muskus und Ambra betäubt
sein Aushauch, wie Aushauch des Mannes der Geiß.

819.

Ein Ungenannter.

Wen von uns lacht sie aus, die mit den Spangen?
Gott laße sie in neuen Farben prangen:
Mit roten Augen und mit schwarzen Wangen!

820.

Abul Chandak von Eßed, (nach andern: Di'bil).

Behüte Gott in Zukunft mich vor einer solchen Nacht,
die mich auf solch ein Lager bringt als läg' ich auf dem Block.
Ich hab' ihr bloßes angefühlt, doch meine Hand befand,
soweit sie fühlte, weiter nichts als eines Zeltes Pflock.
Sie hat an jedem Glid ein Horn, das in die Seite bohrt
den Buhlen, daß er früh aufsteht als käm' er aus dem Stock.

821.

Ein Ungenannter.

Der sich säubernde Abulalâ.

Ich fand ihn, o da fand ich einen Jägersmann,
wie er am freien Ort sich sonnt' und kühlte.

O welche Metzelei war um Abulalâ!
Tot eins, und eines das noch Leben fühlte.

Alsob er in den Falten seines Hemdes nach
Senfsamen, doppelten und einzlen, wühlte:

Die Fingerspitzen von Erlegter Blute rot,
indessen er nach neuer Beute zielte.

822.

Ein Mann von Hedschâs.

Man sagt' ihr an, daß ich ein Weib genommen,
und heimlich unterdrückte sie die Wehen;
Dann sprach sie zu der Schwester und der andern,
sich Luft zu machen: ei, so nem' er zehen!
Dann winkte sie den Mägden ihr zur Seite,
die ihr Geheimnis ohne Schleier sehen:
Ist doch mein Herz alsobs nicht bei mir wäre,
und mein Gebein als wollt' es mir zergehen!
Mir ist, seit mich betraf die Unglücksbotschaft,
als hätt' ich eine Kohl' im Herzen stehen.

823.

Ein Anderer.

Vergelt' es Gott dem Weibe, die ein Almosen gibt
an einen Junggesellen, der nicht hat, was er liebt.

Und ich will ihr vergelten, was sie an mir getan,
einst wann ich bin beweibet, und sie ist ohne Mann.

Gönnt euern Junggesellen von euern Fraun auch was!
Vom Ueberfluß zu spenden, die Schrift verbeut nicht das.

Anmerkung.

Geschichte: Ein Feldaraber kam nach Basra, in die Hauptmoskee, und hörte die Gebetrufer den Gebetruf tun; da sprach er: Was haben die, daß sie so schreien? Denn der Gebetruf war ihm in seiner Wüste unbekannt geblieben. Ein loser Gesell sprach: Jeder der etwas auf dem Herzen hat, und hinaufsteigt und es laut ausruft, dem wird sein Wunsch gewährt. Da sprach der Araber: So will ich, bei Gott, hinaufsteigen. Jener Gesell aber sprach zum Vorsteher der Gebetrufer: Dieser Araber hat einen schönen Gebetruf; er will ausrufen. Und jener sprach: Er mag hinaufsteigen. Da stieg er hinauf — er hatte aber eine klare Stimme — und erhob seine Stimme zu den obigen Versen. Da rannten die

Leute herbei und warfen ihn von der Minâre, daß er den Hals brach. Man hörte aber hernach manche Frau von Basra sagen: Gott sei diesem Gebetrufer gnädig! wie schön war sein Ruf!

824.

Ein Ungenannter.

Der verloren gegangene Eimer.

(Bei Theokrit: der verloren gegangene Amor.)

Um Gott und meinen Eimer ruf' ich, habet Acht!
Von welchem Ehrenmann er wird zurückgebracht,
Gott, gib ihm eine freundliche, die sittsam lacht!
Wer aber auf des Eimers Helung ist bedacht,
Dem sende, Gott, von Unglücksmächten eine Macht,
Die ihn frühmorgens treffe oder spät bei Nacht!
Er übernacht' in Mühsal und sei drin erwacht!
Und gib ihm eine, die den Busen weit aufmacht,
Von Art unlieblich und von Wesen ungeschlacht!

825.

Ein Anderer.

Ich hege kein Geheimnis, mag doch die Welt es kennen;
ich laße kein Geheimnis mir auf dem Herzen brennen.

Ein Thor, wer ein Geheimnis Nachts mit zu Bette trägt,
das schlaflos ihn von einer Seit' auf die andre legt.

826.

Ein Anderer.

(Ein abgerißner Vers.)

Ein alter Thor, von Kämpfen ist ihm der Bart zerzaust;
wenn ihm ausgeht das Schimpfen, schlägt er drein mit der Faust.

827.

Ein Anderer.

Wenn du kommst zum Hof der Schönen,
mache dich mit Glück herbei; —
Ihre Augen sind Rahm und Dattel,
und ihr übriges Hirsenbrei.

828.

Ein Anderer.

Steig ab, und wenn dich Liebe quält, tauch einen Bißen Brot
in Oel ein, zum Ersatze für zwei Wangen weiß und rot.

Wo Hunger, der Gewaltige, zur Liebe sich gesellt, —
vergißt man schöne Frauen und was ihre Busen schwellt.

829.

Ein Anderer.

Der apetitliche Zahn.

Mir dünkt ihr Zahn — doch hab' ich nie dessen Schmack verspürt —
wie Waizenmehl in Fettmilch des Schafes eingerührt.

830.

Ein Anderer.

Liebespfeile für den Hungrigen.

Sie schoß nach meinem Herzen
nicht ihre Pfeile fehl:
Der eine beschwingt mit der Dattel,
der andre befiedert mit Mehl.

831.

Ein Anderer.

Und eine Schöngewachsene,
geröstet Brot ist ihr Auge,
Und ihr glänzender Vorderzahn
ist reine Gerstengraupe.

832.

Ein Anderer.

Was ist Lebenslust! ein Schläfchen
machen und sich sonnen,
Datteln wie die Heuschrecklebern
und ein frischer Bronnen.

833.

Ein Anderer.

Sie erhob und streckte sich, da rißen ihr die Falten,
Und der Riß ließ einen Teil sehn, den man konnte halten *
Für 'nen Melknapf von Nodârholz, in der Mitte gespalten.

* Ich lese cholik (war beschaffen) statt holik. In den Scholien Z. 2 trenne nabâ bijah. — Wenn holik richtig ist, so ist es aus 839 (die Nura) zu erklären.

834.

Ein Anderer.

Wo zusammen Hungers Qual
und der Liebe Wehen
Treffen, muß ein armer Mann
wol zu Grunde gehen.

835.

Ein Anderer.

HErr, hast du sie getötet,
töt' sie noch immer mehr!
Wenn du nicht recht sie tötest,
so stirbt sie nimmermehr.

836.

Ein Anderer.

Der Gast ist mir zuwider,
der da, solang er aß,
Nichts weiter tat als blähen,
seitdem er bei mir saß.

Er ließ nicht nach, die Seiten
zu blähen ungelind,
Bis ich am Ende dachte:
bekommt der Gast ein Kind?

837.

Ein Anderer.

Wir kargen lieber unserm Gaste,
als sei im Hause Not,
Daß es ihm nicht zusehr gefalle,
und Widerkehr uns droht.

Wir laßen auf ihn los die Hunde,
nimmt er zu uns die Kehr,
Zeigen ihm, daß er fehl gegangen,
und tun desgleichen mehr.

Anmerkung.

Die Scholien bemerken, daß der zweite Vers auch dem Hâtem Tai zugeschrieben werde, und mit dem Gaste ein Löwe gemeint sei, den man so abfertige. Andere gehn aber selbst mit solchen Gästen großmütiger um; so sagt Elmorakkisch vom Wolfe:

Wir hatten Feuer angeschürt
bei unsrer Schäflein Schaar,
Da kam ein böser Gast gerannt
mit grauem rauhem Haar.

Von unsern Schäfchen warf ich ihm
ein Stückchen zu aus Scham;
Denn garstig kann ich Keinem sein,
wer irgend zu mir kam.

Vergnügt rannt' er hinweg damit,
und riß den Kopf herab,
Alsob er sei ein Kriegsmann der
heimträgt geraubte Hab.

838.

Ein Anderer,

als er eine schwarze Sklavin ihre Hände mit Hinna rot färben sah.

Sie färbt die Hand — sei sie vom Stumpf ihr weggestutzt!
sie hat das Farbrot nur mit ihrem Schwarz beschmutzt.

Doch, wenn sie schwarze Schmink' auf ihren Schminkstift thaut,
ists alsob sie die Augen färbe mit der Haut.

839.

Ein Bedewine

an seinen Sohn Kort und einen Gesellen desselben, als beide, städtische Sitten nachahmend, mit der Nura und dem warmen Bade sich verbrannten. — Die Nura ist ein Gemisch aus ungelöschtem Kalk und Arsenik, womit man die Haare des Leibes wegäzt.

An Kort und seinen Nachbar hab' ich
mein Warnen nicht gespart;

Allein was hilft die Warnung einem,
der sich nicht selbst bewahrt?

Ich hieß sie von der Nura bleiben,
die sie verbrannt hat all,
Und von dem unglücksel'gen Bade
mit heißem Waßerschwall.

Es kam von ihnen mir nach Hause
kein Glid, an welchem fehlt
Von Brand ein eingeprägtes Zeichen,
wovon die Haut sich schält.

Sagt mir im Ernst, ob ihr nicht wußtet,
und ob ihrs nie erfuhrt,
Daß unser Nachbar Abuhisl
im Feld sich nie benur't?

Wißt ihr, worin das Bad das warme
besteht bei uns zu Land?
Wann auf den Wurzeln hüpft die Eider
im Mittagssonnenbrand.

Anmerkung.

Das ist ihr Warmbad, wovon sie schön grün wird, da sie braun zur Welt gekommen.

840.

Ein Anderer.

Ein wandernder Bettler rügt die Kargheit und Ungastlichkeit eines Stammes.

Wer ein Paar Schuh hat, mach' er
beritten mich damit!
Ich bin ein Greis auf Reisen,
und fand kein Tier zum Ritt.

Ich klage Gott vom Himmel
die Not, mit der ich fecht'
In diesen Bergesschluchten,
und mein Gesicht ist schlecht.

Wenn Nachts die Leute wandern,
seh' ihren Weg ich nicht,
Dafern der Mond statt ihrer
nicht zündet an ein Licht.

Anmerkungen.

V. 1. Sie haben ihm kein Reittier gegeben, wie edle Wirte einem bedürftigen Gaste tun.

V. 3. Sie schüren kein Gastfeuer, das den Weg zu ihrer Wohnung dem Gaste zeigte. Oder auch: es sind keine betretenen gebahnten Wege zu ihren Wohnungen, wie zu denen der reichen und gastfreien. Wie ein Dichter sagt:

Sovil Wandrer, die bei ihm um Gabe baten,
sind es, die zu Herem's Thoren Wege traten.

841.

Weiber schmähen gegenseitig eine den Vater der andern.

(1.)

Fluch' meinem Vater! was schadet ihm dein Fluch?
Ich weiß in Reimen manchen guten Spruch,
der duftet all von Musk und Kalmusruch.

(2.)

Dein Vater ist ein Hampelmann, ein dürrer Zaus,
nicht schön von Angesicht und nicht von altem Haus;
ihn lachen, wenn er ihnen pfeift, * die Geißen aus.

* Nach der Lesart in den Scholien: turtab statt tortob.

(3.)

O Gott, wer meinen Vater zwackt, den zwacke!
Wirf ihm ins Herz zwei Pfeile mit der Zacke!
Eß' er den Tod aus seinem Futtersacke!

842.

Umm Elnohaif,

an ihren Sohn (Ulnohaif) Saad Ben Kort von den Beni Dschedhima, der gegen ihren Willen geheiratet hatte.

Bei Gott, du hast mein Hoffen getäuscht und mich gekränkt;
so habe nun die Reue, die Ungehorsam schenkt.

Und denke nicht an Scheidung, und sei nicht ungemut;
sei deiner Hälfte freundlich, sowie ein Edler tut.

Du hast sie nun, den Tölpel, das leideste von Leid;
doch laß mir deine Reden, o Saad, und sei gescheit.

Wart ab den Lauf der Tage mit ihr, ob er sich so
mag wenden sie zu werfen in eine Flammenloh.

Von Gott ward mancher Brave mit einem Weibe faul
schon heimgesucht, an welcher das gröste war das Maul;

Doch trug er sie mit Langmut, bis sie, des Todes Raub,
ward zwischen Gräberreihen zu einem Haufen Staub.

Dann war ihm zur Belohnung für die Geduld erfleht
ein Jungfräulein, das sittig in Schurz und Kragen geht.

Die Lend' ist wie ein Sandwall, vom Thau geglättet ganz,
und ihre Lachezähne wie der Kamille Glanz.

843.

Saad.

Die unersättliche Alte.

O packte unsre Alte doch auf, und zöge fort,
sei es zum Paradiese, sei es zum andern Ort.

Korn eine Saumlast schlinget sie samt dem Querholz ein,
und blickt wie ein bethertes Kamel unfreundlich drein.

Sie wird nicht satt vom Eßen, bringt man sie nach Hadschar,
noch satt vom Trinken, bringt man sie Sommers nach Dhu Kar.

Anmerkung.

Hadschar das getraidereiche, Dhu Kar das quellenreiche. — Im Arabischen ist zur Ueberschrift dieses Gedichtes bemerkt: es gehört nicht zum Buche. Ob der hier als Dichter genannte Saad derselbe ist, der im vorhergehenden Gedichte von seiner Mutter angeredet wird? und die er dann hier unter der Alten meinte?

844.

Abul Tamachan von Kain-Eßed,

als der Hauptmann der Wache des Jusuf Ben Omar in Kufa (Hira) dem wegen Nachtfrevels ergriffenen die Locken hatte scheren laßen. — Nach Abu Mohammed Elarâbi heißt der Dichter: Tochaim Abul Tachmâ von Eßed, und der Hauptmann, der ihm die Haare verschneiden ließ: Elabbas Ben Ma'bad von Morra.

In Hira's weißer Burg ist ein Alter voll Gewalt;
was der bei Gott gelobet, das leistet er alsbald.

Sie haben mir geschoren den Rabenfittig kahl,
der ähnlich Traubenbüscheln wuchs üppig alzumal.

Da waren Mädchen fleißig, als man mir schor die Lock',
auflesend das zu Boden gefallene Geflock.

844.[a]

Anhang.

Nr. (1) bis (20).

Wir haben in diesem Buch der Scherze einiges für unsere Ohren Anstößiges weglaßen müßen; zum Ersatze dafür wollen wir einiges von andern Seiten her beibringen.

(1.)

Ibn Nobâta.

(Flügel Anîs S. 190.)

Wenn unter meiner Schutzherrschaft das Reich des Haares stände,
nie sollte Grauheit haben Macht über die Scheitelwände.

(2.)

Ein Ungenannter.

Zum Lobe seiner Beschützer.

(Das. S. 196.)

Wenn die edlen Herren Stütz' und Stamm * mir sind,
und mich schützet Hâsim und des Hâsim's Kind;
Nies' ich mit erhobner Nas', und meine Hand
reicht zur Pleias, wenn ich auf vom Sitz nicht stand.

* Schreib: aslî wa mansibî.

(3.)

Der graue Morgen.

(Hamaker, Spec. S. 53.)

Ich sah den grauen Morgen in der Bartnacht angegangen,
und tröstete mich noch: villeicht genügen ihm die Wangen.

Doch als er um sich griff, und ich Vorstellungen ihm machte,
sprach er: War je ein Morgen, der den vollen Tag nicht brachte?

(4.)

Ein Ungenannter.

(Meidani, Freytag I. S. 744.)

Zwei sind vestgenagelt mir im Kopfe,
alsob man des Zeltes Pflöck' einklopfe,
Die nicht weichen wollen und nicht wanken:
Auges Triefen und des Schnupfens Tropfe.

(5.)

Abu Dhuaib.

(Das. S. 792.)

Deine Botschaft würde, wenn du mir sie wolltest schenken,
mich wie Honig in der Milch von Erstlingskalben tränken,
Frischgekalbten Erstlingskalben, deren Milch die fette
man mit Waßer mischt wie Waßer aus dem Kieselbette.

(6.)

Ein Ungenannter.

(Das. II. S. 470.)

Aufgekündigter Handel.

O Bothna, * gib zu trinken
mir nicht die trübe Flut!
Denn trübes ist am Waßer
und stehendes nicht gut.

Wenn aber deine Seele
nicht anders will und kann,

* Schreib bothna (Tarchim von bothnatu) statt bathnu.

So leg' ich mein Vermögen,
Bothna, wo anders an.

(7.)

Ein Ungenannter.

Ein verschmähter Verliebter.

(Meid. Freyt. I. S. 49.)

Mein Herz, ihr Knechte Gottes, hat bestrickt in Liebesbande
die allerschönste von Gestalt, die häßlichste von Schande:
Sie kribbelt übers Eingeweid in jeder Nacht mir heimlich,
alswie langbein'ge Spinnen kribbeln Nachts auf glattem Sande.

(8.)

Ela'scha.

(Das. II. S. 404.)

Du bist wie Abdallah's Katze,
die jung im Gebote
Stand zu einer Drachm', im Alter
galt sie eine Schote.

(9.)

Ein Ungenannter.

Schönste Nacht und bestes Waßer.

(Das. S. 564.)

Wenn du wärest eine Nacht der Nächt' im Jahr,
Eine sternenhelle wärest du fürwahr,
Eine Mondnacht, wo man reiset ohne Fahr.
Oder wenn du Waßer wärest, wärst du klar,
Wolkenwaßer, Felsenquellenwaßer gar,
Das mit Lotos Gott beschattet immerdar,
Und das eine Heilung für Brustkranke war.

(10.)

Ein Ungenannter.

(Das. S. 536.)

O Herrin des Kameltrupps, laß den Trupp zur Wiese hin,
und zieh nicht weg, du nötigst sonst die Leute mit zu ziehn.

(11.)

Sahl Ben Malek von Fesâra.

(Das. I. S. 73.)

Als er zu König Noman reisend, unterwegs bei einer Sidelung in Tai Einkehr suchte, und, da der Hausherr abwesend war, dessen Schwester ihn gastfrei aufnam, verliebte er sich in die schöne, und da er nicht wußte, wie er ihr seine Liebe offenbaren sollte, sang er so, daß das Mädchen es hörte, diese Verse:

O Schwester eines Edlen,
wie einer sein nur kann
In Stadt und Feld, was hältst du
von einem fesâr'schen Mann,

Der einer freigebornen
duftreichen seinen Sinn
Hat zugewandt? Dich mein' ich,
hör es, o Nachbarin!

Anmerkung.

Das unterstrichne ist ein Sprichwort.

(12.)

(Das. S. 377.)

Die Tochter:

O Mutter, ein Reiter sah mich an,
als er hin ritt auf der breiten Bahn.

Da warf ich ins Angesicht ihm Staub,
daß er von mir zog ohne Raub.

Die Mutter:

Hättest in Zucht ihn gelaßen weiter, *
das war beßer als Staub auf den Reiter.

* Hier im Text ein unstatthaftes Wort; villeicht zu lesen: ta'annaitihi.

(13.)

Abu Dhu'eib.

(Das. II. S. 588.)

Woll', o Weib, nicht mich und Châled uns vereinen beide;
denn es haben nicht zwei Schwerter Raum in einer Scheide.

Anmerkung.

Die Geschichte dazu (S. 552): Abu Dhu'eib von Hudheil hatte ein Weib von den Beni Aamer-Ben Sa'sa'a entführt, sich aber nicht getraut sie zu den Seinen zu bringen, sondern sie in einem Verstecke gelaßen, wohin er ihr seine Grüße durch seinen Neffen Châled sandte, der selbst dann ihm das Weib abspenstig machte. Die Verse, die dort als zwischen Oheim und Neffen gewechselt angeführt werden, sind etwas bombastisch, und könnten unecht scheinen, doch ist einer davon, der letzte unterstrichene, zum Sprichwort geworden. Sie lauten so:

1.

Der Oheim.

Nicht einem Baktrischen Kamel, im Jahr, wo es gegangen
mit Ladung von Getraid, mit Gerst- und Waizensack behangen,
Hatt' ich mehr zugetraut, als ich dem Châled zugetrauet;
doch wer zuvil vertraut, der wird in manchem hintergangen.
Und also da die Jugend ihn bestürmt' und deren Thörung,
und die Versuchung ihn beschlich und ihre falschen Schlangen;
Wandt' er sein Haupt von mir, und ließ sich von Liebkosung locken
der reizenden, zu der er als mein Bote sonst gegangen.

2.

Der Neffe.

Darfst du, wenn Ummu Amru will an deiner Statt umfangen
ein andres Lieb, darfst du von ihr was Beßeres verlangen?

Von Abd Ben Aamer hast du sie entführet, dessen Sorge
sie war, an der mit Zärtlichkeit sein ganzes Herz gehangen.
Verdrieß' es dich nicht, wenn man nun den Weg geht, den du giengest;
denn gut geheißen hat den Weg, wer ihn zuerst gegangen.

(14.)

Der Chalif Elma'mun,

an einen Liebesboten.

(Abulf. Ann. II. S. 166.)

Als Kundschafter sandt' ich dich, ein Blick ist dir gelungen,
aber mich versäumst du, und mein Argwon ist entsprungen.

Heimlich sprachst du, die ich lieb', und hältst dich nun mir ferne;
wie ich deine Näh' entbehren könnte, wüßt' ich gerne.

Eine Spur * von ihr seh' ich in deinem Aug' entglommen,
Schönheit haben deine Augen ihrem Aug' ** entnommen.

* Lis atharan.
** Lis min ainihâ.

(15.)

Ibn Elremekrem.

(Abulf. Ann. III. S. 53.)

Kirwâsch, Herr von Mosul, hielt in einer Winternacht ein Trinkgelag, wobei zugegen war Elbarka'idi, der Musiker, und Suleiman Ben Fehd, der Aufseher der Landgüter des Kirwâsch, und Abu Dschâbir, der Kämmerer desselben, als vierter aber der Dichter Ibn Elremekrem. Diesem befahl nun Kirwâsch ein Gedicht zu machen, worin er ihn lobete und die drei andern schmähete. Da dichtete jener:

Manche Nacht, die wie Elbarka'idi's Antlitz finster war,
frostiger * als sein Gesang, und länger als sein Strobelhaar,
Ritt ich, während weit hinweg ** mein Schlummer sich verschlagen fand,
wie der Glaube von Ben Fehd und von Suleiman der Verstand,

* Lis kabardi statt wabardi.
** Nach ſihi setze hinzu 'annî.

Auf dem Rücken eines Falben, * der so vile Tücken
hatt', als Abu Dschâbir hat Narrheiten auf dem Rücken;
Bis des Morgens Schimmer ich sah glänzen, die mir deuchten
Glanz von Kirwasch Angesicht und seiner Stirne Leuchten. **

* Lis ablakin statt awlak.

** Ich ergänze das Metrum durch: wanûru dschabînihi.

Anmerkung.

Abulfeda hat vergeßen hinzuzusetzen: diese Verse mußte auf Kirwasch' Befehl der Musiker componieren und die übrigen sie singen.

(16.)

Saad.

(Meid. Freyt. S. 157.)

Die schlechten Reiter.

Wir verstehn uns beßer drauf,
die Reiser junger Palmen
Zu pflanzen, als in vollem Lauf
zu setzen einen Falben.

Weh über meine Mutter! wie
soll ich des Zügels walten,
Wenn ich mit beiden Händen mich
muß an den Mähnen halten!

(17.)

Abul Haßan Muhammed Ben Abdallah der Selâmische, der Dichter,

gestorben in Bagdad im J. 394. Abulf. II. S. 610.

Auf den Panzer.

(Epigramm im Geiste der griechischen Anthologie.)

Diesem geringelten Panzer, der treu mich schützte, vergolten
hab' ich ihm übel, und bin doch nicht zu schelten darum:
Er verteidigte gegen die Todesgeschicke mein Leben,
und ich setzte ihn aus jedem geschliffenen Schwert.

(18.)

Ein Ungenannter.

Auf Moâdh Ben Muslim.

(Meid. Freyt. II. S. 157.)

Moad Ben Muslim ist ein Mann,
des Lebenslauf kein Ziel gewann.
Alt ward die Welt und grau die Zeit,
doch neu blieb seines Lebens Kleid.
Sag ihm, wenn du zu ihm gelangst:
dein Leben macht der Ewigkeit angst.

Anmerkung.

Er lebte unter den Umejjaden und Abbaßiden; im 150sten Jahre seines Alters ward er erstochen. Vile Dichter haben über ihn gedichtet, und von ihm blieb das Sprichwort: Langlebender als Moâdh.

(19.)

Ein Ungenannter.

(Fâkihat ulchulafâ von Freytag S. 63—64.)

Arzneikunst ist vom Wißen das Nutzbarste; du streich
damit umher bei Menschen im Fluge Staaren gleich.

Dazu stülp' eine Mütze dem Kopf auf, hoch und rund,
gleich einer Geierkoppe, die wiege tausend Pfund.

Dann sammle aller Orten dir mancherlei Schartek',
und große Bündel Kräuter für deine Apothek';

Dann knete Pflastermassen, aus dickem Saft gemengt,
und reibe Pulver und Salben, die man ins Auge sprengt:

Und gib nach Lust ihm Namen, arabisch von Geschmack,
nenn' Ampfer es und Kampfer, und nenn' es Hack und Mack.

Und sag: dieß kommt von Indien, von Aden dieß herbei,
und dieses aus dem Reiche der großen Tartarei;

Und dieses hat im Meere von China seinen Sitz,
und dieß im Land der Berbern, drum heißt es Berberitz.

Sihst du nun einen kranken an Waßersucht, so sprich:
die Haut ist ihm geschwollen von einem Wespenstich.

Wen kaltes Fieber schüttelt, sag: er hat eben Frost;
und wen das hitz'ge, sag': er hat sich verbrannt am Rost.

Welch Kranker dir mag kommen, sei bang nicht, und verschreib
ihm etwas, das dir einfällt, und schicks ihm in den Leib.

Wenn er genes't: mein Mittel hat das Leben ihm verlängt;
und wenn er stirbt: vom Himmel war ihm der Tod verhängt.

Anmerkungen.

V. 2 steht im Text nach V. 3. — **kobbat ul nesr**, Kuppe oder Kuppel des Geiers, villeicht Eigenname einer Veste?

V. 5. Hack und Mack, im Arabischen: **schend u mend**, zwei sinnlose Wörter.

V. 7. Berberitz schloß sich zufällig im Deutschen an die Berbern noch beßer, als im Arabischen **borbûr**, eine Art von Ptisane.

V. 10. Schicks ihm in den Leib; im Arabischen: **dûnah ul bûri**: für ihn (sei zu schlucken) der Buri, ein Fisch des Namens.

Nach dem letzten Verse folgen im Arabischen noch vier andere, die von der Arzneikunst zur Wahrsagerei übergehn.

(20.)

Ibn Doreid.

(Hamaker Spec. S. 37—38.)

Eine Schönheit, nicht zum Ansehn.

Wenn sich deiner Stirne Glanz der Sonn' enthüllt,
die gerad' im Aufgehn ist, so kehrt sie um. *

Wenn die Schönheit wählen soll, ** wählt sie nur dich;
wenn sie soll wo anders werben, bleibt sie stumm.

Wenn uns in den West versetzt dein dunkles Haar,
setzt dein Antlitz in den Ost uns wiederum.

* Hierauf ein frostiger und verdorbener Vers ausgelaßen.
** Vokalisiere **châtib gairaha**.

Du erscheinst,* da ruft** der Glanz den Augen zu:
welches Auge sich nicht schließet, kommet um.

* Vokalisiere tabdû.
** Die Variante fajahtifu ist das richtige.

Anmerkung.

Dergleichen ist für uns nur parodistisch, daher hier unter die Scherze gestellt; doch hat es sein Dichter wahrscheinlich ernsthaft gemeint. Dieser ist der berühmte Ibn Doreid, der die berühmte Maksûra verfertigt hat, die der berühmte holländische Dichter Bilderdyk ins holländische übersetzt hat.

Zehntes Buch.

Weiberschmähungen.

Nr. 845—861.

Buch der Weiberschmähungen.

845.

Ein Ungenannter oder mehrere.

(1.)

Nimm sie, Damask! und wiße, die Nacht, worin gebracht
ich mir seh' ihre Bahre,* sei mir die heilige Nacht.

* Lis bi'ûdai.

Anmerkung.

Die Luft von Damask soll den Wüstenbewohnerinnen nachteilig sein; unser Mann bringt daher seine Frau dorthin. Die heilige Nacht, die Nacht Kadr, die nach dem Koran beßer ist als 1000 Monate.

(2.)

Blut will ich eßen, geb' ich nicht ein Nebenweib dir bei,
die hoch von Ohrgehänge und gut von Athem sei!

(3.)

An dreißig Jahre hatt' ich von dir kein Stündlein Ruh;
nun leb' in Gottes Namen meintwegen immer zu!

(4.)

Was hast du für ein Leben! du bist allwie die Schlang',
die, wo man sie nicht totschlägt, lebt ein Jahrhundert lang.

Anmerkung.

Die Schlange soll sogar 300 Jahre leben.

(5.)

Doch wenn ich einst des Lebens der Sa'ba gehe frei,
so frei' ich ein Jungfräulein, das sei ein Hanen-Ei!

Anmerkung.

Ein Hanen-Ei, eine unauftreibbare Seltenheit.

Im arabischen Texte stehn von diesen fünf Versen nur die beiden ersten, die drei übrigen aber in den Scholien.

846.

Ein Anderer.

Es tränke Gottes Regen und Segen ewiglich
die Stätte samt der Stunde, die scheidet dich und mich!

Und nie des Tags gedenke der Herr und nie der Nacht,
wo ich dich heimgeführet, da hat kein Mond gelacht.

847.

Ein Anderer.

Nun mit dem Scheidbrief geht Uneise,
und meine Feßeln fallen leise.
Sie geht, nicht seufzt mein Herz nach ihr,
noch thränen meine Augenkreise.
Die Heilung dessen was uns plagt,
ist daß man schnell es von sich weise.
Wo Scheidung mir nicht Ruhe gab,
sucht' ich die Ruh durch Flucht und Reise.
Verschneid' ich selbst mich! nie will ich
mehr frein bis ich im Himmel speise.

848.

Ein Anderer.

Unfreundliches Ständchen.

Mach den Besuch bei Dschauhar nur mit Lehm und Ruth' allein,
und mit dem Stocke, der am Kopf einen Knoten hat nicht fein.
O mach bei ihr den Nachtbesuch, zu Gruß und Kusse nicht,
vilmehr, daß ihre Nase entzwei ihr schmettere der Stein.
Mach einer weitkinnladigen hangbrüstigen den Besuch,
die die Gestalt vom Hunde hat, vom Menschen nur den Schein:
Von Rücken hoch, und kurz von Hals, geformt in seltsamer Form:
ihr Schlüßelbein ist selbst mit ihrer Brust nicht überein.

849.

Ein Anderer.

Obeida ist ein Ausbund, allein von Schönheit nicht;
fern ist wie Mond * und Sonne Reiz ihrem Angesicht.

Zu einem, der im Zorn sie schmähet, sprich: halt ein!
dem Haupte, das du schmähest, gebühret nur der Stein.

* Corrigiere walkamari.

850.

Ein Anderer.

O frei' im Leben nimmer die Geschiedne,
Verbrauchte! nicht gefällt ihrs, noch gefällt sie.
Sie kratzt am Kopf sich hinter ihrem Schleier; —
und wenn im Haus was fehlt, in Wut verfällt sie.
Sie strampft mit Füßen und läßt sich nicht melken;
und wenn du Liebe von ihr suchst, so bellt sie.

851.

Ein Anderer.

Die Esma hat ein Angesicht, das läßt ein Wunder schauen
von Häßlichkeit, die einem kann Lust machen zu Eselsfrauen.
Da mir sichs zeigte, zeigte sich ein Stück vom Höllenpfuhle,
und ich entlief, weil Mut mir fehlt, daß mit der Höll' ich buhle.
Da kam ich zu den Freunden, die mich auf dem nächt'gen Gange
verlaßen hatten, früh * zurück, mit Schmach und Schimpf auf lange.
Ich hatte bis zur Stunde nicht gewußt, daß unter Frauen
eine Höll' es gäbe, die schaun sich läßt, und die man an soll schauen.

* Ich lese: gâdautu statt âdartu (gâdartu?)

852.

Ein Andrer.

O freie keine Alte, die man dir ausgesucht;
mach eilig dein Gewand los von ihr, und nimm die Flucht.
Man sagt, daß auf der Hälfte sie ihrer Jahre sei;
ach ja, die beßre Hälfte ist jene, die vorbei.

853.

Ein Anderer.

Die Häßliche.

Arabisches Maß Besit.

⏓ – ⏑ – | – ⏑ – | ⏓ – ⏑ – | ⏑ ⏑ –

Gefleckt von Haut, höckrig, Uebelkeit erregt's wenn sie lacht;
die Nase krumm in die Breit', und lang das Auge geschlitzt.
Das Tor der Kinnladen tut bis ans Genicke sich auf,
die Lefzen sind aus der Haut des Elefanten geschnitzt.
Die Zähne stehn doppelt ihr in Reih und Glidern, indem
als Rückenmann hinter jedem Zahn ein Beizahn sitzt.

854.

Ein Anderer.

Die Vogelscheuche (Midschdar).

Maß Chafif.

–◡–́– | ––́◡– | ⏑◡–́–

Geh, o geh nur, du Bild von Scheul und von Greule,
und beglück' mich mit weit'ster Ferne, du Eule!
Zugesetzt hat dein Anblick mir, deine Gunst mir,
mit der Unlust nicht auszuheilender Beule.
Stumpfes Kinn, plumpe Nase, plätschige Stirne,
ein Gestell wie des Wagebalkens Gesäule.
Kaum das Tagslicht erwarten konnt' ich und rief aus:
o wer löst dieser Nacht verworrene Knäule!
Eine Krabb' ist der butt'ge Wuchs, doch die Hand groß,
jeder Ohrfinger wie beim Fleischer die Keule.

855.

Ein Anderer.

Schöne Vergleichungen der Häßlichen.

Hexameter.

Tadelt ihr mich, daß ich hasse, was, ach, in der Mitte von Schlange
von Krokodill und Hyän' ist? o glücklich, wer es vermieden!

Unhold ist ihr Gesicht, wie Freude, die aufgehört hat,
niederschlagend ihr Gruß, wie ein Schlag des Schicksals hienieden.

Willst du ans Herz sie pressen, so ist sie der Stich in der Seite,
und berührest du sie, ein Zuck in allen Geliden.

Wenn sie dir sich entschleiert, so brennt der Schmerz in den Augen;
und verschleiert sie sich, so sei mit allem zufrieden.

Doch, beginnt sie zu sprechen, so ist im gehäuftesten Maße
eine Bürde des Leidens dir auf den Rücken beschieden:

Ein Gespräch wie ein Ziehn am Zahn, ein Rupfen am Schnauzbart,
ein Gekos' wie ein Schlag auf die Nas'; o sei sie geschieden!

Müß' ihr Gespräch ich missen! im Reden zeiget sie gelbe
Zähne wie Tai's zween Berg' und wie die zwo Pyramiden.

856.

Ein Anderer.

Der häßliche Fromme.

Maß Chafif.

–◡+– | ⏓–⏑◡– | ⏓◡⏑–

Wenn du hörst seine Stimme, sagst du: ein junger
Vogel piept, den die Mutter ätzet im Neste.
Wenn du ansihst sein Haupt, so sagst du: ein Stein ist's,
den ein Wurfzeug mag schleudern gegen die Veste.
Scheren läßt er ums Kinn sich so, daß es aussiht
wie des Barts eines Zaubrers stopplige Reste.
Niemals hab' ich gescholten ihn, er sei fromm nicht,
gottesfürchtig, die Bösen haßend aufs beste;
Das nur wünscht' ich, daß ein Geschöpf, wie's geschaffen
Gott der Herr hat, die Leute sähen beim Feste.

Anmerkung.

Daher also haben unsre Xeniendichter ihr:
„Gott nur sihet das Herz." Drum eben weil Gott nur das Herz siht,
sorge, daß wir doch auch etwas erträgliches sehn.

857.

Ein Anderer.

Du, einem Bären gleich, was machst du dich hervor?
Gott schuf an dir die Länge gleich der Breite.
Wenn du ein Ei im Stehen legtest, käm' es ganz
zur Erde, weil gering nur ist die Weite.

858.

Ein Anderer.

Einzelvers, Maß Tawil.

◡ ◡́ – | ◡ ◡́ – – | ◡ ◡́ – | ◡ ◡́ ◡ –

So kurz ist mein Freund, daß eine Viehlaus vom Boden auf,
ich glaub', in das Hinterteil ihn beißt, wenn er stehet.

859.

Ein Anderer.

Fülle am unrechten Ort.

Maß Chafîf.

– ◡ ◡́ – | ⏓ ◡́ ◡ – | ⏓ ◡ ◡́ –

Wenn du umwenden ganz dich könntest, daß käme
vorn zu stehn dir das hintre Teil, das zu feine,
Und dein unschicklich aufgeblähetes Vordres
angehäuft hinten würd' in derbem Vereine;
Dann, Ubeida, vom vordern Teil und vom Hintern
würdest sein du zumal vollkommen wie keine.

860.

Ein anderer Ungenannter.

(Nach Abu Obeida: Abul Gatammasch von Hanifa.)

Gott gab mir* ein Mannweib, so dürr wie ein Stab,
so frech und so diebisch wie Elster und Rab;

Das lieb hat die Weiber, die Männer verschmäht,
und nur sich mit losem Gesindel begeht.

Sie hat das Gesicht eines Affen im Schleier,
und Farbe gefleckt wie des Kibitzes Eier,

* Lis munîtu statt munîtun.

Und Brüste, die hängen am Hals wie der Schlauch
des Hirten, des Vieh hat kein Tröpflein im Bauch.

Sie hat einen Bürzel, um dran sich zu stoßen,
wie Rehklauen hart, und gelb wie Aprikosen.

Und hat einen Pass wie ein Berg aufgetan,
daß Saumtiere durchgehn und stoßen nicht an.

Und Schenkel und Knöchel so locker und lose
und magerer noch als der Heuschrecken Hose.

Und Warzen im Antlitz so vornen als hinten
wie ein ausgeschütteter Sack voll Korinthen.

Dazu einen Schopf und daran einen Zopf
gesträubt wie die Federn des Habichts am Kopf.

861.

Ein Anderer.

Was hat mich wach gerüttelt? vom Schlaf mich aufgeregt?
Der Ruf des Hausbewohners, der Krauſ' und Kragen trägt;
Dem auf dem Kopf zu wachsen ein Hommad=Kräutchen scheint,
daran um Sommers Anfang die rote Blüt' ausschlägt.
Sein Scheitel trägt von Zinnen ein rötliches Gezack,
alsob ein Kiosk vom Perser daselbst sei angelegt.
Ihm fließt den Hals hernieder von Troddeln ein Gehäng
mit bunter Nadelarbeit gesticket und geprägt.
Er schlägt um seine Schultern ein glänzend Wieselfell,
und rafft es auf, daß unten er frei die Schenkel trägt.

Epilog.

Ich träumte schöne Träume von hellem Waffenschall,
des Lebens Todeswüste von Tatenlust bewegt,
Von edler Gastbewirtung, von Liebesernst und Scherz,
zum Schluße manch Verzerrtes, wie man zu träumen pflegt:
Da weckte mich der Wecker, mein Traum ist ausgeträumt;
nun träum' ein andrer weiter, wer Lust zu träumen hegt!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich träumte schöne Träume von hellem Glückesstrahl,
des Lebens [illegible] von [illegible],
Von edler [illegible], von [illegible] und [illegible],
zum Schluss manch Wunderbares, wie man zu träumen pflegt.
Da weckte mich der Wecker, mein Traum ist ausgeträumt;
und träum' ein andrer weiter, der Lust zu träumen hegt!

Register.

Verzeichnis der Bücher.

Erster Teil.

Erstes Buch. Heldenlieder. Nr. 1—254.
Zweites Buch. Totenklagen. Nr. 255—390.

Zweiter Teil.

Drittes Buch. Sprüche der feinen Sitte. Nr. 391—447.
Viertes Buch. Liebeslieder. Nr. 448—586.
Fünftes Buch. Schmähgedichte. Nr. 587—666.
Sechstes Buch. Gast- und Ehrenlieder. Nr. 667—805.
Siebentes Buch. Beschreibungen. Nr. 806—808.
Achtes Buch. Reise und Ruhe. Nr. 809—816.
Neuntes Buch. Scherze. Nr. 817—844.
Zehntes Buch. Weiberschmähungen. Nr. 845—861.

Verzeichnis der Gedichte

nach den Nummern der Uebersetzung, mit Nachweisung der Seitenzal des arabischen Textes.

Im ersten Teil.

Buch I.

Heldenlieder.

Nr. 1—254.

Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite
1.	—	4.	25.	—	67.	45.	—	102.
2.	—	8.	26.	—	69.	46.	—	104.
3.	—	12.	27.	—	71.	47.	—	106.
4.	—	19. u. 21.	28.		72.	48.	—	108.
5.	—	22.	29.	—	73.	49.	—	109.
6.	—	26.	29.a	—	76.	50.	—	110.
7.	—	27.	29.b	—	77.	51.	—	111.
8.	—	28.	30.	—	78.	52.	—	112.
9.	—	30.	31.	—	79.	53.	—	113.
10.	—	33.	32.	—	81.	54.	—	114.
11.	—	37.	33.	—	84.	55.	—	115.
12.	—	41.	34.	—	85.	56.	—	—
13.	—	44.	35.	—	88.	57.	—	116.
14.	—	45.	36.	—	89.	58.	—	117.
15.	—	49.	37.	—	90.	59.	—	118.
16.	—	51.	38.	—	91.	60.	—	119.
17.	—	54.	39.	—	93.	61.	—	120.
18.	—	56.	40.	—	—	62.	—	121.
19.	—	57.	41.	—	95.	63.	—	—
20.	—	58.	42.	—	96.	64.	—	122.
21.	—	60.	43.	—	—	65.	—	123.
22.	—	62.	43.a	—	100.	66.	—	125.
23.	—	63.	43.b	—	—	66.a	—	126.
24.	—	65.	44.	—	101.	67.	—	127.

Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite
68.	128.	108.	167.	149.	224.
69.	129.	109.	169.	150.	225.
70.	131.	110.	170.	151.	227.
71.	132.	111.	171.	— (1)	519.
72.	135.	112.	172.	— (2)	751.
73.	136.	113.	173.	— (3)	—
74.	—	114.	174.	— (4)	692.
75.	—	115.	—	— (5)	723.
75.a	137.	116.	175.	152.	230.
76.	—	117.	178.	153.	232.
77.	138.	118.	—	154.	236.
78.	139.	119.	179.	155.	237.
79.	140.	120.	180.	156.	239.
80.	141.	121.	181.	157.	242.
81.	143.	122.	—	158.	244.
82.	144.	123.	182.	158.a	247.
83.	145.	124.	183.	159.	— Scholien.
84.	146.	125.	186.	160.	248.
85.	147.	126.	187.	161.	252.
86.	—	127.	190.	162.	255.
87.	148.	128.	193.	163.	256.
88.	149.	129.	195.	164.	258.
89.	150.	130.	196.	165.	259.
90.	151.	131.	198.	166.	260.
91.	152.	132.	—	167.	264.
92.	—	133.	199.	168.	267.
93.	—	134.	200.	169.	270.
94.	153.	135.	201.	170.	272.
95.	154.	136.	205.	171.	274.
96.	155.	137.	—	172.	277.
97.	156.	138.	206.	173.	278.
98.	157.	139.	207.	174.	280.
99.	158.	140.	209.	175.	281.
100.	159.	141.	210.	176.	282.
101.	160.	142.	211.	177.	283.
102.	—	143.	214.	178.	284.
102.a	161.	144.	216.	179.	285.
103.	160.	144.a	217.	180.	287.
104.	162.	145.	218.	181.	288.
105.	163.	146.	222.	182.	—
106.	165.	147.	231.	183.	289.
107.	166.	148.	241.	184.	291.

Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite
185.	— 292.	209.	— 317.	233.	— 336.
186.	— 293.	210.	— 318.	234.	— —
187.	— 294.	211.	— 320.	235.	— 337.
188.	— 296.	212.	— —	236.	— 338.
189.	— 297.	213.	— 321.	237.	— 339.
190.	— 298.	214.	— —	238.	— 340.
191.	— 299.	215.	— 322.	239.	— 341.
192.	— 300.	216.	— 324.	240.	— 342.
193.	— 302.	217.	— 325.	241.	— —
194.	— 304.	218.	— 326.	242.	— 344.
195.	— 306.	219.	— 327.	243.	— 347.
196.	— 308.	220.	— 328.	244.	— 351. u. 779.
197.	— —	221.	— 329.	245.	— 352.
198.	— 309.	222.	— —	246.	— 354.
199.	— 310.	223.	— 331.	247.	— 355.
200.	— —	224.	— —	248.	— —
201.	— 311.	225.	— 332.	249.	— 356.
202.	— 312.	226.	— —	250.	— 358.
203.	— 313.	227.	— —	251.	— —
204.	— 314.	228.	— 333.	252.	— 361.
205.	— —	229.	— —	253.	— 362.
206.	— 315.	230.	— 334.	254.	— 363.
207.	— 316.	231.	— —		
208.	— —	232.	— 335.		

Buch II.

Totenklagen.

Nr. 255 — 390.

255.	— 365.	267.	— 414.	278.	— 396.
256.	— 367.	268.	— 386.	279.	— —
257.	— 368.	269.	— 387.	280.	— 397.
258.	— 370.	270.	— 388.	281.	— —
259.	— 372.	271.	— 389.	282.	— 398.
260.	— 373.	272.	— 390.	283.	— 400.
261.	— 375.	273.	— 391.	284.	— 401.
262.	— 376.	274.	— —	285.	— 402.
263.	— —	275.	— 393.	286.	— 403.
264.	— 377.	276.	— 394.	287.	— 404.
265.	— 380.	277.	— 395.	288.	— —
266.	— 382.	277.a	— —	289.	— 405.

Nr.		arab. Seite
290.	—	405.
291.	—	406.
292.	—	—
293.	—	407.
294.	—	408.
295.	—	—
296.	—	409.
297.	—	410.
298.	—	412.
299.	—	—
300.	—	413.
301.	—	416.
302.	—	417.
303.	—	419.
304.	—	—
305.	—	420.
306.	—	423.
307.	—	—
308.	—	424.
309.	—	425.
310.	—	426.
311.	—	—
312.	—	427.
313.	—	428.
314.	—	—
315.	—	429.
316.	—	430.
317.	—	—
318.	—	432.
319.	—	433.
320.	—	434.
321.	—	435.
322.	—	436.
323.	—	438.

Nr.		arab. Seite
324.	—	439.
325.	—	—
326.	—	440.
327.	—	—
328.	—	441.
329.	—	443.
330.	—	444.
331.	—	—
332.	—	445.
333.	—	—
334.	—	446.
335. } 336.	—	447.
337.	—	451.
338.	—	452.
339.	—	—
340.	—	453.
341.	—	455.
342.	—	—
343.	—	456.
344.	—	457.
345.	—	459.
346.	—	460.
347.	—	461.
348.	—	462.
349.	—	463.
350.	—	464.
351.	—	465.
352.	—	466.
353.	—	467.
354.	—	—
355.	—	468.
356.	—	467.
357.	—	470.

Nr.		arab. Seite
358.	—	471.
359.	—	—
360.	—	472.
361.	—	473.
362.	—	—
363.	—	474.
364.	—	475.
365.	—	—
366.	—	476.
367.	—	477.
368.	—	—
369.	—	478.
370.	—	479.
371.	—	—
372.	—	480.
373.	—	481.
374.	—	482.
375.	—	483.
376.	—	486.
377.	—	487.
378.	—	489.
379.	—	490.
380.	—	491.
381.	—	492.
382.	—	493.
383.	—	494.
384.	—	—
385.	—	495.
386.	—	—
387.	—	496.
388.	—	497.
389.	—	—
390.	—	—

Im zweiten Teil.

Buch III.

Sprüche der feinen Sitte.

Nr. 391—447.

Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite
391.	— 498.	410.	— 511.	429.	— 521.
392.	— —	411.	— —	430.	— 522.
393.	— 499.	412.	— 512.	431.	— 524.
394.	— 500.	413.	— —	432.	— 525.
395. 396.	— —	414.	— 513.	433.	— 526.
		415.	— 514.	434.	— —
397.	— —	416.	— —	435.	— 527.
398. 399.	— 501.	417.	— 515.	436.	— —
		418.	— —	437.	— 528.
400.	— 504.	419.	— 516.	438.	— 529.
401.	— —	420.	— —	439.	— 532.
402.	— 505.	421.	— 517.	440.	— 533.
403.	— 506.	422.	— 518.	441.	— —
404.	— 507.	423.	— 519.	442.	— 534.
405.	— 508.	424.	— —	443.	— 535.
406.	— 509.	425.	— 520.	444.	— 536.
407.	— —	426.	— —	445.	— —
408.	— 510.	427.	— —	446. 447.	— —
409.	— —	428.	— 521.		

Buch IV.

Liebeslieder.

Nr. 448—586.

Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite	Nr.	arab. Seite
448.	— 538.	458.	— 547.	468.	— 552.
449.	— 540.	459.	— —	469.	— 553.
450.	— 541.	460.	— 548.	470.	— 555.
451.	— —	461.	— 549.	471.	— 556.
452.	— 542.	462.	— —	472.	— 558.
453.	— —	463.	— 550.	473.	— —
454.	— 543.	464.	— —	474.	— 559.
455.	— 544.	465.	— 551.	475.	— —
456.	— 545.	466.	— 552.	476.	— 560.
457.	— 546.	467.	— —	477.	— —

Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite
478.	—	561.	514.	—	580.	551.	—	598.
479.	—	563.	515.	—	—	552.	—	599.
480.	—	—	516.	—	581.	553.	—	—
481.	—	564.	517.	—	—	554.	—	601.
482.	—	—	518.	—	582.	555.	—	—
483.	—	565.	519.	—	—	556.	—	602.
484.	—	—	520.	—	583.	557.	—	603.
484.a	—	576.	521.	—	—	558.	—	—
485.	—	566.	522.	—	584.	559.	—	604.
486.	—	—	523.	—	—	560.	—	—
487.	—	—	524.	—	—	561.	—	605.
488.	—	567.	525.	—	585.	562.	—	—
489.	—	—	526.	—	—	563.	—	606.
490.	—	568.	527.	—	586.	564.	—	—
491.	—	—	528.	—	—	565.	—	—
492.	—	—	529.	—	587.	566.	—	607.
493.	—	569.	530.	—	—	567.	—	—
494.	—	570.	531.	—	588.	568.	—	608.
495.	—	—	532.	—	—	569.	—	—
496.	—	—	533.	—	—	570.	—	609.
497.	—	571.	534.	—	590.	571.	—	616.
498.	—	—	535.	—	591.	572.	—	—
499.	—	572.	536.	—	—	573.	—	617.
500.	—	—	537.	—	—	574.	—	618.
501.	—	573.	538.	—	592.	575.	—	619.
502.	—	—	539.	—	—	576.	—	620.
503.	—	574.	540.	—	593.	577.	—	621.
504.	—	—	541.	—	594.	578.	—	—
505.	—	575.	542.	—	—	579.	—	—
506.	—	576.	543.	—	—	580.	—	622.
507.	—	577.	544.	—	—	581.	—	—
508.	—	—	545.	—	595.	582.	—	623.
509.	—	578.	546.	—	596.	583.	—	—
510.	—	—	547.	—	—	584.	—	624.
511.	—	—	548.	—	597.	585.	—	—
512.	—	579.	549.	—	—	586.	—	625.
513.	—	—	550.	—	598.			

Buch V.

Schmählieder.

Nr. 587—666.

Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite
587.	—	626.	615.	—	649.	642.	—	671.
588.	—	—	616.	—	650.	643.	—	—
589.	—	627.	617.	—	651.	644.	—	672.
590.	—	628.	618.	—	—	645.	—	673.
591.	—	629.	619.	—	653.	646.	—	—
592.	—	631.	620.	—	654.	647.	—	674.
593.	—	—	621.	—	—	648.	—	—
594.	—	632.	622.	—	655.	649.	—	—
595.	—	633.	623.	—	—	650.	—	—
596.	—	—	624.	—	656.	651.	—	675.
597.	—	635.	625.	—	658.	652.	—	675.
598.	—	636.	626.	—	659.	653.	—	—
599.	—	—	627.	—	—	654.	—	676.
600.	—	637.	628.	—	660.	655.	—	677.
601.	—	638.	629.	—	—	656.	—	—
602.	—	—	630.	—	662.	657.	—	678.
603.	—	639.	631.	—	663.	658.	—	—
604.	—	641.	632.	—	665.	659.	—	679.
605.	—	—	633.	—	—	660.	—	—
606.	—	642.	634.	—	666.	661.	—	680.
607.	—	643.	635.	—	666.	662.	—	681.
608.	—	—	636.	—	667.	663.	—	—
609.	—	645.	637.	—	—	664.	—	682.
610.	—	646.	638.	—	668.	665.	—	683.
612.	—	647.	639.	—	669.	666.	—	—
613.	—	—	640.	—	670.			
614.	—	648.	641.	—	—			

Buch VI.

Gast- und Ehrenlieder.

Nr. 667—805.

667.	—	685.	671.	—	691.	675.	—	693.
668.	—	687.	672.	—	—	676.	—	694.
669.	—	690.	673.	—	693.	677.	—	—
670.	—	—	674.	—	—	678.	—	695.

Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite
679.	—	695.	721.	—	726.	763.	—	755.
680.	—	696.	722.	—	727.	764.	—	756.
681.	—	697.	723.	—	728.	765.	—	—
682.	—	698.	724.	—	729.	766.	—	757.
683.	—	699.	725.	—	730.	767.	—	—
684.	—	—	726.	—	—	768.	—	758.
685.	—	700.	727.	—	731.	769.	—	759.
686.	—	—	728.	—	—	770.	—	761.
687.	—	—	729.	—	732.	771.	—	762.
688.	—	701.	730.	—	733.	772.	—	763.
689.	—	—	731.	—	734.	773.	—	—
690.	—	702.	732.	—	735.	774.	—	764.
691.	—	703.	733.	—	—	775.	—	765.
692.	—	704.	734.	—	736.	776.	—	—
693.	—	705.	735.	—	737.	777.	—	—
694.	—	—	736.	—	—	778.	—	766.
695.	—	706.	737.	—	738.	779.	—	—
696.	—	—	738.	—	739.	780.	—	—
697.	—	707.	739.	—	738.	781.	—	767.
698.	—	—	740.	—	—	782.	—	768.
699.	—	709.	741.	—	739.	783.	—	—
700.	—	—	742.	—	740.	784.	—	769.
701.	—	710.	743.	—	—	785.	—	771.
702.	—	711.	744.	—	742.	786.	—	772.
703.	—	—	745.	—	743.	787.	—	—
704.	—	712.	746.	—	744.	789.	—	—
705.	—	713.	747.	—	—	790.	—	—
706.	—	—	748.	—	745.	791.	—	773.
707.	—	714.	749.	—	746.	792.	—	—
708.	—	715.	750.	—	—	793.	—	774.
709.	—	716.	751.	—	747.	794.	—	775.
710.	—	717.	752.	—	748.	795.	—	776.
711.	—	—	753.	—	—	796.	—	—
712.	—	718.	754.	—	749.	797.	—	777.
713.	—	—	755.	—	750.	798.	—	778.
714.	—	722.	756.	—	—	799.	—	779.
715.	—	—	757.	—	751.	800.	—	—
716.	—	723.	758.	—	752.	801.	—	780.
717.	—	—	759.	—	753.	802.	—	—
718.	—	725.	760.	—	—	803.	—	781.
719.	—	726.	761.	—	754.	804.	—	—
720.	—	—	762.	—	—	805.	—	—

Buch VII.

Beschreibungen.

Nr. 806 – 808.

Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite	Nr.		arab. Seite
806.	—	783.	807.	—	784.	808.	—	785.

Buch VIII.

Reise und Ruhe.

Nr. 809 – 816.

809.	—	788.	812.	—	791.	815.	—	794.
810.	—	789.	813.	—	792.	816.	—	795.
811.	—	790.	814.	—	793.			

Buch IX.

Scherze.

Nr. 817 – 844.

817.	—	797.	827.	—	803.	837.	—	806.
818.	—	—	828.	—	—	838.	—	—
819.	—	798.	829.	—	804.	839.	—	807.
820.	—	—	830.	—	—	840.	—	808.
821.	—	799.	831.	—	—	841.	—	—
822.	—	—	832.	—	—	842.	—	809.
823.	—	800.	833.	—	805.	843.	—	810.
824.	—	—	834.	—	—	844.	—	811.
825.	—	802.	835.	—	—			
826.	—	803.	836.	—	—			

Buch X.

Weiberschmähungen.

Nr. 845 – 861.

845.	—	813.	851.	—	816.	857.	—	821.
846.	—	814.	852.	—	817.	858.	—	—
847.	—	—	853.	—	—	859.	—	—
848.	—	815.	854.	—	818.	860.	—	822.
849.	—	—	855.	—	819.	861.	—	823.
850.	—	816.	856.	—	820.			

Verzeichnis

derjenigen Stellen des arabischen Textes, die in der Uebersetzung umgestellt sind.

arab. Seite		Nr. der Uebersetzung.	arab. Seite		Nr. der Uebersetzung.
231.	—	147.	692.	—	151. Nachtrag. (4).
241.	—	148.	723.	—	— (5).
519.	—	151. Nachtrag (1).	751.	—	— — (2). (3).
576.	—	484a.	759.	—	597. Anm.
645.	—	597. Anm.	779.	—	244. —

Weggelaßene Dupletten.

Arab. S. 406. 3 Distichen, widerkehrend S. 480. Nr. 371.
— — 438. 2 — — — — 474. — 363.
— — 752. vollständiger . . . . . 694. — 676.

Weggelaßenes Obscönes.

Arab. S. 801. 3 zweizeilige Redsches.
— — 802. 7 und 4 Zeilen Redsches.
— — 803. 3 Zeilen Redsches (an sich sehr schön).
— — 806. 1 Einzelvers.
— — 811. 2 Distichen.

— — 823. Vers 5 ist weggeblieben, um beide Gedichte in Eins zusammenzufaßen.

Verzeichnis der Dichter,

nach den Nummern der Uebersetzung.

(Die Dichterinnen folgen abgesondert nach.)

Bemerkungen.

Die Anordnung der Namen ist nach der Folge des deutschen Alfabets, mit diesen Ausnamen:

1) Die fünf Vokale gehn zusammen den Consonanten voran, in ihrer Folge a, e, i, o, u, jeder davon aber in zwei Abteilungen, die erste für ein anfangendes arabisches Elif, die andre für Ain. Das Jot steht an seiner Stelle unter den Consonanten.

2) Auch jeder Consonant, der mehrere arabische unter sich begreift, ist nach den arabischen unterabgeteilt, z. B. h in zwei: hâ und hê; s in drei: sâ (zâ), sîn und sâd.

3) Ch steht als eigner Buchstab nach dem h. Ebenso sch nach dem s.

4) Dsch (als gequetschtes g) steht als eigner Buchstab nach d. Auch dh und th stehen als eigne Buchstaben nach d und t.

5) Im Innern der Namen sind a und e als eins genommen, also auch ain und ein; ebenso o und u als eins.

6) Der Artikel Al, El, Il, Ol, Ul, am Anfang des Namens, ist übergangen.

A (Elif)

Abu Atâ 6. 259.
Abu Ojaina 447a (26).
Abu Omâma 447a (17).
Abu Barsa 82.
Abubekr Ben Abderrahman von Sehra 518.
Abubekr Elsubeiri 666a (13).
Abu Dahbal 514. 691. 699. 700.
Abu Dhueib 844a (5) (13).
Abu Dscha'fer s. Abulschîs.
Abu Dscha'fer Eltabari 447a (48).
Abu Hajja von Numeir 509. 553.
Abu Hakîm von Morra 357.
Abu Hanasch von Hilâl 315.
Abu Hanbal von Tai 86.
Abu Hilâl 271.
Abu Chirâsch von Hudheil 255.
Abu Kabîr von Hudheil 11.
Abu Katisa 666a (4).
Abu Kedra 754.
Abul Abjad von Abs 152.
Abul Aina 447a (39).
Abul Anwâ s. Abdallah.
Abul Aswad von Dual 447a (15). 535.

Abul Atâhija 661.
Abul Eßed 628.
Abul Burdsch 718.
Abul Fatah 447a (43).
Abul Gatammasch 860.
Abul Gul von Tohejja 3.
Abul Hadschna 286.
Abul Hâreth Ben Chaled von Machsum 482.
Abul Haßan Muhammed 844a (17).
Abul Chandak von Eßed 820.
Abul Kamkâm 559.
Abul Modaffer 447a (50).
Abul Nadschm 666a (20).
Abul Naschnasch 97.
Abul Schagb von Abs 71. 304.
Abulschis 556.
Abul Tamachan von Kain 472. 844.
Abu Mohammed der Jesidische 666.
Abu Namdsch 321.
Abu Nubeis von Anbar 469.
Abu Sachr von Hudheil 102a. 455. 456.
Abu Sa'tara von Baulan 348. 481. 620.
Abu Sijâd von Kilâb 683.
Abu Schorachbil s. Ben Majjâda.
Abu Thumâma 180. 181.
Ahmed Ben Jusuf Elmenâsi 808.a (2).
El Ahwas Ben Mohammed Ben A'ßem der Ansarische 49. Schluß von Buch II.
El Ahwas Ben Tawîl 805.a
El Achnas Ben Schihâb 242.
El Achram von Sinbis Tai 188.
A'kel Elmorâr Nachtrag zu Buch IV. (1).
El Akra' Ben Ma'âdh 71. 759.
A'radsch von Ma'n 111.
El Arkat Ben Na'bal 226.
Artât Ben Suhejja 129. 292. 590. 719.
El Aswad Ben Sama'a 281.
Aschdscha' Ben Amru 274. 311.
A'scha der Beni Nebia Ben Scheiban 791. 792.
Ela'scha 844a (8). 666a (11).
El Aschter der Nacha'ische 25.
Aus Ben — — 666a (36).
Aus Ben Habna 213.
Aus Ben Hodschr 666a (28).
Aus Ben Tha'laba 230.

A (Ain)

El Abbas Ben Mirdas von Suleim. 22. 143. 144. 144a. 414. 666a (26).
Abda Ben El Tabib 256.
Abdallah Ben Abderrahman, Abu Anwâ 639.
Abdallah Ben Adschlan von Nehd 470.
Abdallah Ben Anama von Dabba 182. 183.
Abdallah Ben Aufa 638.
Abdallah Ben Eldumeina von Chath'am 450. 471. 497. 551. 560. (563.)
Abdallah Ben Elhaschradsch 767.
Abdallah Ben Fodâla von Eßed 666a (6).
Abdallah Ben Hemmam 404.
Abdallah Ben Moâwija 433.
Abdallah Ben Sabîr 312. 426.
Abdallah Ben Sebra (Sin) Elharaschî 156 und Anm.
Abdallah Ben Sâlem Elchajjât 705.
Abdallah Ben Tha'laba 289.
Abdallah der Hawalische von Esd 710.
Abdelasis Ben Zurâra 77. 737.
Abd Elkais 245.
Abd Elkaddus 666a (12).
Abdelmelik Ben Abderrahîm der Hârethische 16. 283.
Abd Elsamad 447a (33).
Abd Elschârik Ben Abd Elossa 145.
Abderrahman Ben Elhakam 627.
Abderrahman Ben Seid (3) von Kodâa 153, Anm.
Adî Ben Jesid Ben Himâr 87.
Adî Ben Seid 666a (22.)
Elaswa 666a (17).
Akil Ben Ollafa von Morra 130. 333. 408.

Alkama Nachtr. zu Buch IV. (2).
Alî Ben Abitâleb 201, Anm.
Ali der Reine 447[a] (2).
Amallas Ben Akil 589.
A'mer Ben Elhâreth s. Dschirân Elaud.
A'mer Ben Haut 728.
A'mer Ben Schakik von Kûs 179.
A'mer Ben Eltofail 28. 240.
Amru von den Lanzen 221.
Amru Ben A'mer 756.
Amru Ben Elehtem 715.
Amru Ben Elhudheil der Abdische 659.
Amru Ben Elitnâba 707.
Amru Ben Dobei'a 571.
Amru Ben Hakîm 582.
Amru Ben Kami'a 400.
Amru Ben Kulthum 154.
Amru Ben Ma'di Karb 29. 32. 33. 38, Anm.
Amru Ben Michlât Elhimâr 209. 624.
Amru Ben Scha's 78.
Amru Ben Zeid 210, Anm.
Antara Ben Elachras 48. 807.
Antara's Moallaka, Anhang zu 586.
Antara (Ben Moâwija (Ben?) Scheddâd Ben Korâd Ben — — Abs, zubenannt Abul Moglis) 138.
Antara 140.
Elarandas 684.
A'rek von Tai, Kais Ben Dschirwa 597 u. Anm.
El Asch'ar von Eßed 666[a] (29).
Auf Ben Mâlek Ben Dobeia 161, Anm.

E (Elif)

Ebân Ben Abda (Abîda) 203.
Ed'hem Ben Abilsa'ra (3) von Ma'n Tai 193. 615.
Eßedî, oder ein Mann vom Stamme Eßed 37. 64. 83. 85. 277. 421. 672.

J (Elif)

Ibn s. Ben.
Ibrahim Ben Kuneif 66.
Ijâs Ben Elaratt 346. 479. 614. 732. 733.
Ijâs Ben Elkâif 401.
Ijâs Ben Kabîßa 43[b].
Ijâs Ben Mâlek von Tai 187.
Ins Ben Mudrika von Chat'am 267, Anm.
Ishak Ben Chalaf 79.
Ismael Ben Ammar von Eßed 634.

J (Ain)

Ikrischa Abul Schagb 353.
Ikrischa von Abs 360.
Ißâm Ben Obeid 394.

O (Ain)

Obeidallah Ben Abdallah 543.
Obeid Ben Hoßain von Wahbîn genannt Elrâ'i, der Hirte 75. 92.
Obeid Ben Mâwijja von Tai 190.
Odeil Ben Elfarch 243.
El Odscheir von Salûl 301. 697. 698.
El Oklî 748.
Omar Ben Abi Rebîa 468. 816[a] (1).
Omar (oder Amru) Ben Hakim 582.
Omâra Ben Akil 593.
Omeir Ben Schujein, Elkotâmi 110. 666[a] (1) 12.
Oneif Ben Sebban (3) 31.
El Orjân 704.
Orwa Ben Elward 139. 151 u. Anm.
Orwa Ben Udheina 493 (457).

Otba Ben Abileheb 666.a (30).
Otba Ben Buscheir 755.
Otbi 369.
Otei Ben Mâlek 285. 285a.
Oteiba Ben Buscheir 667.
Oteiba Ben Mirdas 484a.
Oweif Elkawâfi (von den Reimen) 67. 166, Anm. 646.

U (Elif)

Ubei Ben Homâm von Abs 136. 137.
Ubei Ben Sulmi Ben Rebîa 172.
Ubeirid von Jarbu' 373.
Umejja Ben Abi Salt 247. 796.
Uneif Ben Hakim 204.

B

Bagther Ben Lakit von Eßed 233.
El Bâ'ith von Hanîfa 806.
Bâ'ith Ben Soreim 168. 168a.
El Bâ'ith Ben Horeith Ben Dschâbir 124.
Bal'a Ben Kais 7. 212, Anm.
Behâr Ben Tausi'a 318.
Bekr Ben Elnattâch 485.
Ben Abdal von Eßed 662. 797.
Ben Ali Dubâkil 542.
Ben Ammar von Eßed 367.
Ben Ânama von Dabba 344.
Ben Anka von Fesâra 680.
Ben Eldumeina s. Abdallah.
Ben Elhindi 638, Anm.
Ben Elmaula 780.
Ben Elmobârek 447a (47).
Ben Elmukaffa 276.
Ben Elremekrem 444a (15).
Ben Elsubeir von Eßed 790.
Ben Elsuleimâni 249.
Ben Eltathrijja Jesîd 533.
Ben Ojeina 166, Anm.
Ben Udheina 457 s. auch Orwa Ben Udheina.
Ben Uhban 366.
Ben Dâra 127. 591, Anm.
Ben Doreid 844a (20).
Ben Hassân Ben Thâbit 544, Anm.
Ben Herîm 581.
Ben Herma 464. 674.
Ben Hosâba 229.
Ben Majjâda Elrammâch 527. 544.
Ben Nobâta 844a (1).
Ben El Rûmi 447a (31) (38).
Ben Sejjâba (3) von Teim 23.
Ben Sejjâba, Salama Ben Dhuhl 24.
Beschâma Ben Hasn von Nehschel (Morra) 14. 128.
Bischr (Bußr) Ben Elmogîra 68.
Bischr Ben Ubei von Abs 146.
Elbochtari 808a (1)
El Burdsch Ben Mushir von Tai 116. 194. 478. 770.
Buscheir Ben Ubei 595.

D (Dâl)

Derrâbsch 225.
Di'bil 666a (23). 820.
Doreid Ben Elsimma 264. 265. 775.

D (Dâd)

Eldabbi, der von Dabba 352.

Dh

Dhulrumma 108, Anm. 117, Anm. 483, Anm. 666a (16).

Dsch

Dschâbir Ben Eltha'lab 89. 476.
Dschâbir Ben Hajjan 749.
Dschâbir Ben Harîsch von Tai 186.
Dschâbir Ben Na'lan von Sinbis Tai 54. 191.
Dscha'fer Ben Olba von Hâreth 4. 114.
Dschahder Ben Dobeia 161.
Dschemil der Botheina, Ben Abdallah Ben Ma'mer 96. 101. 102. 538 (563). 585 u. Anm.
Dschendal Ben Amru 94.
Dscherîr 108, Anm. 387. 666a (1) 6. 8.
Dschâß Ben Dirâr 109.
Dschâß Ben Kuleib von Fak'as 58.
Dscheßâs 305, Anm. (5) (10) (12).
Dschaththam Ben Kais 706.
Eldschauhari 666a (5).
Dschawwas Ben Elka'tal 625. 626.
Dschawwas Ben No'aim von Dabba 602.
Dschawwas Ben No'aim von Temîm, 602, Anm.
Dschirân Elaud A'mer 453.
Dschondob von Kelb 91.
Dschureiba Ben Elaschjam 253.
Dschuwejja Ben Elnadr 765.

F

Elfadl Ben Elabbas 50.
Elfadl Ben Elachdar von Dabba 184.
Fedeki von Behra 682.
Feresdak 222. 305, Anm. (1). 445. 745.
Elfind von Simman, Schehl Ben Scheiban 2. 161, Anm. 169.
For'ân Ben Ela'raf 596.

G

Gallâk Ben Merwan von Dhubjan 149.
Gassân Ben Wa'la von Morra 165.
El Gatammasch von Dabba 291. 349.
Gowejja Ben Sulmi 339.

H (hê)

Hemmâm Ben Morra 305, Anm. (2).
Hilâl Ben Resîn 108.
Hudba Ben Chaschram von Kodâ'a 153 u. Anm.
Hudheil Ben Hubeira 345.
Elhudheil Ben Masdscha'a 730.
Elhudhlul Ben Ka'b von Anbar 235.

H (hhâ)

Habîb Ben Auf 789.
El Hadschnâ 302.
Hafs Ben Elahnaf (Achnaf Agnaf) 297.
Hafs von Uleim 517.
Halhala 166, Anm.
Hajjan Ben Nebîa von Tai 81.
Hajjan Ben Sulma, Elferrar, 36.
El Hakam Ben Abdal 443.
El Hakam von Elchodr 512.
Hakîm Ben Kabißa 813.
Elhâreth Ben Auf 695, Anm.
Elhâreth Ben Obâd 160, Anm.
Elhâreth Ben Hemmam von Scheiban 24.
Elhâreth Ben Hischâm 35.
Elhâreth Ben Wa'la von Dhuhl 43.
Elhârethî 586.
Elharîsch Ben Hilâl 22.
Harrî Ben Damra von Nehschel 162, Anm.

Hafâf Ben Amru 342. 726.
El Hafin von Leith 701.
Haffân Ben Eldscha'd 211.
Haffân Ben Hanthala 731.
Haffân Ben Nuschba 106.
Haffân Ben Thâbit 666a (24). 736.
Hâtem Tai 130, Anm. 212, Anm. 422. 724. 750. 751. 752. 798.
Himâs Ben Thâmil 742.
Elhimjarî 105.
Hischâm Ben Otba 257.
Hittân Ben Elmoalla 80.
Hodschejja Ben Elmodarrab 26. 430.
Hodschr A'kel Elmorâr s. A'kel.
Hodschr Ben Hajja von Abs 720. 721.
Hodschr Ben Châlid 112. 163. 164. 387, Anm. 711.
Homeid Elarkat 816.
Homeid Ben Thaur 760.
Hondodsch Ben Hondodsch 815.
Horeith Ben Annâb 65. 202. 616. 617. 618.
Horeith Ben Dschâbir 123.
El Horeith Ben Seid Elchail 270.
Hoßain (sad) Ben Homâm von Morra 39. 126.
Hoßeil Ben Sudscheih von Dabba 177.
Elhußein Ben Motair 454. 467. 548. 686.
Elhußn Ben Muteir 309.
Elhotai'a 23, Anm. 666a. 2.
Hota'it Ben Ja'fur 763.
Elhotâm s. Schoraich.

J

Jahja Ben Manßur von Hanîfa 103.
Jahja Ben Sijâd 275. 392.
Eljakuti 447a (51).
Jesîd Ben Amru 319.
Jesîd Ben Eldschehm 760. 778.
Jesîd Ben Elhakam 53. 438.
Jesîd Ben Eltathrijja 758.
Jesîd Ben Hanthala s. Elmukessir.
Jesîd Ben Konâfa 608.
Jesîd der Hârethische 774.

Ch

Châfâf Ben Nadba 198.
Elchatîm 809.
Chalaf Ben Chalîfa 288. 784.
Chanser Ben Erkam 630.
Chârebscha Ben Dirâr von Morra 592.
Chath'ami 261.
Chibâsch Ben Suheir 253, Anm.
Choleid der Freigelaßne des Abbas 558.

K (von Koran)

Kais Ben A'ßem 666a (25). 679.
Kais Ben Elchatîm 437.
Kais Ben Dschirwa s. A'rek.
Kais Ben Suheir (3) von Abs 42. 141. 147. 336, Anm.
Kabîßa Ben Elnaßrâni von Tai 192. 195. 196. 197. 347.
Kabîßa Ben Dschâbir 238.
Kan'ab Ben Damra 599.
Kaßâma Ben Rawâha von Sinbis 320.
Katâda Ben Maslama 251.
Elkatâmi s. Omeir.
Katarî Ben Elfudschâ'a 13. 21. 224.
Elkattâl von Kilâb 41 u. Anm. 212.
Kawwâl von Tai 206.
Kirwâsch Ben Haut 605.
Elkoheif von Chomair 529, Anm.
El Kolâch 351.
Korâd Ben Abbâd 219.
Korâd Ben Gowajja 340.

Korâd Ben Hanasch 588.
Koreit Ben Uneif 1.
El Kotâmî s. Omeir.

K (von Kitâb)

Ka'b Ben Elchatim 34.
Ka'b Ben Suheir, Zugabe 2 zu 149. 328. 337.
El Kerawwas Ben Seid (3) Ben Hißn 205. 622.
Kibd Elhaßât 365.
Kuleib 305, Anm. (3) (4) (7) (8).
Kuthejjir (oder Kutheir) Ben Abderrahman von Chosâa 487. 488.
Kuthejjir der Assa 492.
Kuthejjir von den Beni Muleich 500.
Kuthejjir 777.
Kulthum Ben Sa'b 569.
Elkumeit Ben Ma'ruf 591, Anm. Ende.
Elkumeit 793.

L

Ellas (der Räuber) von Tai 201.
Lebid 292, Anm. 355 u. Anm. 447a (19) (24).

M

Ma'bad Ben Alkama 199. 200.
Ma'dan Ben Elmodarrab 519.
Ma'dan Ben Obeid 607.
Mahmud Elwarrak 447a (35).
Mâlek Ben Abi Ka'b 447a (3).
Mâlek Ben Dscha'da 709.
Mâlek Ben Elreib 159a.
Mâlek Ben Esmâ 642.
Mâlek Ben Harîm 427.
Mâlek Ben Nuweira 258, Anm.
Mâlek Ben Suheir von Abs 336, Anm.
Elma'lut Ben Badal 562.
Elma'mun, der Chalîfe 444a (14).
Ma'n Ben Aus 398. 399.
Manßur Ben Misdschach 600. 727.
Manthur Ben Suheim 417.
Markas Ben Abderrahman von Ma'n Tai 189.
Marrâr Ben Hemmas 573.
El Marrar Ben Sa'îd 393.
El Marrâr von Fak'as 757.
Mâsenî, einer der Beni Mâsen 231. 232.
Masru' von Kelb 666a (32).
Milhab Ben Schihâb 666a (8).
Milha von Dscharm 771. 808.
Mirdâs Ben Hemmam 573.
El Misdschah Ben Sibâ 341.
Miskin von Dârem 391. 747. 755.
Miswar Ben Sijâda 60.
Elmoaddhal Ben Abdallah 781.
Modarris (Dad) Ben Rib'i 434. 741.
Modrik oder:
Mogallas: Ben Hißn von Fak'as 644.
Mohammed Ben Abi Schihâd 440.
Mohammed Ben Abdallah von Esd 131.
Mohammed Ben Imran 447a (28).
Mohammed Ben Omeira s. Mokanna'.
Mohammed Ben Beschîr 262. 263. 350, Anm. 428. 429. 540.
Mohrif Ben Elmuka'bar von Dabba 178. 603.
El Mokanna' 431. 764.
Monkidh von Hilâl 358. 439.
El Morakkisch der ältere 14, Anm. zu V. 3.
El Morakkisch 400, Anm. 837, Anm.
Morra Ben Abda 46.
Morra Ben Mahkan 668. 668a.
Morra von Scheiban 305, Anm. (13) (14).

Elmo'tamid 447a (1).
(Motenebbi 406, Anm. — 447a (4—10). 666a (1) 9. (7) (31). 816.a (2).)
Moti' Ben Ijâs 272. 273 u. Anm.
El Muammel Ben Umeil 407.
El Mu'ebbed 666a (38).
Mudschamma' Ben Hilâl 241.
Muhelhil Adî Ben Rebîa 40, Anm. 40.a 305 u. Anm. (6) (11).
Elmuhellebi 447a (27).
El Muchabbal 447a (22). 635, Anm.
Mukarrin Ben Gâid 328, Anm.
El Mukessir 365, Anm.
El Munachchal von Jeschkur 167 u. Anm.
Musa'far 769.
Musâwir Ben Hind Ben Kais Ben Suheir 104, Anm. 142 u. Anm. 150. 598. 722.
Mußa Ben Dschâber von Hanîfa 103, Anm. 118. 119. 120. 121. 122. 587
Musâmi' Ben Hudheifa 334.
Muslim Ben Elwalid 313. 314.
El Mutalammis 215. 216. 666a (21).
Mutammim Ben Nuweira 258.
El Mutewekkil von Leith 435. 786. 794.
El Muthellem (the) Ben Rijâch Ben Thâlem (tha) von Morra 125. 717.
El Muthellem Ben Amru van Tenûch 155.
Muweilik Elmesmum 296.

N

Nâbega Sohn der A'tika 295.
El Nâbega von Dhubjan 167, Zugabe. 666a (27.). 744.
Nâbega von Dscha'da 363.
Nâfe' Ben Sa'd 420.
Nasr Ben Kais 477.
Nehschel Ben Harri 279.
El Nemerî 743.
El Nemir Ben Taulab 666a (1) 10.
Noßaib, Liebhaber der Leila von A'mer, 507.
Noßaib 489. 795.
Der Numeirische Hirte 629. 631.

R

Elrâ'i s. Obeid Ben Hoßain.
Elrâ'i Elnumeiri s. Numeirische Hirte.
El Rammâch s. Ben Majjâda.
Reb'an s. Rei'an.
Rebî' Ben Abil Hokaik 437.
El Rebî' Ben Sijâd (3) von Abs 148. 335. 336.
Rebîa' Ben Makrum 8. 170. 402.
Rei'an 654.
Ruba 666a (9)
Rubeia Vater des Dhuab 269.
Rokeiba von Dscherm 330.
Rokâd Ben Elmundhir van Dabba 174. 175.
Ruweischid Ben Kethir 30. 612.

S (zâ)

Sâher Ben Kerrâm (Kidâm) 220.
Seid Elcheil 666a (2) 8. Note und (3).
Seid Elfawâris 173. 729.
Sijâd Eladschem 658 (657).
Sijâd Ben Hamal } 570.
Sijâd Ben Monkidh } 570.
Sijâd der Perser 801.
Sijâda von den Benil Hâreth 59.
Sijâda Ben Seid (3) von Kodâa 153, Anm.
Siml s. Sumeil.
Soheir Ben Abi Sulma, Zugabe 1 zu 149. — 447a (20). — 666a (1). 7.
Sufâr Ben Elhâreth 27. 210.

Sumeil Ben Ubeir 591 u. Anm.
Sur'a Ben Amru 766.
Suweihir Ben Elhâreth 343.

S (sin)

Sabra Ben Amru 55. 56.
Sa'd 844ᵃ (16).
Sa'd 843.
Sa'd Ben Mâlik Ben Dobeia 160.
Sa'd Ben Nâschib 9. 217. 218.
Sa'id Ben Abderrahman 666ᵃ (33).
Sa'id Ben Elâßi Ben Umejja 387, Anm.
Sa'id Elrustami 666ᵃ (38) Anm.
Sahl Ben Mâlek von Fesâra 844ᵃ (11).
Sâlem Ben Kohfan 676.
Sâlem Ben Musâfi s. Ben Dâra.
Sâlem Ben Wâbißa 239. 406. 418.
Salama Ben Dhuhl, genannt Ben Sejjâba 24.
Salama von Dscho'f 374.
Samu'al Ben A'dija 15 u. Anm.
Sawâda von Jarbû' 762.
Sawwâr 228.
Sawwâr Ben Elmodarrab 19. 549. (? Bruder des Ma'dan 519.)
Sejjâr Ben Kaßir 29ᵃ.
Sinân Ben Elfadl von Tai 185.
Suheja 166, Anm.
Suleik Ben Elsulaka 267, Anm.
Suleiman Ben Katta 321.
Sulma Ben Rebîa 403.
Sulmî Ben Rebîa 171.
Suweid Elmarâthi 268.
Suweid Ben Maschnu' 606.

S (sâd)

Sachr Ben Amru 378.
El Salatân von Abd 446. 447.
Sarî' Elgawâni 313, Anm.
El Simma Ben Abdallah 448.

Sch

Schabîb Ben Awâna 100. 324.
Schabîb Ben Elbarsa der Morrische 395. 396. 397. 405.
Schehl Ben Scheiban s. El Find.
Schakik Ben Suleik 254.
Scham'ala Ben Elachdar 604.
El Schamaidhar 17.
El Schemerdel Ben Scherîk 279. 280.
Schamla Ben Elachdar Ben Hubeira Ben Elmundhir von Dabba 176.
El Schammâch 377. 773.
Schemmas Ben Aswad 162.
Schanfara von Esd 157 u. Zugabe.
Scharki Ben Hanthala 687.
Schoddâch Ben Ja'mar 38.
Scho'eith Ben Abdallah 617.
Schokran 690.
Schoreich Ben Elahwas 746.
Schoreich Ben Kirwâsch von Abs 134.
Schoreich Ben Schorachbil Elhotâm 113.
Schubeil von Fesâra 223.
Schubruma Ben Eltofail 237. 475.

T (tê)

Ta'abbata Scharran 10. 12. 158. 158ᵃ 266.
Elteimî 317 u. Anm.

T (tâ)

Tarafa Ben Elabd 305 Nachtr. — 594.
Tarafa von Dschedhîma 135.
Tarîf Ben Abi Wahb 368.
Tauba Ben Elhomair 506. 541.

El Tirimmâch 666a (35).
El Tirimmâch Ben Dschehm 621.
El Tirimmâch Ben Hakim 51.
Tochaim Abul Tachma 844.
Tofail von Gana 74.
Toreich Ben Ismael 787.

Th (thê)

Thurmula 597, Anm.

W

Waddak Ben Thumeil 18. 227.
Waddach (Dâd) Ben Ismael von Jemen 207. 623.
Wâked Elgitrif 814.
Ward von Dscha'da 531.

Dichterinnen.

Amra von Chath'am 375.
Amra, Tochter des Mirdas 380.
A'ßija von Baulan 664.
A'tika, Tochter des Abd Elmottalib 244.
A'tika, Tochter des Seid 382 u. Anm. 385.
Aura, Tochter des Subai' 384.
Umâma 561.
Umm Elnohaif 842.
Ummu Amru, Schwester des Rebîa 297, Anm.
Ummu Amru, Tochter des Wakdan 663.
Umm Elsarîh von Kinda 308.
Ummu Kais von Dabba 362.
Beßûs 305, Anm. (9).
Fâtima, Tochter des Adschham 299. 300.
Habiba, Tochter des Abdelossa 708.
Horka, Tochter No'man's 442.
El Chansa, Schwester des Sachr 804.
Koteila 322.
Kabscha, Schwester des Amru Ben Maadi Karb 47.
Kensa, Mutter des Schamla 236. 660.
Kriegsgesänge der Frauen, Nachtr. zu 161.
Leila von Achjal 692. 693. 703.
Majja, Tochter des Dirâr von Dabba 359.
Meißun, Tochter des Mâlek Ben Bahdal 210a.
Ein Mädchen, von ihrer Stiefmutter 307.
Die Mutter des Ttabbata oder die des Elsuleik 267.
Die Mutter des Rebîa Ben Mukeddem 297, Anm.
Reita, Tochter des Aaßem 381.
Seinab, Tochter der Tathrijja 356.
El Serka, Anm. zu Zug. von 167.
Safijja von Bâhila 316.
Safijja, Tochter des Abd Elmottalib 244, Anm.
Schwester des Elnadr 800.
Schwester des Mokassas von Bâhila 379.
Tochter des Akîl Ben Abi Tâleb 244, Anm.
Töchter des Elsind 161, Anm.
Trabbata's Mutter 267.
Wedschîha, Tochter des Aus 572.
Weib des Kotâda 637.
Weib des Ben Majja 635.
Weib des Sâlem Ben Kohfan 677.
Ein Weib über ihren Mann 818.

Ein Weib von Ijâd 805.
Ein Weib von Machsum 802.
Ein Weib von den Beni Aamer 246.
Ein Weib von den Beni Hissân 248.
Ein Weib von den Beni Scheiban 284.
Ein Weib von den Benil Hâreth 386.
Ein Weib von Kinda 326.
Ein Weib von Tai 45.
Ein Weib von Tai 383.
Ein Weib 803.
Ein Weib 370.
Ein Weib 665.
Weiber schmähen eine der andern Vater 841.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

RICHARD BAUR
Bu[illegible]ei

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rückert, Friedrich,

Hamâsa oder die ältesten arabischen Volkslieder

Bd.: 2

Stuttgart 1846

A.or. 920-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10249417-5